

FREIZEIT



SCHULE



DROGEN



FAMILIE

GESUND
HEIT



Das Wohlbefinden der
Jugendlichen in Luxemburg



WOHLBE
FINDEN



SCHULE



im internationalen Vergleich



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de la Santé
Ministère de l'Éducation nationale
et de la Formation professionnelle

FREIZEIT



SCHULE



DROGEN



FAMILIE

GESUND
HEIT



Das Wohlbefinden der
Jugendlichen in Luxemburg



WOHLBE
FINDEN



SCHULE



im internationalen Vergleich



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de la Santé
Ministère de l'Éducation nationale
et de la Formation professionnelle

Mit großem Dank:

- an Chantale Kinn und Nathalie Fritz für ihre Ratschläge und ihre Lay-out-Arbeiten.
- an Anne-Marie Antony, Chantal Brochmann, Michel Lanners, Pascale Petry und vor allem Astrid Schorn für ihre Korrekturarbeiten.
- an Richard Bräuer, Ben Hentges, Stefan Klein, Manuel Schleiser, Patrick Wagener. Im Rahmen ihrer Ferienjobs im Gesundheitsministerium unter der Leitung von Guy Weber wirkten sie maßgeblich an der Fertigstellung der Grafiken mit.
- an Lisi Clesen für ihre Illustration.
- an Nathalie Fritz, Chantale Kinn, Marc Heinesch, Narciso Fumanti und Guy Meyer für ihre Fotos.

Das Wohlbefinden der Jugendlichen in Luxemburg

.....

im internationalen Vergleich

.....

Impressum

Redaktion : Marianne Henschen, Dr. Yolande Wagener
Statistische Auswertung : Dr. Franz Schleiser
Herausgeber : Ministère de la Santé
Ministère de l'Éducation nationale et de la Formation professionnelle
ISBN: 2-87995-420-7

© Luxembourg : MENFP ; MS, 2005

Zitiert und übersetzt, mit der Genehmigung des "WHO Regional Office for Europe", aus:

- Currie C, Hurrelmann K, Settertobulte W, Smith R, Todd J, eds. Health and health behaviour among young people. Health Behaviour in School-aged Children: a WHO cross-national study (HBSC) international report. Copenhagen, WHO Regional Office for Europe, 2000 (WHO Policy Series: Health Policy for Children and Adolescents No. 1),
- King A, Wold B, Tudor-Smith C, Harel Y. The health of youth. A cross-national survey. Copenhagen, WHO Regional Office for Europe, 1996 (WHO Regional Publications, European Series, No. 69).

Die Herausgeber sind verantwortlich für die richtige Übersetzung.

Diese Studie ist die logische Folge von zwei vorhergehenden Untersuchungen, nämlich „Das Wohlbefinden der Jugendlichen in Luxemburg, 2002“¹ und „Das Wohlbefinden der Jugendlichen in Luxemburg, 5. und 6. Klasse, Grundschule, 2005“², beide herausgegeben vom Gesundheitsministerium und dem Ministerium für nationale Erziehung und Berufsausbildung. Die Daten dieser Studien werden hier vergleichend in einen internationalen Kontext gestellt.

¹ auch unter: "http://www.script.lu/documentation/publication_wohlbefinden_jugendlichen.phtml"

² wird auch unter:
"http://www.script.lu/documentation/publication_santé_environnement"
veröffentlicht werden

Vorwort.....	7
Einleitung	15
1. Allgemeine Gesundheit und Wohlbefinden der Jugendliche	17
1.1. Einleitung zur allgemeinen Gesundheit	19
1.2. Faktoren, die Jugendlichen mit Gesundheit verbinden	20
1.2.1. Sich sehr gesund einschätzen (Fig.5.2.a 4. HBSCi S. 34).....	20
1.2.2. Sehr oder ziemlich glücklich sein (Fig.6.2. 4. HBSCi S. 36)	20
1.3. Psychisches und körperliches Wohlbefinden	21
1.3.1. Schlechte Laune (Fig.5.11. 4. HBSCi S. 38).....	21
1.3.2. Sich immer oder oft hilflos fühlen (Fig.6.6. 4. HBSCi S. 40)	21
1.3.3. Sich immer zuversichtlich fühlen (Fig.6.8. 4. HBSCi S. 42)	22
1.3.4. Sich einmal wöchentlich oder öfter deprimiert fühlen (Fig.6.10. 4. HBSCi S. 44).....	23
1.3.5. Niedergeschlagenheit (Fig.3.1. 5. HBSCi S. 46)	23
1.3.6. Einsamkeitsgefühl (Fig.3.2. in 5. HBSCi S. 48)	24
1.3.7. Einschlafschwierigkeiten (Fig.5.10. in 4. HBSCi S. 50)	24
1.3.8. Morgendliche Müdigkeit (Fig.3.3. in 5. HBSCi S. 52)	24
1.3.9. Kopfschmerzen (Fig.3.4. in 5. HBSCi S. 54)	25
1.3.10. Bauchschmerzen (Fig.3.5. in 5. HBSCi S. 56)	25
1.3.11. Rückenschmerzen (Fig.3.6. in 5. HBSCi S. 58)	25
1.4. Medikamentenkonsum	26
1.4.1. Kopfschmerzmittel (Fig.3.7. in 5. HBSCi S. 60)	26
1.4.2. Bauchschmerzmittel (Fig.3.8 in 5. HBSCi S. 62)	26
1.4.3. Beruhigungsmedikamente (Fig.3.9. in 5. HBSCi S. 64)	27
1.4.4. Schlafmittel (Fig.5.15. in 4. HBSCi S. 66)	27
1.5. Essgewohnheiten der Jugendlichen	28
1.5.1. Täglicher Konsum von Vollkornbrot (Fig.4.2. in 4. HBSCi S. 68)	28
1.5.2. Täglicher Hamburger- und Hotdog-Konsum (Fig.4.4. in 4. HBSCi S. 70)	29
1.5.3. Täglicher Obstkonsum (Fig.8.1. in 5. HBSCi S. 72)	29
1.5.4. Täglicher Chips- und Pommes-frites-Konsum (Fig.8.2. in 5. HBSCi S. 74)	30
1.5.5. Täglicher Süßigkeits- und Schokolade-Konsum (Fig.8.4. in 5. HBSCi S. 76)	30
1.5.6. Täglicher Konsum von süßen Getränken (Fig.8.5 in 5. HBSCi S. 78)	30
1.5.7. Täglicher Milch-Konsum (Fig.8.6. in 5. HBSCi S. 80)	30
1.5.8. Zahnpflege (Fig.8.7. in 5. HBSCi S. 82)	30
1.5.9. Diätverhalten (Fig.8.8. in 5. HBSCi S. 84)	31

1.6. Zum physischen Aussehen	(Fig.4.10. in 4. HBSCI S. 86)	32
1.7. Allgemeine Schlussfolgerung zu den Essgewohnheiten der Jugendlichen und zur Selbstschätzung ihres Aussehens		33
2. Familie und Gleichaltrige		89
2.1. Einleitung		91
2.2. Beziehungen in der Familie		
2.2.1. Beziehung zur Mutter	(Fig.4.2. in 5. HBSCI S. 96)	91
2.2.2. Beziehung zum Vater	(Fig.4.3. in 5. HBSCI S. 98)	92
2.3. Beziehungen zu Gleichaltrigen		93
2.3.1. Leicht Freundschaft schließen	(Fig.4.4.a in 5. HBSCI S.100)	93
2.3.2. 4-5 mal pro Woche FreundInnen treffen	(Fig.4.5. in 5. HBSCI S. 102)	93
2.3.3. Zwei oder mehr enge FreundInnen haben	(Fig.6.12. in 4. HBSCI S. 104)	93
2.3.4. Leichtigkeit im Gespräch mit Gleichgeschlechtlichen	(Fig.6.14. in 4. HBSCI S. 106)	94
2.3.5. Leichtigkeit im Gespräch mit Andersgeschlechtlichen	(Fig.6.16. in 4. HBSCI S. 108)	94
2.3.6. 5 bis 7 Abende mit FreundInnen außer Haus verbringen	(Fig.6.19. in 4. HBSCI S. 110)	95
3. Schule		113
3.1. WHO-Definition der Gesundheit		115
3.2. Vergleich der WHO-Definition und der Situation der Jugendlichen in der Schule		115
3.3. Kriterien zur Evaluation einer gesunden Schule		116
3.3.1. Zufriedenheit mit der Schule	(Fig.5.1. in 5. HBSCI S. 122)	116
3.3.2. Mitbestimmung an der Schule	(Fig.5.2.; 5.3. in 5. HBSCI S. 124+126)	116
3.3.3. Unterstützung durch Lehrpersonen	(Fig.5.4. in 5. HBSCI S. 128)	117
3.3.4. Unterstützung durch Gleichaltrige	(Fig.5.5. in 5. HBSCI S.130)	118
3.3.5. Erwartungen der Eltern und der Lehrpersonen	(Fig.5.6. ; 5.7. in 5. HBSCI S.132-134)	118

3.3.6. Stress durch Schule	(Fig.5.8. in 5. HBSCi S. 136)	119
3.3.7. Selbsteinschätzung der Jugendlichen bezüglich ihrer schulischen Leistungen	(Fig.5.9. in 5. HBSCi S. 138)	119
3.4. Schlussfolgerung zu Jugendliche und Schule		120
4. Freizeit		141
4.1. Einleitung		143
4.2. Sport		144
4.2.1. Zweimal oder öfter pro Woche Sporttreiben	(Fig.7.1. in 5. HBSCi S. 148)	144
4.2.2. Zwei Stunden oder mehr Sport pro Woche	(Fig.7.2. in 5. HBSCi S. 150)	144
4.3. Andere Freizeitaktivitäten		145
4.3.1. Vier Stunden oder mehr fernsehen pro Tag	(Fig.7.3 in 5. HBSCi S. 152)	145
4.3.2. Vier Stunden oder mehr pro Woche am Computer spielen	(Fig.7.4. in 5. HBSCi S. 154)	145
4.4. Allgemeine Schlussfolgerung zu den Freizeitaktivitäten der Jugendlichen		146
5. Legale Drogen		157
5.1. Einleitung		159
5.2. Rauchen		160
5.2.1. Das Rauchen ausprobieren	(Fig.9.1. in 5. HBSCi S. 162)	160
5.2.2. Täglichen Rauchen	(Fig.9.2. in 5. HBSCi S. 164)	160
5.2.3. Mindestens einmal wöchentlich rauchen	(Fig.9.3. in 5. HBSCi S. 166)	160
5.3. Alkoholkonsum		161
5.3.1. Alkohol ausprobieren	(Fig.9.4. ;9.6. in 5. HBSCi S. 168+170)	161
5.3.2. Trunkenheit	(Fig.9.7. in 5. HBSCi S. 172)	161
Schlussfolgerung		175
Übersicht der Figuren		
Fig. 3.1 bis Fig. 9.7 aus der 5. HBSCi		183
Fig. 4.2 bis Fig. 6.19 aus der 4. HBSCi		186

Das größte Geschenk,
das uns Erwachsene machen können,
wäre uns zuzuhören
und uns ernst zu nehmen

Video: "Die Seele fliegen lernen"

Einleitung

Das Wohlbefinden der Jugendlichen in Luxemburg
im internationalen Vergleich



Einleitung

Seit 1983/84 finden in regelmäßigen Abständen internationale vergleichbare Studien zum Wohlbefinden der Jugendlichen in einer steigenden Zahl von Ländern statt. 1997-1998 waren es 28 Länder, die an der internationalen Studie teilgenommen haben. In Luxemburg wurden die ersten Daten zum Wohlbefinden der Jugendlichen in den Sekundarschulen im Jahr 1999 erhoben. Bei den 11- bis 12-Jährigen der Grundschule erfolgte die Datenerhebung etwas später, im Jahr 2000.

Die luxemburgischen Daten der Jahre 1999/2000 sind im folgendem Teil in die internationalen Vergleichstabellen einerseits mit 28 Ländern aus den Erhebungen der Jahre 1997-1998 und andererseits mit 24 Ländern der Jahre 1993-1994 eingefügt. Drei Alterstufen, nämlich die der 11-, der 13- und der 15-Jährigen, sind berücksichtigt.

Die begleitenden Erläuterungen zu dem internationalen Vergleich der 28 Teilnehmerländer, beziehungsweise der 24 Teilnehmerländer, sind übersetzte Auszüge aus den folgenden zwei Studien:

- Currie C, Hurrelmann K, Settertobulte W, Smith R, Todd J, eds. Health and health behaviour among young people. Health Behaviour in School-aged Children: a WHO cross-national study (HBSC) international report. Copenhagen, WHO Regional Office for Europe, 2000 (WHO Policy Series: Health Policy for Children and Adolescents No. 1)³,

- King A, Wold B, Tudor-Smith C, Harel Y. The health of youth. A cross-national survey. Copenhagen, WHO Regional Office for Europe, 1996 (WHO Regional Publications, European Series, No. 69), die auch unter <http://www.who.dk/> und <http://www.hbsc.org/> zu finden sind ⁴.

Die Kommentare zur Situation in Luxemburg wurden hinzugefügt.

Die Reihenfolge der Kapitel ist angelehnt an diejenige in der Publikation "Das Wohlbefinden der Jugendlichen in Luxemburg, 2002", herausgegeben vom Gesundheitsministerium und dem Ministerium für nationale Erziehung, Berufsausbildung und Sport.

Die zu den Texten passenden Figuren befinden sich jeweils am Ende eines Kapitels.

³ Im folgenden Text mit "5. HBSCi" abgekürzt

⁴ Im folgenden Text mit "4. HBSCi" abgekürzt

(...) Le Gouvernement s'emploiera à développer, par le biais d'une loi cadre, les programmes de médecine préventive dans une approche pluridisciplinaire, englobant les aspects de santé physique, psychique et sociale.

L'analyse des principales causes de morbidité et de mortalité comportera le développement, en dehors des programmes de médecine préventive existants, de nouveaux programmes visant:

- (...)
- la sensibilisation du grand public sur la nutrition appropriée, l'effort physique, la prévention des accidents, les contrôles médicaux réguliers.

Allgemeine Gesundheit und Wohlbefinden der Jugendlichen

Das Wohlbefinden der Jugendlichen in Luxemburg
im internationalen Vergleich



1.1. Einleitung zur allgemeinen Gesundheit

Die Adoleszenz ist charakterisiert durch schnelles Wachstum, tiefgründige physische und psychische Veränderung, sowie sich neu entfaltende persönliche Beziehungen. Die Pubertät, mit ihren bedeutenden und schnellen Veränderungen, kann die individuelle Gesundheit beeinflussen, und umgekehrt, können Gesundheitsveränderungen die Wandlung der Adoleszenz maßgeblich in Mitleidenschaft ziehen.

Daten, die beschreiben, wie Jugendliche die Pubertät durchleben, die Erfolge und Schwierigkeiten dieser Wandlung erfassen, sollten also Gesundheitsermessungen und -indikatoren beinhalten.

Internationale Vergleiche bieten reichhaltige Untersuchungsmöglichkeiten von biologischen und entwicklungsbezogene Prozessen, in denen umfeldbedingte und kulturelle Einflüsse berücksichtigt werden.

Einschätzungen der eigenen Gesundheit, des Selbstvertrauens und der Zufriedenheit mit dem eigenen Leben können Gradmesser sein für den Stress und die Angst, die Jugendliche durchleben. Die Frequenz der morgendlichen Müdigkeit kann Orientierungsmöglichkeiten bezüglich der Richtlinien zum Schulstundenplan bieten. Der Gebrauch von Medikamenten für verschiedene Symptome kann Aufschluss geben über die Häufigkeit einzelner Krankheitssymptome und über die Einstellung zu Medikamenten und deren Verfügbarkeit, oder über beide Faktoren.⁶

Den Erwartungen nach und angesichts der niedrigen Frequenz von chronischen Leiden bei jungen Leuten, schätzen sich über 90% der Jugendlichen aus 23 Ländern relativ gesund ein. Obwohl sie über Beschwerden, wie Kopf-, Bauch- oder Rückenschmerzen, berichten, scheinen Jugendliche diese Symptome nicht mit schwacher Gesundheit zu verbinden.⁷

In den meisten Ländern berichten mehr Mädchen als Jungen über häufige allgemeine Gesundheitsprobleme, sich wiederholende Schmerzzustände und negative Stimmungslagen. So scheinen Mädchen mehr gesundheitsbezogene Probleme zu haben als Jungen oder sie drücken ein größeres Bewusstsein bezüglich der untersuchten Fragenstellung aus.⁸

⁵ Aus der 5. HBSCi, 3. Kapitel "Adolescents' general health and wellbeing, Introduction", S. 24, 1. Abschnitt

⁶ Aus der 5. HBSCi, 3. Kapitel "Adolescents' general health and wellbeing, Introduction", S. 24, 2. Abschnitt

⁷ Aus der 5. HBSCi, 3. Kapitel "Adolescents' general health and wellbeing, Conclusions", S. 31-33, 1. Abschnitt

⁸ Aus der 5. HBSCi, 3. Kapitel "Adolescents' general health and wellbeing, Conclusions", S. 31-33, 2. Abschnitt

1.2. Faktoren, die Jugendliche mit Gesundheit verbinden

1.2.1. SICH SEHR GESUND EINSCHÄTZEN

In der 4. HBSCi wird die Korrelation zwischen einer Reihe von psychischen sowie sozialen Faktoren und dem Gefühl einer "guten Gesundheit" dargestellt.

Am stärksten werden in allen untersuchten Altersklassen "sich glücklich fühlen", und "Selbstvertrauen zu haben" mit einem positiven Gesundheitsgefühl verbunden.

"Soziale Integration" und "Zufriedenheit mit ihrem Aussehen" sind wichtige Elemente für die 11-Jährigen sowie für die 13- und 15-jährigen Jungen und 13-jährigen Mädchen. Für die 15-jährigen Mädchen sind es "nicht deprimiert" zu sein und "keine Kopfschmerzen" zu haben.⁹

Die Figur 5.2.a (S. 34) zeigt, dass die Anteile der Jugendlichen, die sich als sehr gesund einschätzen, stark von Land zu Land variieren. Insgesamt schätzen sich mehr Jungen als Mädchen als sehr gesund ein. Mit zunehmendem Alter verstärkt sich dieser Unterschied erheblich.¹⁰

Ebenfalls in Luxemburg ist in den zwei Altersgruppen der 13- und 15-Jährigen der Unterschied zwischen den Geschlechtern deutlich ausgeprägt. Bei den 13- und 15-jährigen Jungen fühlen 53 % sich sehr gesund. Bei den 13-jährigen Mädchen sind es 42 % und bei den 15-Jährigen sind es 29 %. Über die Hälfte der 11-jährigen Jungen (57 %) wie Mädchen (56 %) fühlt sich sehr gesund.

1.2.2. SEHR ODER ZIEMLICH GLÜCKLICH SEIN

Die meisten Jugendlichen sagen aus, dass sie entweder sehr oder ziemlich glücklich sind.¹¹

Auch zu dieser Frage gibt es bedeutende Unterschiede zwischen den Ländern (siehe Figur 6.2., S. 34).¹² Es sind etwas mehr Jungen als Mädchen, die sich als sehr glücklich einschätzen.¹³ Die 11-Jährigen sind am optimistischsten in Bezug zu dieser Frage.¹⁴

Dies gilt auch für Luxemburg, das im oberen Bereich der Länderliste liegt, mit verhältnismäßig hohen Prozentsätzen, von Jugendlichen, die sich sehr glücklich einschätzen. Die Werte fallen von 49% bei den 11-jährigen Jungen auf 34% bei den 15-jährigen Mädchen.

⁹ Aus der 4. HBSCi, 5. Kapitel, "General health, physical ailments and medication use, B. General health", S. 59, 2. Abschnitt sowie Figur 5.1

¹⁰ Aus der 4. HBSCi, 5. Kapitel, "General health, physical ailments and medication use, B. General health", S. 59-60, 4. Abschnitt sowie Figur 5.1,

¹¹ Aus der 4. HBSCi, 6. Kapitel, "Psychosocial adjustment, B. Mental health, 1. Happiness", S. 87-89, 2. Abschnitt

¹² Aus der 4. HBSCi, 6. Kapitel, "Psychosocial adjustment, B. Mental health, 1. Happiness", S. 87-89, 1. Abschnitt, S. 88

¹³ Aus der 4. HBSCi, 6. Kapitel, "Psychosocial adjustment, B. Mental health, 1. Happiness", S. 87-89, 2. Abschnitt, S. 88

¹⁴ Aus der 4. HBSCi, 6. Kapitel, "Psychosocial adjustment, B. Mental health, 1. Happiness", S. 87-89, 3. Abschnitt, S. 88

1.3. Psychisches und körperliches Wohlbefinden¹⁵

1.3.1. SCHLECHTE LAUNE¹⁷

Das psychische Wohlbefinden und die gesamten Lebensbereiche der Jugendlichen, wie soziale Beziehungen, das Zurechtkommen in der Schule und Risikoverhalten, beeinflussen sich gegenseitig.¹⁶

Möglicherweise sind die Gemütsschwankungen eine der weit bekanntesten Charakteristika der Jugendlichen.¹⁸

Die Figur 5.11. (S. 38) zeigt, dass schlechte Laune bei Jugendlichen häufig vorzukommen scheint.

Die luxemburgischen Werte bewegen sich um den Mittelwert aller Länder.

1.3.2. SICH IMMER ODER OFT HILFLOS FÜH- LEN²¹

Hilflosigkeit ist gekennzeichnet durch das Gefühl verwundbar und kraftlos zu sein, um Gestaltung und Richtung des eigenen Lebens zu beeinflussen. Jugendliche, die sich oft hilflos fühlen, glauben zu guter Letzt ihr Umfeld nicht beeinflussen zu können. Sie können sich einsam und schutzlos fühlen. Solche Gefühle haben sicherlich negative Wirkungen auf ihr Selbstbild und die Interaktionen mit anderen Personen.²²

Sowie in vielen anderen Studien wurde auch in dieser Arbeit Hilflosigkeit oder Kraftlosigkeit mit sozialer Isolation in Zusammenhang gebracht. Bei Jugendlichen kann Hilflosigkeit viele Ursachen haben, so z. B. ihr Aussehen, traumatische Erfahrungen, wie der Tod einer geliebten Person, die Trennung der Eltern, und stressige Beziehungen zu Hause oder in der Schule.²³

Aus der 4. HBSCi-Studie geht hervor, dass der stärkste statistische Zusammenhang zwischen Hilflosigkeit und mangelnder sozialer Integration besteht. Ferner bestehen Zusammenhänge zwischen Hilflosigkeit und Mangel an Selbstvertrauen sowie den Gefühlen deprimiert, unglücklich oder nervös zu sein und wenig Beziehungen zu Eltern und Gleichaltrigen zu haben. Der Zusammenhang vom Gefühl der Hilflosigkeit und des Schulstresses ist stärker bei Mädchen als bei Jungen und stärker bei jüngeren als älteren Jungen. Der Zusammenhang des Gefühls der Hilflosigkeit und der Unzufriedenheit mit dem Aussehen ist stärker bei Mädchen als bei Jungen sowie bei den älteren als den jüngeren Jugendlichen.²⁴

¹⁵ Aus der 4. HBSCi, 5. Kapitel, "General health, physical ailments and medication use, B. General health", S. 58 ff; 6. Kapitel, "Psychosocial adjustment", S. 85 ff; aus der 5. HBSCi, 3. Kapitel "Adolescents' general health and wellbeing", S. 24-33

¹⁶ Aus der 4. HBSCi, 6. Kapitel, "Psychosocial adjustment, B. Mental health", S. 87-89, 1. Abschnitt, S. 87

¹⁷ Aus der 4. HBSCi, 5. Kapitel, "General health, physical ailments and medication use, B. General health, C. Health problems, 5. Being in bad mood (irritable)", S. 72

¹⁸ Aus der 4. HBSCi, 5. Kapitel, "General health, physical ailments and medication use, B. General health, C. Health problems, 5. Being in bad mood (irritable)", S. 72, 1. Abschnitt

¹⁹ Idem

²¹ Aus der 4. HBSCi, 6. Kapitel, "Psychosocial adjustment, B. Mental health, 3. Helplessness", S. 92-94

²² Aus der 4. HBSCi, 6. Kapitel, "Psychosocial adjustment, B. Mental health, 3. Helplessness", S. 92-94, 1. Abschnitt

²³ Aus der 4. HBSCi, 6. Kapitel, "Psychosocial adjustment, B. Mental health, 3. Helplessness", S. 92-94, 2. Abschnitt

²⁴ Aus der 4. HBSCi, 6. Kapitel, "Psychological adjustment, B. Mental health, 3. Helplessness", S. 92-94, 3. Abschnitt, Figur 6.5, S. 92

1.3.3.
SICH IMMER
ZUVERSICHTLICH
FÜHLEN²⁷

Aus der Figur 6.6. (S. 40) geht hervor, dass relativ wenige Jugendliche sich immer oder oft hilflos fühlen. In den meisten Ländern sind es weniger als 10% der Jugendlichen. Die hohen Anteile in Frankreich und Belgien z. B. sind möglicherweise auf eine andere Interpretation von Hilflosigkeit in der französischen Sprache zurückzuführen.²⁵

Im Allgemeinen wurden geringe Unterschiede im Ausmaß der erlebten Hilflosigkeit zwischen den Alterstufen und den Geschlechtern festgestellt. In Frankreich, Deutschland, Ungarn, Litauen und Polen wurden bei den 15-Jährigen statistisch signifikante Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen festgestellt.²⁶

In Luxemburg bestehen in dieser Altersgruppe und bei den 13-Jährigen bedeutende Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen; es sind mehr Mädchen als Jungen, die sich immer oder oft hilflos fühlen.

Zuversicht wird von vielen ForscherInnen als Bestandteil von Selbstachtung und Selbstwahrnehmung angesehen. In der Literatur werden starke Zusammenhänge zwischen Zuversicht und Freundschaft sowie Wahrnehmung des eigenen Aussehens aufgewiesen; letzterer ist besonders stark bei Mädchen. Diese Ergebnisse gelten auch für die 4. HBSCi-Studie. Die wichtigsten Einflussfaktoren auf Zuversicht sind gute FreundInnen, mit denen man gut reden kann, und Zufriedenheit mit dem eigenen Aussehen. Zuversichtliche Jugendliche fühlen sich eher nicht hilflos, sie sind eher glücklich und gesund, sie haben eher eine positive Haltung zu ihrem Zuhause und zur Schule, sie haben eher gute Beziehungen zu ihren Eltern und sie haben eher weniger Probleme mit Depressionen, Nervosität und Gereiztheit.²⁸

Die Figur 6.8. (S. 42) zeigt, dass der größte Anteil der Jugendlichen, die sich als stets zuversichtlich einschätzen, in Frankreich, Griechenland und Spanien lebt.²⁹

Im internationalen Vergleich gesellt sich Luxemburg zu den Ländern, wo die Zuversicht unter den Jugendlichen am größten ist.

Es bestehen große Unterschiede zwischen den Geschlechtern, auch in Luxemburg. Mehr Jungen als Mädchen fühlen sich stets zuversichtlich. Im Allgemeinen nimmt das Gefühl der Zuversicht mit dem Alter ab, besonders bei den Mädchen.³⁰

²⁵ Aus der 4. HBSCi, 6. Kapitel, "Psychosocial adjustment, B. Mental health, 3. Helplessness", S. 92-94, 4. Abschnitt, S. 92

²⁶ Aus der 4. HBSCi, 6. Kapitel, "Psychosocial adjustment, B. Mental health, 3. Helplessness", S. 92-94, 5. Abschnitt, S. 94

²⁷ Aus der 4. HBSCi, 6. Kapitel, "Psychosocial adjustment, B. Mental health, 4. Confidence", S. 94-95

²⁸ Aus der 4. HBSCi, 6. Kapitel, "Psychosocial adjustment, B. Mental health, 4. Confidence", S. 94, 1. Abschnitt

²⁹ Aus der 4. HBSCi, 6. Kapitel, "Psychosocial adjustment, B. Mental health, 4. Confidence", S. 94, 2. Abschnitt

³⁰ Aus der 4. HBSCi, 6. Kapitel, "Psychosocial adjustment, B. Mental health, 4. Confidence", S. 94, 2. und 3. Abschnitt

1.3.4.
SICH EINMAL
WÖCHENTLICH ODER
ÖFTER DEPRIMIERT
FÜHLEN

Häufig ist Depression bei Jugendlichen mit andern Problemen wie Schlaflosigkeit, schwaches Selbstbild und Mangel an Erfolg in der Schule verbunden. Depression kann in unterschiedlichen Variationen erscheinen, von einer allgemeinen Traurigkeit bis hin zu Selbstmordgedanken. Studien ergaben, dass mehr als ein Viertel der Jugendlichen an Depressionen verschiedenen Grades leiden, allerdings wenige an schweren Depressionen. Jungen und Mädchen verhalten sich unterschiedlich bei Depressionen. Während die Jungen eher gereizt sind, sich gesellschaftlich zurückziehen und an Schlaflosigkeit leiden, werten Mädchen eher ihr Körperbild ab, sie verlieren eher an Appetit und schließlich an Gewicht und sie werden traurig und unglücklich.³²

Die 4. HBSCi-Studie zeigt, dass Jugendliche, die sich deprimiert fühlen, auch zusätzliche Probleme haben. Die Unterschiede bezüglich der Geschlechter sind ähnlich wie in anderen Studien. In allen untersuchten Altersklassen klagen diese Jungen und Mädchen eher über Kopf-, Bauch- und Rückenschmerzen, sie sind eher gereizt, nervös und fühlen sich morgens schwindlig und müde. Sie fühlen sich isoliert von anderen SchülerInnen und generell unglücklich. Die Zusammenhänge sind stärker bei Mädchen als bei Jungen. Diese psychischen und körperlichen Probleme der Jugendlichen verlangen eindeutig die Aufmerksamkeit der Verantwortlichen des Gesundheitsbereiches.³³

Aus der Figur 6.10. (S. 44) geht hervor, dass im Allgemeinen der Anteil der Jugendlichen, die sich mindestens einmal die Woche deprimiert fühlen, mit dem Alter zunimmt.³⁴

Zusammen mit beispielsweise Kanada, Frankreich, Finnland, Israel und Nord-Irland gehört Luxemburg zu den Ländern, in denen hohe Anteile von Jugendlichen sich mindestens einmal die Woche deprimiert fühlen.³⁵ Der Anteil der Luxemburger Mädchen ist besonders hoch. Es sind 54% der 13-jährigen und 52% der 15-jährigen Luxemburger Mädchen, die sich mindestens einmal die Woche deprimiert fühlen.

1.3.5.
NIEDER-
GESCHLAGENHEIT

Aus der 5. HBSCi-Studie geht hervor, dass zirka 25% von allen untersuchten Jugendlichen sich mindestens einmal pro Woche niedergeschlagen fühlen.³⁶

In Luxemburg liegen die Prozentsätze über diesem Mittelwert: die 11-Jährigen sind an 9. Stelle, die 13-Jährigen an 8. und die 15-Jährigen an 6. Stelle der jeweiligen Länderlisten (siehe Figur 3.1., S. 42). Das allgemeine Unwohlsein nimmt also mit dem Alter zu und bedeutend mehr Mädchen als Jungen sind davon betroffen. Diese Tendenzen wurden auch in der 5. HBSCi festgestellt.

³¹ Aus der 4. HBSCi, 6. Kapitel, "Psychosocial adjustment, B. Mental health, 5. Depression (feeling low)", S. 96-98

³² Aus der 4. HBSCi, 6. Kapitel, "Psychosocial adjustment, B. Mental health, 5. Depression (feeling low)", S. 96-98, 1. Abschnitt

³³ Aus der 4. HBSCi, 6. Kapitel, "Psychosocial adjustment, B. Mental health, 5. Depression (feeling low)", S. 96-98, 2. Abschnitt

³⁴ Aus der 4. HBSCi, 6. Kapitel, "Psychosocial adjustment, B. Mental health, 5. Depression (feeling low)", S. 96-98, 5. Abschnitt, S. 98

³⁵ Aus der 4. HBSCi, 6. Kapitel, "Psychosocial adjustment, B. Mental health, 5. Depression (feeling low)", S. 96-98, 3. Abschnitt, S. 96

³⁶ Aus der 5. HBSCi, 3. Kapitel, "Adolescents' general health and wellbeing, Feeling low", S. 25, 2. Abschnitt

1.3.6. EINSAMKEITSGEFÜHL	Die meisten Jugendliche berichten, sich nicht oder selten einsam zu fühlen. In allen untersuchten Ländern fühlen sich jedoch im Durchschnitt 10 % der Jugendlichen immer oder oft einsam (siehe Figur 3.2, S. 48). So wie bei negativen Gefühlen dem Leben gegenüber und bei Niedergeschlagenheit, ist der Anteil der Mädchen, die sich einsam fühlen, höher als derjenige der Jungen und dieser Anteil nimmt mit dem Alter zu. Portugal und Israel haben bedeutend hohe Anteile Jugendlicher, die sich einsam fühlen.³⁷ In Luxemburg schwanken die Werte um den Ländermittelwert von 10%. Bei den Mädchen steigt der Wert von 7% bei den 11-Jährigen auf 15% bei den 13-Jährigen und auf 20% bei den 15-Jährigen.
1.3.7. EINSCHLAFSCHWIERIGKEITEN	Frühere HBSCi-Studien ergaben, dass kulturelle Unterschiede Einschlafschwierigkeiten erklären können. Jugendliche, die einmal wöchentlich oder öfter Schlafschwierigkeiten haben, reagieren möglicherweise auf Probleme in anderen Lebensbereichen, in sozialen Beziehungen oder in der Schule. Schlaflosigkeit ist auch abhängig von Schulsorgen und wird angesehen als Antwort auf daraus entstehendem psychologischem Stress.³⁸ Die Figur 5.10 (S. 50) zeigt, dass in der Regel mehr Mädchen als Jungen Schlafschwierigkeiten haben.³⁹ Bei den 15-Jährigen ist der relativ hohe Anteil der Luxemburger Mädchen hervorzuheben. Luxemburg befindet sich in dem mittleren Bereich der Länderliste.
1.3.8. MORGENDLICHE MÜDIGKEIT	Die morgendliche Müdigkeit bei Jugendlichen wird auch in anderen Studien häufig beschrieben. In der 4. HBSCi berichten 22% der Jugendlichen, oft (mindestens vier mal die Woche) morgens müde zu sein. Die Schwankungen liegen zwischen 7 % und 45 % in den einzelnen Ländern (siehe Figur 3.3, S. 52)^{39'}. Im Gegensatz zur Einschätzung ihrer Gesundheit⁴⁰ sind es bei den 11-Jährigen mehr Jungen als Mädchen, die sich oft morgens müde fühlen. In Norwegen, gefolgt von Finnland und USA, sind die Prozentsätze, derer die mindestens 4x die Woche morgens müde sind, am höchsten. Dies mag im Zusammenhang stehen mit der Tatsache, dass in Norwegen die Umfrage im Dezember statt fand oder mit der geographischen Breite, den Stundenplänen oder anderen Faktoren.^{39'} In Luxemburg schwanken die Anteile um den Ländermittelwert von 22 %. Aber die Anteile der 13- und 15-jährigen Mädchen sind mit 22%, respektiv 31%, höher als diejenigen der Jungen dieser Altersklassen.

³⁷ Aus der 5. HBSCi, 3. Kapitel, "Adolescents' general health and wellbeing, Feeling lonely", S. 27, 2. Abschnitt

³⁸ Aus der 4. HBSCi, 5. Kapitel, "General health, physical ailments and medication use, 4. Difficulty getting to sleep", S. 70, 1. Abschnitt

³⁹ Aus der 4. HBSCi, 5. Kapitel, "General health, physical ailments and medication use, 4. Difficulty getting to sleep", S. 70, 4. Abschnitt

^{39'} Aus der 5. HBSCi, 3. Kapitel, "Adolescents' general health and wellbeing, Feeling tired", S. 27, 3. Abschnitt

⁴⁰ Siehe letzter Abschnitt der Einleitung zu "Allgemeine Gesundheit und Wohlbefinden der Jugendlichen" sowie die folgenden Figuren und deren Beschreibungen

1.3.9. KOPFSCHMERZEN	Kopfschmerzen sind das am häufigsten genannte Krankheitssymptom der fünften HBSCi – Studie. Die Angaben sind um 5 % gegenüber der vorhergehenden HBSCi – Studie angestiegen. Bedeutend mehr Mädchen als Jungen haben mindestens einmal die Woche Kopfschmerzen. Der Anteil der Mädchen nimmt mit dem Alter zu und steigt im Durchschnitt von 33 % auf 43 % (siehe Figur 3.4., S. 54). Bei den Jungen bleibt der Mittelwert für alle Altersklassen bei 24 % zwischen der 4ten und der 5ten HBSCi unverändert. In Israel und den U.S.A. liegt der Anteil bei den jungen Mädchen im Alter von 13 und 15 Jahren über 50%. In den anderen Ländern schwanken die Anteile bei den Jugendlichen zwischen circa 15 % und 45%.⁴¹ Auch in Luxemburg haben bedeutend mehr Mädchen als Jungen Kopfschmerzen. Die Anteile steigen mit dem Alter der Jugendlichen. Luxemburg befindet sich im untersten Drittel der Länderliste.
1.3.10. BAUCHSCHMERZEN	Bauchschmerzen obwohl etwas seltener als Kopfschmerzen, sind doch ziemlich verbreitet. Sie schwanken zwischen 10 % im flämischen Teil Belgiens sowie in Grönland und circa 35 % in Israel und den U.S.A. (siehe Figur 3.5., S. 56). Etwa 10 % mehr Mädchen als Jungen klagen über wöchentliche Bauchschmerzen. Der Anteil liegt bei den 11-Jährigen am höchsten.⁴² Beide letzten Aussagen gelten auch für Luxemburg. Luxemburg situiert sich in der Mitte der Länderliste.
1.3.11. RÜCKENSCHMERZEN	Im Durchschnitt haben weniger Jugendliche Rückenschmerzen als Kopf- und Bauchschmerzen (siehe Figur 3.6., S. 58). In 24 Ländern sowie in Luxemburg berichten mehr Mädchen als Jungen über Rückenschmerzen. Im Allgemeinen liegt der Prozentsatz der Mädchen, die über Rückenschmerzen klagen, um etwa 2 % höher als derjenige der Jungen. Die Anteile steigen mit dem Alter etwas an.⁴³ Luxemburg situiert sich in der Mitte der Länderliste.

⁴¹ Aus der 5. HBSCi, 3. Kapitel, "Adolescents' general health and wellbeing, Symptoms, Headache", S. 29

⁴² Aus der 5. HBSCi, 3. Kapitel, "Adolescents' general health and wellbeing, Symptoms, Stomache-ache", S. 29

⁴³ Aus der 5. HBSCi, 3. Kapitel, "Adolescents' general health and wellbeing, Symptoms,Backache", S. 29

1.4. Medikamentenkonsum

1.4.1. KOPFSCHMERZMITTEL

Der Medikamentenkonsum gegen ein bestimmtes Symptom kann etwas aussagen über den Schweregrad eines Symptoms, über den Zugang zu Medikamenten und den Hang zu deren Gebrauch in verschiedenen Gesellschaften oder Gruppen. Da Jugendliche von der Medikation unter elterlicher Aufsicht zur Selbstmedikation des Erwachsenen übergehen, können Messungen von Normen und Gewohnheiten das Verständnis für die Interpretation und die Orientierung von Verhaltensweisen verbessern. Da Selbstmedikation häufig bei gestörten Jugendlichen sowie Jugendlichen mit selbstzerstörerischen Verhaltensweisen vorkommt, kann das Verständnis von Medikamentengebrauch und von Antworten auf Stress wichtig sein. Preis und Verfügbarkeit der Medikamente können zwischen den Ländern verschieden sein und die Häufigkeit des Konsums beeinflussen.⁴⁴

Jugendliche benutzen sehr häufig Kopfschmerzmittel (siehe [Figur 3.7.](#), S. 60). Die Angaben zur Einnahme stiegen leicht an von der 4. zur 5. HBSCi – Studie. In sieben Ländern liegt der Anteil der Jugendlichen über 50%: in U.S.A., Schottland, Wales, England, Kanada, Finnland und Nord-Irland. Im Allgemeinen ist der Anteil der Mädchen, die mindestens einmal im Monat Kopfschmerzmittel einnehmen, höher als derjenige der Jungen. Die Anteile steigen mit zunehmendem Alter, jedoch bedeutender bei den Mädchen als bei den Jungen.⁴⁵

Diese Aussagen gelten auch für Luxemburg, das sich im untersten Drittel der Länderliste situiert.

1.4.2. BAUCHSCHMERZMITTEL

Es werden fast halb so oft Bauchschmerzmittel eingenommen wie Kopfschmerzmittel. Der Gebrauch bleibt aber ziemlich häufig (siehe [Figur 3.8.](#), S. 62). Im Allgemeinen sagen zweimal soviel Mädchen wie Jungen aus, Medikamente mindestens einmal im Monat gegen Bauchschmerzen einzunehmen. Der Anteil der Jungen nimmt mit dem Alter ab. Bei den Mädchen nimmt der Anteil mit dem Alter zu. Dies spiegelt möglicherweise das Einsetzen der Menstruation und die damit verbundenen Beschwerden wider.⁴⁶ Grob gesehen stimmt in den Ländern die Frequenz von Medikamentengebrauch mit der Häufigkeit von Bauchschmerzen überein.⁴⁷

Diese Aussagen gelten auch für Luxemburg, nur bei den Jungen bleibt der Prozentsatz mit zunehmendem Alter in Luxemburg gleich hoch.

⁴⁴ Aus der 5. HBSCi, 3. Kapitel, "Adolescents' general health and wellbeing, Medication use", S. 31, 1. Abschnitt

⁴⁵ Aus der 5. HBSCi, 3. Kapitel, "Adolescents' general health and wellbeing, Medication use, For headache", S. 31

⁴⁶ Aus der 5. HBSCi, 3. Kapitel, "Adolescents' general health and wellbeing, Medication use, For stomach-ache", S. 31

⁴⁷ Siehe oben "1.3.10. Bauchschmerzen" zu der Figur 3.5.

1.4.3. BERUHIGUNGS- MEDIKAMENTE

Die Jugendlichen nehmen bedeutend weniger Medikamente gegen Nervosität als gegen die zuvor genannten Schmerzen ein (siehe Figur 3.9., S. 64). Die Anteile der Jugendlichen, die mindestens einmal im Monat Beruhigungsmedikamente einnehmen, schwanken zwischen 25% in Grönland und 1% in Norwegen. In allen Ländern, außer in sechs (Grönland, Israel, Polen, Russland, Litauen, Portugal) nehmen weniger als 10% Jugendliche Beruhigungsmittel ein. Im Allgemeinen ist der Anteil bei den 11-Jährigen am höchsten, er nimmt ab bei den 13-Jährigen und bleibt gleich bei den 15-Jährigen.⁴⁸

In Luxemburg bleibt er gleich bei den 11- und 13-Jährigen und liegt bei 4%-5%. Er nimmt bei den 15-jährigen Jungen ab und liegt bei 3%, während er bei den 15-jährigen Mädchen zunimmt und auf 7% steigt. Luxemburg steigt also in der Länderliste von den untersten Positionen bei den 11- und 13-Jährigen auf eine Mittelposition bei den 15-Jährigen.

1.4.4. SCHLAFMITTEL

Die Figur 5.15. (S. 66) zeigt, dass es in der Regel sehr wenige Jugendliche sind, die Schlafmittel einnehmen. In den meisten Ländern bestehen keine statistisch hervorstreichenden Unterschiede bezüglich Alter und Geschlecht.⁴⁹

Luxemburg befindet sich im Mittelbereich der Länderliste. Hier fallen die 11-jährigen Luxemburger Mädchen mit einem Anteil von 7% auf.

⁴⁸ Aus der 5. HBSCi, 3. Kapitel, "Adolescents' general health and wellbeing, Medication use, For nervousness", S. 31

⁴⁹ Aus der 4. HBSCi, Kapitel 5, "General health, physical ailments and medication use, D. Use of medication, 3. Medicine for difficulty getting to sleep", S. 80

⁵⁰ Aus der 4. HBSCi, Kapitel 5, "General health, physical ailments and medication use, D. Use of medication, 5. Cough/cold medication", S. 82

1.5. Essgewohnheiten der Jugendlichen ^{51,52}

Die Kindheit spielt eine wichtige Rolle bei der Entwicklung gesunder Essgewohnheiten, die im Jugendalter beibehalten werden. Wenn junge Leute hungrig oder unterernährt sind, so haben sie wenig Resistenz gegen Krankheiten, sie werden leichter krank, fehlen eher in der Schule und die Schulleistungen nehmen ab. Sie sind irritierbar und haben Konzentrations-schwierigkeiten, was Auswirkungen beim Lernen haben kann. Sie haben wenig Energie, was ihre physische Aktivität einschränken kann. Obwohl Unterernährung generell mit ökonomisch benachteiligten oder geographisch abgeschiedenen Bevölkerungen verbunden wird, können auch junge Leute davon betroffen sein, als Konsequenz ihrer Auffassung von Magerheit als Schönheitsideal. Darüber hinaus, können Jugendliche gefährliche Maßnahmen ergreifen, um ihr Gewicht zu kontrollieren. Diätexzesse und Unausgewogenheit beim Essen, wie z. B. fettreiche und energiereiche Ernährung oder zu viele Zwischenmahlzeiten sowie wenig Bewegung, können zu Fettleibigkeit, Herzkreislaufbeschwerden und Diabetes führen.⁵³

Jugendliche bedenken nicht unbedingt die Langzeitvorteile von gesunden Lebensweisen, sie sehen eher kurzfristige Konsequenzen und nehmen an, dass sie ihre Gewohnheiten später zu Gunsten der Gesundheit verändern können.⁵⁴

Der Konsum von Vollkornbrot sowie Hamburgern und Hotdogs wird u.a. in der 4. HBSCi beschrieben, während der Genuss von Obst und Gemüse, Süßigkeiten und Schokolade, Chips und Pommes frites, süßen Getränken und Milch u.a. in der 5. HBSCi untersucht wird. Hinzu kommen Untersuchungen zu Zahnpflege und Diätverhalten aus der 5. HBSCi-Studie.

1.5.1. TÄGLICHER KONSUM VON VOLLKORNBROT

Vollkornprodukte sind eine wichtige Quelle von Ballaststoffen und ein gesunder Ersatz für fettreiche Nahrungsmittel. Epidemiologische Studien ergaben, dass eine hohe tägliche Ballaststoffaufnahme mit niedrigen Dünndarm- und Dickdarm-Krebs-Raten verbunden ist. Es bleibt jedoch unklar, ob der Schutzmechanismus der Ballaststoffe direkt auf deren Einwirkung auf krebserregende Substanzen zurückzuführen ist oder indirekt durch den Absorptions- und Fermentationsprozess entsteht.⁵⁵

Die Figur 4.2. (S. 68) zeigt, dass es große Unterschiede zwischen den Ländern gibt. Möglicherweise sind sie zum Teil kulturell bedingt und spiegeln die Verfügbarkeit der verschiedenen Brotarten wider. Der Anteil der Jungen und Mädchen, die täglich Vollkornbrot essen, ist fast gleich hoch.⁵⁶

In Luxemburg essen weniger Jungen als Mädchen täglich Vollkornbrot. Luxemburg platziert sich mit einem Anteil von circa 50% im mittleren Bereich der Länderliste.

⁵¹ Aus der 4. HBSCi, 4. Kapitel, "Dietary habits, body image and dental care, B. Nutritious foods, 2. Whole wheat and rye breads", S. 42 ff

⁵² Aus der 5. HBSCi, 8. Kapitel, "Eating habits, dental care and dieting", S. 83 ff

⁵³ Aus der 5. HBSCi, 8. Kapitel, "Eating habits, dental care and dieting", S. 83, 1. Abschnitt

⁵⁴ Aus der 5. HBSCi, 8. Kapitel, "Eating habits, dental care and dieting", S. 83, 2. Abschnitt

⁵⁵ Aus der 4. HBSCi, 4. Kapitel, "Dietary habits, body image and dental care, B. Nutritious foods, 2. Whole wheat and rye breads", S. 42, 1. Abschnitt

⁵⁶ Aus der 4. HBSCi, 4. Kapitel, "Dietary habits, body image and dental care, B. Nutritious foods, 2. Whole wheat and rye breads", S. 42, 2. Abschnitt

1.5.2. TÄGLICHER HAMBURGER- UND HOTDOG-KONSUM

Die Basis einer gesunden Ernährung besteht darin, genügend lebenswichtige Nährstoffe zur Stärkung der Gesundheit aufzunehmen und stark fett- und zuckerhaltige Lebensmittel, die nicht förderlich für die Gesundheit sind, zu vermeiden. In der 4. HBSCi-Studie werden vor allem Konsumgewohnheiten von Hamburger und Hotdogs, Süßigkeiten und süßen Getränken untersucht. Ernährungsspezialisten stufen sie ein als besonders fett- und zuckerhaltig und dementsprechend von geringem Nährwert.⁵⁸

Weniger Fett und Cholesterin im Essen verringert nicht nur die Risiken von Fettleibigkeit und hohem Blutcholesterin, sondern auch das Risiko von hohem Blutdruck.⁵⁹

Obwohl Hamburger und Hotdogs etwas vom Proteinbedarf decken, sind sie reich an Tierfetten. Der tägliche Konsum kann zu übermäßigem, nicht ratsamen Fettkonsum führen. Außerdem werden diese Nahrungsmittel als typische Fastfood-Produkte angesehen und sie werden oft zwischen den richtigen Mahlzeiten oder an ihrer Stelle eingenommen.⁶⁰

Statistisch konnte belegt werden, dass Jugendliche, die Hamburger und Hotdogs essen, oft auch andere ungesunde Nahrungsmittel zu sich nehmen. Es besteht auch eine Korrelation zwischen Hamburger- und Hotdog-Konsum und abends mit FreundInnen zusammen sein.⁶¹

Die Figur 4.4. (S. 70) zeigt, dass im Allgemeinen bezüglich der Alterstufen keine eindeutigen Zusammenhänge festzustellen sind. In manchen Ländern nimmt die Gewohnheit, täglich Hamburger und Hotdogs zu essen, mit dem Alter zu und in anderen nimmt sie ab.⁶²

Luxemburg zählt zur letzten Gruppe und situiert sich im oberen Bereich der Länderliste mit relativ niedrigen Prozentsätzen von Jugendlichen, die täglich Hamburger und Hotdogs essen. In fast allen Ländern essen mehr Jungen als Mädchen Hamburger und Hotdogs.⁶³ Dies gilt auch für Luxemburg.

1.5.3. TÄGLICHER OBSTKONSUM

Die Figur 8.1. (S. 72) zeigt, dass die Aussagen je nach Land und Geschlecht stark variieren. Den höchsten Wert, 95%, erreichen die 15-jährigen Mädchen in Portugal und den niedrigsten, 29%, die 15-jährigen Jungen in Grönland. Dass frisches Obst schwer erhältlich ist, spielt sicher in Grönland eine ausschlaggebende Rolle.⁶⁴

Im Allgemeinen essen mehr Mädchen als Jungen Obst. Dies gilt auch für Luxemburg. Luxemburg bewegt sich mit Werten zwischen 57% und 75% im Mittelbereich der Länderliste.

⁵⁷ Aus der 4. HBSCi, 4. Kapitel, "Dietary habits, body image and dental care, C. Non-nutritious foods", S. 44 ff

⁵⁸ Aus der 4. HBSCi, 4. Kapitel, "Dietary habits, body image and dental care, C. Non-nutritious foods", S. 44, 1. Abschnitt

⁵⁹ Aus der 5. HBSCi, 8. Kapitel, "Eating habits, dental care and dieting", S. 83, 2. Abschnitt, Punkt 2.

⁶⁰ Aus der 4. HBSCi, 4. Kapitel, "Dietary habits, body image and dental care, C. Non-nutritious foods, 1. Hamburgers and hot dogs", S. 44, 1. Abschnitt

⁶¹ Aus der 4. HBSCi, 4. Kapitel, "Dietary habits, body image and dental care, C. Non-nutritious foods, 1. Hamburgers and hot dogs", S. 44, 2. und 3. Abschnitt sowie Figur 4.3

⁶² Aus der 4. HBSCi, 4. Kapitel, "Dietary habits, body image and dental care, C. Non-nutritious foods, 1. Hamburgers and hot dogs", S. 44, 3. Abschnitt

⁶³ Idem

⁶⁴ Aus der 5. HBSCi, 8. Kapitel, "Eating habits, dental care and dieting, Fruit and vegetables", S. 83, 1. Abschnitt

1.5.4. TÄGLICHER CHIPS- UND POMMES-FRITES- KONSUM	Die <u>Figur 8.2.</u> (S. 74) zeigt, dass mit Ausnahme von Nord-Irland mehr Jungen als Mädchen täglich Chips und Pommes-frites essen.⁶⁶ Dies ist auch bei den 13-jährigen und 15-jährigen Jungen in Luxemburg der Fall. Luxemburg gehört zu den wenigen Ländern, die mit 10% bis 20% einen niedrigen, täglichen Chips- und Pommes-frites-Konsum haben.⁶⁷
1.5.5. TÄGLICHER SÜßIGKEITS- UND SCHOKOLADE- KONSUM	Die <u>Figur 8.4.</u> (S. 76) zeigt, dass die Unterschiede je nach Geschlecht ziemlich gering sind.⁶⁸ In Luxemburg essen mehr Jungen als Mädchen täglich Süßigkeiten und Schokolade. Mit dem Alter nimmt der Konsum zu. Luxemburg befindet sich im mittleren Bereich der Länderliste.
1.5.6. TÄGLICHER KONSUM VON SÜßEN GETRÄNKEN	Die <u>Figur 8.5.</u> (S. 78) zeigt, dass mehr Jungen als Mädchen täglich süße Getränke konsumieren. Mit dem Alter steigt dieser Konsum stärker bei den Jungen als bei den Mädchen.⁶⁹ Diese zwei Feststellungen gelten auch für Luxemburg. Insgesamt gesehen reiht Luxemburg sich in den Mittelbereich der Länderliste ein.
1.5.7. TÄGLICHER MILCH-KONSUM	Aus der <u>Figur 8.6.</u> (S. 80) geht hervor, dass durchweg mehr Jungen als Mädchen täglich Milch trinken.⁷⁰ In Luxemburg scheint der Milchkonsum relativ hoch zu sein, jedoch sind die Daten schwer vergleichbar, da in der Länderliste zu der <u>Figur 8.6.</u> (S. 80) nur dem Konsum von Magermilch Rechnung getragen wird. Der Konsum von Milch mit Niedrig- und Vollfettgehalt wurde nicht in den verschiedenen Ländern, außer in Luxemburg, errechnet. Im Hinblick auf den Calcium-Gehalt sollten die beiden Typen von Milch berücksichtigt werden.⁷¹
1.5.8. ZAHNPFLEGE	In Anbetracht des hohen Süßigkeits- und Schokolade-Konsums kann die tägliche Zahnpflege nicht unbeachtet bleiben. Mehr Mädchen als Jungen putzen täglich ihre Zähne. Auf beide Geschlechter bezogen nimmt die Zahnpflege mit dem Alter zu.⁷² (siehe <u>Figur 8.7.</u>, S. 82) Diese zwei Aussagen gelten auch für Luxemburg. Mit Prozentsätzen zwischen 53% und 80% situiert Luxemburg sich im mittleren Bereich der Länderliste.

⁶⁶ Aus der 5. HBSCi, 8. Kapitel, "Eating habits, dental care and dieting, Potato crisps and fried potatoes/chips", S. 85, 1. Abschnitt

⁶⁷ Aus der 5. HBSCi, 8. Kapitel, "Eating habits, dental care and dieting, Potato crisps and fried potatoes/chips", S. 85, 1. Abschnitt

⁶⁸ Aus der 5. HBSCi, 8. Kapitel, "Eating habits, dental care and dieting, Candy and chocolate", S. 85, 1. Abschnitt

⁶⁹ Aus der 5. HBSCi, 8. Kapitel, "Eating habits, dental care and dieting, Soft drinks", S. 85, 1. Abschnitt

⁷⁰ Aus der 5. HBSCi, 8. Kapitel, "Eating habits, dental care and dieting, Low-fat and full-fat milk", S. 87, 1. Abschnitt

⁷¹ Aus der 5. HBSCi, 8. Kapitel, "Eating habits, dental care and dieting, Low-fat and full-fat milk", S. 87, 2. Abschnitt

⁷² Aus der 5. HBSCi, 8. Kapitel, "Eating habits, dental care and dieting, Dental care", S. 89, 1. Abschnitt

1.5.9.
DIÄTVERHALTEN

Die Figur 8.8. (S. 84) zeigt, dass in allen Ländern mehr als die Hälfte der 11-jährigen und 13-jährigen SchülerInnen zufrieden mit ihrem Gewicht sind. In allen Ländern und Alterstufen geben mehr Mädchen als Jungen an, dass sie auf Diät sind oder sein sollten. Dieser Geschlechtsunterschied prägt sich mit dem Alter stärker aus.⁷³

In Luxemburg sind es bedeutend mehr Mädchen als Jungen, die aussagen, auf Diät zu sein oder eigentlich eine Diät machen zu müssen. In der Länderliste liegt Luxemburg im Mittelbereich.

Aus der 5. HBSCi-Studie geht außerdem hervor, dass Jugendliche, die sich einer Diät unterziehen, mehr Obst und Gemüse essen, mehr fettarme als fettreiche Milch trinken und weniger nährstoffreiche Nahrungsmittel zu sich nehmen.⁷⁴

⁷³ Aus der 5. HBSCi, 8. Kapitel, "Eating habits, dental care and dieting, Dieting", S. 89, 1. Abschnitt

⁷⁴ Aus der 5. HBSCi, 8. Kapitel, "Eating habits, dental care and dieting, Dieting", S. 89, 3. Abschnitt

1.6. Zum Physischen Aussehen⁷⁵

Die 4. HBSCi zitiert aus verschiedenen Studien, dass das physische Aussehen von den Jugendlichen stärker als andere „life-style“-Faktoren bewertet wurde und dass Jugendliche, die sich als nicht gut aussehend einschätzen, sich öfter einsam und hilflos fühlen und öfter scheu sind. In der Gesellschaft wird die weibliche Attraktivität mehr hervorgehoben als die männliche und Studien haben ergeben, dass Mädchen unzufriedener mit ihrem Körper sind als Jungen. Die Ergebnisse der 4. HBSCi stimmen mit diesen Befunden überein. In der Tat sind Jugendliche, die meinen, sie würden nicht gut aussehen, eher unglücklich, einsam und deprimiert.⁷⁶ Der umgekehrte Zusammenhang wurde ebenfalls festgestellt: diejenigen, die sich als gutaussehend bewerten, fühlen sich eher zuversichtlich und glücklich.⁷⁷

Neben dem Zusammenhang, der bei den Jugendlichen besteht, zwischen der Frage „Gibt es etwas an deinem Körper, das du gerne ändern möchtest?“ und ihrem Empfinden über gewichtig zu sein, spielt das eigene Aussehen eine wesentliche Rolle im Leben junger Menschen. Besonders die 11- und 13-Jährigen, die etwas an ihrem Körper ändern möchten, fühlen sich ausgeschlossen, unglücklich, einsam, deprimiert, gereizt, hilflos und nervös. Bei den 11- und 13-jährigen Mädchen kommt hinzu, dass sie eher eine negative Einstellung zur Schule haben und wenig Austausch mit ihren Eltern angeben.⁷⁸

Laut der Figur 4.10. (S. 86) nimmt der Anteil der Jugendlichen, die etwas an ihrem Körper ändern möchten, mit dem Alter zu. Es sind mehr Mädchen, bis zu 85% der 15-Jährigen, als Jungen, die etwas an ihrem Körper ändern möchten.⁷⁹

Diese zwei Resultate gelten auch für Luxemburg, wo 62% der 15-jährigen Mädchen etwas an ihrem Körper ändern möchten. Luxemburg und Grönland haben die niedrigsten Werte in der Länderliste.

⁷⁵ Aus der 4. HBSCi, 4. Kapitel, „Dietary habits, body image and dental care, F. Appearance“, S. 52 ff

⁷⁶ Aus der 4. HBSCi, 4. Kapitel, „Dietary habits, body image and dental care, F. Appearance“, S. 52-54, 1. Abschnitt und Figur 4.8

⁷⁷ Aus der 4. HBSCi, 4. Kapitel, „Dietary habits, body image and dental care, F. Appearance“, S. 52-54, 1. Abschnitt, S.52, Figur 4.9, S. 53

⁷⁸ Aus der 4. HBSCi, 4. Kapitel, „Dietary habits, body image and dental care, F. Appearance“, S. 52-54, 2. Abschnitt und Figur 4.8, S.52

⁷⁹ Aus der 4. HBSCi, 4. Kapitel, „Dietary habits, body image and dental care, F. Appearance“, S. 52-54, 4. Abschnitt, S. 53

1.7. Allgemeine Schlussfolgerung zu den Essgewohnheiten der Jugendlichen und zur Selbsteinschätzung ihres Aussehens ⁸⁰

Da die 4. HBSCi-Studie nicht die Qualität der Ernährung ins Auge gefasst hatte, können keine Aussagen zur Ausgewogenheit der Ernährung gemacht werden. Die gefundenen Feststellungen sind jedoch wichtige Erkenntnisse beim Umsetzen von Ernährungsprogrammen in den Schulen und allgemeiner Gesundheitsförderung der Jugendlichen. Mädchen scheinen eher gesunde Ernährungsweisen anzunehmen als Jungen.⁸¹ Diätgewohnheiten und Sorgen wegen dem Körpergewicht sind eher Probleme der Mädchen als der Jungen. Besonders die 15-Jährigen sind betroffen und die Spanne der Anteile zwischen Jungen und Mädchen nimmt stetig mit dem Alter von 11 auf 15 Jahren zu.⁸² Mehr Mädchen als Jungen scheinen täglich Obst und Gemüse zu essen, mehr Jungen als Mädchen trinken täglich Milch und essen nährstoffarme sowie zucker- und fettreiche Nahrungsmittel.⁸³

Obwohl viele Jugendliche, im Besonderen die Mädchen, etwas an ihrem Körper ändern wollen, so sagen die meisten Jugendlichen jedoch aus, dass sie mittelmäßig gut oder gut aussehen oder, dass sie nicht über ihr Aussehen nachdenken.⁸⁴

In Bezug zur Zahnpflege scheinen die Jungen eher Zielgruppe für Förderprogramme zu sein als Mädchen. Dieser Umstand trifft auch hinsichtlich der Ernährungsgewohnheiten zu.⁸⁵

Aus der 5. HBSCi geht ebenfalls hervor, dass Ernährungsgewohnheiten bei Jugendlichen vom sozioökonomischen Status der Eltern beeinflusst werden.⁸⁶

Oft beeinflussen die Eltern maßgeblich, was Kinder essen: sie kaufen ein und bereiten die Nahrung zu, sie regeln die Mahlzeiten und die allgemeinen Zeitpläne und sie kontrollieren das verfügbare Geld. Aber diese elterlichen Einflüsse nehmen ab, wenn Kinder und Eltern weniger Zeit miteinander verbringen. Außerhalb des elterlichen Hauses scheinen Gleichaltrige sich gegenseitig bei der Wahl der Nahrungsmittel zu beeinflussen. Anstrengungen, um die Essgewohnheiten der Jugendlichen zu verbessern, sollten also die Tragweite der Kulturen der jungen Menschen berücksichtigen. Da die Jugendlichen sehr viel Zeit in der Schule verbringen, ist besonders dieser Lebensraum ideal, um Jugendliche zu erreichen und ihnen die Prinzipien gesunder Ernährung zu illustrieren.⁸⁷

⁸⁰ Aus der 4. HBSCi, 4. Kapitel, "Dietary habits, body image and dental care, G. Summary", S. 54

⁸¹ Aus der 4. HBSCi, 4. Kapitel, "Dietary habits, body image and dental care, G. Summary", S. 54, 1. Abschnitt

⁸² Aus der 4. HBSCi, 4. Kapitel, "Dietary habits, body image and dental care, G. Summary", S. 54, 2. Abschnitt

⁸³ Aus der 5. HBSCi, 8. Kapitel, "Eating habits, dental care and dieting, Conclusions", S. 89, 1. Abschnitt

⁸⁴ Aus der 4. HBSCi, 4. Kapitel, "Dietary habits, body image and dental care, G. Summary", S. 54, 3. Abschnitt

⁸⁵ Aus der 4. HBSCi, 4. Kapitel, "Dietary habits, body image and dental care, G. Summary", S. 54, 4. Abschnitt

⁸⁶ Aus der 5. HBSCi, 8. Kapitel, "Eating habits, dental care and dieting, Influence of socioeconomic position of parents", S. 87

⁸⁷ Aus der 4. HBSCi, 4. Kapitel, "Dietary habits, body image and dental care, G. Summary", S. 54, 5. Abschnitt

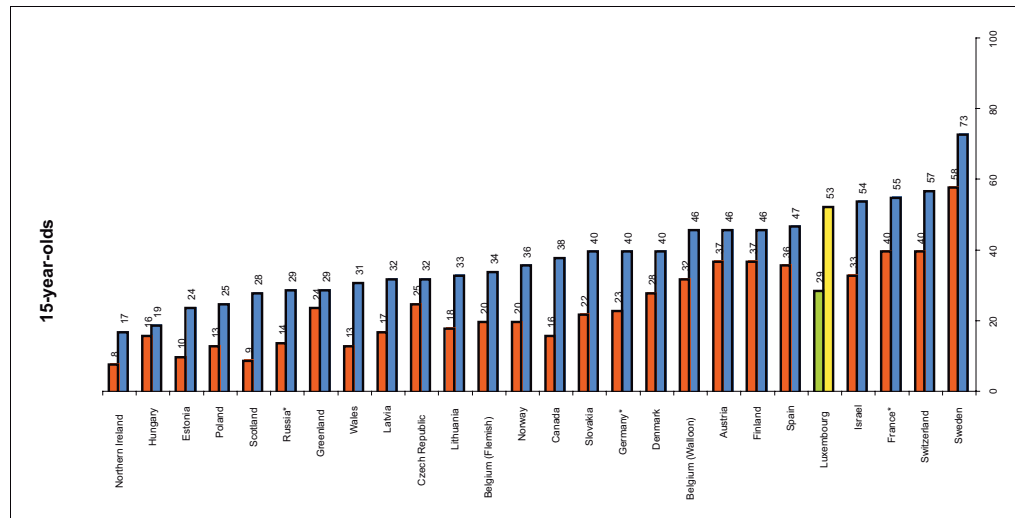
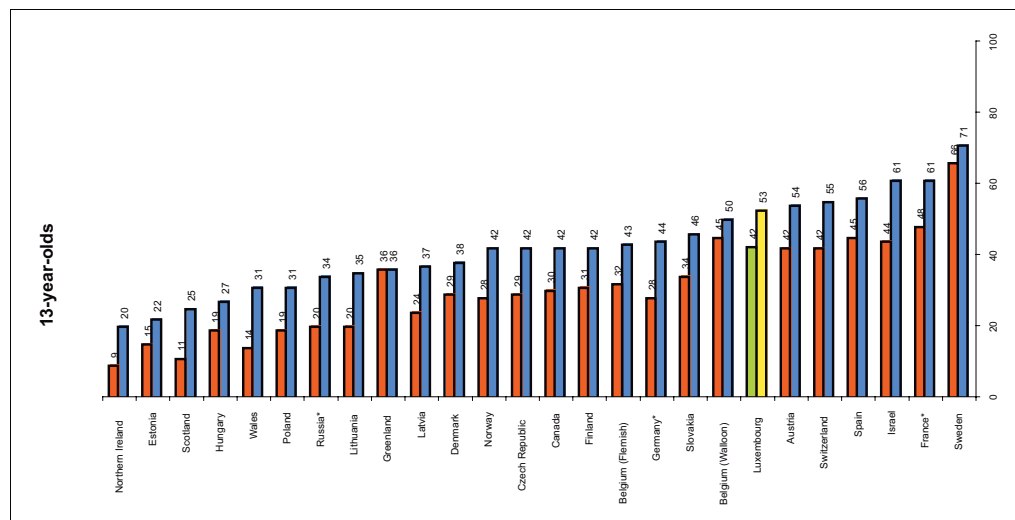
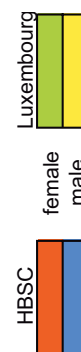
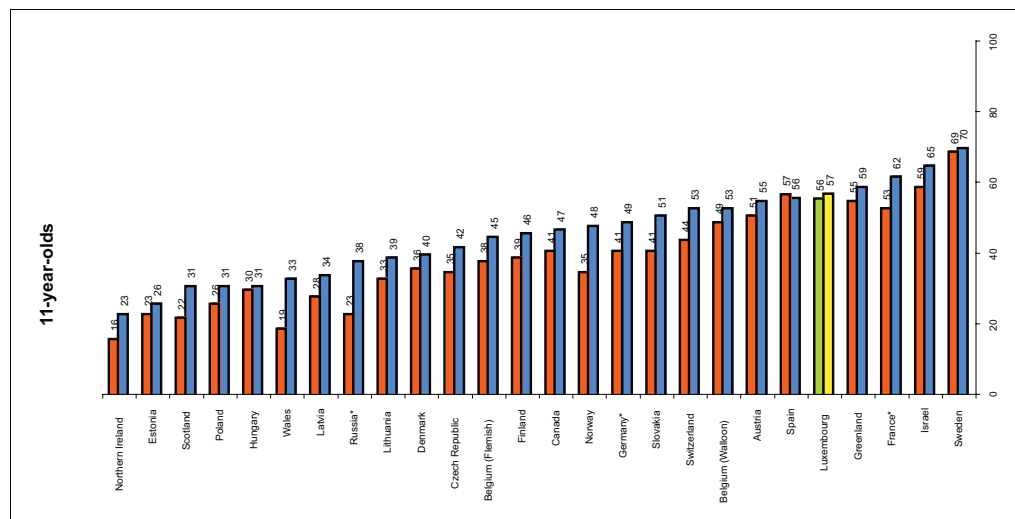
Fig.5.2.a HBSC survey, update 15-june-00
Students who felt very healthy (%)

11-year-olds	male	female
Sweden	70	69
Israel	65	59
France*	62	53
Greenland	59	55
Luxembourg	57	56
Spain	56	57
Austria	55	51
Belgium (Walloon)	53	49
Switzerland	53	44
Slovakia	51	41
Germany*	49	41
Norway	48	35
Canada	47	41
Finland	46	39
Belgium (Flemish)	45	38
Czech Republic	42	35
Denmark	40	36
Lithuania	39	33
Russia*	38	23
Latvia	34	28
Wales	33	19
Hungary	31	30
Poland	31	26
Scotland	31	22
Estonia	26	23
Northern Ireland	23	16

13-year-olds	male	female
Sweden	71	66
France*	61	48
Israel	61	44
Spain	56	45
Switzerland	55	42
Austria	54	42
Luxembourg	53	42
Belgium (Walloon)	50	45
Slovakia	46	34
Germany*	44	28
Belgium (Flemish)	43	32
Finland	42	31
Canada	42	30
Czech Republic	42	29
Norway	42	28
Denmark	38	29
Latvia	37	24
Greenland	36	36
Lithuania	35	20
Russia*	34	20
Poland	31	19
Wales	31	14
Hungary	27	19
Scotland	25	11
Estonia	22	15
Northern Ireland	20	9

15-year-olds	male	female
Sweden	73	58
Switzerland	57	40
France*	55	40
Israel	54	33
Luxembourg	53	29
Spain	47	36
Finland	46	37
Austria	46	37
Belgium (Walloon)	46	32
Denmark	40	28
Germany*	40	23
Slovakia	40	22
Canada	38	16
Norway	36	20
Belgium (Flemish)	34	20
Lithuania	33	18
Czech Republic	32	25
Latvia	32	17
Wales	31	13
Greenland	29	24
Russia*	29	14
Scotland	28	9
Poland	25	13
Estonia	24	10
Hungary	19	16
Northern Ireland	17	8

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions
 ** Hungary did not include this item

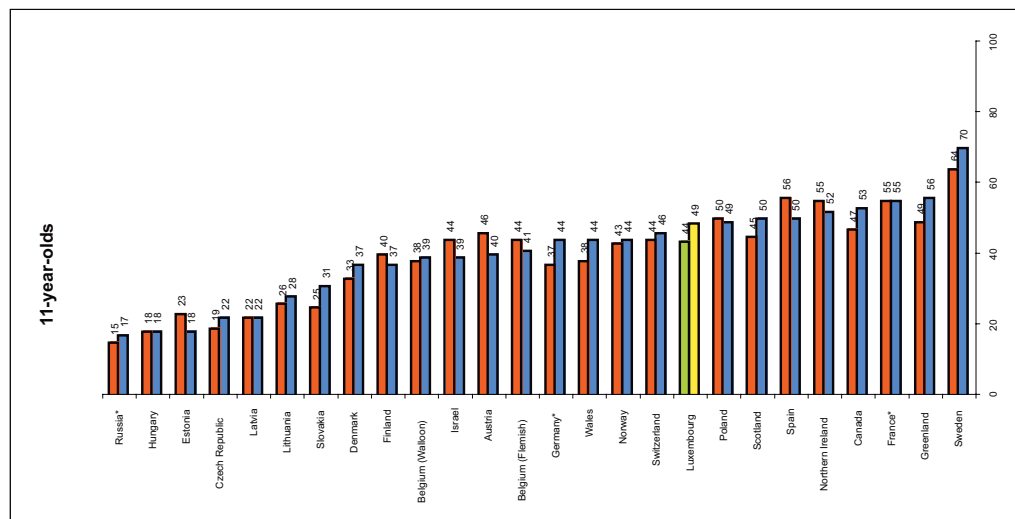
Fig.6.2 HBSC survey, update 15-june-00
Students who felt very happy about their life (%)

11-year-olds	male	female
Sweden	70	64
Greenland	56	49
France*	55	55
Canada	53	47
Northern Ireland	52	55
Spain	50	56
Scotland	50	45
Poland	49	50
Luxembourg	49	44
Switzerland	46	44
Norway	44	43
Wales	44	38
Germany*	44	37
Belgium (Flemish)	41	44
Austria	40	46
Israel	39	44
Belgium (Walloon)	39	38
Finland	37	40
Denmark	37	33
Slovakia	31	25
Lithuania	28	26
Latvia	22	22
Czech Republic	22	19
Estonia	18	23
Hungary	18	18
Russia*	17	15

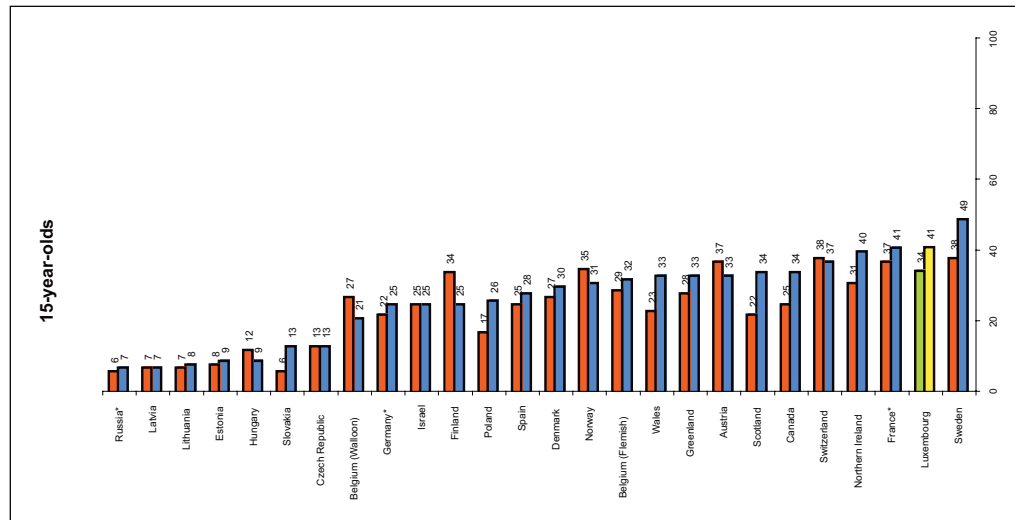
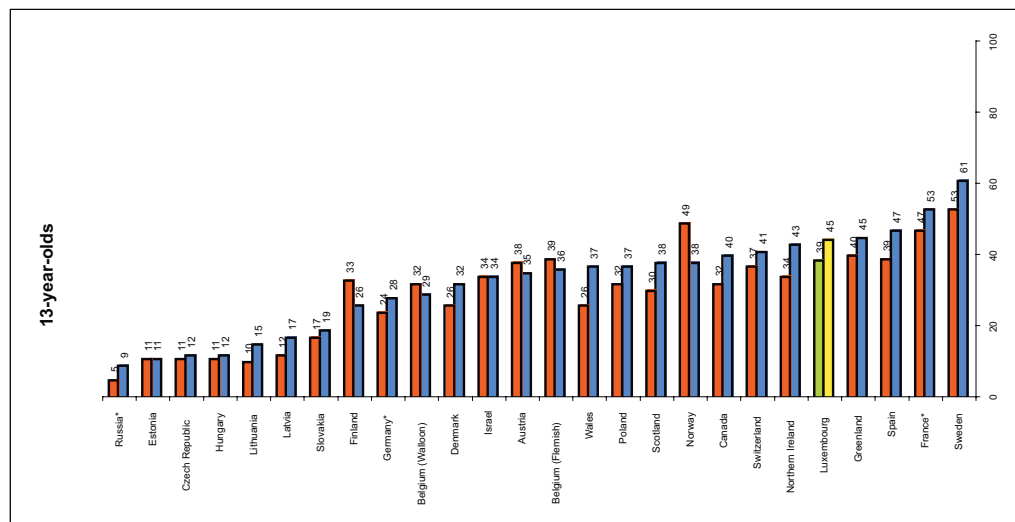
13-year-olds	male	female
Sweden	61	53
France*	53	47
Spain	47	39
Greenland	45	40
Luxembourg	45	39
Northern Ireland	43	34
Switzerland	41	37
Canada	40	32
Norway	38	49
Scotland	38	30
Poland	37	32
Wales	37	26
Belgium (Flemish)	36	39
Austria	35	38
Israel	34	34
Denmark	32	26
Belgium (Walloon)	29	32
Germany*	28	24
Finland	26	33
Slovakia	19	17
Latvia	17	12
Lithuania	15	10
Hungary	12	11
Czech Republic	12	11
Estonia	11	11
Russia*	9	5

15-year-olds	male	female
Sweden	49	38
Luxembourg	41	34
France*	41	37
Northern Ireland	40	31
Switzerland	37	38
Canada	34	25
Scotland	34	22
Austria	33	37
Greenland	33	28
Wales	33	23
Belgium (Flemish)	32	29
Norway	31	35
Denmark	30	27
Spain	28	25
Poland	26	17
Finland	25	34
Israel	25	25
Germany*	25	22
Belgium (Walloon)	21	27
Czech Republic	13	13
Slovakia	13	6
Hungary	9	12
Estonia	9	8
Lithuania	8	7
Latvia	7	7
Russia*	7	6

* France, Germany and Russia are represented only by regions



HBSC female male Luxembourg



* France, Germany and Russia are represented only by regions

Fig.5.11 HBSC survey, update 15-june-00

Students who were in a bad mood (irritable) once a week or more during the previous six months (%)

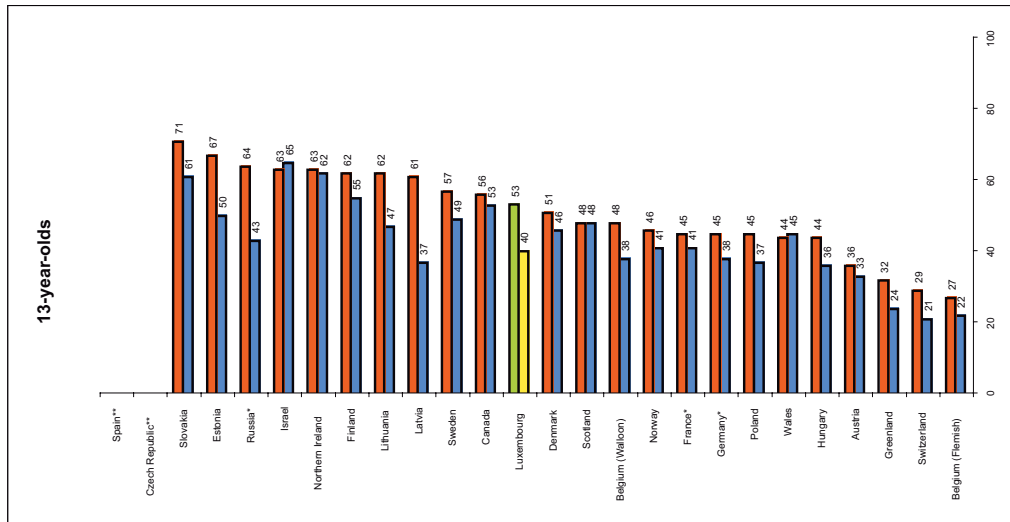
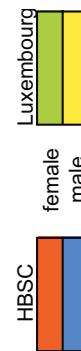
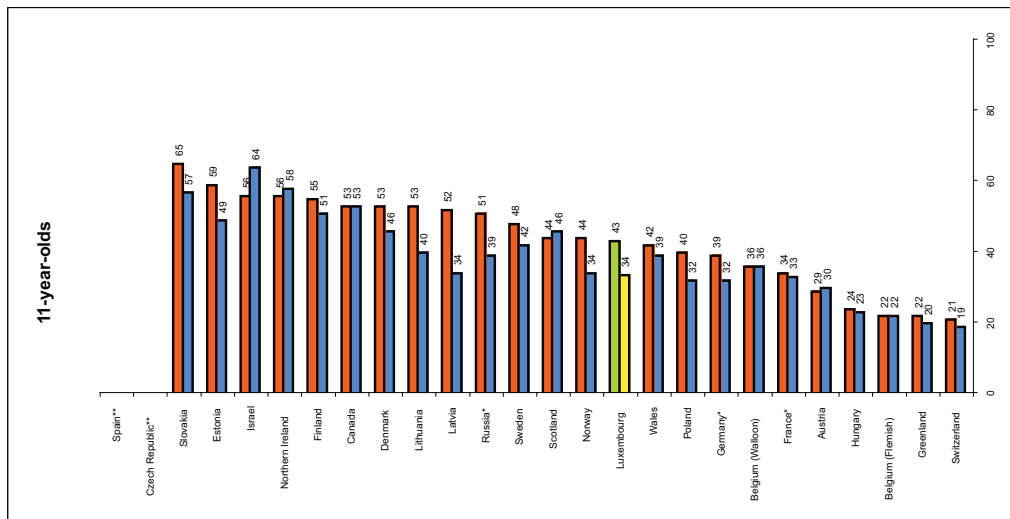
11-year-olds	male	female
Switzerland	19	21
Greenland	20	22
Belgium (Flemish)	22	22
Hungary	23	24
Austria	30	29
France*	33	34
Belgium (Walloon)	36	36
Germany*	32	39
Poland	32	40
Wales	39	42
Luxembourg	34	43
Norway	34	44
Scotland	46	44
Sweden	42	48
Russia*	39	51
Latvia	34	52
Lithuania	40	53
Denmark	46	53
Canada	53	53
Finland	51	55
Northern Ireland	58	56
Israel	64	56
Estonia	49	59
Slovakia	57	65
Czech Republic**		
Spain**		

13-year-olds	male	female
Belgium (Flemish)	22	27
Switzerland	21	29
Greenland	24	32
Austria	33	36
Hungary	36	44
Wales	45	44
Poland	37	45
Germany*	38	45
France*	41	45
Norway	41	46
Belgium (Walloon)	38	48
Scotland	48	48
Denmark	46	51
Luxembourg	40	53
Canada	53	56
Sweden	49	57
Latvia	37	61
Lithuania	47	62
Finland	55	62
Northern Ireland	62	63
Israel	65	63
Russia*	43	64
Estonia	50	67
Slovakia	61	71
Czech Republic**		
Spain**		

15-year-olds	male	female
Switzerland	14	23
Belgium (Flemish)	23	30
Austria	34	41
Greenland	27	42
Germany*	37	46
Scotland	49	46
Norway	39	47
Wales	43	47
Poland	36	50
Denmark	48	52
France*	40	55
Hungary	44	55
Canada	51	55
Luxembourg	45	56
Belgium (Walloon)	47	57
Finland	47	58
Northern Ireland	61	59
Sweden	53	62
Russia*	47	65
Latvia	53	65
Israel	64	66
Lithuania	49	67
Estonia	57	71
Slovakia	62	74
Czech Republic**		
Spain**		

* France, Germany and Russia are represented only by regions

** Czech Republic and Spain did not include this item



* France, Germany and Russia are represented only by regions
 ** Hungary did not include this item

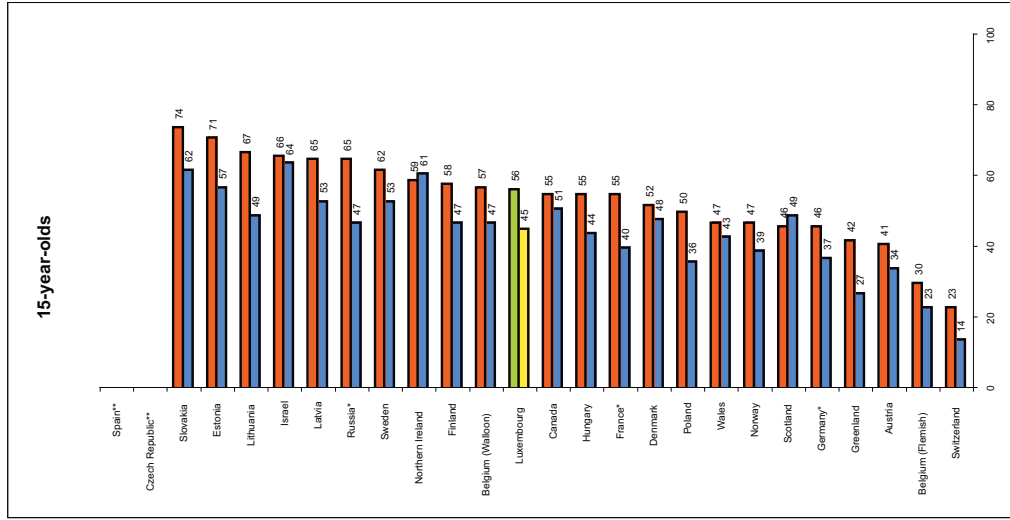


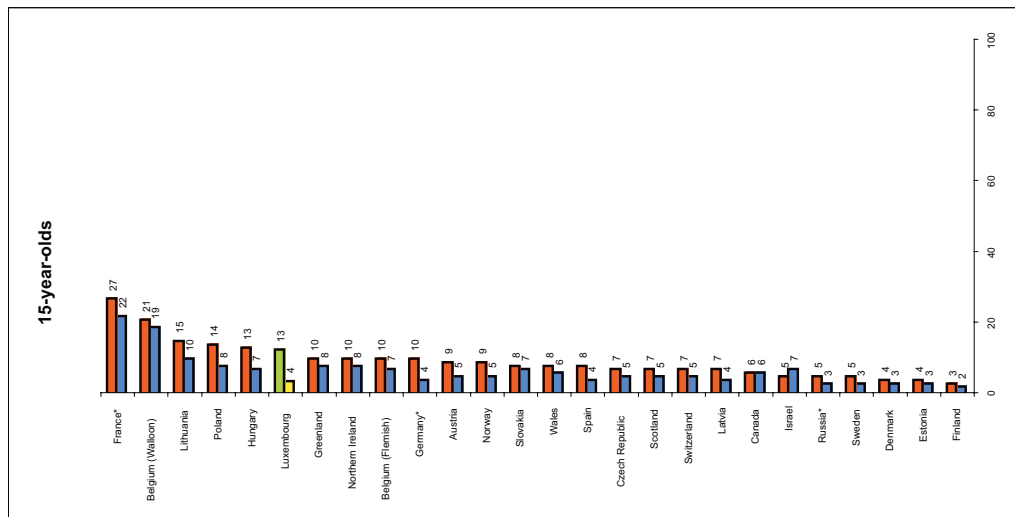
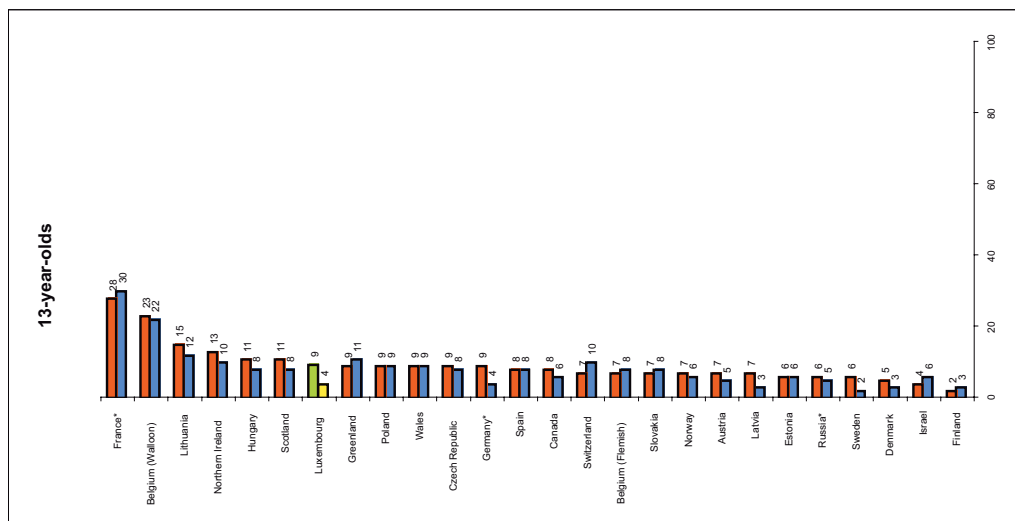
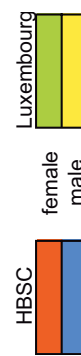
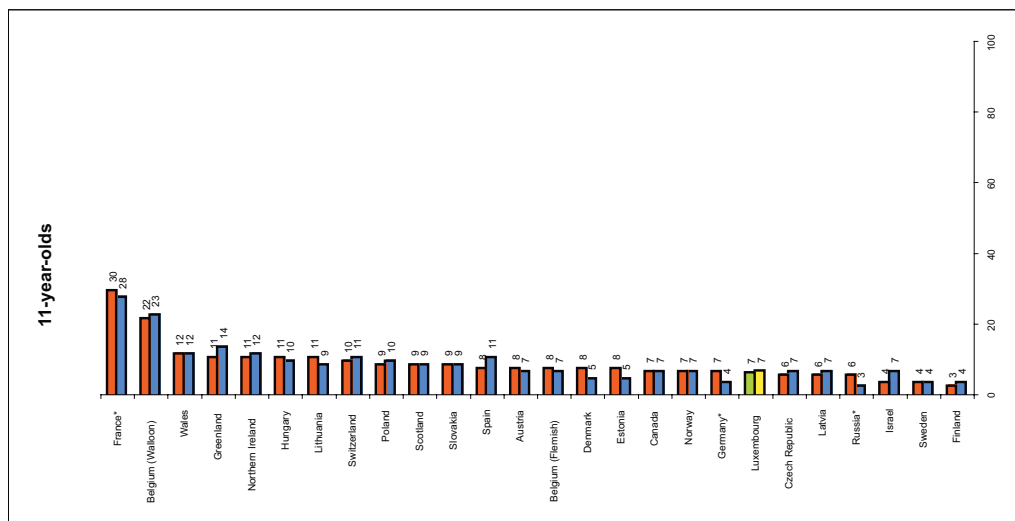
Fig.6.6 HBSC survey, update 15-june-00
Students who felt helpless always or often (%)

11-year-olds	male	female
Finland	4	3
Sweden	4	4
Israel	7	4
Russia*	3	6
Latvia	7	6
Czech Republic	7	6
Luxembourg	7	7
Germany*	4	7
Norway	7	7
Canada	7	7
Estonia	5	8
Denmark	5	8
Belgium (Flemish)	7	8
Austria	7	8
Spain	11	8
Slovakia	9	9
Scotland	9	9
Poland	10	9
Switzerland	11	10
Lithuania	9	11
Hungary	10	11
Northern Ireland	12	11
Greenland	14	11
Wales	12	12
Belgium (Walloon)	23	22
France*	28	30

13-year-olds	male	female
Finland	3	2
Israel	6	4
Denmark	3	5
Sweden	2	6
Russia*	5	6
Estonia	6	6
Latvia	3	7
Austria	5	7
Norway	6	7
Slovakia	8	7
Belgium (Flemish)	8	7
Switzerland	10	7
Canada	6	8
Spain	8	8
Germany*	4	9
Czech Republic	8	9
Wales	9	9
Poland	9	9
Greenland	11	9
Luxembourg	4	9
Scotland	8	11
Hungary	8	11
Northern Ireland	10	13
Lithuania	12	15
Belgium (Walloon)	22	23
France*	30	28

15-year-olds	male	female
Finland	2	3
Estonia	3	4
Denmark	3	4
Sweden	3	5
Russia*	3	5
Israel	7	5
Canada	6	6
Latvia	4	7
Switzerland	5	7
Scotland	5	7
Czech Republic	5	7
Spain	4	8
Wales	6	8
Slovakia	7	8
Norway	5	9
Austria	5	9
Germany*	4	10
Belgium (Flemish)	7	10
Northern Ireland	8	10
Greenland	8	10
Luxembourg	4	13
Hungary	7	13
Poland	8	14
Lithuania	10	15
Belgium (Walloon)	19	21
France*	22	27

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions

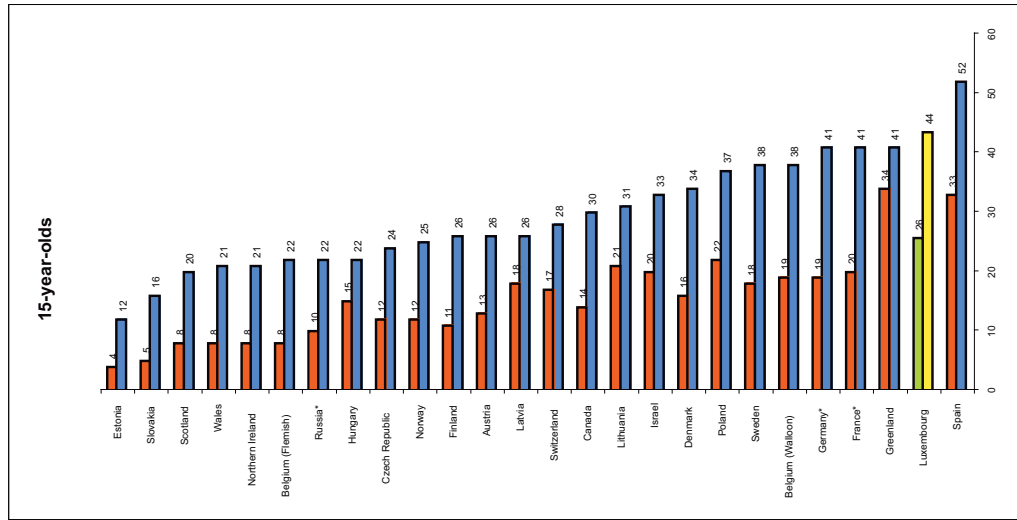
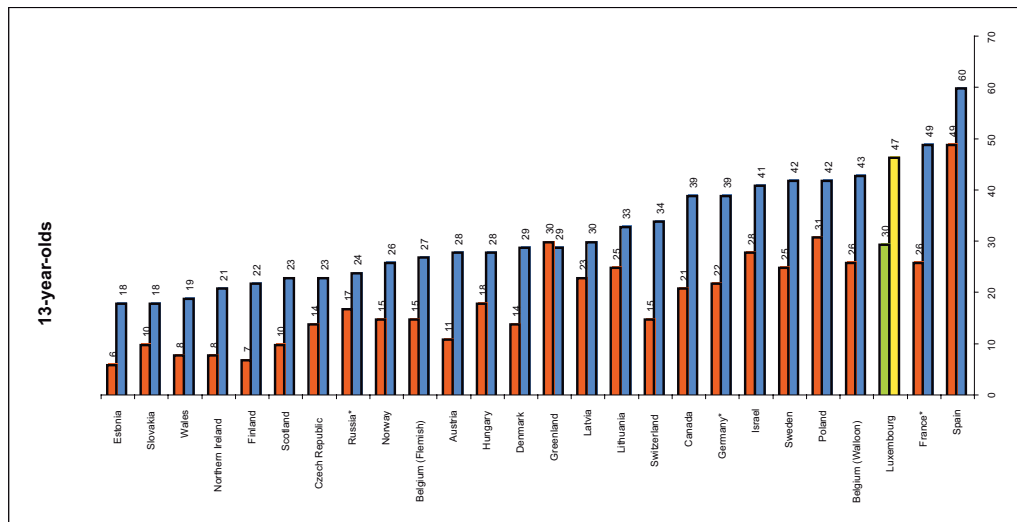
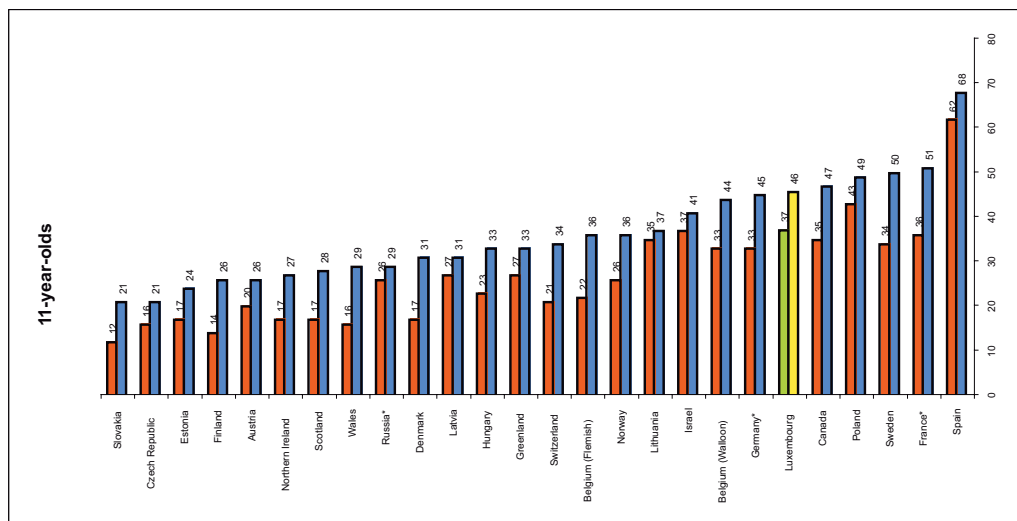
Fig.6.8 HBSC survey, update 15-june-00
Students who always felt confident (%)

11-year-olds	male	female
Spain	68	62
France*	51	36
Sweden	50	34
Poland	49	43
Canada	47	35
Luxembourg	46	37
Germany*	45	33
Belgium (Walloon)	44	33
Israel	41	37
Lithuania	37	35
Norway	36	26
Belgium (Flemish)	36	22
Switzerland	34	21
Greenland	33	27
Hungary	33	23
Latvia	31	27
Denmark	31	17
Russia*	29	26
Wales	29	16
Scotland	28	17
Northern Ireland	27	17
Austria	26	20
Finland	26	14
Estonia	24	17
Czech Republic	21	16
Slovakia	21	12

13-year-olds	male	female
Spain	60	49
France*	49	26
Luxembourg	47	30
Belgium (Walloon)	43	26
Poland	42	31
Sweden	42	25
Israel	41	28
Germany*	39	22
Canada	39	21
Switzerland	34	15
Lithuania	33	25
Latvia	30	23
Greenland	29	30
Denmark	29	14
Hungary	28	18
Austria	28	11
Belgium (Flemish)	27	15
Norway	26	15
Russia*	24	17
Czech Republic	23	14
Scotland	23	10
Finland	22	7
Northern Ireland	21	8
Wales	19	8
Slovakia	18	10
Estonia	18	6

15-year-olds	male	female
Spain	52	33
Luxembourg	44	26
Greenland	41	34
France*	41	20
Germany*	41	19
Belgium (Walloon)	38	19
Sweden	38	18
Poland	37	22
Denmark	34	16
Israel	33	20
Lithuania	31	21
Canada	30	14
Switzerland	28	17
Latvia	26	18
Austria	26	13
Finland	26	11
Norway	25	12
Czech Republic	24	12
Hungary	22	15
Russia*	22	10
Belgium (Flemish)	22	8
Northern Ireland	21	8
Wales	21	8
Scotland	20	8
Slovakia	16	5
Estonia	12	4

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions

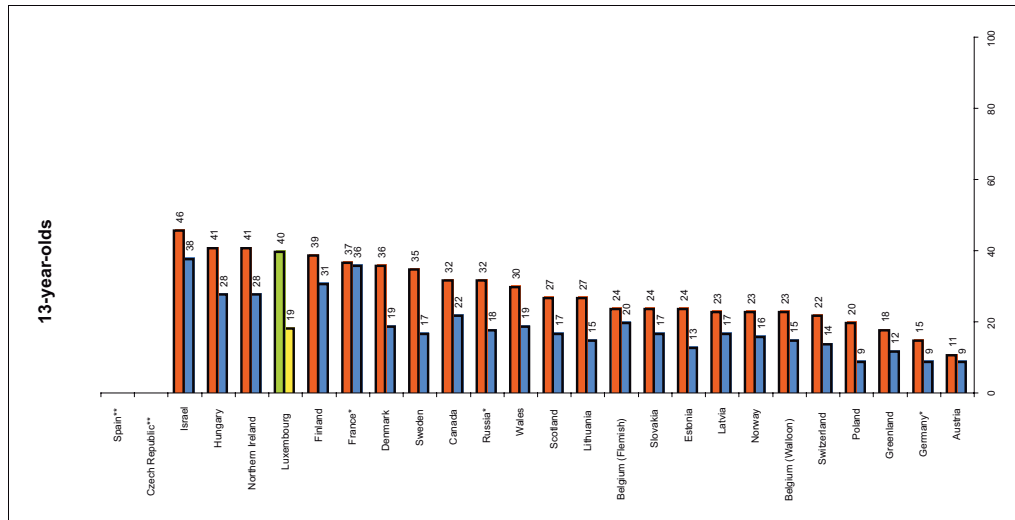
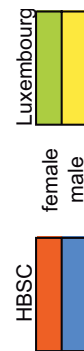
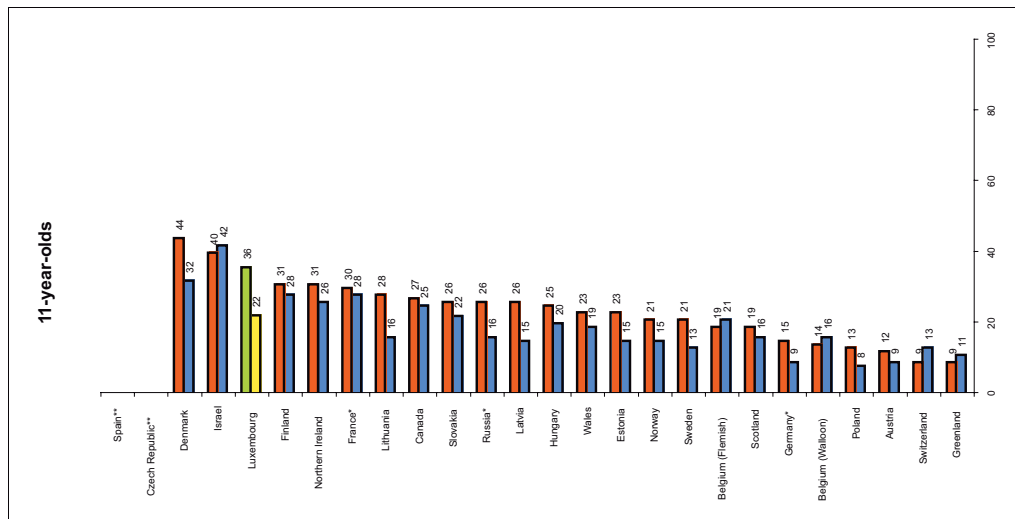


Fig.6.10 HBSC survey, update 15-june-00
Students who felt low or depressed once a week or more (%)

11-year-olds			13-year-olds			15-year-olds		
	male	female		male	female		male	female
Russia *	95	97	Russia *	97	98	Russia *	98	98
Estonia	88	91	Estonia	93	93	Estonia	94	94
Denmark	82	85	Latvia	86	84	Greenland	85	87
Latvia	81	79	Greenland	79	90	Latvia	84	83
Greenland	79	79	Denmark	79	81	Denmark	81	79
Finland	70	72	Finland	72	77	Finland	79	76
Norway	69	67	Norway	72	74	Norway	69	74
Belgium (Walloon)	63	65	Belgium (Walloon)	65	62	Belgium (Walloon)	63	59
Scotland	57	57	Israel	56	58	Israel	56	52
Israel	57	55	Scotland	56	55	Belgium (Flemish)	54	59
Northern Ireland	54	58	Luxembourg	52	54	Northern Ireland	54	54
Slovakia	51	43	Northern Ireland	51	53	Scotland	50	54
Czech Republic	50	45	Belgium (Flemish)	50	54	Luxembourg	43	52
Belgium (Flemish)	48	48	Czech Republic	48	45	Slovakia	42	40
Canada	48	46	Slovakia	47	44	Canada	40	39
Luxembourg	46	49	Canada	44	41	Czech Republic	37	31
Germany*	41	43	Poland	38	32	Poland	36	29
France*	40	30	Germany*	37	44	Germany*	33	46
Poland	35	35	Switzerland	31	25	France*	31	24
Austria	31	35	France*	30	25	Sweden	26	19
Switzerland	32	29	Wales	29	27	Switzerland	24	32
Wales	26	28	Austria	26	30	Austria	20	33
Spain	24	18	Sweden	23	17	Wales	20	25
Sweden	19	14	Spain	15	17	Spain	13	19
Lithuania	13	10	Lithuania	10	6	Lithuania	6	4
Hungary**			Hungary**			Hungary**		

* France, Germany and Russia are represented only by regions

** Czech Republic and Spain did not include this item



* France, Germany and Russia are represented only by regions
 ** Czech Republic and Spain did not include this item

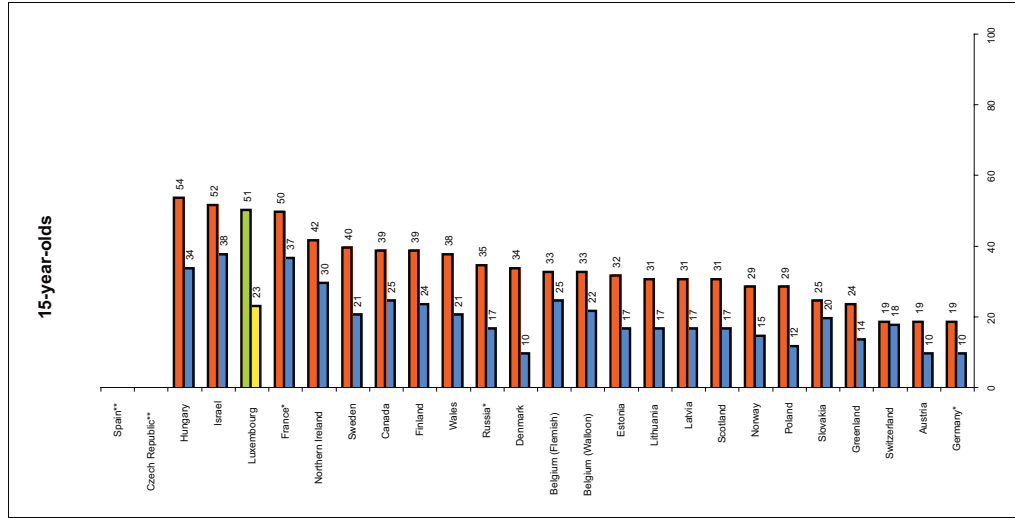
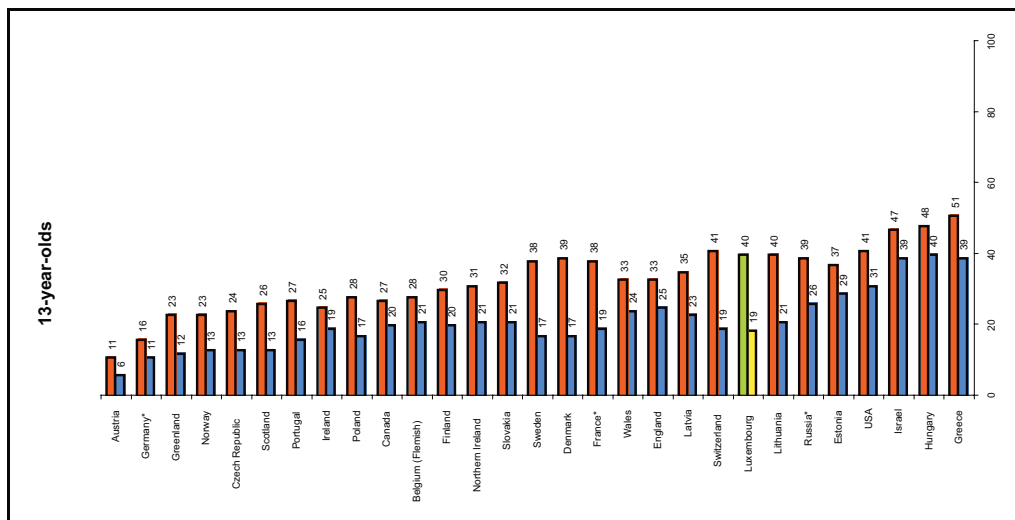
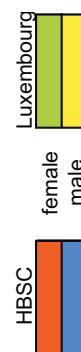
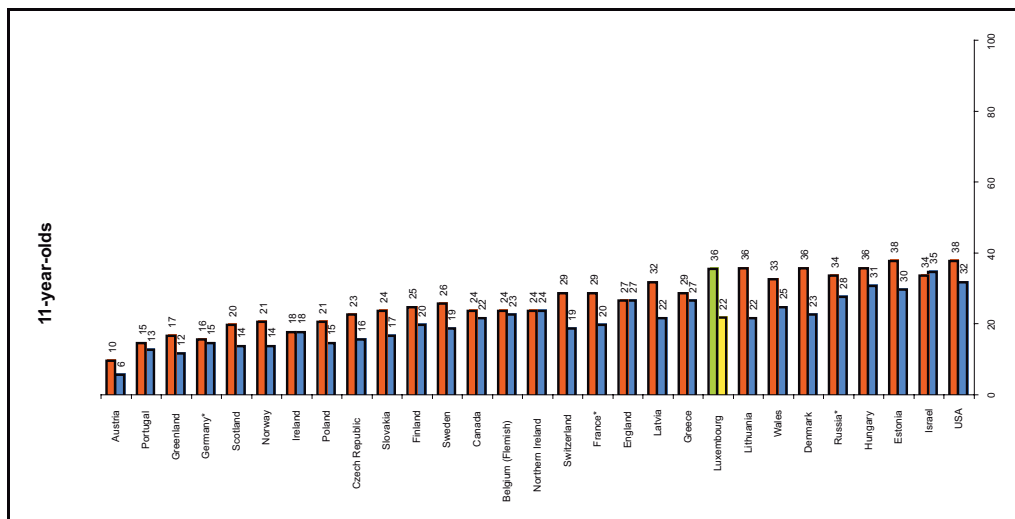


Fig.3.1. HBSC survey, update 1997/1999
Students who report feeling low at least once a week during the last six months (%)

11-year-olds		male	female	13-year-olds		male	female	15-year-olds		male	female
USA		32	38	Greece		39	51	Greece		46	63
Israel		35	34	Hungary		40	48	Hungary		44	57
Estonia		30	38	Israel		39	47	Israel		43	53
Hungary		31	36	USA		31	41	USA		34	49
Russia*		28	34	Estonia		29	37	Switzerland		22	51
Denmark		23	36	Russia*		26	39	Luxembourg		23	51
Wales		25	33	Lithuania		21	40	Estonia		33	40
Lithuania		22	36	Luxembourg		19	40	France*		23	50
Luxembourg		22	36	Switzerland		19	41	Lithuania		23	49
Greece		27	29	Latvia		23	35	Sweden		25	45
Latvia		22	32	England		25	33	Wales		26	41
England		27	27	Wales		24	33	Russia*		27	40
France*		20	29	France*		19	38	England		24	40
Switzerland		19	29	Denmark		17	39	Latvia		25	38
Northern Ireland		24	24	Sweden		17	38	Belgium (Flemish)		26	34
Belgium (Flemish)		23	24	Slovakia		21	32	Slovakia		21	37
Canada		22	24	Northern Ireland		21	31	Poland		18	39
Sweden		19	26	Finland		20	30	Northern Ireland		18	38
Finland		20	25	Belgium (Flemish)		21	28	Czech Republic		19	34
Slovakia		17	24	Canada		20	27	Canada		19	34
Czech Republic		16	23	Poland		17	28	Portugal		17	36
Poland		15	21	Ireland		19	25	Denmark		12	41
Ireland		18	18	Portugal		16	27	Finland		19	32
Norway		14	21	Scotland		13	26	Ireland		19	32
Scotland		14	20	Czech Republic		13	24	Greenland		14	33
Germany*		15	16	Norway		13	23	Norway		13	32
Greenland		12	17	Greenland		12	23	Scotland		13	28
Portugal		13	15	Germany*		11	16	Germany*		9	17
Austria		6	10	Austria		6	11	Austria		5	15

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions

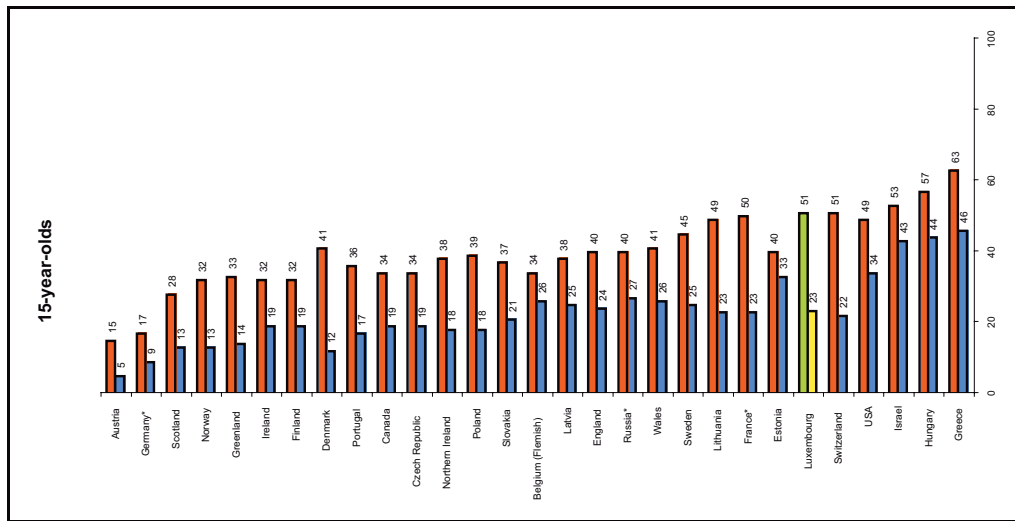


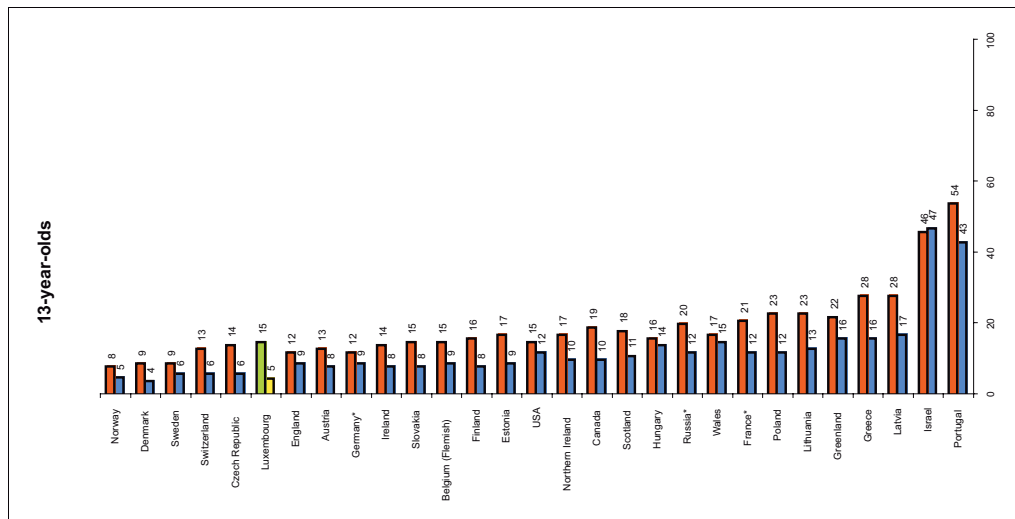
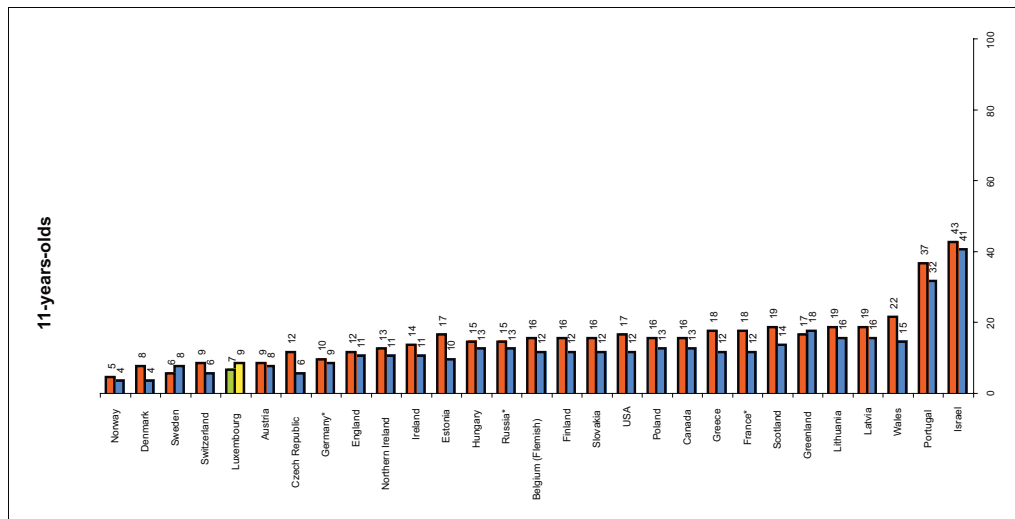
Fig.3.2. HBSC survey, update 1997/1998
Students who report feeling lonely (%)

11-year-olds	male	female
Israel	41	43
Portugal	32	37
Wales	15	22
Latvia	16	19
Lithuania	16	19
Greenland	18	17
Scotland	14	19
France*	12	18
Greece	12	18
Canada	13	16
Poland	13	16
USA	12	17
Slovakia	12	16
Finland	12	16
Belgium (Flemish)	12	16
Russia*	13	15
Hungary	13	15
Estonia	10	17
Ireland	11	14
Northern Ireland	11	13
England	11	12
Germany*	9	10
Czech Republic	6	12
Austria	8	9
Luxembourg	9	7
Switzerland	6	9
Sweden	8	6
Denmark	4	8
Norway	4	5

13-year-olds	male	female
Portugal	43	54
Israel	47	46
Latvia	17	28
Greece	16	28
Greenland	16	22
Lithuania	13	23
Poland	12	23
France*	12	21
Wales	15	17
Russia*	12	20
Hungary	14	16
Scotland	11	18
Canada	10	19
Northern Ireland	10	17
USA	12	15
Estonia	9	17
Finland	8	16
Belgium (Flemish)	9	15
Slovakia	8	15
Ireland	8	14
Germany*	9	12
Austria	8	13
England	9	12
Luxembourg	5	15
Czech Republic	6	14
Switzerland	6	13
Sweden	6	9
Denmark	4	9
Norway	5	8

15-year-olds	male	female
Portugal	54	67
Israel	41	46
Greece	20	39
Lithuania	15	33
Latvia	16	30
Greenland	16	30
Poland	14	30
Estonia	10	28
France*	13	24
Hungary	14	22
Slovakia	11	23
USA	15	19
Wales	11	22
Russia*	13	20
Canada	10	20
Luxembourg	8	20
Czech Republic	7	20
Scotland	8	19
Finland	9	16
Ireland	8	16
Northern Ireland	6	17
Belgium (Flemish)	7	16
Austria	5	18
Germany*	9	13
Sweden	6	14
Switzerland	6	14
England	6	14
Norway	7	12
Denmark	3	10

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions

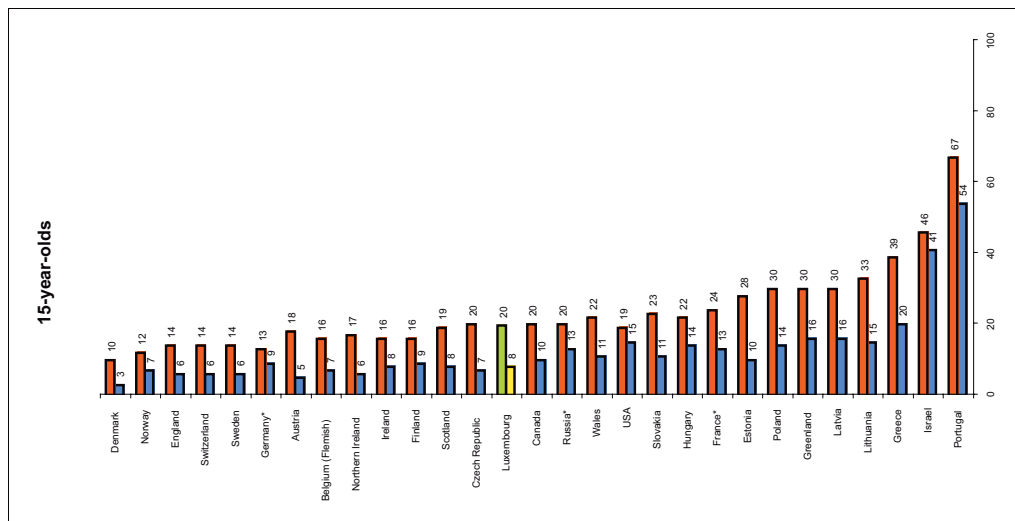


Fig.5.10 HBSC survey, update 15-june-00

Students who had difficulty getting to sleep once a week or more during the previous six months (%)

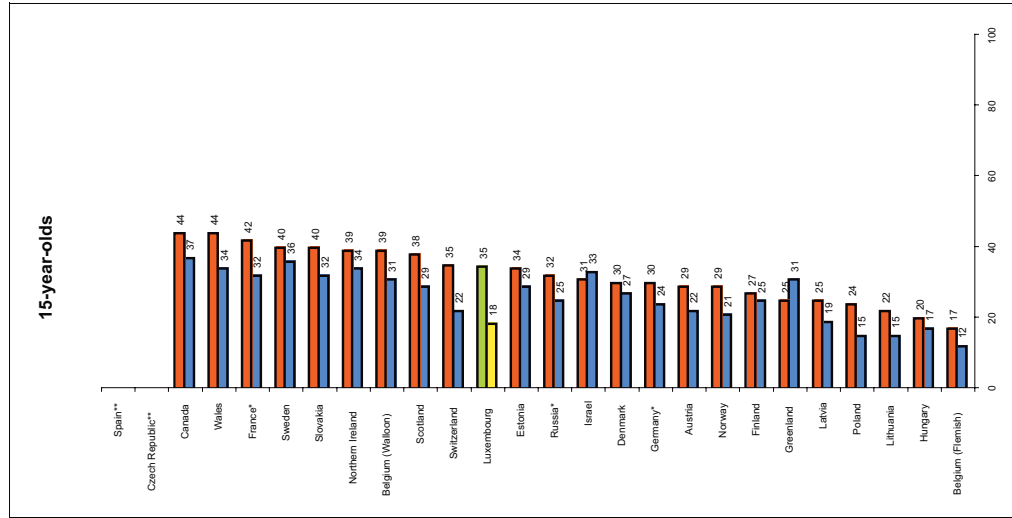
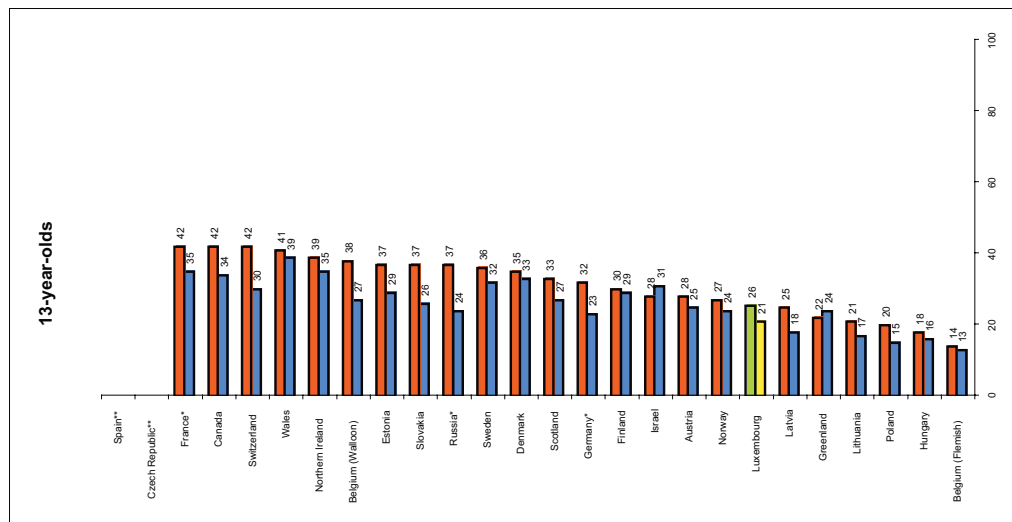
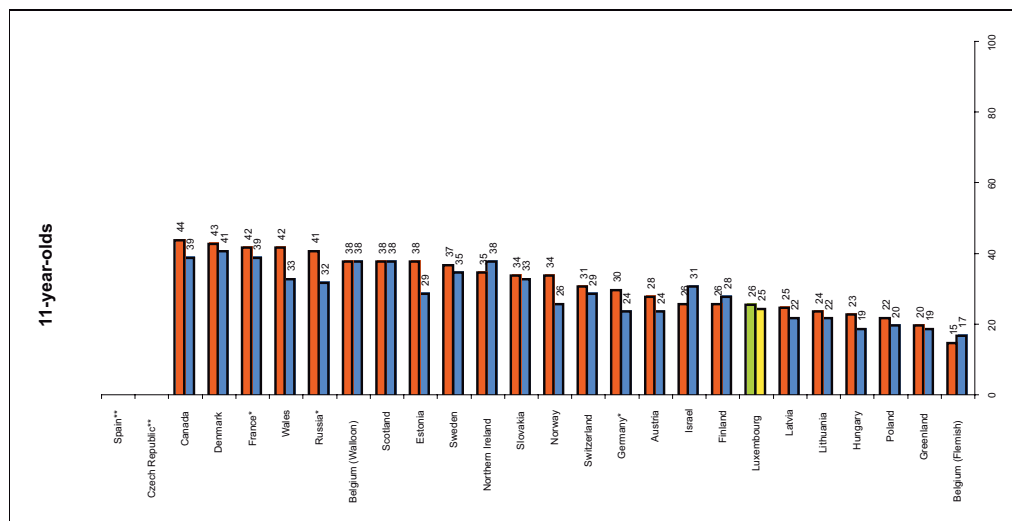
11-year-olds	male	female
Belgium (Flemish)	17	15
Greenland	19	20
Poland	20	22
Hungary	19	23
Lithuania	22	24
Latvia	22	25
Luxembourg	25	26
Finland	28	26
Israel	31	26
Austria	24	28
Germany*	24	30
Switzerland	29	31
Norway	26	34
Slovakia	33	34
Northern Ireland	38	35
Sweden	35	37
Estonia	29	38
Scotland	38	38
Belgium (Walloon)	38	38
Russia*	32	41
Wales	33	42
France*	39	42
Denmark	41	43
Canada	39	44
Czech Republic**		
Spain**		

13-year-olds	male	female
Belgium (Flemish)	13	14
Hungary	16	18
Poland	15	20
Lithuania	17	21
Greenland	24	22
Latvia	18	25
Luxembourg	21	26
Norway	24	27
Austria	25	28
Israel	31	28
Finland	29	30
Germany*	23	32
Scotland	27	33
Denmark	33	35
Sweden	32	36
Russia*	24	37
Slovakia	26	37
Estonia	29	37
Belgium (Walloon)	27	38
Northern Ireland	35	39
Wales	39	41
Switzerland	30	42
Canada	34	42
France*	35	42
Czech Republic**		
Spain**		

15-year-olds	male	female
Belgium (Flemish)	12	17
Hungary	17	20
Lithuania	15	22
Poland	15	24
Latvia	19	25
Greenland	31	25
Finland	25	27
Norway	21	29
Austria	22	29
Germany*	24	30
Denmark	27	30
Israel	33	31
Russia*	25	32
Estonia	29	34
Luxembourg	18	35
Switzerland	22	35
Scotland	29	38
Belgium (Walloon)	31	39
Northern Ireland	34	39
Slovakia	32	40
Sweden	36	40
France*	32	42
Wales	34	44
Canada	37	44
Czech Republic**		
Spain**		

* France, Germany and Russia are represented only by regions

** Czech Republic and Spain did not include this item



* France, Germany and Russia are represented only by regions
 ** Czech Republic and Spain did not include this item

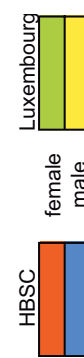


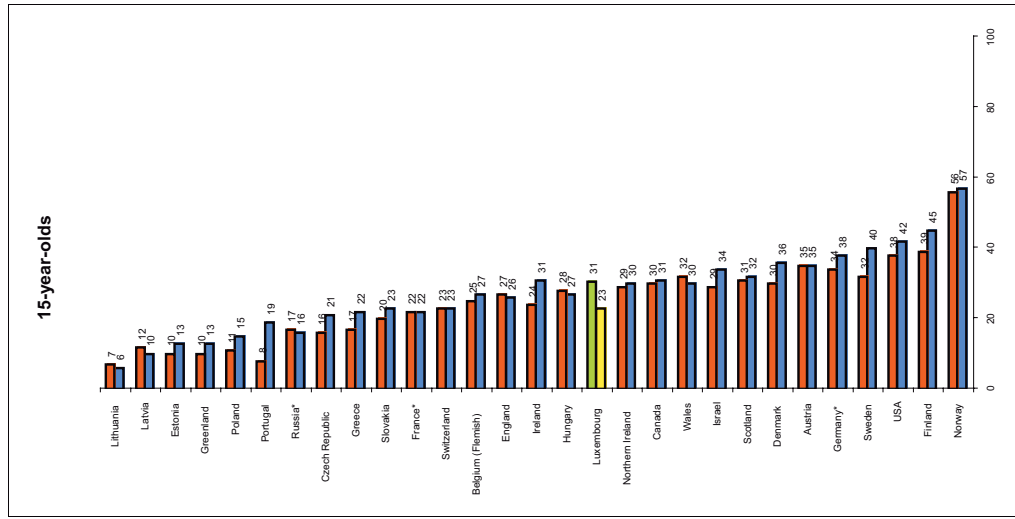
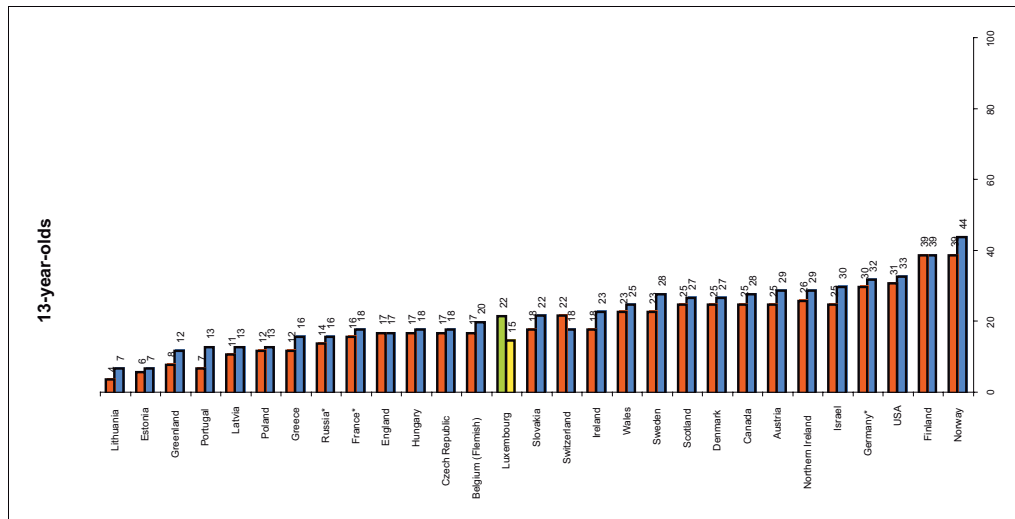
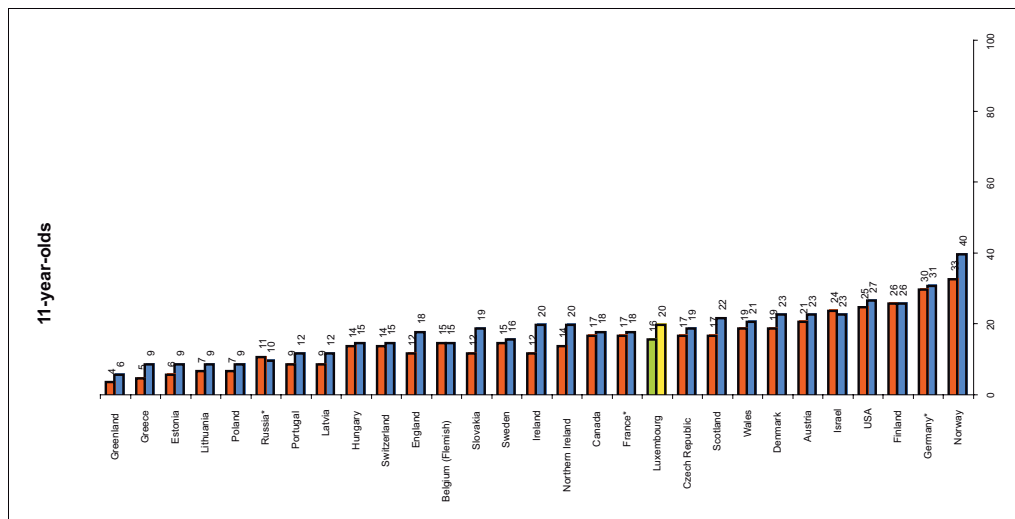
Fig.3.3. HBSC survey, update 1997/1998
Students who report feeling tired in the morning four or more times a week (%)

11-year-olds	male	female
Norway	40	33
Germany*	31	30
Finland	26	26
USA	27	25
Israel	23	24
Austria	23	21
Denmark	23	19
Wales	21	19
Scotland	22	17
Czech Republic	19	17
Luxembourg	20	16
France*	18	17
Canada	18	17
Northern Ireland	20	14
Ireland	20	12
Sweden	16	15
Slovakia	19	12
Belgium (Flemish)	15	15
England	18	12
Switzerland	15	14
Hungary	15	14
Latvia	12	9
Portugal	12	9
Russia*	10	11
Poland	9	7
Lithuania	9	7
Estonia	9	6
Greece	9	5
Greenland	6	4

13-year-olds	male	female
Norway	44	39
Finland	39	39
USA	33	31
Germany*	32	30
Israel	30	25
Northern Ireland	29	26
Austria	29	25
Canada	28	25
Denmark	27	25
Scotland	27	25
Sweden	28	23
Wales	25	23
Ireland	23	18
Switzerland	18	22
Slovakia	22	18
Luxembourg	15	22
Belgium (Flemish)	20	17
Czech Republic	18	17
Hungary	18	17
England	17	17
France*	18	16
Russia*	16	14
Greece	16	12
Poland	13	12
Latvia	13	11
Portugal	13	7
Greenland	12	8
Estonia	7	6
Lithuania	7	4

15-year-olds	male	female
Norway	57	56
Finland	45	39
USA	42	38
Sweden	40	32
Germany*	38	34
Austria	35	35
Denmark	36	30
Scotland	32	31
Israel	34	29
Wales	30	32
Canada	31	30
Northern Ireland	30	29
Luxembourg	23	31
Hungary	27	28
Ireland	31	24
England	26	27
Belgium (Flemish)	27	25
Switzerland	23	23
France*	22	22
Slovakia	23	20
Greece	22	17
Czech Republic	21	16
Russia*	16	17
Portugal	19	8
Poland	15	11
Greenland	13	10
Estonia	13	10
Latvia	10	12
Lithuania	6	7

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions

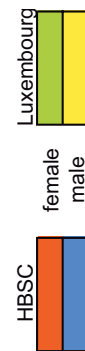


Fig.3.4. HBSC survey, update 1997/1998

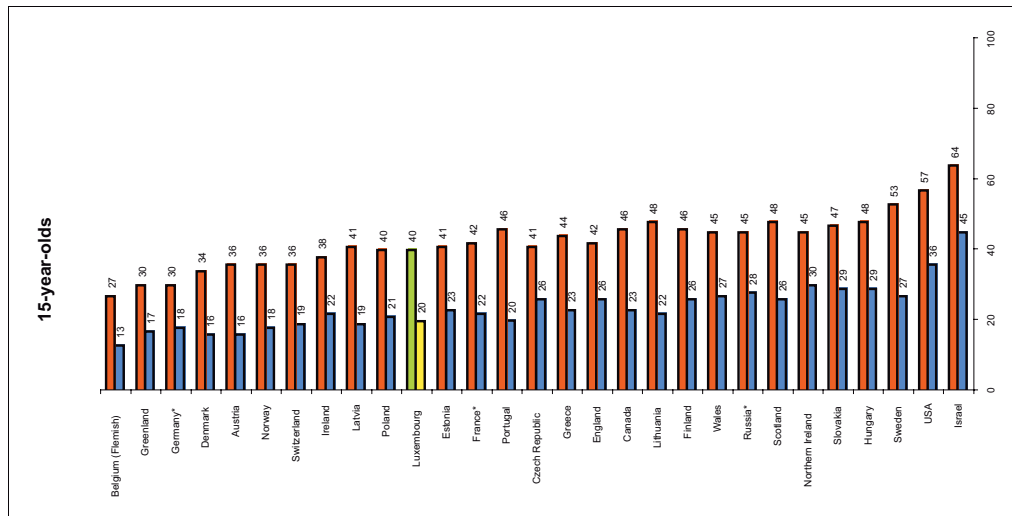
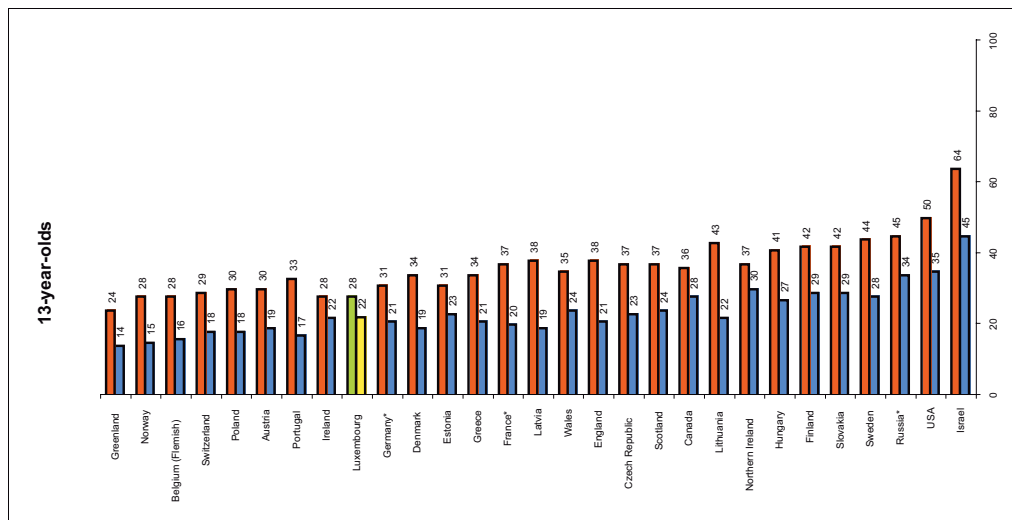
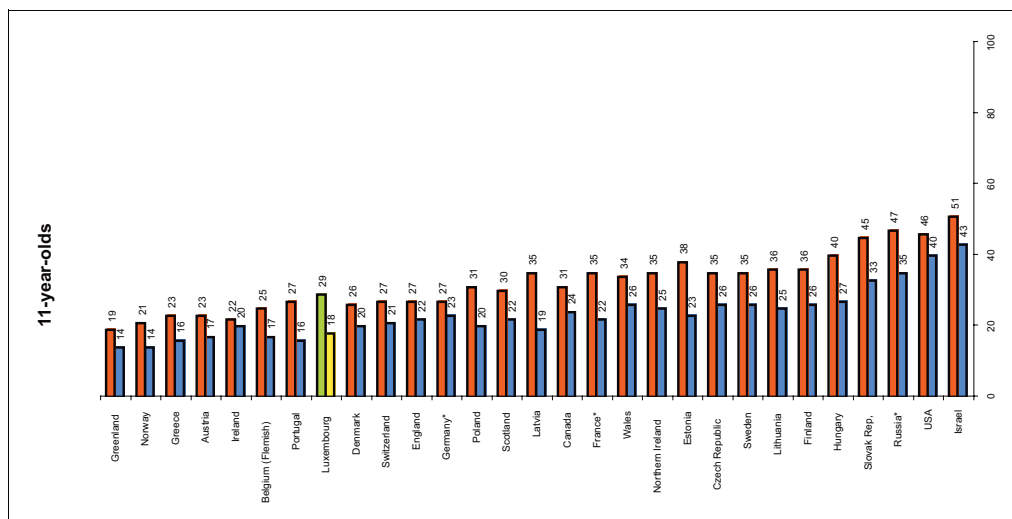
Students who report a headache at least once a week (%)

11-year-olds	male	female
Israel	43	51
USA	40	46
Russia*	35	47
Slovak Rep,	33	45
Hungary	27	40
Finland	26	36
Lithuania	25	36
Sweden	26	35
Czech Republic	26	35
Estonia	23	38
Northern Ireland	25	35
Wales	26	34
France*	22	35
Canada	24	31
Latvia	19	35
Scotland	22	30
Poland	20	31
Germany*	23	27
England	22	27
Switzerland	21	27
Denmark	20	26
Luxembourg	18	29
Portugal	16	27
Belgium (Flemish)	17	25
Ireland	20	22
Austria	17	23
Greece	16	23
Norway	14	21
Greenland	14	19

13-year-olds	male	female
Israel	45	64
USA	35	50
Russia*	34	45
Sweden	28	44
Slovakia	29	42
Finland	29	42
Hungary	27	41
Northern Ireland	30	37
Lithuania	22	43
Canada	28	36
Scotland	24	37
Czech Republic	23	37
England	21	38
Wales	24	35
Latvia	19	38
France*	20	37
Greece	21	34
Estonia	23	31
Denmark	19	34
Germany*	21	31
Luxembourg	22	28
Ireland	22	28
Portugal	17	33
Austria	19	30
Poland	18	30
Switzerland	18	29
Belgium (Flemish)	16	28
Norway	15	28
Greenland	14	24

15-year-olds	male	female
Israel	45	64
USA	36	57
Sweden	27	53
Hungary	29	48
Slovakia	29	47
Northern Ireland	30	45
Scotland	26	48
Russia*	28	45
Wales	27	45
Finland	26	46
Lithuania	22	48
Canada	23	46
England	26	42
Greece	23	44
Czech Republic	26	41
Portugal	20	46
France*	22	42
Estonia	23	41
Luxembourg	20	40
Poland	21	40
Latvia	19	41
Ireland	22	38
Switzerland	19	36
Norway	18	36
Austria	16	36
Denmark	16	34
Germany*	18	30
Greenland	17	30
Belgium (Flemish)	13	27

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions

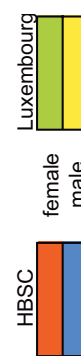


Fig.3.5. HBSC survey, update 1997/1998

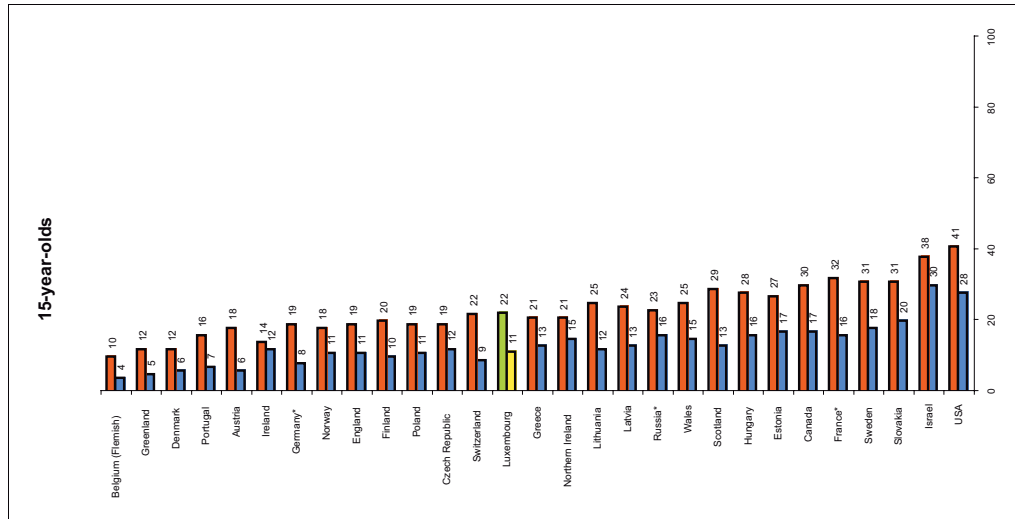
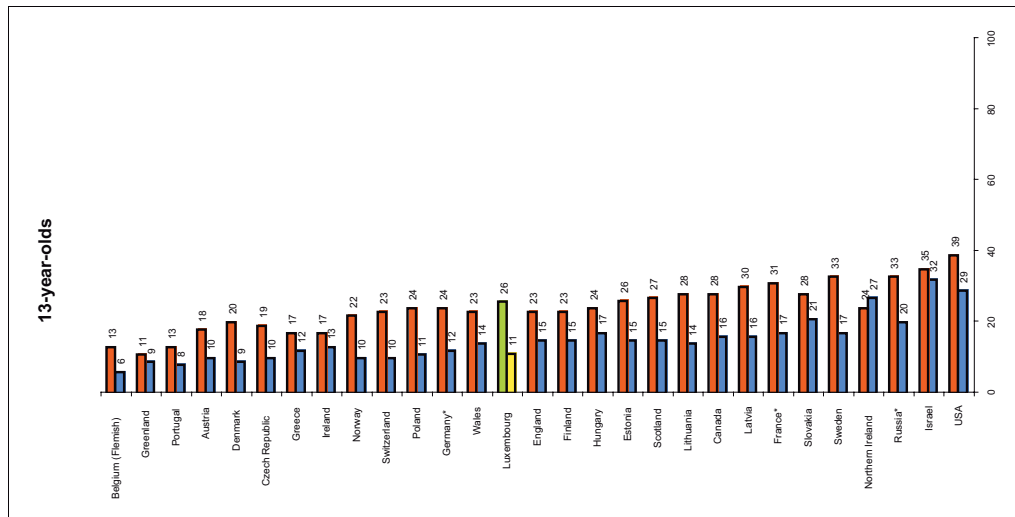
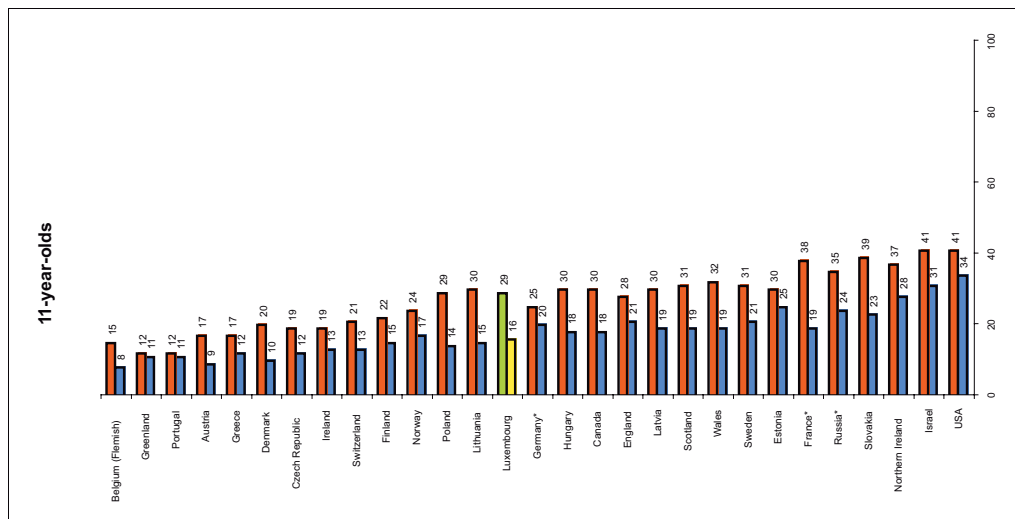
Students who report a stomach-ache at least once a week (%)

11-year-olds	male	female
USA	34	41
Israel	31	41
Northern Ireland	28	37
Slovakia	23	39
Russia*	24	35
France*	19	38
Estonia	25	30
Sweden	21	31
Wales	19	32
Scotland	19	31
Latvia	19	30
England	21	28
Canada	18	30
Hungary	18	30
Germany*	20	25
Luxembourg	16	29
Lithuania	15	30
Poland	14	29
Norway	17	24
Finland	15	22
Switzerland	13	21
Ireland	13	19
Czech Republic	12	19
Denmark	10	20
Greece	12	17
Austria	9	17
Portugal	11	12
Greenland	11	12
Belgium (Flemish)	8	15

13-year-olds	male	female
USA	29	39
Israel	32	35
Russia*	20	33
Northern Ireland	27	24
Sweden	17	33
Slovakia	21	28
France*	17	31
Latvia	16	30
Canada	16	28
Lithuania	14	28
Scotland	15	27
Estonia	15	26
Hungary	17	24
Finland	15	23
England	15	23
Luxembourg	11	26
Wales	14	23
Germany*	12	24
Poland	11	24
Switzerland	10	23
Norway	10	22
Ireland	13	17
Greece	12	17
Czech Republic	10	19
Denmark	9	20
Austria	10	18
Portugal	8	13
Greenland	9	11
Belgium (Flemish)	6	13

15-year-olds	male	female
USA	28	41
Israel	30	38
Slovakia	20	31
Sweden	18	31
France*	16	32
Canada	17	30
Estonia	17	27
Hungary	16	28
Scotland	13	29
Wales	15	25
Russia*	16	23
Latvia	13	24
Lithuania	12	25
Northern Ireland	15	21
Greece	13	21
Luxembourg	11	22
Switzerland	9	22
Czech Republic	12	19
Poland	11	19
Finland	10	20
England	11	19
Norway	11	18
Germany*	8	19
Ireland	12	14
Austria	6	18
Portugal	7	16
Denmark	6	12
Greenland	5	12
Belgium (Flemish)	4	10

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions

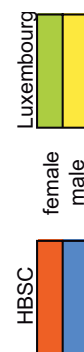


Fig.3.6. HBSC survey, update 1997/1998

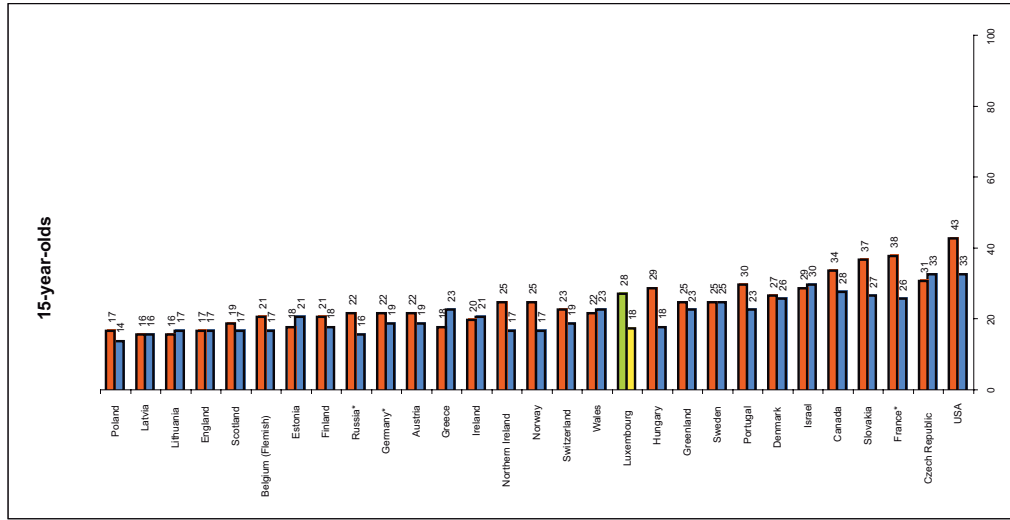
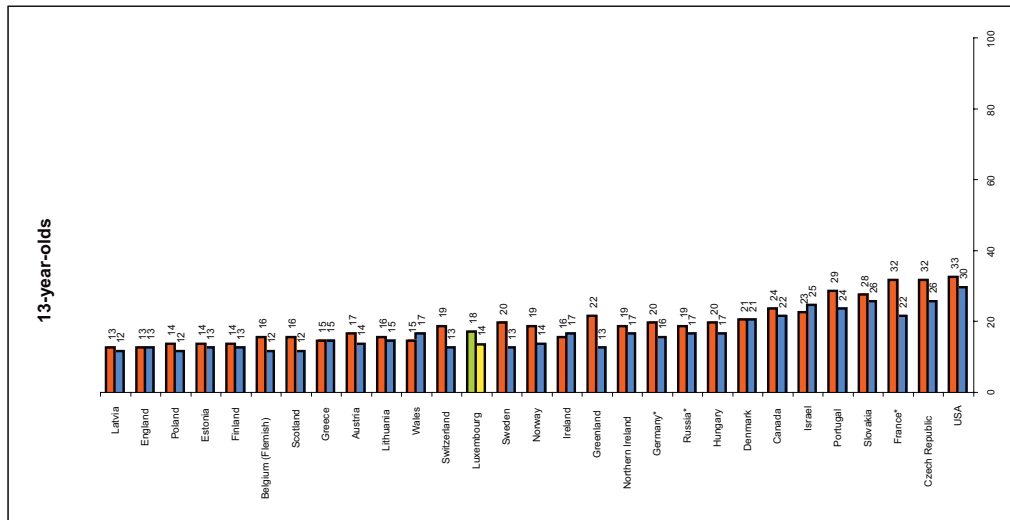
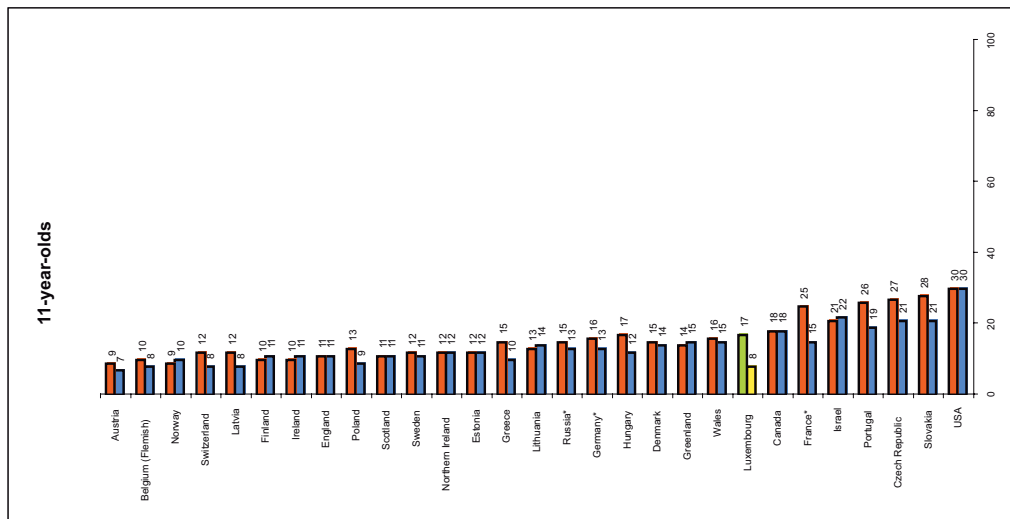
Students who report a backache at least once a week (%)

11-year-olds	male	female
USA	30	30
Slovakia	21	28
Czech Republic	21	27
Portugal	19	26
Israel	22	21
France*	15	25
Canada	18	18
Luxembourg	8	17
Wales	15	16
Greenland	15	14
Denmark	14	15
Hungary	12	17
Germany*	13	16
Russia*	13	15
Lithuania	14	13
Greece	10	15
Estonia	12	12
Northern Ireland	12	12
Sweden	11	12
Scotland	11	11
Poland	9	13
England	11	11
Ireland	11	10
Finland	11	10
Latvia	8	12
Switzerland	8	12
Norway	10	9
Belgium (Flemish)	8	10
Austria	7	9

13-year-olds	male	female
USA	30	33
Czech Republic	26	32
France*	22	32
Slovakia	26	28
Portugal	24	29
Israel	25	23
Canada	22	24
Denmark	21	21
Hungary	17	20
Russia*	17	19
Germany*	16	20
Northern Ireland	17	19
Greenland	13	22
Ireland	17	16
Norway	14	19
Sweden	13	20
Luxembourg	14	18
Switzerland	13	19
Wales	17	15
Lithuania	15	16
Austria	14	17
Greece	15	15
Scotland	12	16
Belgium (Flemish)	12	16
Finland	13	14
Estonia	13	14
Poland	12	14
England	13	13
Latvia	12	13

15-year-olds	male	female
USA	33	43
Czech Republic	33	31
France*	26	38
Slovakia	27	37
Canada	28	34
Israel	30	29
Denmark	26	27
Portugal	23	30
Sweden	25	25
Greenland	23	25
Hungary	18	29
Luxembourg	18	28
Wales	23	22
Switzerland	19	23
Norway	17	25
Northern Ireland	17	25
Ireland	21	20
Greece	23	18
Austria	19	22
Germany*	19	22
Russia*	16	22
Finland	18	21
Estonia	21	18
Belgium (Flemish)	17	21
Scotland	17	19
England	17	17
Lithuania	17	16
Latvia	16	16
Poland	14	17

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions

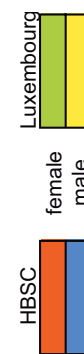


Fig.3.7. HBSC survey, update 1997/1998

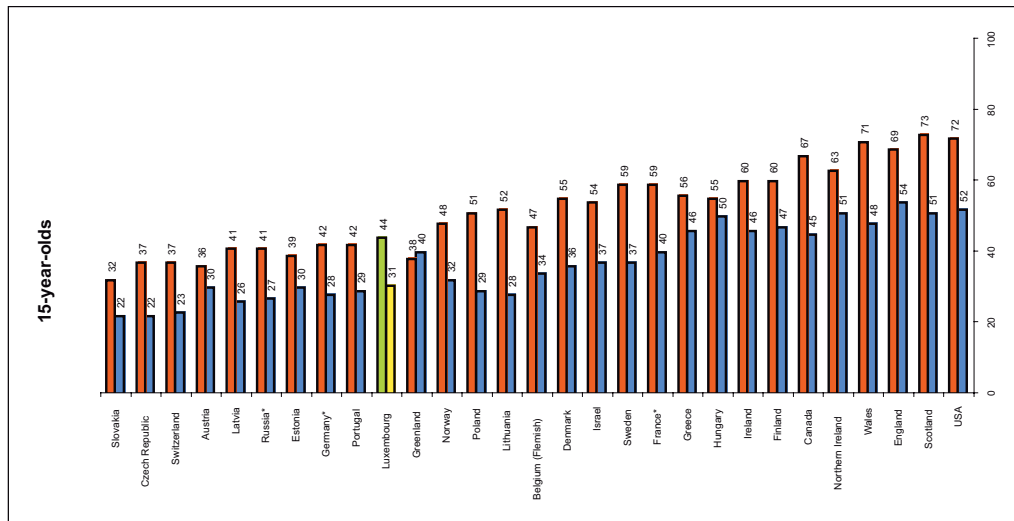
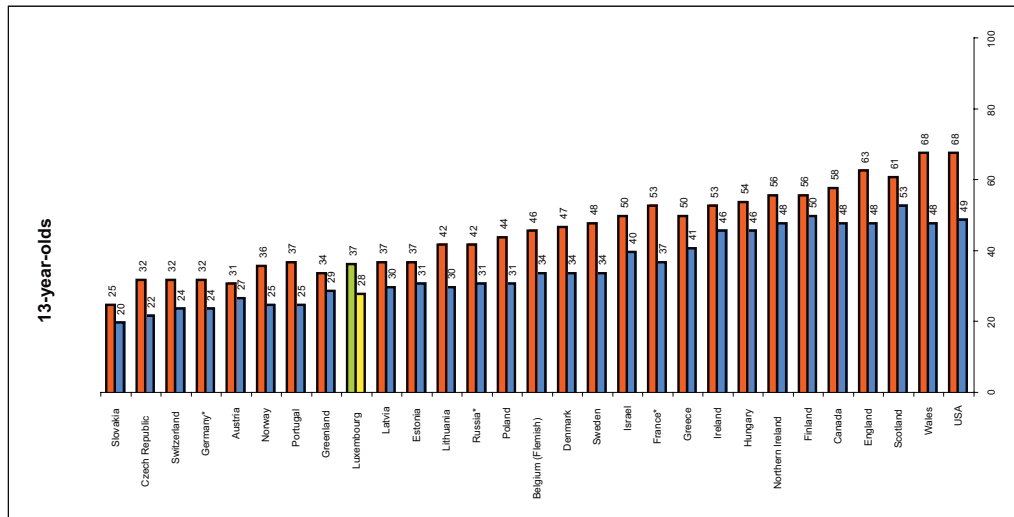
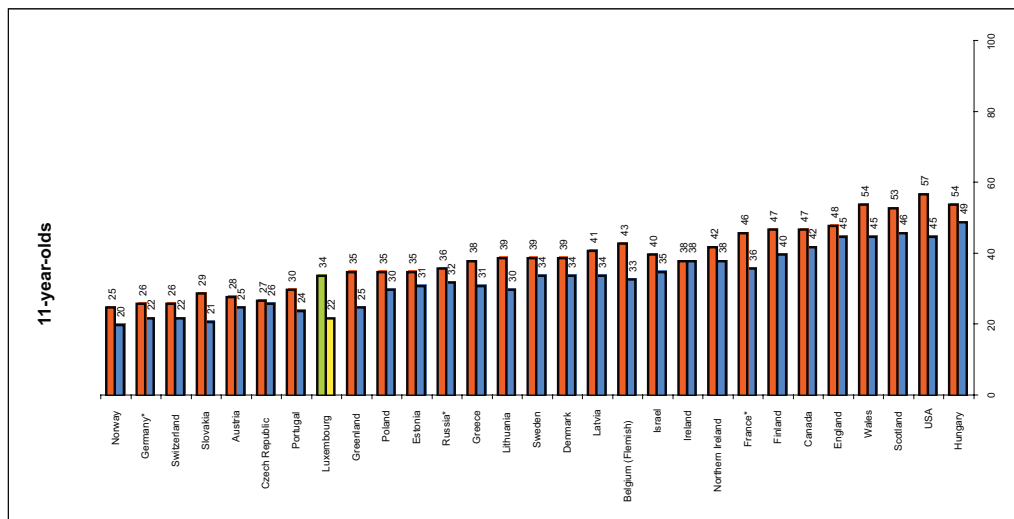
Students who report using medication for headache at least once a month (%)

11-year-olds	male	female
Hungary	49	54
USA	45	57
Scotland	46	53
Wales	45	54
England	45	48
Canada	42	47
Finland	40	47
France*	36	46
Northern Ireland	38	42
Ireland	38	38
Israel	35	40
Belgium (Flemish)	33	43
Latvia	34	41
Denmark	34	39
Sweden	34	39
Lithuania	30	39
Greece	31	38
Russia*	32	36
Estonia	31	35
Poland	30	35
Greenland	25	35
Luxembourg	22	34
Portugal	24	30
Czech Republic	26	27
Austria	25	28
Slovakia	21	29
Switzerland	22	26
Germany*	22	26
Norway	20	25

13-year-olds	male	female
USA	49	68
Wales	48	68
Scotland	53	61
England	48	63
Canada	48	58
Finland	50	56
Northern Ireland	48	56
Hungary	46	54
Ireland	46	53
Greece	41	50
France*	37	53
Israel	40	50
Sweden	34	48
Denmark	34	47
Belgium (Flemish)	34	46
Poland	31	44
Russia*	31	42
Lithuania	30	42
Estonia	31	37
Latvia	30	37
Luxembourg	28	37
Greenland	29	34
Portugal	25	37
Norway	25	36
Austria	27	31
Germany*	24	32
Switzerland	24	32
Czech Republic	22	32
Slovakia	20	25

15-year-olds	male	female
USA	52	72
Scotland	51	73
England	54	69
Wales	48	71
Northern Ireland	51	63
Canada	45	67
Finland	47	60
Ireland	46	60
Hungary	50	55
Greece	46	56
France*	40	59
Sweden	37	59
Israel	37	54
Denmark	36	55
Belgium (Flemish)	34	47
Lithuania	28	52
Poland	29	51
Norway	32	48
Greenland	40	38
Luxembourg	31	44
Portugal	29	42
Germany*	28	42
Estonia	30	39
Russia*	27	41
Latvia	26	41
Austria	30	36
Switzerland	23	37
Czech Republic	22	37
Slovakia	22	32

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions

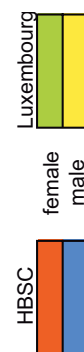


Fig.3.8. HBSC survey, update 1997/1998

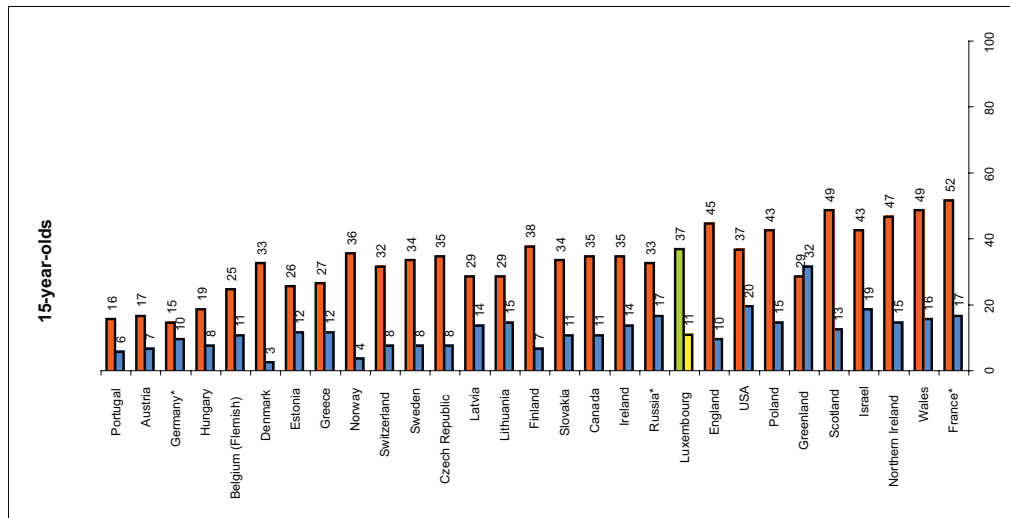
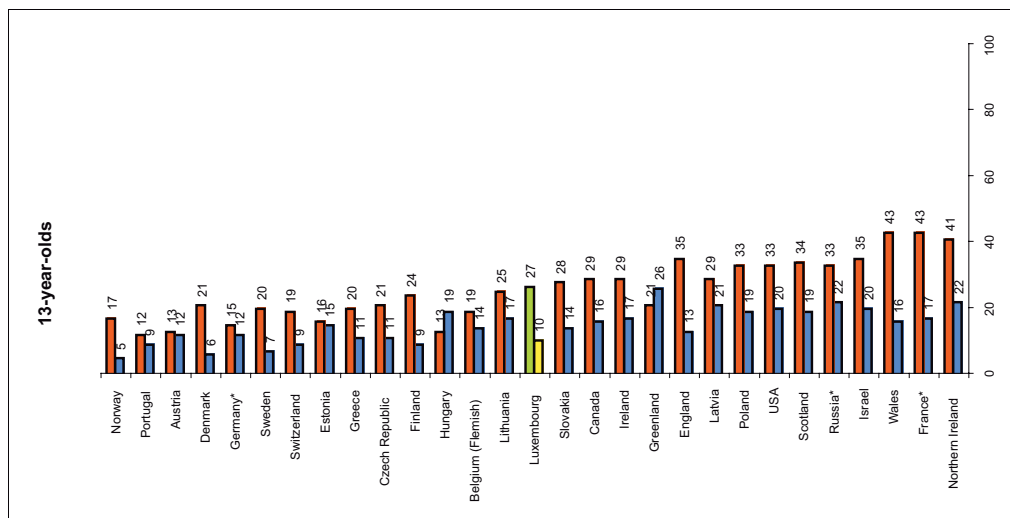
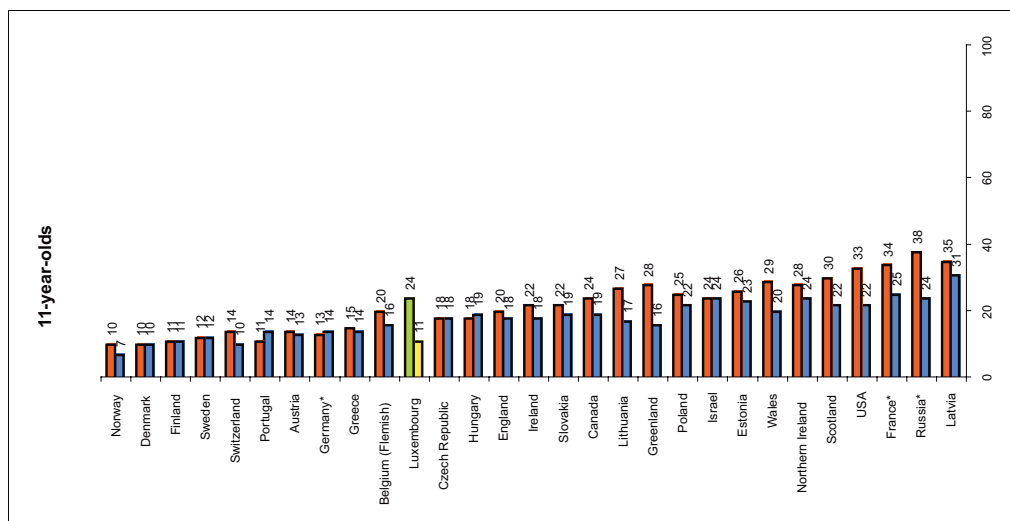
Students who report using medication for stomach-ache at least once a month (%)

11-year-olds	male	female
Latvia	31	35
Russia*	24	38
France*	25	34
USA	22	33
Scotland	22	30
Northern Ireland	24	28
Wales	20	29
Estonia	23	26
Israel	24	24
Poland	22	25
Greenland	16	28
Lithuania	17	27
Canada	19	24
Slovakia	19	22
Ireland	18	22
England	18	20
Hungary	19	18
Czech Republic	18	18
Luxembourg	11	24
Belgium (Flemish)	16	20
Greece	14	15
Germany*	14	13
Austria	13	14
Portugal	14	11
Switzerland	10	14
Sweden	12	12
Finland	11	11
Denmark	10	10
Norway	7	10

13-year-olds	male	female
Northern Ireland	22	41
France*	17	43
Wales	16	43
Israel	20	35
Russia*	22	33
Scotland	19	34
USA	20	33
Poland	19	33
Latvia	21	29
England	13	35
Greenland	26	21
Ireland	17	29
Canada	16	29
Slovakia	14	28
Luxembourg	10	27
Lithuania	17	25
Belgium (Flemish)	14	19
Hungary	19	13
Finland	9	24
Czech Republic	11	21
Greece	11	20
Estonia	15	16
Switzerland	9	19
Sweden	7	20
Germany*	12	15
Denmark	6	21
Austria	12	13
Portugal	9	12
Norway	5	17

15-year-olds	male	female
France*	17	52
Wales	16	49
Northern Ireland	15	47
Israel	19	43
Scotland	13	49
Greenland	32	29
Poland	15	43
USA	20	37
England	10	45
Luxembourg	11	37
Russia*	17	33
Ireland	14	35
Canada	11	35
Slovakia	11	34
Finland	7	38
Lithuania	15	29
Latvia	14	29
Czech Republic	8	35
Sweden	8	34
Switzerland	8	32
Norway	4	36
Greece	12	27
Estonia	12	26
Denmark	3	33
Belgium (Flemish)	11	25
Hungary	8	19
Germany*	10	15
Austria	7	17
Portugal	6	16

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions



Fig.3.9. HBSC survey, update 1997/1998

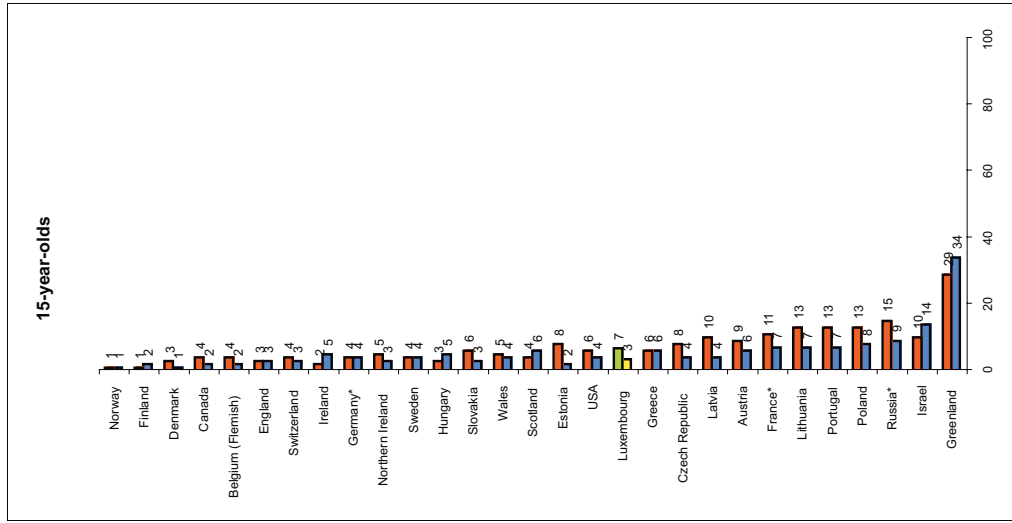
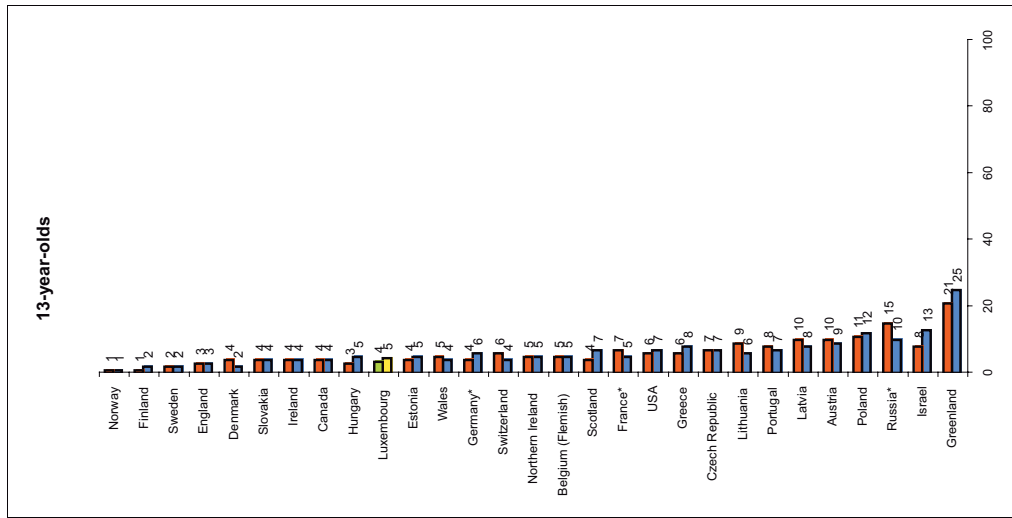
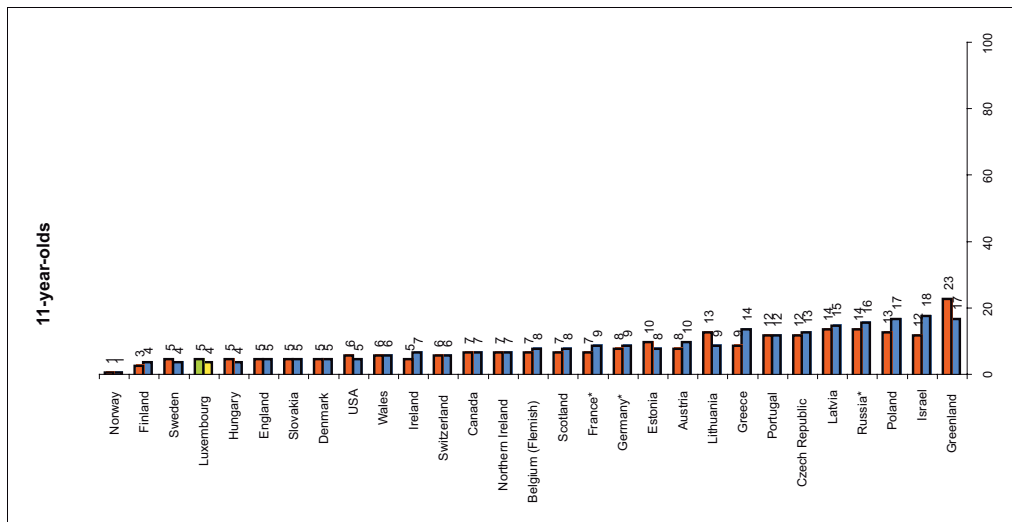
Students who report using medication for nervousness at least once a month (%)

11-year-olds	male	female
Greenland	17	23
Israel	18	12
Poland	17	13
Russia*	16	14
Latvia	15	14
Czech Republic	13	12
Portugal	12	12
Greece	14	9
Lithuania	9	13
Austria	10	8
Estonia	8	10
Germany*	9	8
France*	9	7
Scotland	8	7
Belgium (Flemish)	8	7
Northern Ireland	7	7
Canada	7	7
Switzerland	6	6
Ireland	7	5
Wales	6	6
USA	5	6
Denmark	5	5
Slovakia	5	5
England	5	5
Hungary	4	5
Luxembourg	4	5
Sweden	4	5
Finland	4	3
Norway	1	1

13-year-olds	male	female
Greenland	25	21
Israel	13	8
Russia*	10	15
Poland	12	11
Austria	9	10
Latvia	8	10
Portugal	7	8
Lithuania	6	9
Czech Republic	7	7
Greece	8	6
USA	7	6
France*	5	7
Scotland	7	4
Belgium (Flemish)	5	5
Northern Ireland	5	5
Switzerland	4	6
Germany*	6	4
Wales	4	5
Estonia	5	4
Luxembourg	5	4
Hungary	5	3
Canada	4	4
Ireland	4	4
Slovakia	4	4
Denmark	2	4
England	3	3
Sweden	2	2
Finland	2	1
Norway	1	1

15-year-olds	male	female
Greenland	34	29
Israel	14	10
Russia*	9	15
Poland	8	13
Portugal	7	13
Lithuania	7	13
France*	7	11
Austria	6	9
Latvia	4	10
Czech Republic	4	8
Greece	6	6
Luxembourg	3	7
USA	4	6
Estonia	2	8
Scotland	6	4
Wales	4	5
Slovakia	3	6
Hungary	5	3
Sweden	4	4
Northern Ireland	3	5
Germany*	4	4
Ireland	5	2
Switzerland	3	4
England	3	3
Belgium (Flemish)	2	4
Canada	2	4
Denmark	1	3
Finland	2	1
Norway	1	1

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions

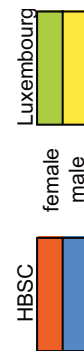


Fig.5.15 HBSC survey, update 15-june-00

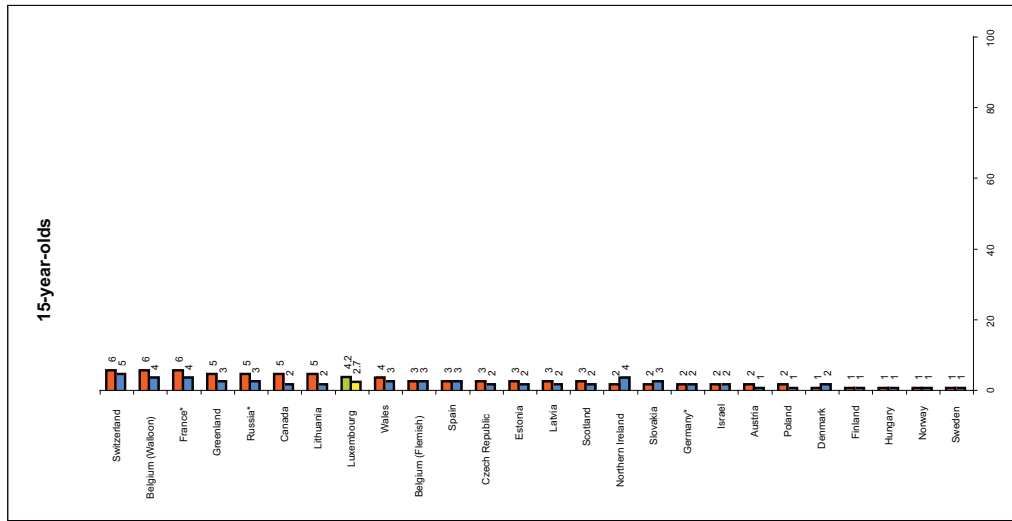
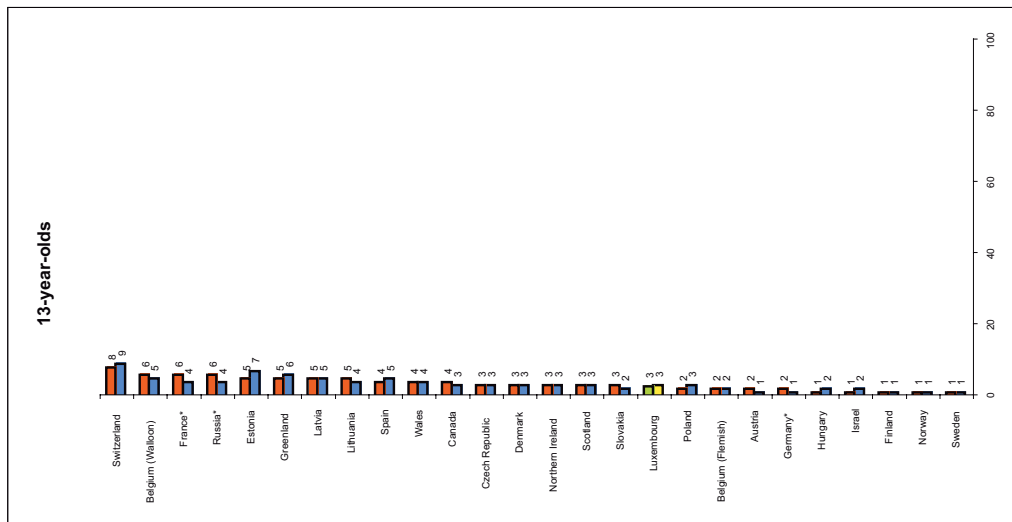
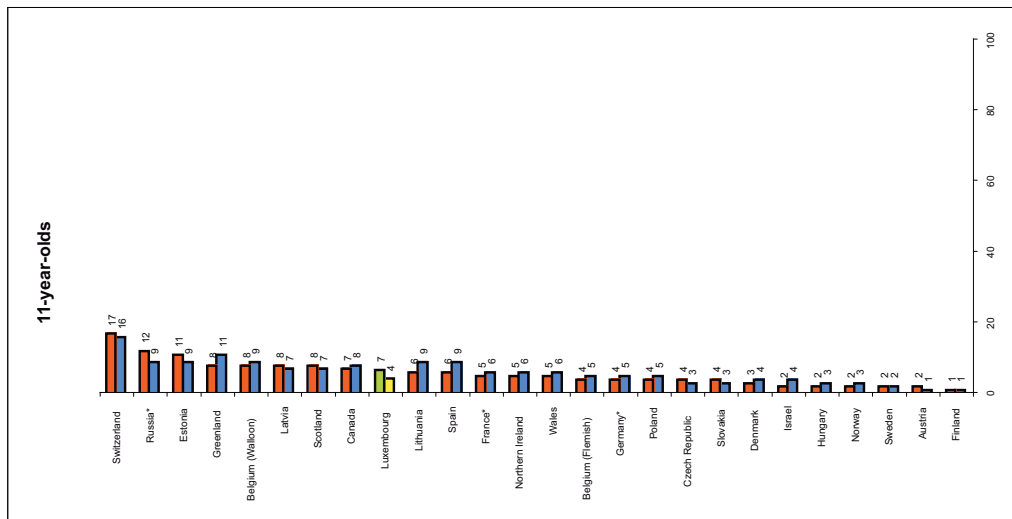
Students who took medicine or pills for difficulty getting to sleep during the previous month (%)

11-year-olds	male	female
Finland	1	1
Austria	1	2
Sweden	2	2
Norway	3	2
Hungary	3	2
Israel	4	2
Denmark	4	3
Slovakia	3	4
Czech Republic	3	4
Poland	5	4
Germany*	5	4
Belgium (Flemish)	5	4
Wales	6	5
Northern Ireland	6	5
France*	6	5
Spain	9	6
Lithuania	9	6
Luxembourg	4	7
Canada	8	7
Scotland	7	8
Latvia	7	8
Belgium (Walloon)	9	8
Greenland	11	8
Estonia	9	11
Russia*	9	12
Switzerland	16	17

13-year-olds	male	female
Sweden	1	1
Norway	1	1
Finland	1	1
Israel	2	1
Hungary	2	1
Germany*	1	2
Austria	1	2
Belgium (Flemish)	2	2
Poland	3	2
Luxembourg	3	3
Slovakia	2	3
Scotland	3	3
Northern Ireland	3	3
Denmark	3	3
Czech Republic	3	3
Canada	3	4
Wales	4	4
Spain	5	4
Lithuania	4	5
Latvia	5	5
Greenland	6	5
Estonia	7	5
Russia*	4	6
France*	4	6
Belgium (Walloon)	5	6
Switzerland	9	8

15-year-olds	male	female
Sweden	1	1
Norway	1	1
Hungary	1	1
Finland	1	1
Denmark	2	1
Poland	1	2
Austria	1	2
Israel	2	2
Germany*	2	2
Slovakia	3	2
Northern Ireland	4	2
Scotland	2	3
Latvia	2	3
Estonia	2	3
Czech Republic	2	3
Spain	3	3
Belgium (Flemish)	3	3
Wales	3	4
Luxembourg	2.7	4.2
Lithuania	2	5
Canada	2	5
Russia*	3	5
Greenland	3	5
France*	4	6
Belgium (Walloon)	4	6
Switzerland	5	6

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions



Fig.4.2 HBSC survey 93-94,
Students who ate whole wheat or rye bread once a day or more often

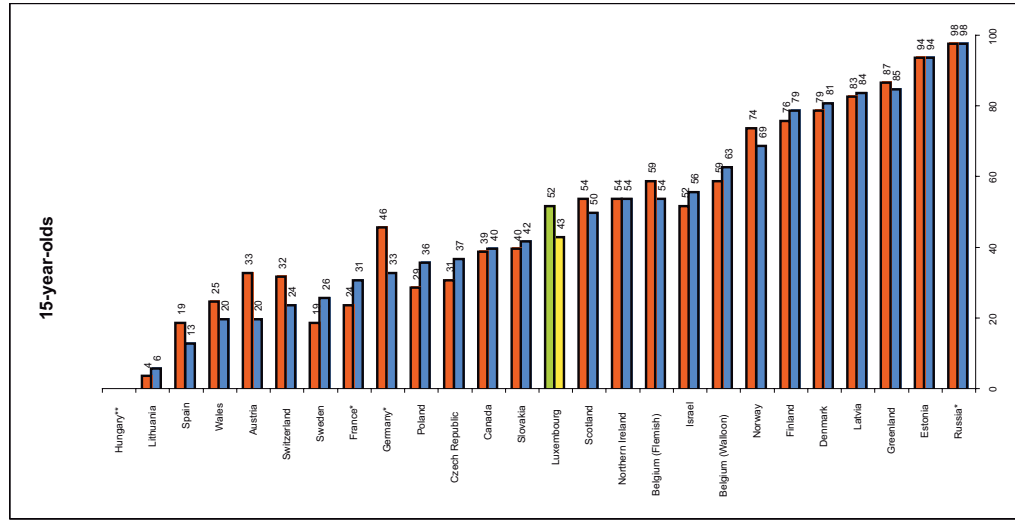
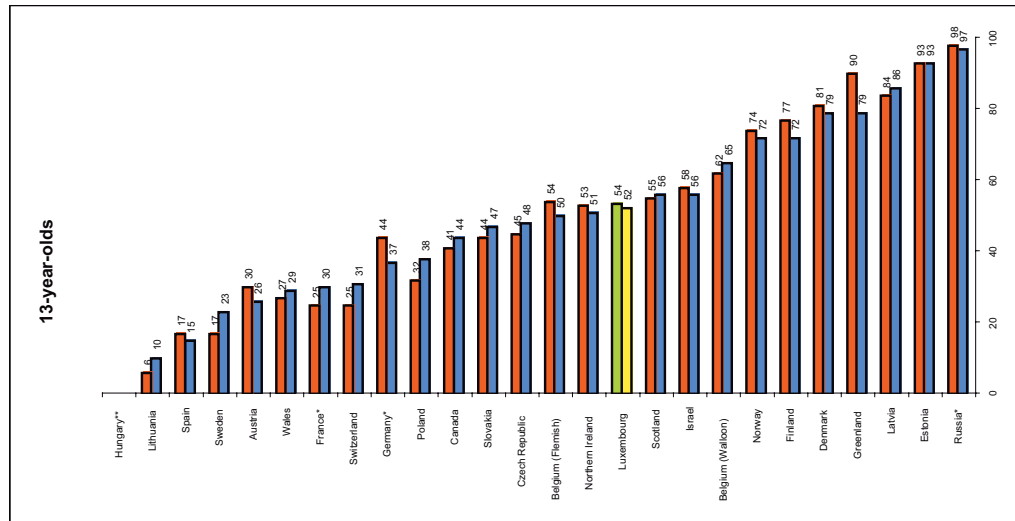
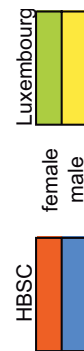
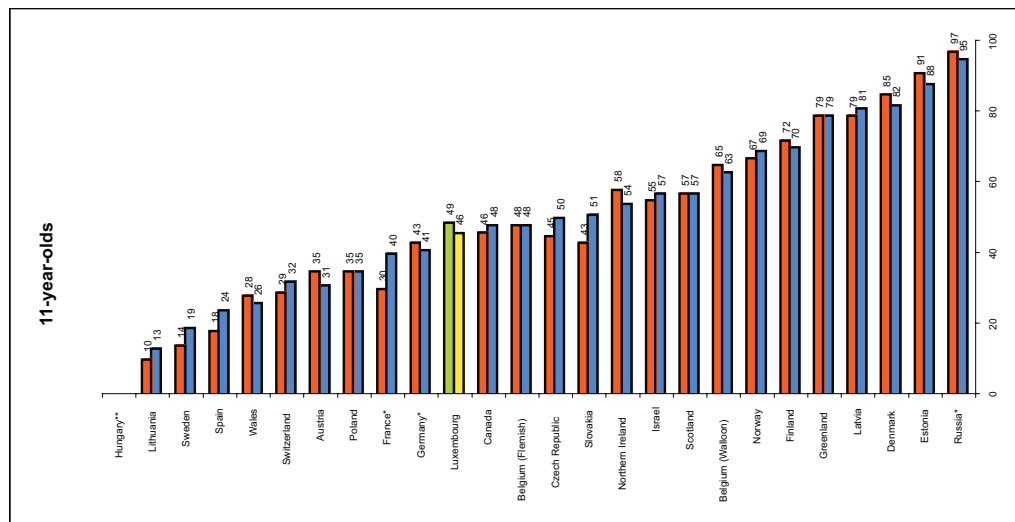
11-year-olds	male	female
Russia*	95	97
Estonia	88	91
Denmark	82	85
Latvia	81	79
Greenland	79	79
Finland	70	72
Norway	69	67
Belgium (Walloon)	63	65
Scotland	57	57
Israel	57	55
Northern Ireland	54	58
Slovakia	51	43
Czech Republic	50	45
Belgium (Flemish)	48	48
Canada	48	46
Luxembourg	46	49
Germany*	41	43
France*	40	30
Poland	35	35
Austria	31	35
Switzerland	32	29
Wales	26	28
Spain	24	18
Sweden	19	14
Lithuania	13	10
Hungary**		

13-year-olds	male	female
Russia*	97	98
Estonia	93	93
Latvia	86	84
Greenland	79	90
Denmark	79	81
Finland	72	77
Norway	72	74
Belgium (Walloon)	65	62
Israel	56	58
Scotland	56	55
Luxembourg	52	54
Northern Ireland	51	53
Belgium (Flemish)	50	54
Czech Republic	48	45
Slovakia	47	44
Canada	44	41
Poland	38	32
Germany*	37	44
Switzerland	31	25
France*	30	25
Wales	29	27
Austria	26	30
Sweden	23	17
Spain	15	17
Lithuania	10	6
Hungary**		

15-year-olds	male	female
Russia*	98	98
Estonia	94	94
Greenland	85	87
Latvia	84	83
Denmark	81	79
Finland	79	76
Norway	69	74
Belgium (Walloon)	63	59
Israel	56	52
Belgium (Flemish)	54	59
Northern Ireland	54	54
Scotland	50	54
Luxembourg	43	52
Slovakia	42	40
Canada	40	39
Czech Republic	37	31
Poland	36	29
Germany*	33	46
France*	31	24
Sweden	26	19
Switzerland	24	32
Austria	20	33
Wales	20	25
Spain	13	19
Lithuania	6	4
Hungary**		

* France, Germany and Russia are represented only by regions

** Hungary did not include this item



* France, Germany and Russia are represented only by regions
 ** Hungary did not include this item

Fig.4.4. HBSC survey 93-94

Students who ate hamburgers or hot dogs once a day or more often

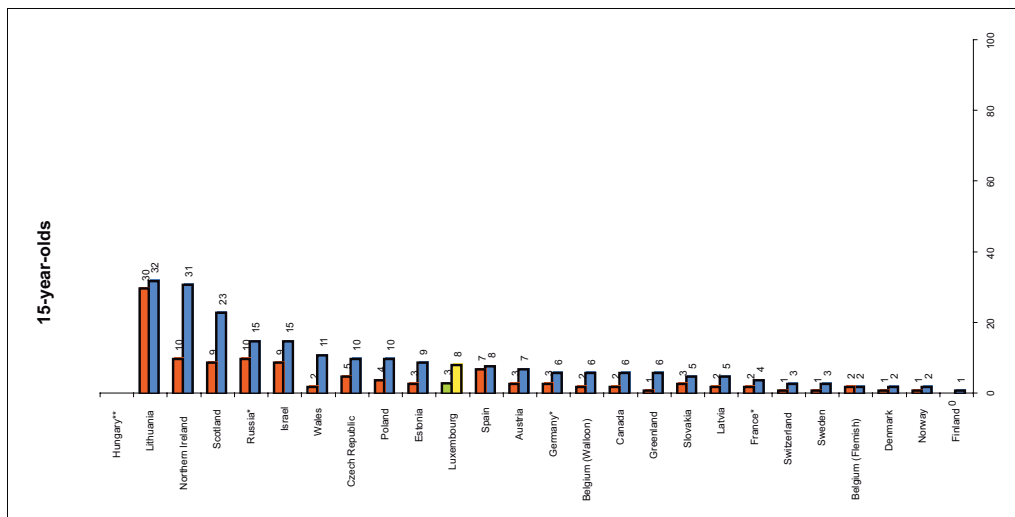
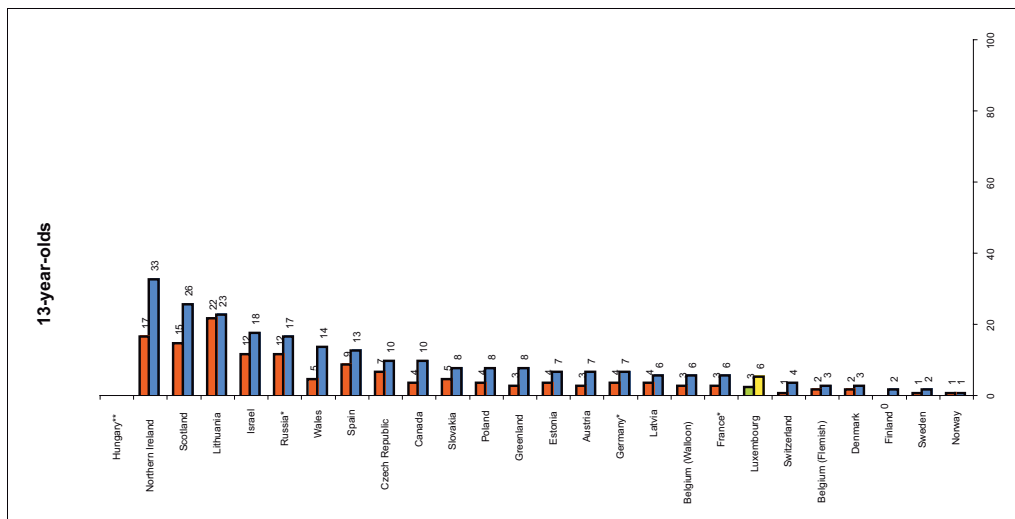
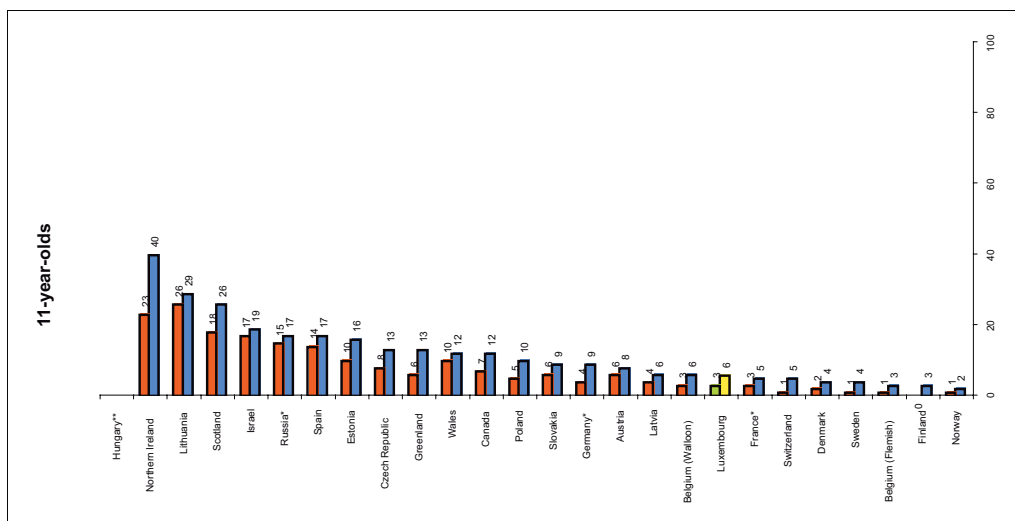
11-year-olds	male	female
Norway	2	1
Finland	3	0
Belgium (Flemish)	3	1
Sweden	4	1
Denmark	4	2
Switzerland	5	1
France *	5	3
Luxembourg	6	3
Belgium (Walloon)	6	3
Latvia	6	4
Austria	8	6
Germany*	9	4
Slovakia	9	6
Poland	10	5
Canada	12	7
Wales	12	10
Greenland	13	6
Czech Republic	13	8
Estonia	16	10
Spain	17	14
Russia*	17	15
Israel	19	17
Scotland	26	18
Lithuania	29	26
Northern Ireland	40	23
Hungary**		

13-year-olds	male	female
Norway	1	1
Sweden	2	1
Finland	2	0
Denmark	3	2
Belgium (Flemish)	3	2
Switzerland	4	1
Luxembourg	6	3
France*	6	3
Belgium (Walloon)	6	3
Latvia	6	4
Germany*	7	4
Austria	7	3
Estonia	7	4
Greenland	8	3
Poland	8	4
Slovakia	8	5
Canada	10	4
Czech Republic	10	7
Spain	13	9
Wales	14	5
Russia*	17	12
Israel	18	12
Lithuania	23	22
Scotland	26	15
Northern Ireland	33	17
Hungary**		

15-year-olds	male	female
Finland	1	0
Norway	2	1
Denmark	2	1
Belgium (Flemish)	2	2
Sweden	3	1
Switzerland	3	1
France*	4	2
Latvia	5	2
Slovakia	5	3
Greenland	6	1
Canada	6	2
Belgium (Walloon)	6	2
Germany*	6	3
Austria	7	3
Spain	8	7
Luxembourg	8	3
Estonia	9	3
Poland	10	4
Czech Republic	10	5
Wales	11	2
Israel	15	9
Russia*	15	10
Scotland	23	9
Northern Ireland	31	10
Lithuania	32	30
Hungary**		

* France, Germany and Russia are represented only by regions

** Hungary did not include this item



* France, Germany and Russia are represented only by regions

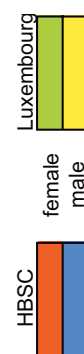


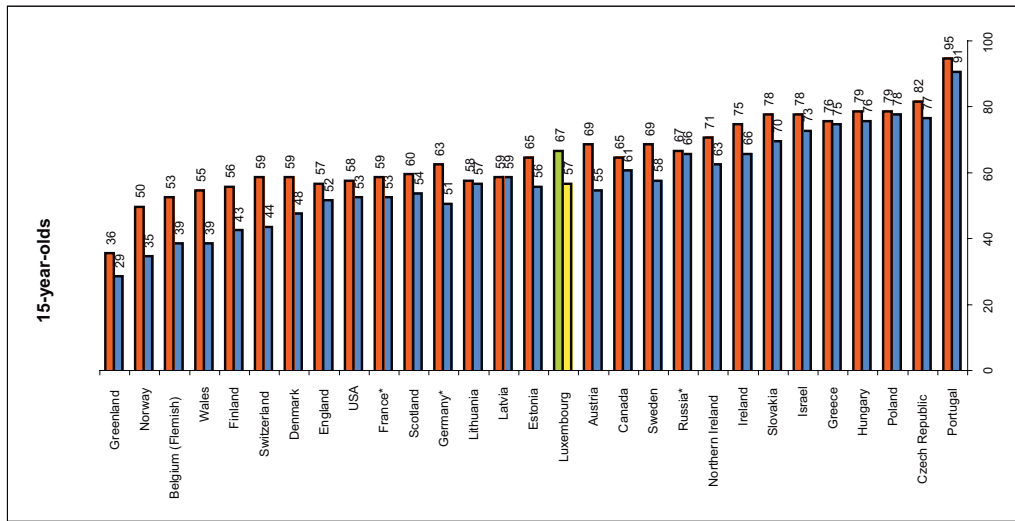
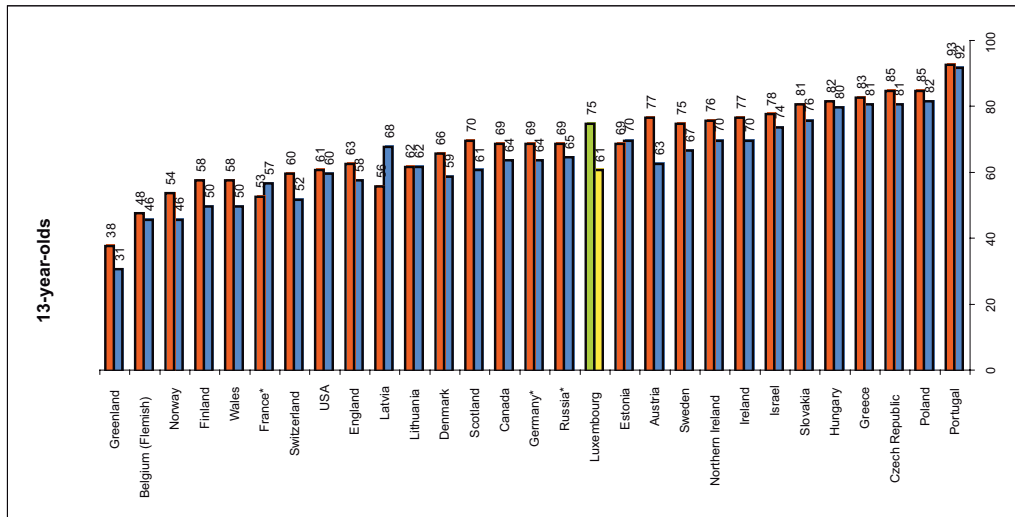
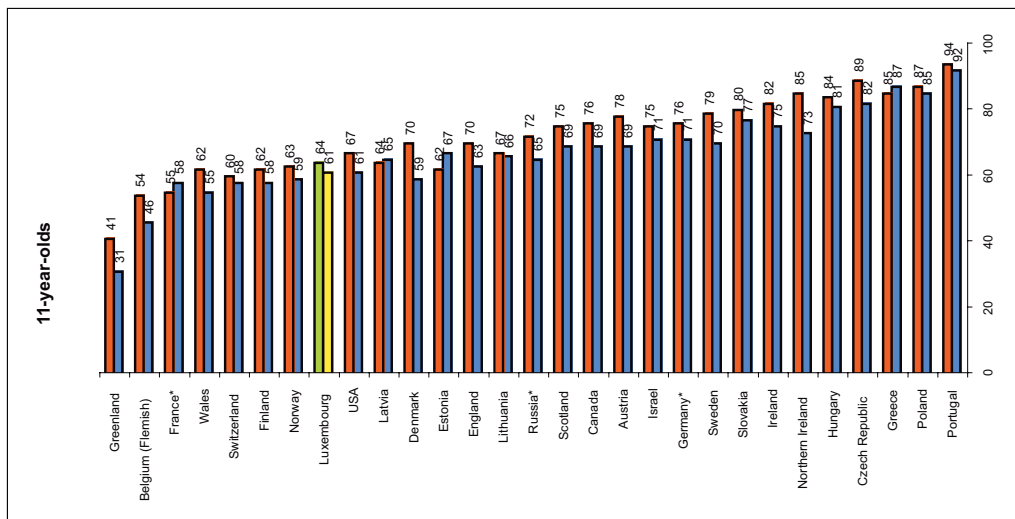
Fig.8.1. HBSC survey, update 1997/1998
Students who report eating fruit every day (%)

11-year-olds	male	female
Portugal	92	94
Poland	85	87
Greece	87	85
Czech Republic	82	89
Hungary	81	84
Northern Ireland	73	85
Ireland	75	82
Slovakia	77	80
Sweden	70	79
Germany*	71	76
Israel	71	75
Austria	69	78
Canada	69	76
Scotland	69	75
Russia*	65	72
Lithuania	66	67
England	63	70
Estonia	67	62
Denmark	59	70
Latvia	65	64
USA	61	67
Luxembourg	61	64
Norway	59	63
Finland	58	62
Switzerland	58	60
Wales	55	62
France*	58	55
Belgium (Flemish)	46	54
Greenland	31	41

13-year-olds	male	female
Portugal	92	93
Poland	82	85
Czech Republic	81	85
Greece	81	83
Hungary	80	82
Slovakia	76	81
Israel	74	78
Ireland	70	77
Northern Ireland	70	76
Sweden	67	75
Austria	63	77
Estonia	70	69
Luxembourg	61	75
Russia*	65	69
Germany*	64	69
Canada	64	69
Scotland	61	70
Denmark	59	66
Lithuania	62	62
Latvia	68	56
England	58	63
USA	60	61
Switzerland	52	60
France*	57	53
Wales	50	58
Finland	50	58
Norway	46	54
Belgium (Flemish)	46	48
Greenland	31	38

15-year-olds	male	female
Portugal	91	95
Czech Republic	77	82
Poland	78	79
Hungary	76	79
Greece	75	76
Israel	73	78
Slovakia	70	78
Ireland	66	75
Northern Ireland	63	71
Russia*	66	67
Sweden	58	69
Canada	61	65
Austria	55	69
Luxembourg	57	67
Estonia	56	65
Latvia	59	59
Lithuania	57	58
Germany*	51	63
Scotland	54	60
France*	53	59
USA	53	58
England	52	57
Denmark	48	59
Switzerland	44	59
Finland	43	56
Wales	39	55
Belgium (Flemish)	39	53
Norway	35	50
Greenland	29	36

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions

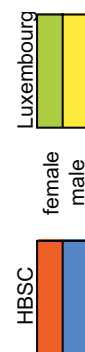


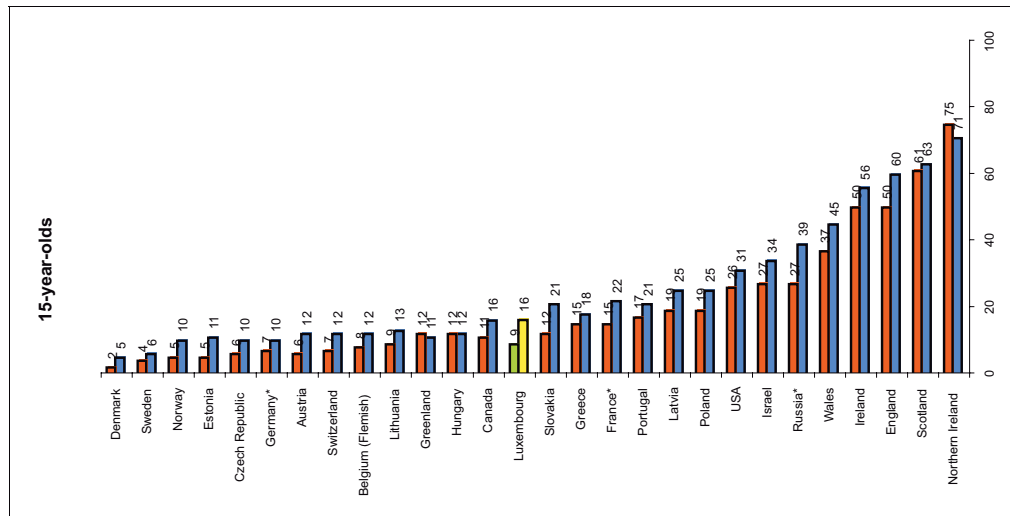
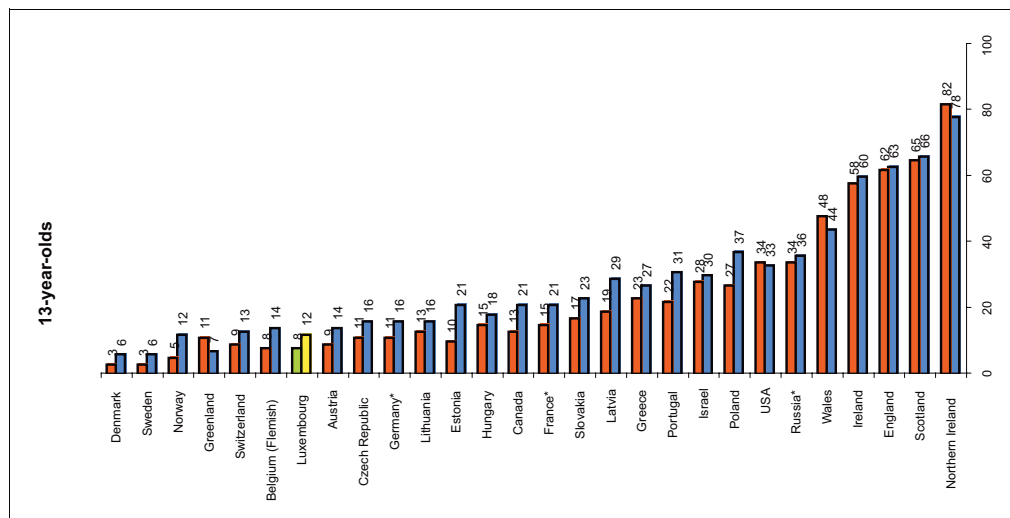
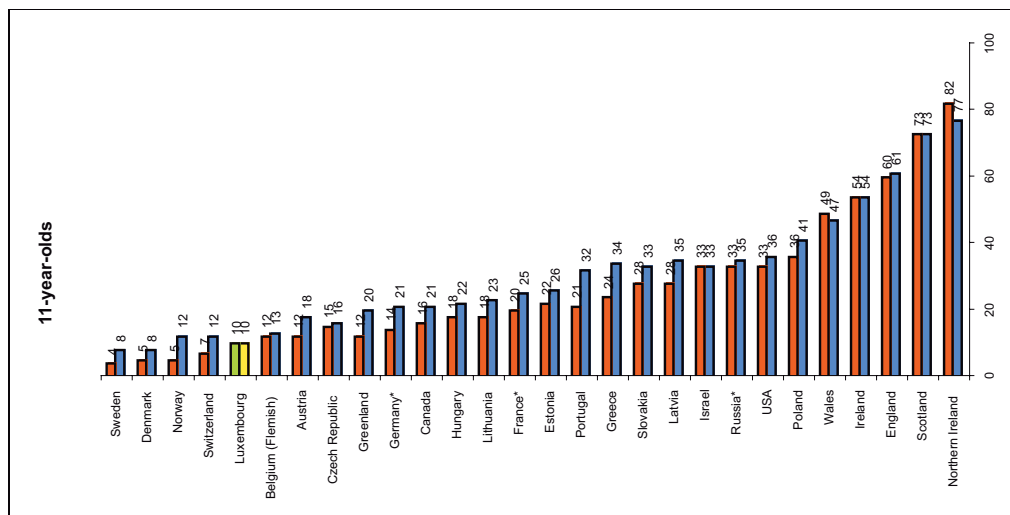
Fig.8.2. HBSC survey, update 1997/1998
Students who report eating potato crisps every day (%)

11-year-olds	male	female
Northern Ireland	77	82
Scotland	73	73
England	61	60
Ireland	54	54
Wales	47	49
Poland	41	36
USA	36	33
Russia*	35	33
Israel	33	33
Latvia	35	28
Slovakia	33	28
Greece	34	24
Portugal	32	21
Estonia	26	22
France*	25	20
Lithuania	23	18
Hungary	22	18
Canada	21	16
Germany*	21	14
Greenland	20	12
Czech Republic	16	15
Austria	18	12
Belgium (Flemish)	13	12
Luxembourg	10	10
Switzerland	12	7
Norway	12	5
Denmark	8	5
Sweden	8	4

13-year-olds	male	female
Northern Ireland	78	82
Scotland	66	65
England	63	62
Ireland	60	58
Wales	44	48
Russia*	36	34
USA	33	34
Poland	37	27
Israel	30	28
Portugal	31	22
Greece	27	23
Latvia	29	19
Slovakia	23	17
France*	21	15
Canada	21	13
Hungary	18	15
Estonia	21	10
Lithuania	16	13
Germany*	16	11
Czech Republic	16	11
Austria	14	9
Luxembourg	12	8
Belgium (Flemish)	14	8
Switzerland	13	9
Greenland	7	11
Norway	12	5
Sweden	6	3
Denmark	6	3

15-year-olds	male	female
Northern Ireland	71	75
Scotland	63	61
England	60	50
Ireland	56	50
Wales	45	37
Russia*	39	27
Israel	34	27
USA	31	26
Poland	25	19
Latvia	25	19
Portugal	21	17
France*	22	15
Greece	18	15
Slovakia	21	12
Luxembourg	16	9
Canada	16	11
Hungary	12	12
Greenland	11	12
Lithuania	13	9
Belgium (Flemish)	12	8
Switzerland	12	7
Austria	12	6
Germany*	10	7
Czech Republic	10	6
Estonia	11	5
Norway	10	5
Sweden	6	4
Denmark	5	2

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions

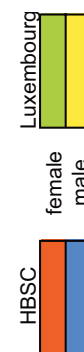


Fig.8.4. HBSC survey, update 1997/1998

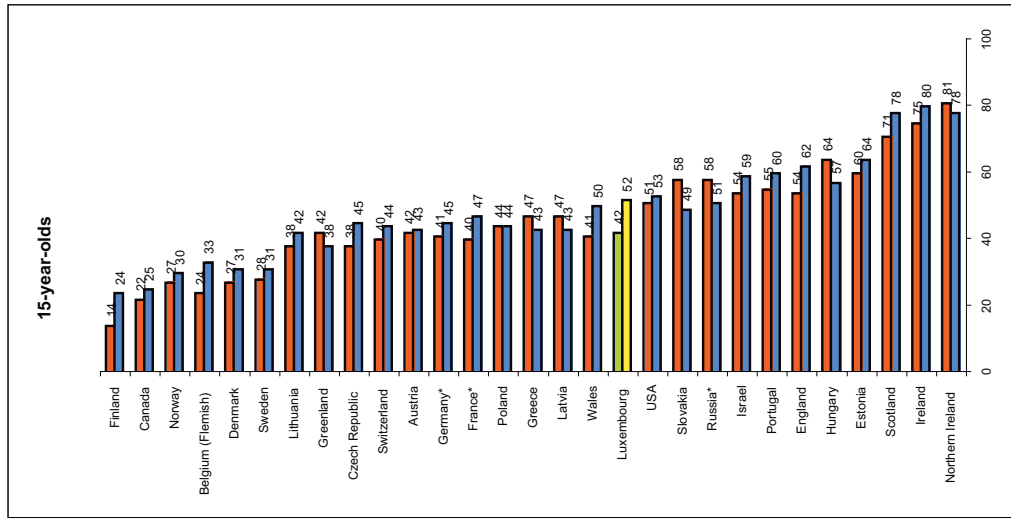
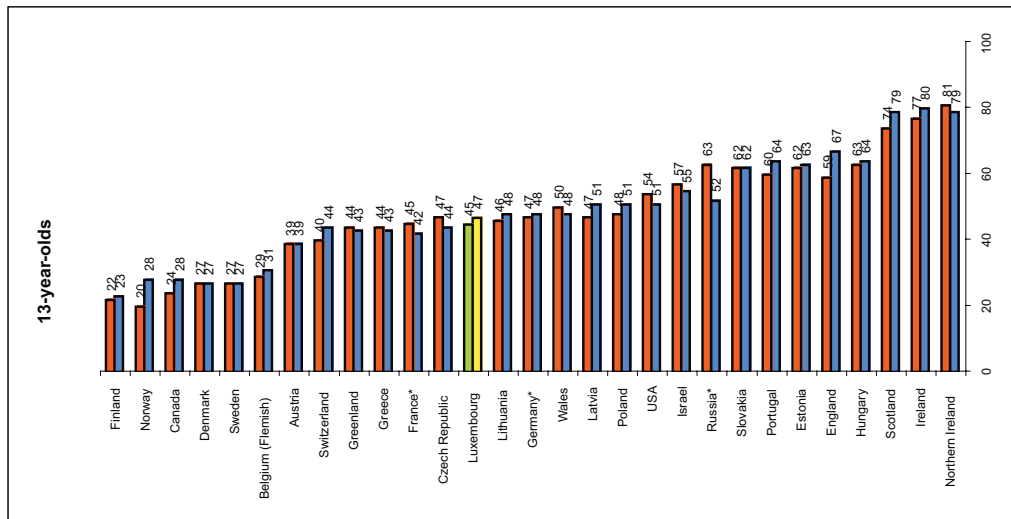
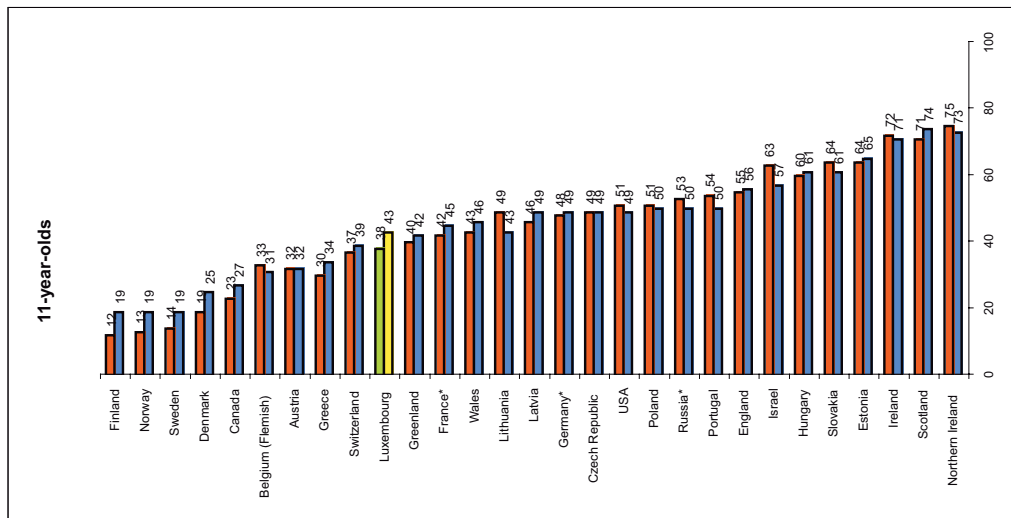
Students who report eating sweets or chocolate every day (%)

11-year-olds	male	female
Northern Ireland	73	75
Scotland	74	71
Ireland	71	72
Estonia	65	64
Slovakia	61	64
Hungary	61	60
Israel	57	63
England	56	55
Portugal	50	54
Russia*	50	53
Poland	50	51
USA	49	51
Czech Republic	49	49
Germany*	49	48
Latvia	49	46
Lithuania	43	49
Wales	46	43
France*	45	42
Greenland	42	40
Luxembourg	43	38
Switzerland	39	37
Greece	34	30
Austria	32	32
Belgium (Flemish)	31	33
Canada	27	23
Denmark	25	19
Sweden	19	14
Norway	19	13
Finland	19	12

13-year-olds	male	female
Northern Ireland	79	81
Ireland	80	77
Scotland	79	74
Hungary	64	63
England	67	59
Estonia	63	62
Portugal	64	60
Slovakia	62	62
Russia*	52	63
Israel	55	57
USA	51	54
Poland	51	48
Latvia	51	47
Wales	48	50
Germany*	48	47
Lithuania	48	46
Luxembourg	47	45
Czech Republic	44	47
France*	42	45
Greece	43	44
Greenland	43	44
Switzerland	44	40
Austria	39	39
Belgium (Flemish)	31	29
Sweden	27	27
Denmark	27	27
Canada	28	24
Norway	28	20
Finland	23	22

15-year-olds	male	female
Northern Ireland	78	81
Ireland	80	75
Scotland	78	71
Estonia	64	60
Hungary	57	64
England	62	54
Portugal	60	55
Israel	59	54
Russia*	51	58
Slovakia	49	58
USA	53	51
Luxembourg	52	42
Wales	50	41
Latvia	43	47
Greece	43	47
Poland	44	44
France*	47	40
Germany*	45	41
Austria	43	42
Switzerland	44	40
Czech Republic	45	38
Greenland	38	42
Lithuania	42	38
Sweden	31	28
Denmark	31	27
Belgium (Flemish)	33	24
Norway	30	27
Canada	25	22
Finland	24	14

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions

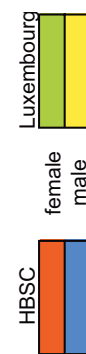


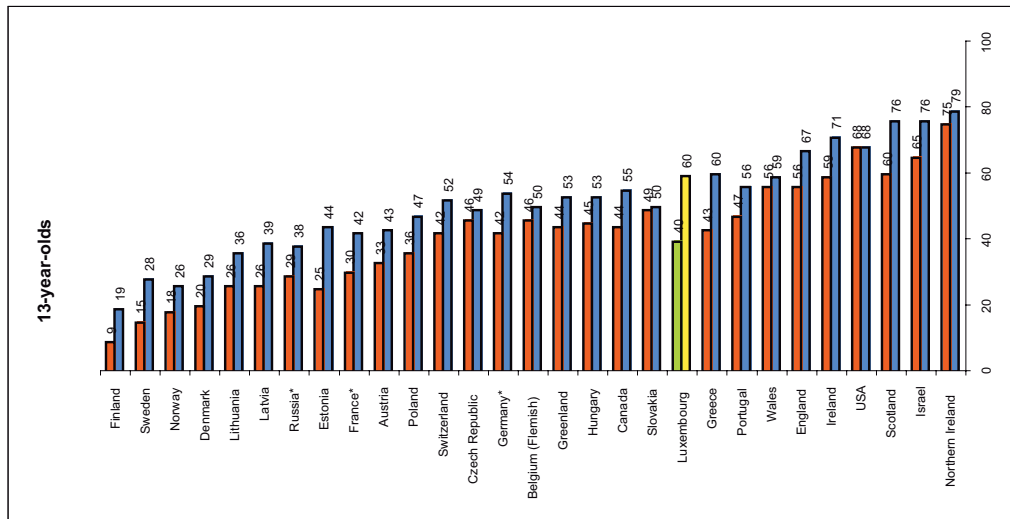
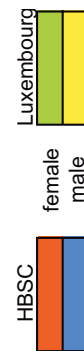
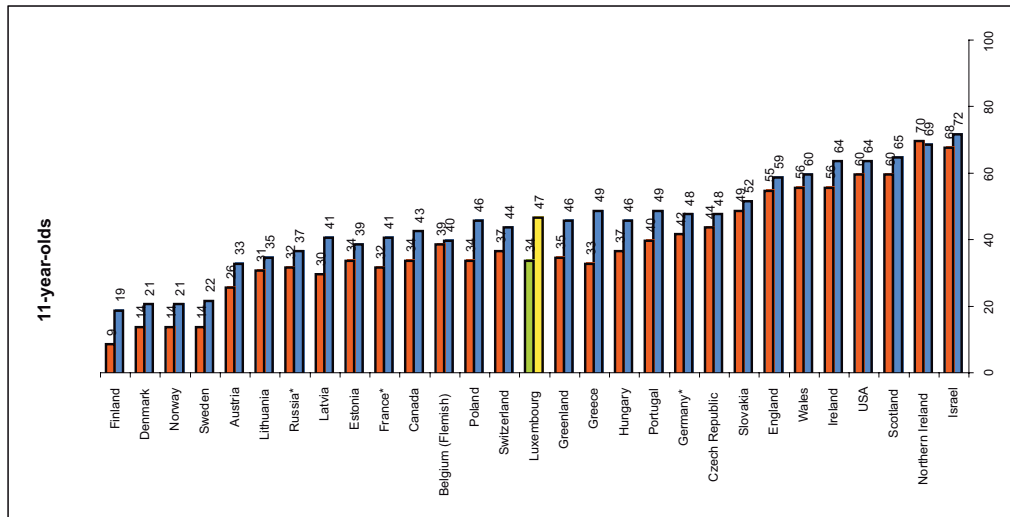
Fig.8.5. HBSC survey, update 1997/1998
Students who report drinking soft drinks every day (%)

11-year-olds	male	female
Israel	72	68
Northern Ireland	69	70
Scotland	65	60
USA	64	60
Ireland	64	56
Wales	60	56
England	59	55
Slovakia	52	49
Czech Republic	48	44
Germany*	48	42
Portugal	49	40
Hungary	46	37
Greece	49	33
Greenland	46	35
Luxembourg	47	34
Switzerland	44	37
Poland	46	34
Belgium (Flemish)	40	39
Canada	43	34
France*	41	32
Estonia	39	34
Latvia	41	30
Russia*	37	32
Lithuania	35	31
Austria	33	26
Sweden	22	14
Norway	21	14
Denmark	21	14
Finland	19	9

13-year-olds	male	female
Northern Ireland	79	75
Israel	76	65
Scotland	76	60
USA	68	68
Ireland	71	59
England	67	56
Wales	59	56
Portugal	56	47
Greece	60	43
Luxembourg	60	40
Slovakia	50	49
Canada	55	44
Hungary	53	45
Greenland	53	44
Belgium (Flemish)	50	46
Germany*	54	42
Czech Republic	49	46
Switzerland	52	42
Poland	47	36
Austria	43	33
France*	42	30
Estonia	44	25
Russia*	38	29
Latvia	39	26
Lithuania	36	26
Denmark	29	20
Norway	26	18
Sweden	28	15
Finland	19	9

15-year-olds	male	female
Northern Ireland	78	71
Israel	78	64
USA	72	66
Scotland	77	57
Ireland	75	51
England	67	53
Greenland	64	55
Luxembourg	69	44
Canada	60	46
Hungary	58	45
Wales	59	44
Greece	61	41
Switzerland	56	45
Portugal	58	42
Slovakia	55	44
Belgium (Flemish)	55	39
Germany*	54	37
Czech Republic	52	36
Poland	48	38
France*	42	27
Russia*	36	30
Estonia	41	25
Austria	39	26
Denmark	40	22
Norway	37	24
Latvia	37	23
Sweden	32	19
Lithuania	30	19
Finland	22	6

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions

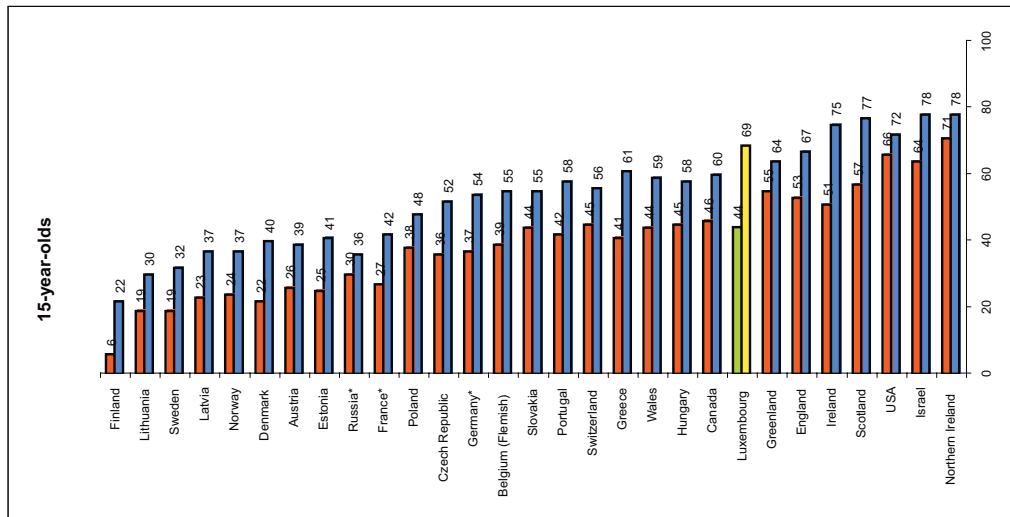


Fig.8.6. HBSC survey, update 1997/1998

Students who report drinking low-fat milk every day (%)

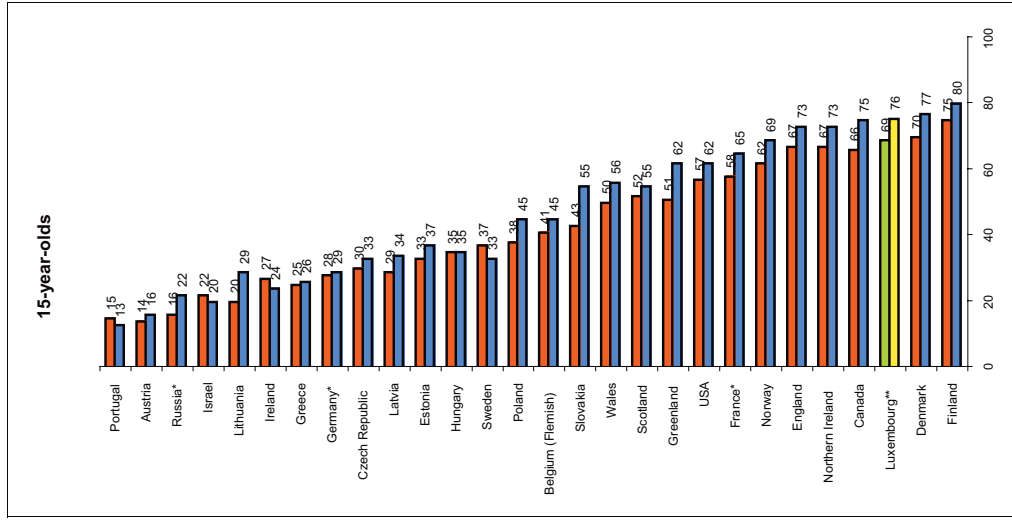
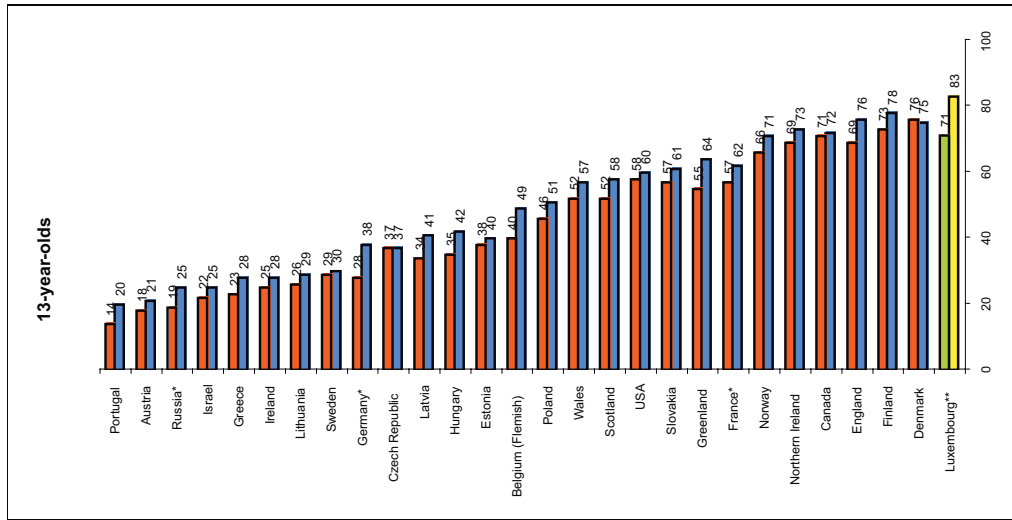
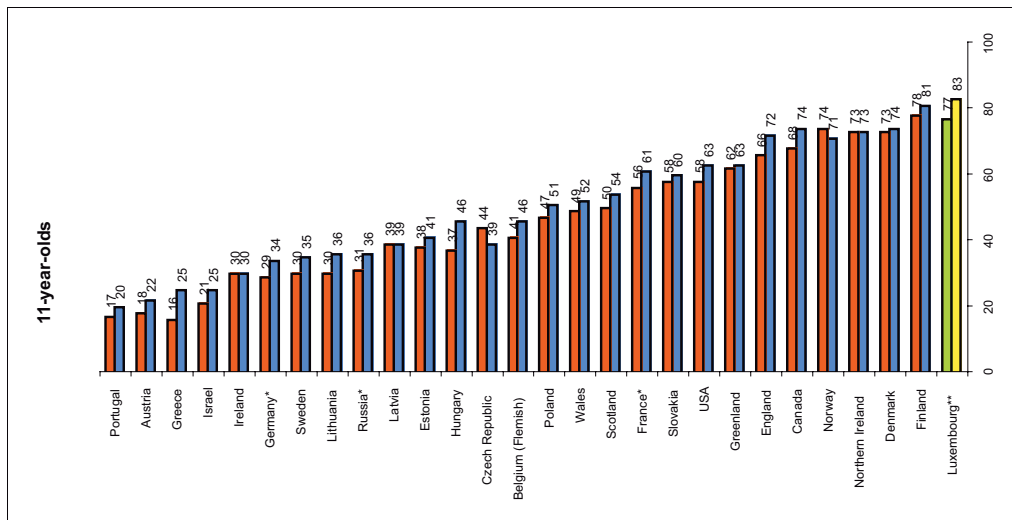
11-year-olds	male	female
Luxembourg**	83	77
Finland	81	78
Denmark	74	73
Northern Ireland	73	73
Norway	71	74
Canada	74	68
England	72	66
Greenland	63	62
USA	63	58
Slovakia	60	58
France*	61	56
Scotland	54	50
Wales	52	49
Poland	51	47
Belgium (Flemish)	46	41
Czech Republic	39	44
Hungary	46	37
Estonia	41	38
Latvia	39	39
Russia*	36	31
Lithuania	36	30
Sweden	35	30
Germany*	34	29
Ireland	30	30
Israel	25	21
Greece	25	16
Austria	22	18
Portugal	20	17

13-year-olds	male	female
Luxembourg**	83	71
Denmark	75	76
Finland	78	73
England	76	69
Canada	72	71
Northern Ireland	73	69
Norway	71	66
France*	62	57
Greenland	64	55
Slovakia	61	57
USA	60	58
Scotland	58	52
Wales	57	52
Poland	51	46
Belgium (Flemish)	49	40
Estonia	40	38
Hungary	42	35
Latvia	41	34
Czech Republic	37	37
Germany*	38	28
Sweden	30	29
Lithuania	29	26
Ireland	28	25
Greece	28	23
Israel	25	22
Russia*	25	19
Austria	21	18
Portugal	20	14

15-year-olds	male	female
Finland	80	75
Denmark	77	70
Luxembourg**	76	69
Canada	75	66
Northern Ireland	73	67
England	73	67
Norway	69	62
France*	65	58
USA	62	57
Greenland	62	51
Scotland	55	52
Wales	56	50
Slovakia	55	43
Belgium (Flemish)	45	41
Poland	45	38
Sweden	33	37
Hungary	35	35
Estonia	37	33
Latvia	34	29
Czech Republic	33	30
Germany*	29	28
Greece	26	25
Ireland	24	27
Lithuania	29	20
Israel	20	22
Russia*	22	16
Austria	16	14
Portugal	13	15

** France, Germany and Russia are represented only by regions

** Luxembourg : students who report drinking milk every day (no mention about low fat milk)



* France, Germany and Russia are represented only by regions

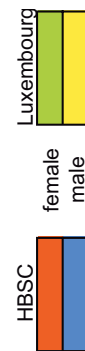


Fig. 8.7. HBSC survey, update 1997/1998

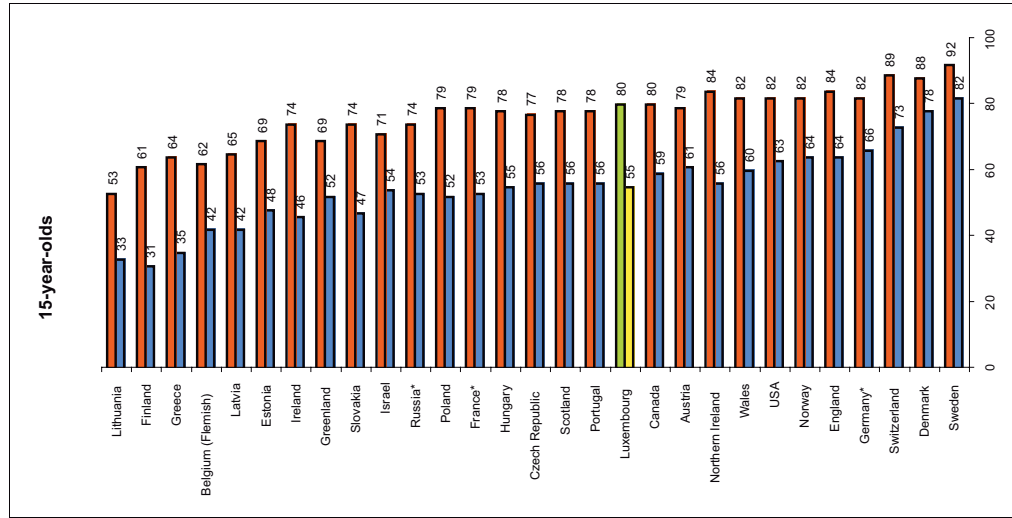
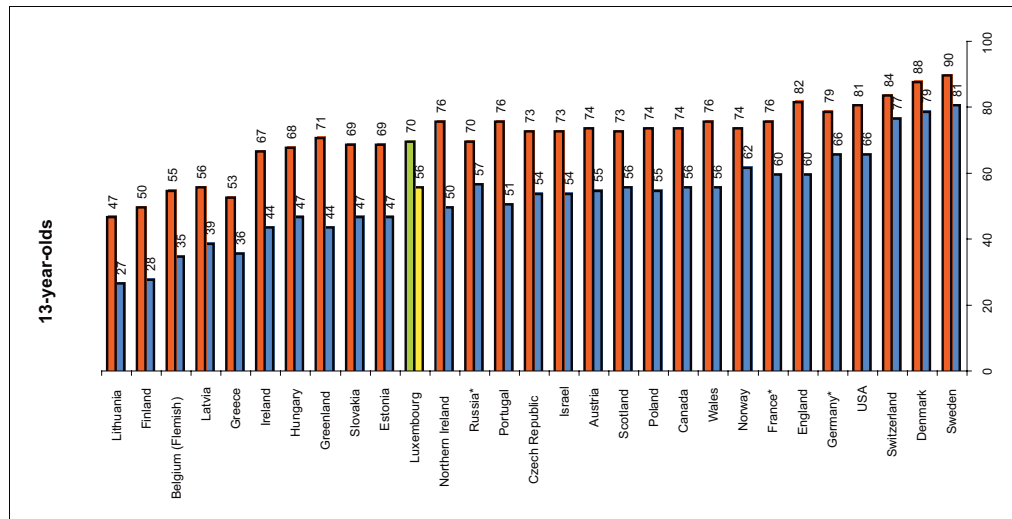
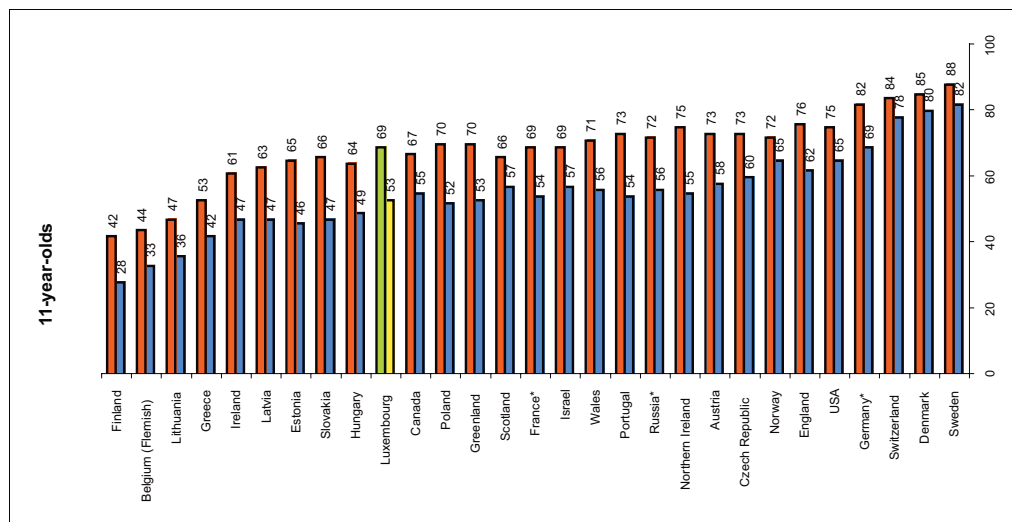
Students who report brushing their teeth more than once a day (%)

11-year-olds	male	female
Sweden	82	88
Denmark	80	85
Switzerland	78	84
Germany*	69	82
USA	65	75
England	62	76
Norway	65	72
Czech Republic	60	73
Austria	58	73
Northern Ireland	55	75
Russia*	56	72
Portugal	54	73
Wales	56	71
Israel	57	69
France*	54	69
Scotland	57	66
Greenland	53	70
Poland	52	70
Canada	55	67
Luxembourg	53	69
Hungary	49	64
Slovakia	47	66
Estonia	46	65
Latvia	47	63
Ireland	47	61
Greece	42	53
Lithuania	36	47
Belgium (Flemish)	33	44
Finland	28	42

13-year-olds	male	female
Sweden	81	90
Denmark	79	88
Switzerland	77	84
USA	66	81
Germany*	66	79
England	60	82
France*	60	76
Norway	62	74
Wales	56	76
Canada	56	74
Poland	55	74
Scotland	56	73
Austria	55	74
Israel	54	73
Czech Republic	54	73
Portugal	51	76
Russia*	57	70
Northern Ireland	50	76
Luxembourg	56	70
Estonia	47	69
Slovakia	47	69
Greenland	44	71
Hungary	47	68
Ireland	44	67
Greece	36	53
Latvia	39	56
Belgium (Flemish)	35	55
Finland	28	50
Lithuania	27	47

15-year-olds	male	female
Sweden	82	92
Denmark	78	88
Switzerland	73	89
Germany*	66	82
England	64	84
Norway	64	82
USA	63	82
Wales	60	82
Northern Ireland	56	84
Austria	61	79
Canada	59	80
Luxembourg	55	80
Portugal	56	78
Scotland	56	78
Czech Republic	56	77
Hungary	55	78
France*	53	79
Poland	52	79
Russia*	53	74
Israel	54	71
Slovakia	47	74
Greenland	52	69
Ireland	46	74
Estonia	48	69
Latvia	42	65
Belgium (Flemish)	42	62
Greece	35	64
Finland	31	61
Lithuania	33	53

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions

Fig.8.8. HBSC survey, update 1997/1998

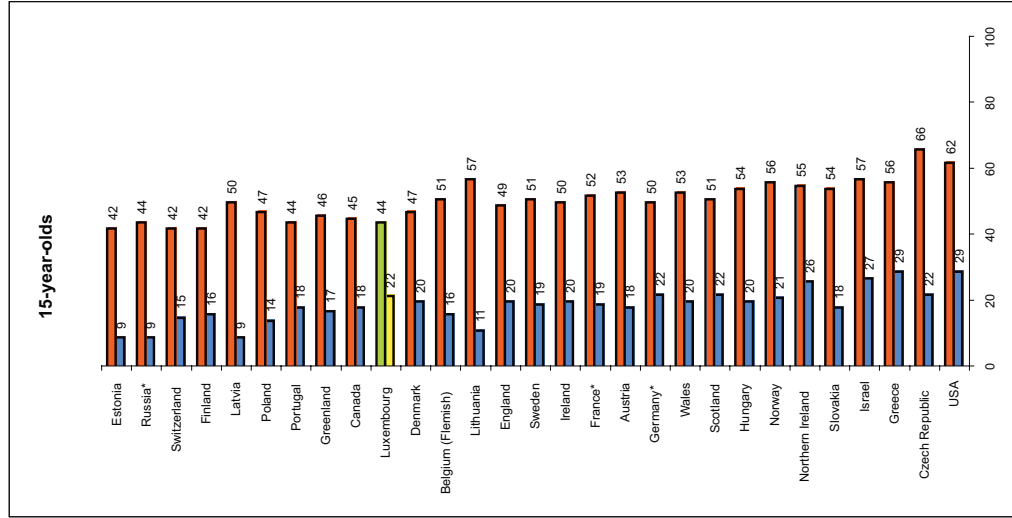
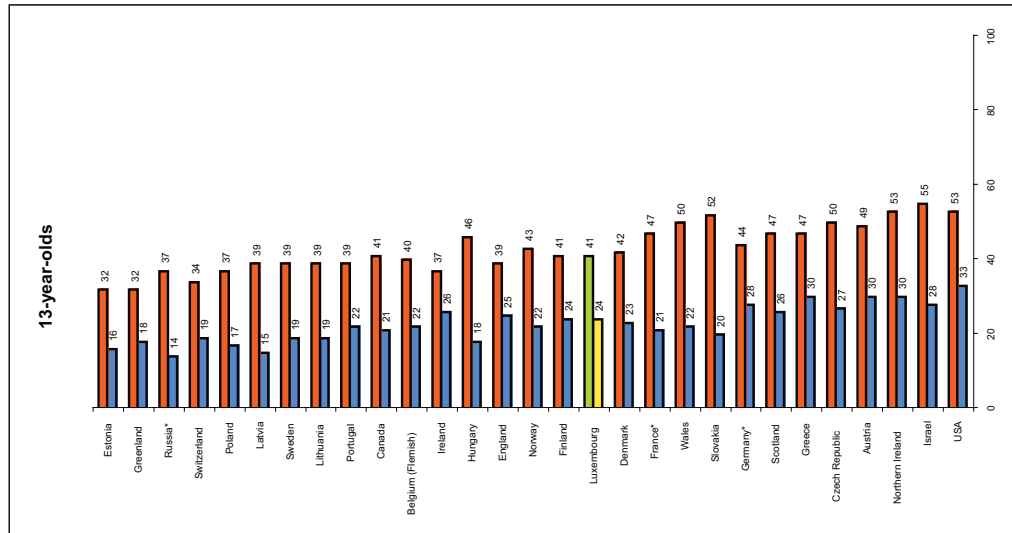
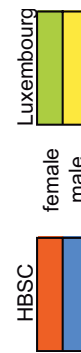
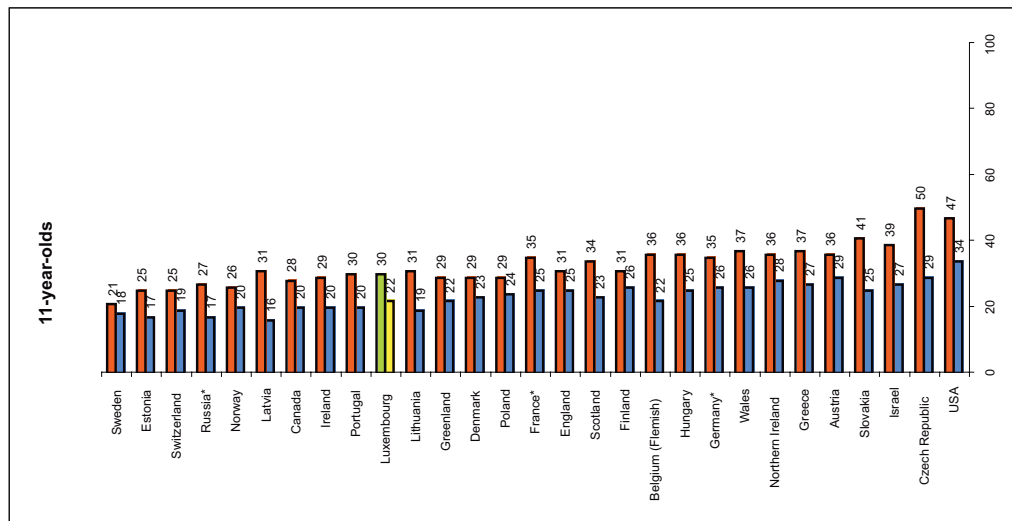
Students who report being on or feeling that they should be on a diet (%)

11-year-olds	male	female
USA	34	47
Czech Republic	29	50
Israel	27	39
Slovakia	25	41
Austria	29	36
Greece	27	37
Northern Ireland	28	36
Wales	26	37
Germany*	26	35
Hungary	25	36
Belgium (Flemish)	22	36
Finland	26	31
Scotland	23	34
England	25	31
France*	25	35
Poland	24	29
Denmark	23	29
Greenland	22	29
Lithuania	19	31
Luxembourg	22	30
Portugal	20	30
Ireland	20	29
Canada	20	28
Latvia	16	31
Norway	20	26
Russia*	17	27
Switzerland	19	25
Estonia	17	25
Sweden	18	21

13-year-olds	male	female
USA	33	53
Israel	28	55
Northern Ireland	30	53
Austria	30	49
Czech Republic	27	50
Greece	30	47
Scotland	26	47
Germany*	28	44
Slovakia	20	52
Wales	22	50
France*	21	47
Denmark	23	42
Luxembourg	24	41
Finland	24	41
Norway	22	43
England	25	39
Hungary	18	46
Ireland	26	37
Belgium (Flemish)	22	40
Canada	21	41
Portugal	22	39
Lithuania	19	39
Sweden	19	39
Latvia	15	39
Poland	17	37
Switzerland	19	34
Russia*	14	37
Greenland	18	32
Estonia	16	32

15-year-olds	male	female
USA	29	62
Czech Republic	22	66
Greece	29	56
Israel	27	57
Slovakia	18	54
Northern Ireland	26	55
Norway	21	56
Hungary	20	54
Scotland	22	51
Wales	20	53
Germany*	22	50
Austria	18	53
France*	19	52
Ireland	20	50
Sweden	19	51
England	20	49
Lithuania	11	57
Belgium (Flemish)	16	51
Denmark	20	47
Luxembourg	22	44
Canada	18	45
Greenland	17	46
Portugal	18	44
Poland	14	47
Latvia	9	50
Finland	16	42
Switzerland	15	42
Russia*	9	44
Estonia	9	42

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions

Fig.4.10 HBSC survey, update 15-june-00

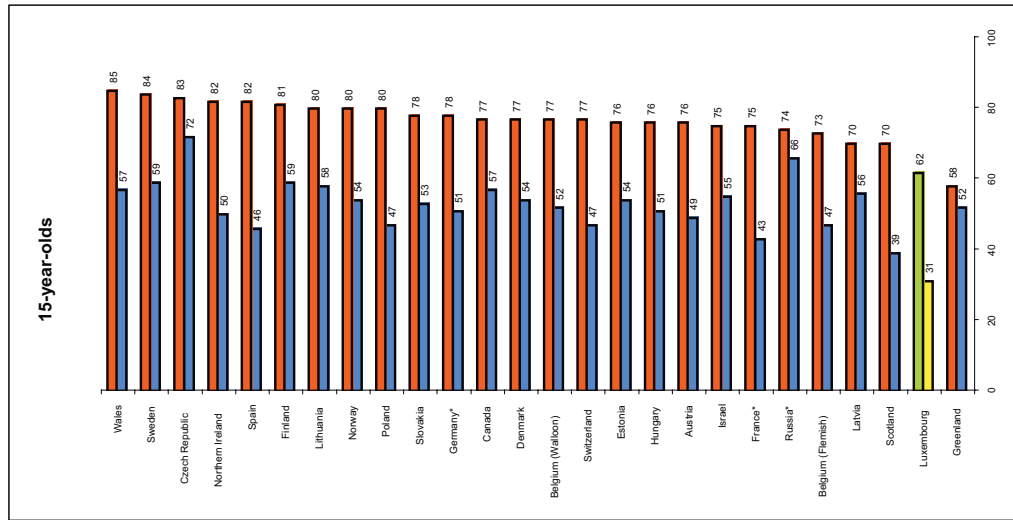
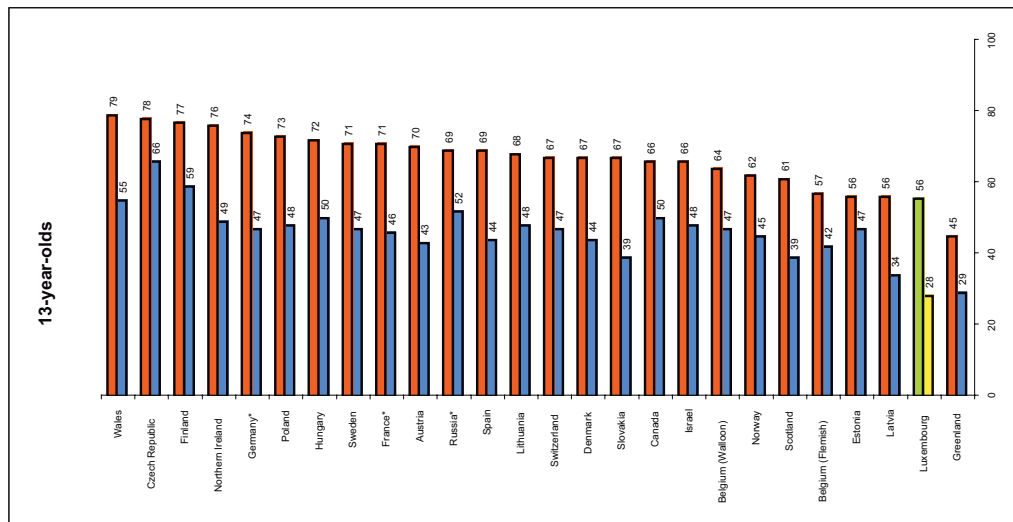
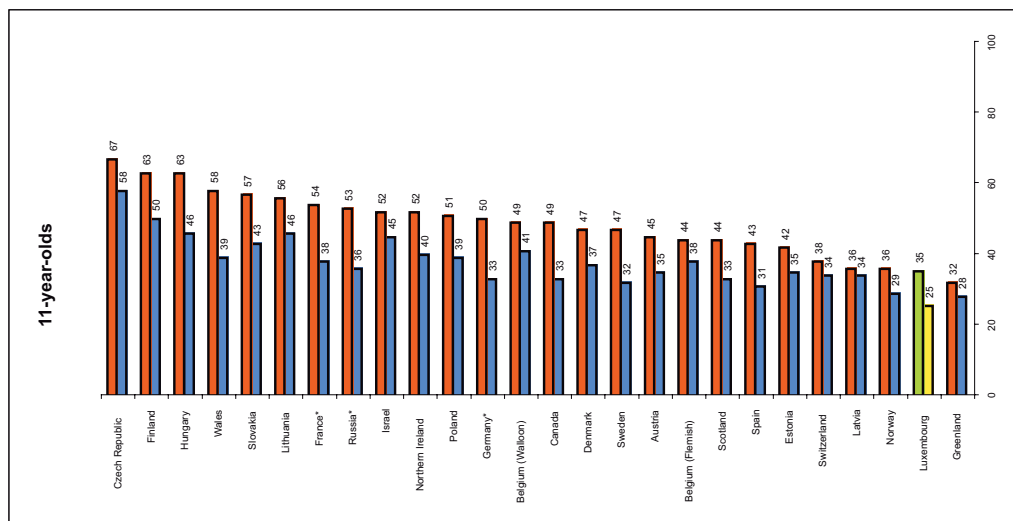
Students who responded yes to "Is there anything about your body you would like to change ?" (%)

11-year-olds	male	female
Greenland	28	32
Luxembourg	25	35
Norway	29	36
Latvia	34	36
Switzerland	34	38
Estonia	35	42
Spain	31	43
Scotland	33	44
Belgium (Flemish)	38	44
Austria	35	45
Sweden	32	47
Denmark	37	47
Canada	33	49
Belgium (Walloon)	41	49
Germany*	33	50
Poland	39	51
Northern Ireland	40	52
Israel	45	52
Russia*	36	53
France*	38	54
Lithuania	46	56
Slovakia	43	57
Wales	39	58
Hungary	46	63
Finland	50	63
Czech Republic	58	67

13-year-olds	male	female
Greenland	29	45
Luxembourg	28	56
Latvia	34	56
Estonia	47	56
Belgium (Flemish)	42	57
Scotland	39	61
Norway	45	62
Belgium (Walloon)	47	64
Israel	48	66
Canada	50	66
Slovakia	39	67
Denmark	44	67
Switzerland	47	67
Lithuania	48	68
Spain	44	69
Russia*	52	69
Austria	43	70
France*	46	71
Sweden	47	71
Hungary	50	72
Poland	48	73
Germany*	47	74
Northern Ireland	49	76
Finland	59	77
Czech Republic	66	78
Wales	55	79

15-year-olds	male	female
Greenland	52	58
Luxembourg	31	62
Scotland	39	70
Latvia	56	70
Belgium (Flemish)	47	73
Russia*	66	74
France*	43	75
Israel	55	75
Austria	49	76
Hungary	51	76
Estonia	54	76
Switzerland	47	77
Belgium (Walloon)	52	77
Denmark	54	77
Canada	57	77
Germany*	51	78
Slovakia	53	78
Poland	47	80
Norway	54	80
Lithuania	58	80
Finland	59	81
Spain	46	82
Northern Ireland	50	82
Czech Republic	72	83
Sweden	59	84
Wales	57	85

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions



A côté de la famille, dont il importe de souligner le rôle important dans l'éducation des enfants, l'école est le lieu de socialisation par excellence. Pour lutter contre les inégalités socio-culturelles, il faut doter l'école des moyens d'intervenir tôt dans le développement et les apprentissages cognitifs et sociaux des enfants. (...)

Accord de coalition. 7. Ministère de l'Education nationale et de la Formation professionnelle. Lutte contre les inégalités. p. 42

(...)Le Gouvernement maintiendra le soutien aux infrastructures des maisons de jeunes et tâchera de renforcer la collaboration au niveau régional(...)

Accord de coalition. 10. Ministère de la Famille et de l'Intégration. Infrastructures en faveur des jeunes. p.55

Familie und Gleichaltrige

Das Wohlbefinden der Jugendlichen in Luxemburg
im internationalen Vergleich



2.1. Einleitung

Die Daten zur Qualität der Beziehungen zur Familie und zu Gleichaltrigen ergeben einen wichtigen Indikator zur Vorhersage des jugendlichen Gesundheitsverhaltens.⁸⁸

Die Konfliktlösemethoden der Familienmitglieder können wichtig sein für Jugendliche bei der Entwicklung einerseits von Schutzfaktoren wie zwischenmenschliche Kompetenzen und andererseits von Risikofaktoren wie niedrige Selbstachtung, Depression und Missbrauch von Alkohol, Tabak, Drogen u.a.⁸⁹

2.2. Beziehung in der Familie

2.2.1. BEZIEHUNG ZUR MUTTER

Die Qualität der Eltern-Kind-Beziehung wird in der HBSCi mittels Fragen untersucht, wie leicht beziehungsweise schwer es Jugendlichen fällt mit ihrem Vater und ihrer Mutter über ihre Sorgen sprechen zu können.⁹⁰

Das Loslösen vom Elternhaus mit gleichzeitigem Streben nach Selbstständigkeit und Selbstdefinition verläuft oft nicht reibungslos.⁹¹ Wie erwartet berichten die älteren Jugendlichen über mehr Schwierigkeiten mit ihren Eltern als die jüngeren. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern im Hinblick auf diese Problematik sind gering (siehe [Figur 4.2.a](#), S.96 [und 4.3.](#), S.98).⁹²

Im Allgemeinen haben Mädchen wie Jungen wenig Schwierigkeiten bei der Kommunikation mit ihrer Mutter. In allen Ländern stehen die Kinder ihren Müttern näher als ihren Vätern. Mütter spielen also eine wichtige Rolle, indem sie ihren Kindern helfen, Probleme zu lösen.⁹³ Im Durchschnitt haben 15% der 11-Jährigen, 23% der 13-Jährigen und 28% der 15-Jährigen Kommunikationsschwierigkeiten mit ihrer Mutter⁹⁴ (siehe [Figur 4.2.a](#), S.96).

Die Daten für Luxemburg übersteigen die Mittelwerte der anderen Teilnehmerländer. Die 11-Jährigen führen die Länderliste an, die 15-Jährigen stehen an 2. Stelle und die 13-Jährigen an 8. Stelle (siehe [Figur 4.2.a](#), S.96)

⁸⁸ Aus der 5. HBSCi, 4. Kapitel "Family and peer relations", S. 39, 3. Abschnitt

⁸⁹ Aus der 5. HBSCi, 4. Kapitel "Family and peer relations, Communication within families", S. 39-45, 1. Abschnitt, S.41

⁹⁰ Aus der 5. HBSCi, 4. Kapitel "Family and peer relations, Communication within families", S. 39-45, 2. Abschnitt, S. 41

⁹¹ Aus der 5. HBSCi, 4. Kapitel "Family and peer relations, Communication within families", S. 39-45, 1. Abschnitt, S. 39 unten

⁹² Aus der 5. HBSCi, 4. Kapitel "Family and peer relations, Communication within families", S. 39-45, 3. Abschnitt, S. 41

⁹³ Aus der 5. HBSCi, 4. Kapitel "Family and peer relations, Communication within families", S. 39-45, 3. Abschnitt, S. 41

⁹⁴ Aus der 5. HBSCi, 4. Kapitel "Family and peer relations, Communication within families", S. 39-45, 4. Abschnitt, S. 41

2.2.2.
BEZIEHUNG ZUM
VATER

Die Kommunikation mit dem Vater ist in allen Ländern und in den drei Altersgruppen schwieriger als mit der Mutter. Signifikant mehr Mädchen als Jungen berichten über Probleme. Die Kommunikationsschwierigkeiten mit dem Vater nehmen mit dem Alter zu und steigen von 33 % bei den 11-Jährigen, auf 45 % bei den 13-Jährigen und bis zu 52 % bei den 15-Jährigen (siehe [Figur 4.3.](#), S.98).⁹⁵

In Luxemburg stehen die 11-Jährigen an 5. Stelle der Länderliste, die 13-Jährigen befinden sich im Mittelbereich und die 15-Jährigen nehmen den 1. Platz ein (siehe [Figur 4.3.](#), S.98).

Abgesehen von möglichen länderspezifischen Einflüssen auf Elternschaftsstile, die eher permissiv oder eher streng ausgerichtet sind, ergeben die internationalen Daten Zusammenhänge zwischen familiären Kommunikationsdefiziten und Gesundheitsrisiken.⁹⁶ In Familien mit geringen Kommunikationsfähigkeiten haben mehr Kinder Schwierigkeiten, Freundschaften zu schließen⁹⁷, fühlen sich vor allem mehr Mädchen als Jungen einsam⁹⁸ und sind schlechter Laune⁹⁹, haben mehr Kinder Probleme wegen ihres Alkohol- und Tabakkonsums.¹⁰⁰

⁹⁵ Aus der 5. HBSCi, 4. Kapitel "Family and peer relations, Communication within families", S. 39-45, 6. Abschnitt, S. 41

⁹⁶ Aus der 5. HBSCi, 4. Kapitel "Family and peer relations, Communication within families", S. 39-45, 7. Abschnitt, S. 41

⁹⁷ Aus der 5. HBSCi, 4. Kapitel "Family and peer relations, Communication within families, Factors associated with parent communication", S. 41-45, 2. Abschnitt, S. 43

⁹⁸ Aus der 5. HBSCi, 4. Kapitel "Family and peer relations, Communication within families, Factors associated with parent communication", S. 41-45, 3. Abschnitt, S. 43

⁹⁹ Aus der 5. HBSCi, 4. Kapitel "Family and peer relations, Communication within families, Factors associated with parent communication", S. 41-45, 4. Abschnitt, S. 43-45

¹⁰⁰ Aus der 5. HBSCi, 4. Kapitel "Family and peer relations, Communication within families, Factors associated with parent communication", S. 41-45, 5. Abschnitt, S. 45

2.3. Beziehung zu Gleichaltrigen

	Im Jugendalter nimmt die Rolle der Familie ab. Bei der Suche nach ihrer eigenen Identität und nach mehr Autonomie haben die Jugendlichen die Tendenz, Kontakte außerhalb der Familie mit Gleichaltrigen zu verstärken. Dies ist ein wichtiger Prozess zur Entwicklung der eigenen Persönlichkeit. Kommunikationsfähigkeiten, die im Elternhaus aufgebaut wurden, erweisen sich auch im Freundeskreis als bedeutender Faktor. Sie erleichtern es, Freundschaften zu schließen. Demgegenüber treibt ein hohes Mass an Konflikten mit Eltern Jugendliche zu Gruppen von Gleichaltrigen, wo sie die in der Familie fehlende Anerkennung bekommen.¹⁰¹
2.3.1. LEICHT FREUNDSCHAFT SCHLIEßEN	Ungefähr drei Viertel der Jugendlichen schließen leicht Freundschaft. Es bestehen kaum Unterschiede zwischen den Altersgruppen und zwischen Mädchen und Jungen (siehe Figur 4.4.a, S. 100).¹⁰² In Luxemburg liegen die Aussagen der Jugendlichen über diesem Mittelwert mit 77% bei den 11-jährigen Mädchen und mit circa 81% bei den älteren Jugendlichen. Eine Ausnahme bilden die 11-jährigen Jungen, deren Wert bei 71% liegt (siehe Figur 4.4.a).
2.3.2. 4-5 MAL PRO WOCHE FREUNDINNEN TREFFEN	Der bedeutendste Faktor, um Risikoverhalten bei Jugendlichen vorherzusagen, ist der Einfluss der Gleichaltrigen. Dieser Einfluss geht aus einem Kommunikationsprozess hervor, bei dem Gruppenregeln und -gewohnheiten ausgetauscht werden. Die Wichtigkeit dieses Einflusses ist nicht leicht messbar. Es wurde jedoch angenommen, je mehr Zeit die Jugendlichen mit ihren Gleichaltrigen verbringen, desto größer ist der Einfluss.¹⁰³ Fast alle Jugendliche berichten, mindestens einmal pro Woche Zeit mit FreundInnen zu verbringen. In den meisten Ländern verbringen die Jungen bedeutend mehr Zeit im Freundeskreis als die Mädchen.¹⁰⁴ Obwohl es einleuchtend scheint, dass Jugendliche mit zunehmendem Alter mehr Zeit bei FreundInnen verbringen, so ist dies nur in einigen Ländern der Fall.¹⁰⁵ Luxemburg gehört zu diesen Ländern (siehe Figur 4.5, S. 102). In den meisten Ländern ähneln sich die Antworten der verschiedenen Alterstufen.¹⁰⁶
2.3.3. ZWEI ODER MEHR ENGE FREUNDINNEN HABEN	Studien ergaben, dass FreundInnen und unterstützende FreundInnen zu haben in Verbindung steht mit guter Selbstwahrnehmung, Zugehörigkeitsgefühl, positiver Einstellung und Erfolg in zukünftigen Beziehungen.¹⁰⁷ Eine große Mehrheit von Jugendlichen hat mindestens zwei gute FreundInnen.¹⁰⁸ Luxemburg zählt zusammen mit Österreich, Deutschland, Slowakei, Schweden und Wales zu

¹⁰¹ Aus der 5. HBSCI, 4. Kapitel "Family and peer relations, Peer relations", S. 45-47, 1. Abschnitt

¹⁰² Aus der 5. HBSCI, 4. Kapitel "Family and peer relations, Peer relations", S. 45-47, 2. Abschnitt

¹⁰³ Aus der 5. HBSCI, 4. Kapitel "Family and peer relations, Peer relations, Time spent with friends after school", S. 45-47, 1. Abschnitt

¹⁰⁴ Aus der 5. HBSCI, 4. Kapitel "Family and peer relations, Peer relations, Time spent with friends after school", S. 45-47, 2. Abschnitt

¹⁰⁵ Aus der 5. HBSCI, 4. Kapitel "Family and peer relations, Peer relations, Time spent with friends after school", S. 45-47, 2. Abschnitt

¹⁰⁶ Aus der 5. HBSCI, 4. Kapitel "Family and peer relations, Peer relations, Time spent with friends after school", S. 45-47, 2. Abschnitt, S. 47

¹⁰⁷ Aus der 4. HBSCI, 6. Kapitel "Psychosocial Adjustment, C. Peer relationship", S. 98, 1. Abschnitt

¹⁰⁸ Aus der 4. HBSCI, 6. Kapitel "Psychosocial Adjustment, C. Peer relationship, 1. Friendships, b. Close friends", S. 100, 1. Abschnitt

2.3.4.
LEICHTIGKEIT IM
GESPRÄCH MIT
GLEICH-
GESCHLECHTLICHEN

den Ländern mit sehr hohen Anteilen von Jugendlichen, die mindestens zwei enge FreundInnen haben (siehe [Figur 6.12.](#), S. 104).

In den meisten Ländern haben mehr Jungen als Mädchen mindestens zwei FreundInnen, aber die Unterschiede zwischen den Geschlechtern sind gering. Bezüglich des Alters werden ebenfalls keine eindeutigen Unterschiede festgestellt.¹⁰⁹

Diese zwei Aussagen gelten auch für Luxemburg (siehe [Figur 6.12.](#), S. 104).

Einige Jugendliche haben Schwierigkeiten ihre Gedanken und Gefühle mit anderen auszutauschen, selbst mit Gleichgeschlechtlichen. Es besteht ein stärkerer statistischer Zusammenhang bei den Jungen als bei den Mädchen zwischen der Leichtigkeit, mit FreundInnen des anderen Geschlechts zu sprechen, und der Leichtigkeit, mit Gleichgeschlechtlichen zu sprechen. Die 4. HBSCi-Studie bestärkt die Resultate anderer Studien, die Zusammenhänge zwischen guten sozialen Kompetenzen und Zugehörigkeitsgefühl nachweisen. In allen Altersstufen ist die Leichtigkeit, mit FreundInnen zu sprechen, verbunden mit der Akzeptanz des Anderen und bei den Mädchen mit dem Gefühl, nicht einsam in der Schule zu sein.¹¹⁰

Aus der [Figur 6.14.](#) (S. 106) geht hervor, dass eindeutig mehr Mädchen als Jungen leicht und sehr leicht mit Gleichgeschlechtlichen sprechen können.

Dieser Unterschied zwischen den Geschlechtern gilt auch für Luxemburg. Insgesamt gesehen befinden sich die 11-jährigen LuxemburgerInnen bei ihren Gleichaltrigen der Ländern, in denen die wenigsten Kinder es leicht oder sehr leicht finden mit FreundInnen gleichen Geschlechts zu sprechen. Die 13- und die 15-Jährigen stufen sich im Mittelbereich ein.

2.3.5.
LEICHTIGKEIT IM
GESPRÄCH MIT
ANDERS-
GESCHLECHTLICHEN

Leicht mit jemandem des anderen Geschlechts sprechen zu können, gehört zu einer der Hauptherausforderungen der Jugendlichen und ist ein Zeichen des wachsenden Selbstvertrauens und der Entwicklung von wichtigen sozialen Kompetenzen. Dieses ist wie die Leichtigkeit, mit den Zugehörigen des gleichen Geschlechts zu sprechen, verbunden mit Geselligkeit und Zugehörigkeitsgefühl, aber auch, bei älteren Jugendlichen, mit exzessivem Trinken und mit Rauchen. Bei den 13- und 15-Jährigen bestehen außerdem statistische Zusammenhänge mit der Zeit, die nach der Schule und abends mit FreundInnen verbracht wird. Andere Studien ergaben, dass unter FreundInnen diese Alters, Ähnlichkeiten bestehen in Haltungen und Verhaltensweisen, die wichtig in Teenagerkulturen sind, beispielsweise Rauchen und Trinken.¹¹¹

Die [Figur 6.16.](#) (S. 108) zeigt, dass ein geringer Anteil der Jugendlichen aus der Tschechischen

¹⁰⁹ Aus der 4. HBSCi, 6. Kapitel "Psychosocial Adjustment, C. Peer relationship, 1. Friendships, b. Close friends", S. 100, 2. Abschnitt

¹¹⁰ Aus der 4. HBSCi, 6. Kapitel "Psychosocial Adjustment, C. Peer relationship, 1. Friendships, c. Talking to friends of the same gender", S. 102, 1. Abschnitt

¹¹¹ Aus der 4. HBSCi, 6. Kapitel "Psychosocial Adjustment, C. Peer relationship, 1. Friendships, d. Talking to friends of the opposite gender", S. 104, 1. Abschnitt sowie [Figur 6.15](#)

¹¹² Aus der 4. HBSCi, 6. Kapitel "Psychosocial Adjustment, C. Peer relationship, 1. Friendships, d. Talking to friends of the opposite gender", S. 104, 2. Abschnitt

Republik, Estland und Frankreich es leicht finden, mit FreundInnen des anderen Geschlechts zu reden.

In Luxemburg gilt dies nur für die 11-Jährigen.

In Ungarn und in Spanien bezeichnen es ein verhältnismäßig hoher Anteil aller Altersgruppen als leicht, mit den FreundInnen des anderen Geschlechts zu sprechen.

In Luxemburg gilt dies für die 13- und 15-Jährigen.¹¹³

Im Gegensatz zum allgemeinen Verhaltensmuster gegenüber gleichgeschlechtlichen FreundInnen, finden mehr Jungen als Mädchen es einfach, mit andersgeschlechtlichen FreundInnen zu sprechen.¹¹⁴

Dies gilt nicht für Luxemburg, hier ist das Verhältnis in allen Alterstufen umgekehrt.

Wie in den anderen Teilnehmerländern, so nimmt auch in Luxemburg die Fähigkeit, mit andersgeschlechtlichen FreundInnen zu sprechen, mit dem Alter zu.¹¹⁵

2.3.6. 5 BIS 7 ABENDE MIT FREUNDINNEN AUßER HAUS VERBRINGEN

Immer wieder wurde in der 4. HBSCi-Studie bemerkt, dass zwischen der Aussage, viel Zeit abends mit FreundInnen zu verbringen, und Gesundheitsrisikoverhalten ein Zusammenhang besteht. Jugendliche, die viel Zeit mit FreundInnen verbringen, haben zwar eher gute Kommunikationskompetenzen, jedoch rauchen sie eher und trinken eher exzessiv. Andere Zusammenhänge bestehen mit ungesunden Essgewohnheiten, Video-Schauen, am Computer spielen. Eltern sollten besorgt sein, wenn ihre Kinder anfangen, viel Zeit abends mit FreundInnen zu verbringen.¹¹⁶

Die Figur 6.19 (S. 110) zeigt, dass der Anteil der Jugendlichen, die 5 bis 7 Abende außer Haus bei FreundInnen verbringen, in Luxemburg sowie in Österreich, im französischsprachigen Belgien, in der Tschechischen Republik, in Frankreich, in Litauen und in der Schweiz gering ist.¹¹⁷

Wie aus der 4. HBSCi zur Frage „Sozialisierung nach der Schule“ hervorgeht, so sind es mehr Jungen als Mädchen, die abends zusammen mit FreundInnen sind.¹¹⁸

In der Regel nimmt der Anteil derjenigen, die 5 bis 7 Abende bei FreundInnen verbringen, mit dem Alter zu (siehe Figur 6.19, S. 110).

¹¹³ Aus der 4. HBSCi, 6. Kapitel "Psychosocial Adjustment, C. Peer relationship, 1. Friendships, d. Talking to friends of the opposite gender", S. 104, 2. Abschnitt

¹¹⁴ Aus der 4. HBSCi, 6. Kapitel "Psychosocial Adjustment, C. Peer relationship, 1. Friendships, d. Talking to friends of the opposite gender", S. 104, 3. Abschnitt

¹¹⁵ Aus der 4. HBSCi, 6. Kapitel "Psychosocial Adjustment, C. Peer relationship, 1. Friendships, d. Talking to friends of the opposite gender", S. 104, 4. Abschnitt

¹¹⁶ Aus der 4. HBSCi, 6. Kapitel "Psychosocial Adjustment, C. Peer relationship, 2. Time spent with friends, b. Time spent with friends in the evenings", S. 108, 1. Abschnitt

¹¹⁷ Aus der 4. HBSCi, 6. Kapitel "Psychosocial Adjustment, C. Peer relationship, 2. Time spent with friends, b. Time spent with friends in the evenings", S. 108, 2. Abschnitt

¹¹⁸ Aus der 4. HBSCi, 6. Kapitel "Psychosocial Adjustment, C. Peer relationship, 2. Time spent with friends, b. Time spent with friends in the evenings", S. 108, 3. Abschnitt

Fig.4.2.a HBSC survey, update 1997/1998

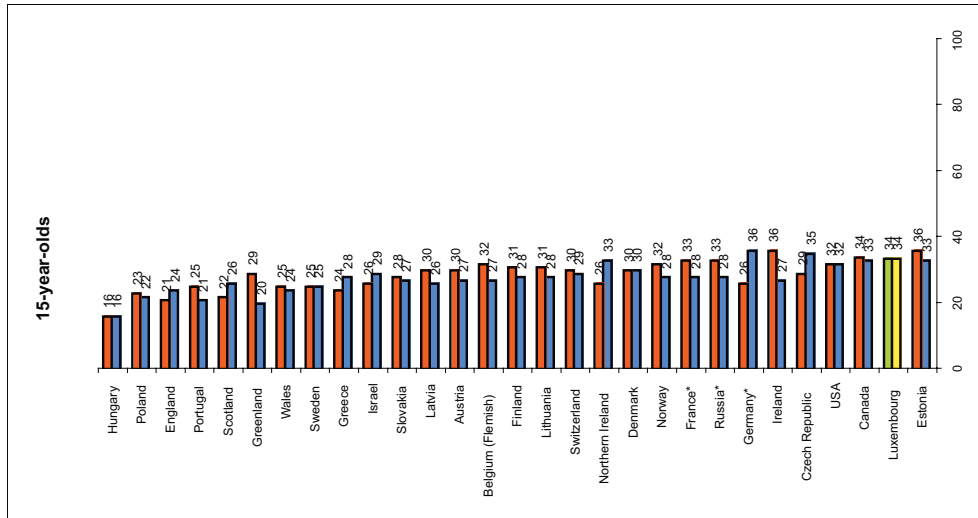
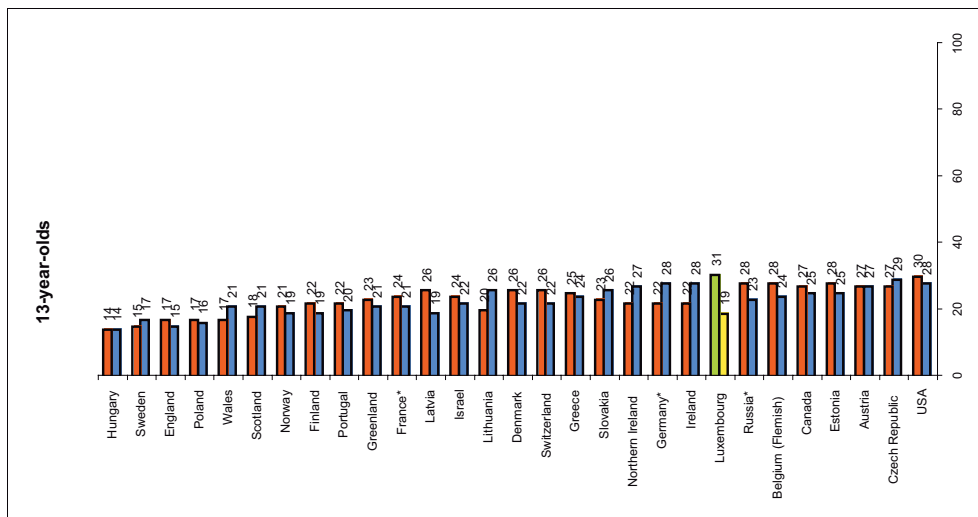
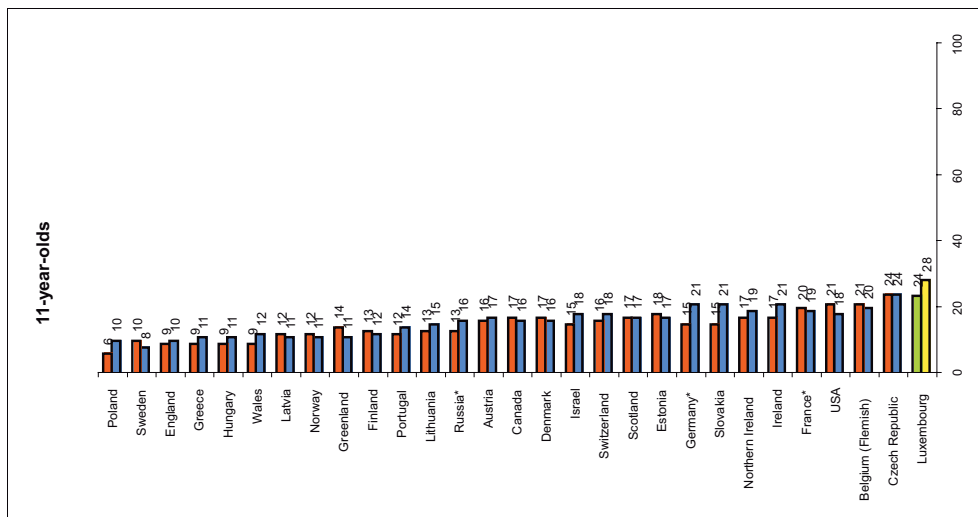
Students who report finding it difficult or very difficult to talk to their mothers (%)

11-year-olds	male	female
Luxembourg	28	24
Czech Republic	24	24
Belgium (Flemish)	20	21
USA	18	21
France*	19	20
Ireland	21	17
Northern Ireland	19	17
Slovakia	21	15
Germany*	21	15
Estonia	17	18
Scotland	17	17
Switzerland	18	16
Israel	18	15
Denmark	16	17
Canada	16	17
Austria	17	16
Russia*	16	13
Lithuania	15	13
Portugal	14	12
Finland	12	13
Greenland	11	14
Norway	11	12
Latvia	11	12
Wales	12	9
Hungary	11	9
Greece	11	9
England	10	9
Sweden	8	10
Poland	10	6

13-year-olds	male	female
USA	28	30
Czech Republic	29	27
Austria	27	27
Estonia	25	28
Canada	25	27
Belgium (Flemish)	24	28
Russia*	23	28
Luxembourg	19	31
Ireland	28	22
Germany*	28	22
Northern Ireland	27	22
Slovakia	26	23
Greece	24	25
Switzerland	22	26
Denmark	22	26
Lithuania	26	20
Israel	22	24
Latvia	19	26
France*	21	24
Greenland	21	23
Portugal	20	22
Finland	19	22
Norway	19	21
Scotland	21	18
Wales	21	17
Poland	16	17
England	15	17
Sweden	17	15
Hungary	14	14

15-year-olds	male	female
Estonia	33	36
Luxembourg	34	34
Canada	33	34
USA	32	32
Czech Republic	35	29
Ireland	27	36
Germany*	36	26
Russia*	28	33
France*	28	33
Norway	28	32
Denmark	30	30
Northern Ireland	33	26
Switzerland	29	30
Lithuania	28	31
Finland	28	31
Belgium (Flemish)	27	32
Austria	27	30
Latvia	26	30
Slovakia	27	28
Israel	29	26
Greece	28	24
Sweden	25	25
Wales	24	25
Greenland	20	29
Scotland	26	22
Portugal	21	25
England	24	21
Poland	22	23
Hungary	16	16

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions

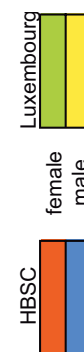


Fig. 4.3. HBSC survey, update 1997/1998

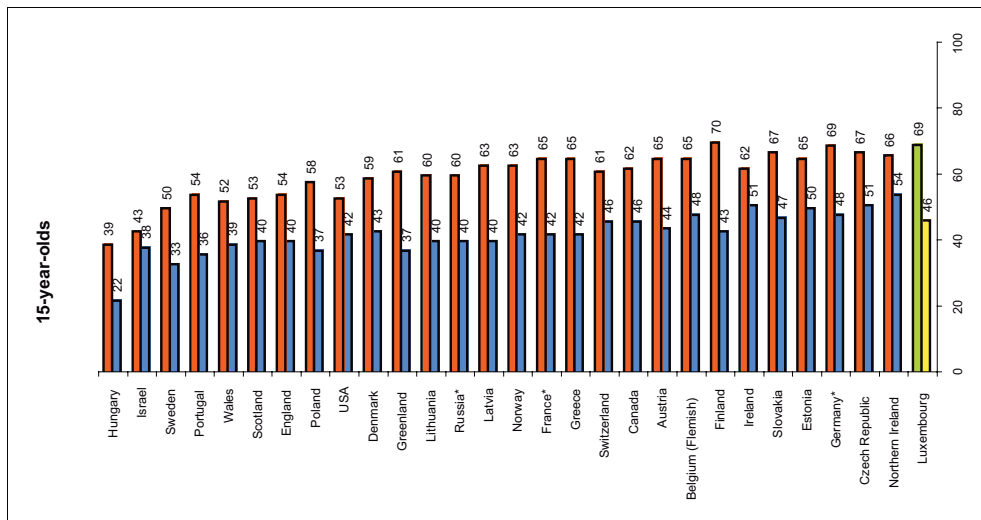
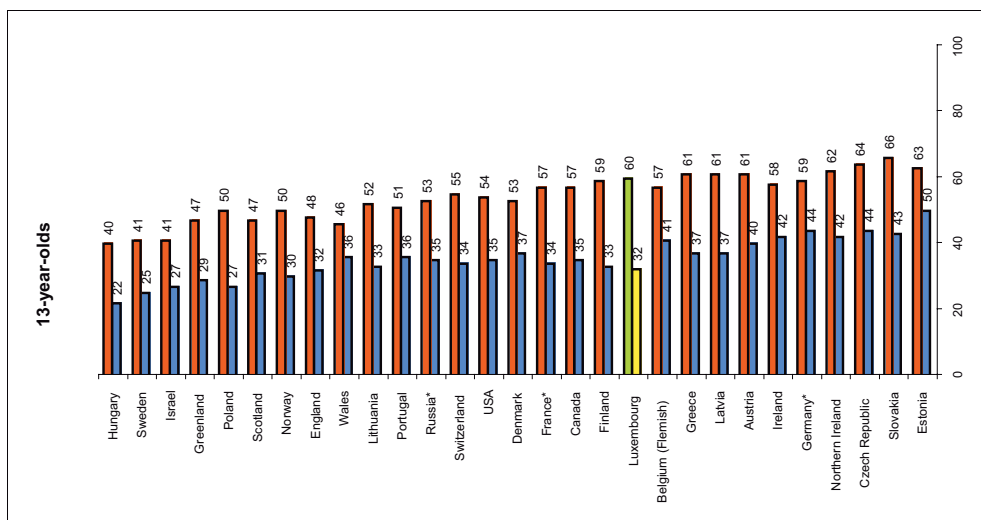
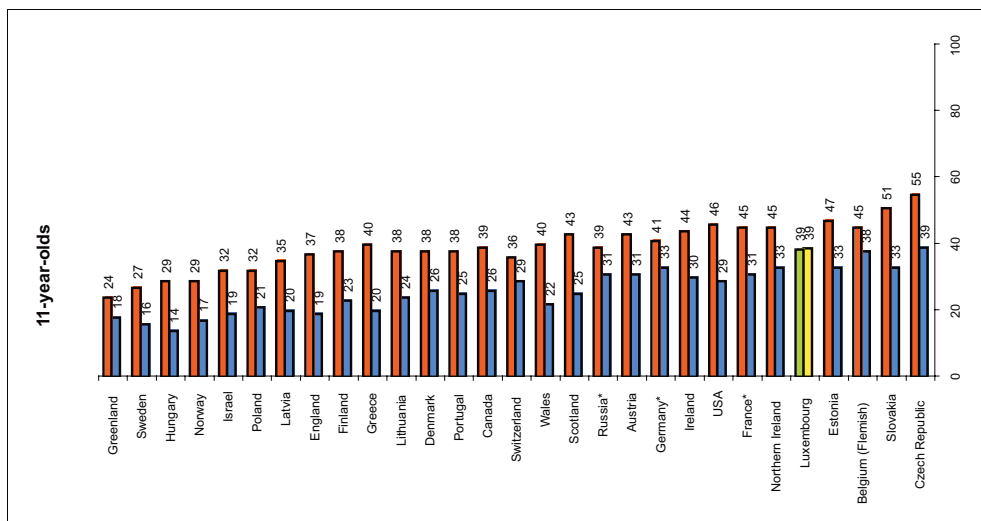
Students who report finding it difficult or very difficult to talk to their fathers (%)

11-year-olds	male	female
Czech Republic	39	55
Slovakia	33	51
Belgium (Flemish)	38	45
Estonia	33	47
Luxembourg	39	39
Northern Ireland	33	45
France *	31	45
USA	29	46
Ireland	30	44
Germany*	33	41
Austria	31	43
Russia*	31	39
Scotland	25	43
Wales	22	40
Switzerland	29	36
Canada	26	39
Portugal	25	38
Denmark	26	38
Lithuania	24	38
Greece	20	40
Finland	23	38
England	19	37
Latvia	20	35
Poland	21	32
Israel	19	32
Norway	17	29
Hungary	14	29
Sweden	16	27
Greenland	18	24

13-year-olds	male	female
Estonia	50	63
Slovakia	43	66
Czech Republic	44	64
Northern Ireland	42	62
Germany*	44	59
Ireland	42	58
Austria	40	61
Latvia	37	61
Greece	37	61
Belgium (Flemish)	41	57
Luxembourg	32	60
Finland	33	59
Canada	35	57
France*	34	57
Denmark	37	53
USA	35	54
Switzerland	34	55
Russia *	35	53
Portugal	36	51
Lithuania	33	52
Wales	36	46
England	32	48
Norway	30	50
Scotland	31	47
Poland	27	50
Greenland	29	47
Israel	27	41
Sweden	25	41
Hungary	22	40

15-year-olds	male	female
Luxembourg	46	69
Northern Ireland	54	66
Czech Republic	51	67
Germany*	48	69
Estonia	50	65
Slovakia	47	67
Ireland	51	62
Finland	43	70
Belgium (Flemish)	48	65
Austria	44	65
Canada	46	62
Switzerland	46	61
Greece	42	65
France*	42	65
Norway	42	63
Latvia	40	63
Russia*	40	60
Lithuania	40	60
Greenland	37	61
Denmark	43	59
USA	42	53
Poland	37	58
England	40	54
Scotland	40	53
Wales	39	52
Portugal	36	54
Sweden	33	50
Israel	38	43
Hungary	22	39

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions

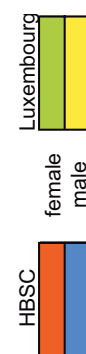


Fig.4.4.a HBSC survey, update 1997/1998

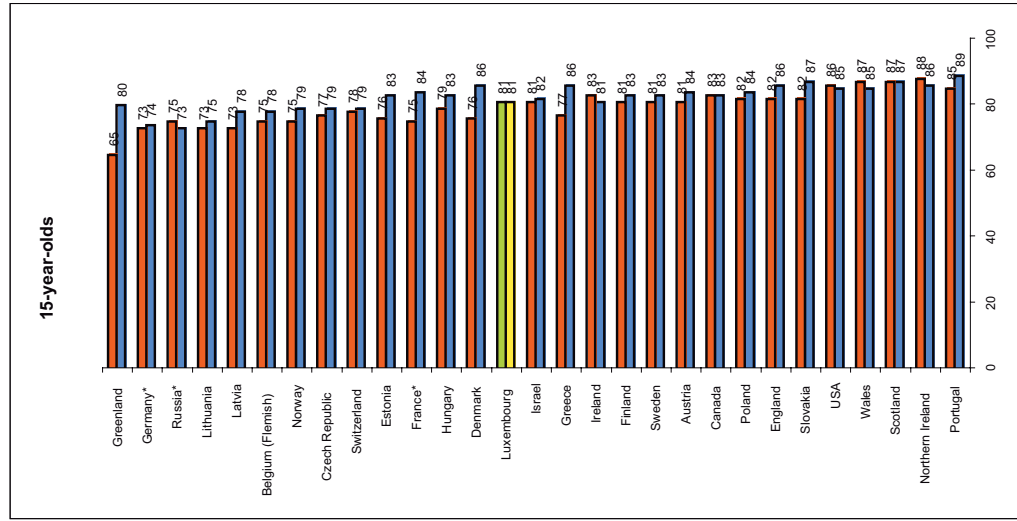
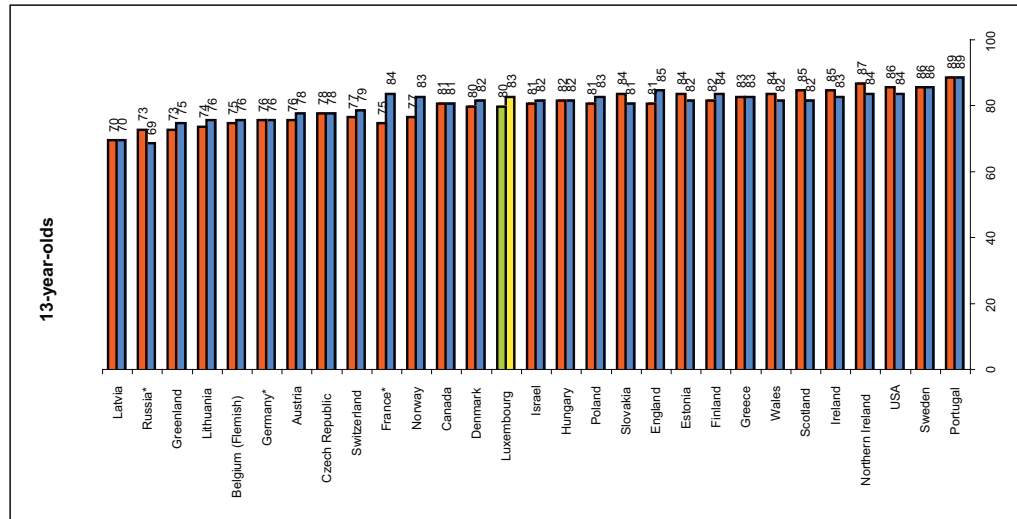
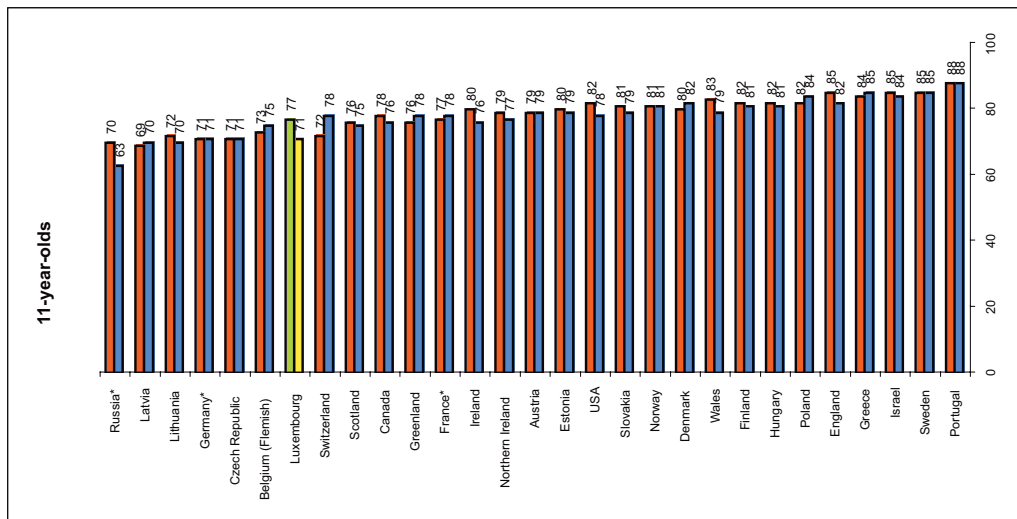
Students who report finding it easy or very easy to make new friends (%)

11-year-olds	male	female
Portugal	88	88
Sweden	85	85
Israel	84	85
Greece	85	84
England	82	85
Poland	84	82
Hungary	81	82
Finland	81	82
Wales	79	83
Denmark	82	80
Norway	81	81
Slovakia	79	81
USA	78	82
Estonia	79	80
Austria	79	79
Northern Ireland	77	79
Ireland	76	80
France*	78	77
Greenland	78	76
Canada	76	78
Scotland	75	76
Switzerland	78	72
Luxembourg	71	77
Belgium (Flemish)	75	73
Czech Republic	71	71
Germany*	71	71
Lithuania	70	72
Latvia	70	69
Russia*	63	70

13-year-olds	male	female
Portugal	89	89
Sweden	86	86
USA	84	86
Northern Ireland	84	87
Ireland	83	85
Scotland	82	85
Wales	82	84
Greece	83	83
Finland	84	82
Estonia	82	84
England	85	81
Slovakia	81	84
Poland	83	81
Hungary	82	82
Israel	82	81
Luxembourg	83	80
Denmark	82	80
Canada	81	81
Norway	83	77
France*	84	75
Switzerland	79	77
Czech Republic	78	78
Austria	78	76
Germany*	76	76
Belgium (Flemish)	76	75
Lithuania	76	74
Greenland	75	73
Russia*	69	73
Latvia	70	70

15-year-olds	male	female
Portugal	89	85
Northern Ireland	86	88
Scotland	87	87
Wales	85	87
USA	85	86
Slovakia	87	82
England	86	82
Poland	84	82
Canada	83	83
Austria	84	81
Sweden	83	81
Finland	83	81
Ireland	81	83
Greece	86	77
Israel	82	81
Luxembourg	81	81
Denmark	86	76
Hungary	83	79
France*	84	75
Estonia	83	76
Switzerland	79	78
Czech Republic	79	77
Norway	79	75
Belgium (Flemish)	78	75
Latvia	78	73
Lithuania	75	73
Russia*	73	75
Germany*	74	73
Greenland	80	65

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions



Fig.4.5. HBSC survey, update 1997/1998

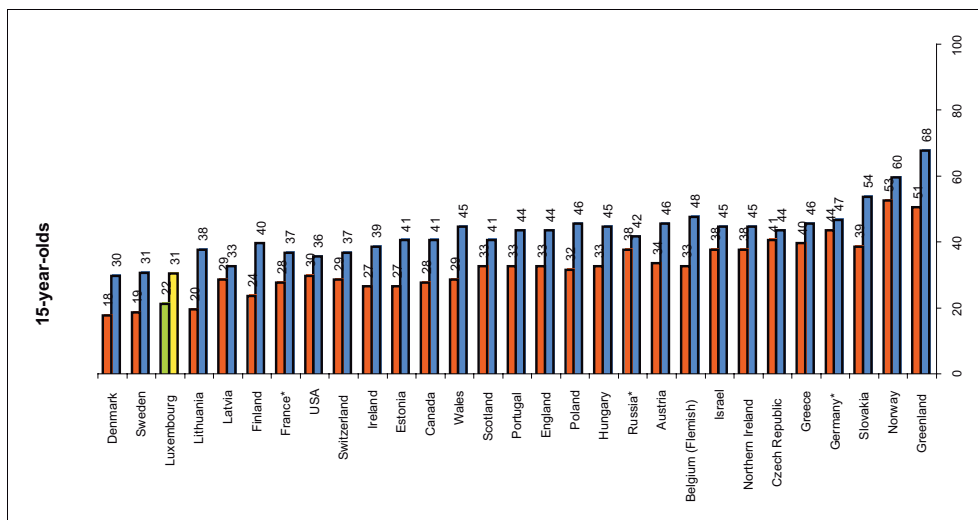
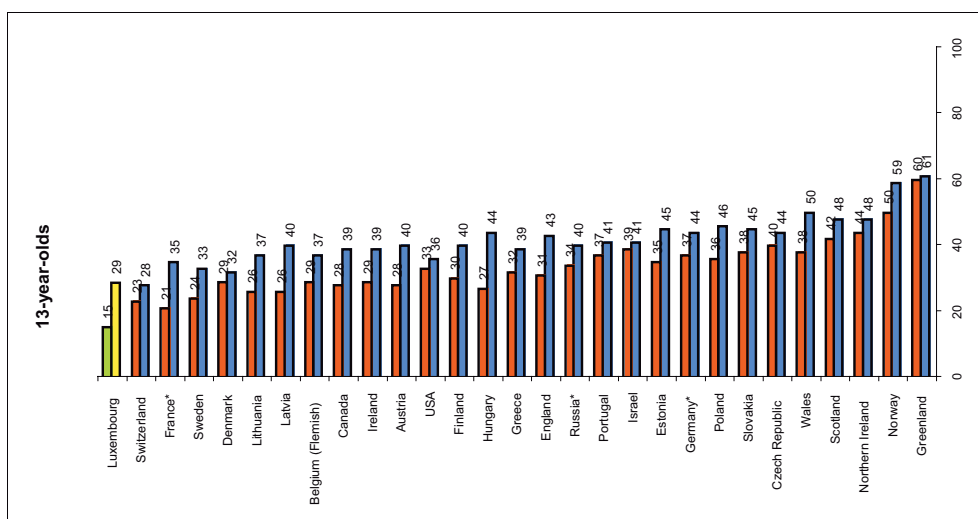
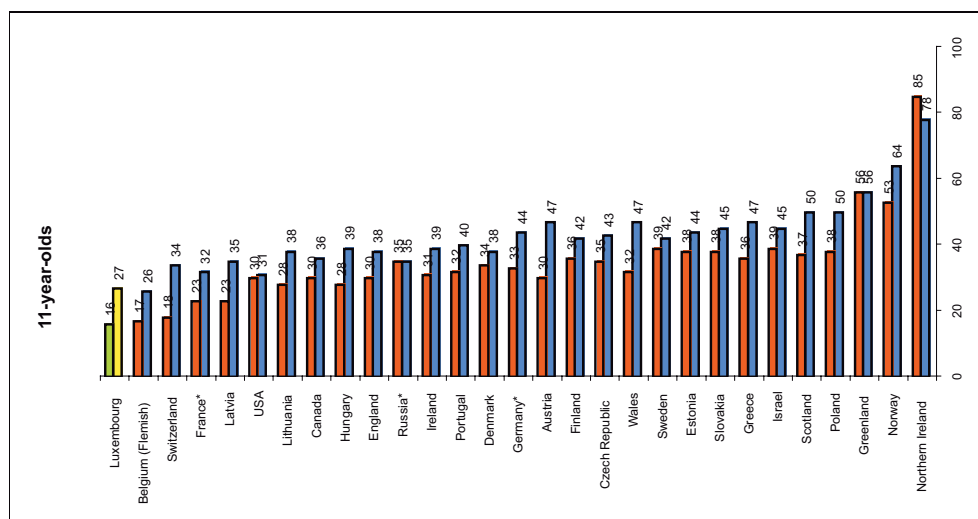
Students who report spending time with friends after school 4-5 days a week (%)

11-year-olds	male	female
Northern Ireland	78	85
Norway	64	53
Greenland	56	56
Poland	50	38
Scotland	50	37
Israel	45	39
Greece	47	36
Slovakia	45	38
Estonia	44	38
Sweden	42	39
Wales	47	32
Czech Republic	43	35
Finland	42	36
Austria	47	30
Germany*	44	33
Denmark	38	34
Portugal	40	32
Ireland	39	31
Russia*	35	35
England	38	30
Hungary	39	28
Canada	36	30
Lithuania	38	28
USA	31	30
Latvia	35	23
France*	32	23
Switzerland	34	18
Belgium (Flemish)	26	17
Luxembourg	27	16

13-year-olds	male	female
Greenland	61	60
Norway	59	50
Northern Ireland	48	44
Scotland	48	42
Wales	50	38
Czech Republic	44	40
Slovakia	45	38
Poland	46	36
Germany*	44	37
Estonia	45	35
Israel	41	39
Portugal	41	37
Russia*	40	34
England	43	31
Greece	39	32
Hungary	44	27
Finland	40	30
USA	36	33
Austria	40	28
Ireland	39	29
Canada	39	28
Belgium (Flemish)	37	29
Latvia	40	26
Lithuania	37	26
Denmark	32	29
Sweden	33	24
France*	35	21
Switzerland	28	23
Luxembourg	29	15

15-year-olds	male	female
Greenland	68	51
Norway	60	53
Slovakia	54	39
Germany*	47	44
Greece	46	40
Czech Republic	44	41
Northern Ireland	45	38
Israel	45	38
Belgium (Flemish)	48	33
Austria	46	34
Russia*	42	38
Hungary	45	33
Poland	46	32
England	44	33
Portugal	44	33
Scotland	41	33
Wales	45	29
Canada	41	28
Estonia	41	27
Ireland	39	27
Switzerland	37	29
USA	36	30
France*	37	28
Finland	40	24
Latvia	33	29
Lithuania	38	20
Luxembourg	31	22
Sweden	31	19
Denmark	30	18

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions

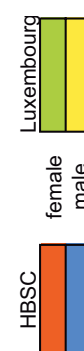


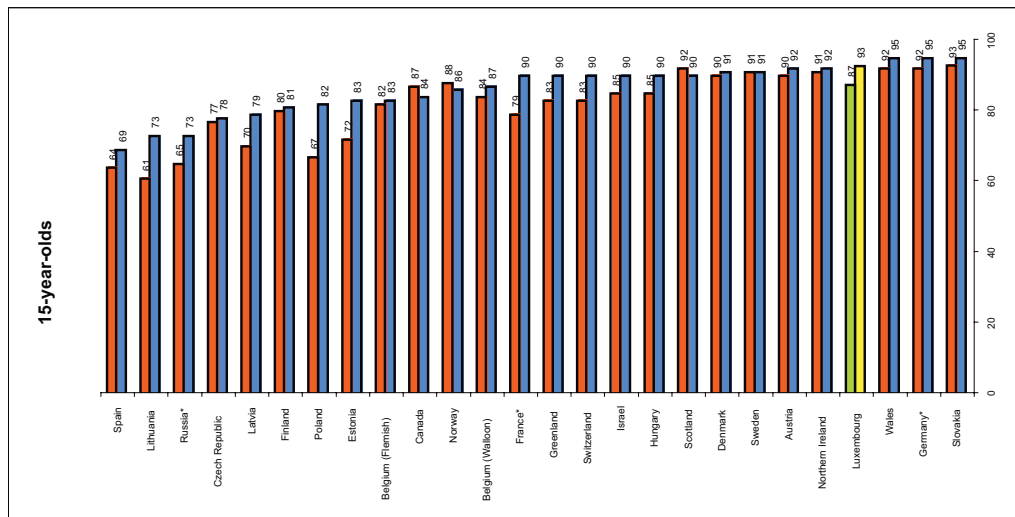
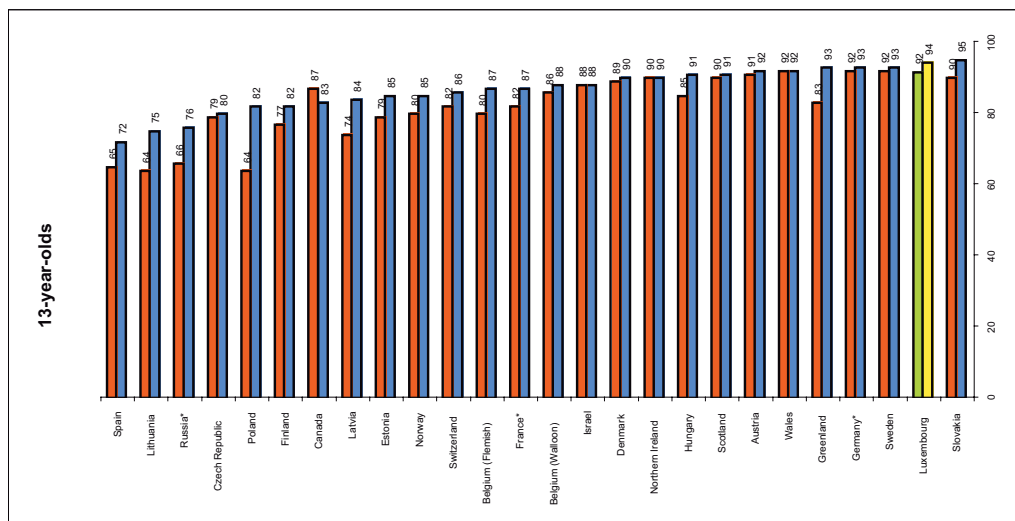
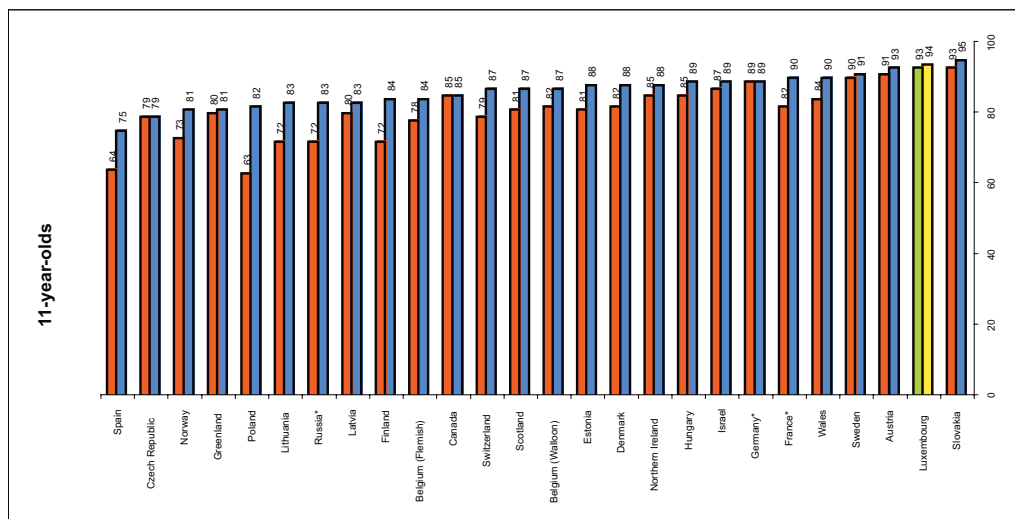
Fig.6.12 HBSC survey, update 15-june-00
Students who had two or more close friends (%)

11-year-olds	male	female
Slovakia	95	93
Luxembourg	94	93
Austria	93	91
Sweden	91	90
Wales	90	84
France*	90	82
Germany*	89	89
Israel	89	87
Hungary	89	85
Northern Ireland	88	85
Denmark	88	82
Estonia	88	81
Belgium (Walloon)	87	82
Scotland	87	81
Switzerland	87	79
Canada	85	85
Belgium (Flemish)	84	78
Finland	84	72
Latvia	83	80
Russia*	83	72
Lithuania	83	72
Poland	82	63
Greenland	81	80
Norway	81	73
Czech Republic	79	79
Spain	75	64

13-year-olds	male	female
Slovakia	95	90
Luxembourg	94	92
Sweden	93	92
Germany*	93	92
Greenland	93	83
Wales	92	92
Austria	92	91
Scotland	91	90
Hungary	91	85
Northern Ireland	90	90
Denmark	90	89
Israel	88	88
Belgium (Walloon)	88	86
France*	87	82
Belgium (Flemish)	87	80
Switzerland	86	82
Norway	85	80
Estonia	85	79
Latvia	84	74
Canada	83	87
Finland	82	77
Poland	82	64
Czech Republic	80	79
Russia*	76	66
Lithuania	75	64
Spain	72	65

15-year-olds	male	female
Slovakia	95	93
Germany*	95	92
Wales	95	92
Luxembourg	93	87
Northern Ireland	92	91
Austria	92	90
Sweden	91	91
Denmark	91	90
Scotland	90	92
Hungary	90	85
Israel	90	85
Switzerland	90	83
Greenland	90	83
France*	90	79
Belgium (Walloon)	87	84
Norway	86	88
Canada	84	87
Belgium (Flemish)	83	82
Estonia	83	72
Poland	82	67
Finland	81	80
Latvia	79	70
Czech Republic	78	77
Russia*	73	65
Lithuania	73	61
Spain	69	64

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions

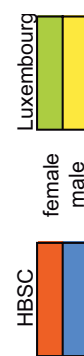
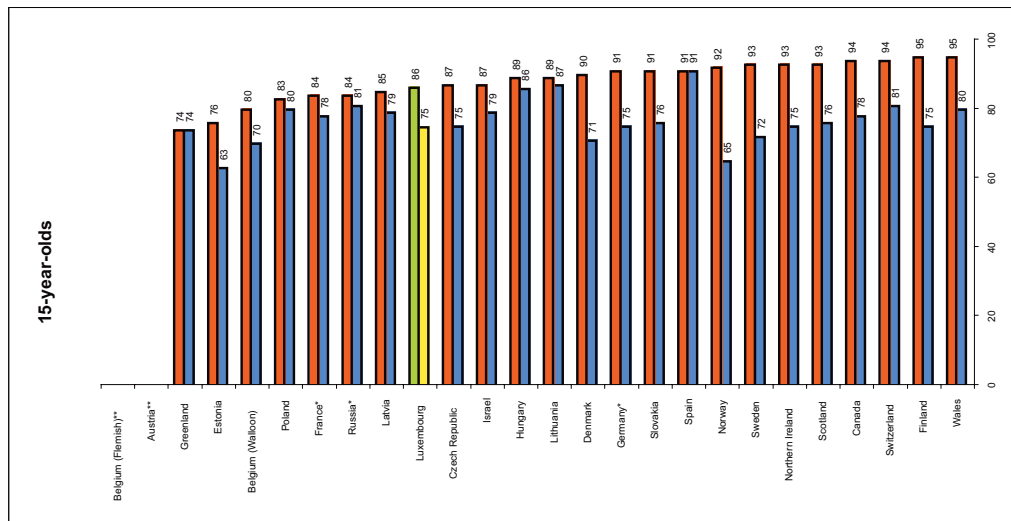
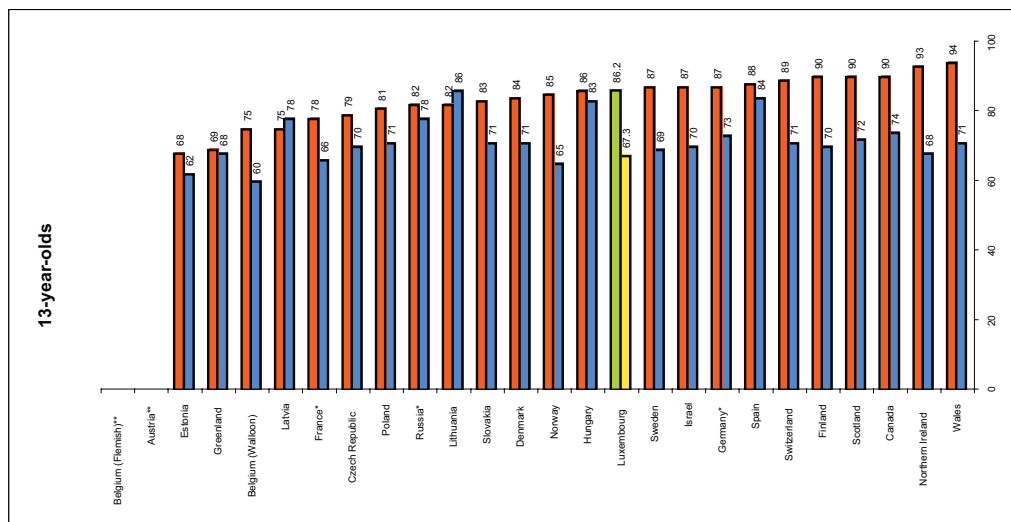
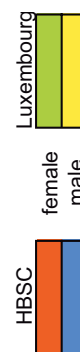
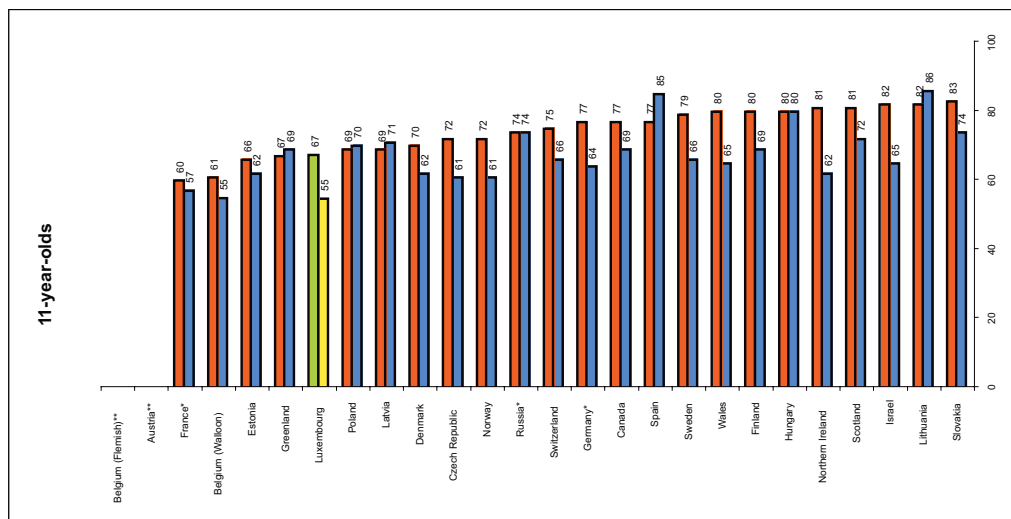


Fig.6.14 HBSC survey, update 15-june-00
Students who found it very easy or easy to talk to friends of the same gender (%)

11-year-olds	male	female	13-year-olds	male	female	15-year-olds	male	female
Slovakia	74	83	Wales	71	94	Wales	80	95
Lithuania	86	82	Northern Ireland	68	93	Finland	75	95
Israel	65	82	Canada	74	90	Switzerland	81	94
Scotland	72	81	Scotland	72	90	Canada	78	94
Northern Ireland	62	81	Finland	70	90	Scotland	76	93
Hungary	80	80	Switzerland	71	89	Northern Ireland	75	93
Finland	69	80	Spain	84	88	Sweden	72	93
Wales	65	80	Germany*	73	87	Norway	65	92
Sweden	66	79	Israel	70	87	Spain	91	91
Spain	85	77	Sweden	69	87	Slovakia	76	91
Canada	69	77	Luxembourg	67.3	86.2	Germany*	75	91
Germany*	64	77	Hungary	83	86	Denmark	71	90
Switzerland	66	75	Norway	65	85	Lithuania	87	89
Russia*	74	74	Denmark	71	84	Hungary	86	89
Norway	61	72	Slovakia	71	83	Israel	79	87
Czech Republic	61	72	Lithuania	86	82	Czech Republic	75	87
Denmark	62	70	Russia*	78	82	Luxembourg	75	86
Latvia	71	69	Poland	71	81	Latvia	79	85
Poland	70	69	Czech Republic	70	79	Russia*	81	84
Luxembourg	55	67	France*	66	78	France*	78	84
Greenland	69	67	Latvia	78	75	Poland	80	83
Estonia	62	66	Belgium (Walloon)	60	75	Belgium (Walloon)	70	80
Belgium (Walloon)	55	61	Greenland	68	69	Estonia	63	76
France*	57	60	Estonia**	62	68	Greenland	74	74
Austria**			Austria**			Austria**		
Belgium (Flemish)**			Belgium (Flemish)**			Belgium (Flemish)**		

* France, Germany and Russia are represented only by regions

** Austria and Belgium (Flemish) did not include this item



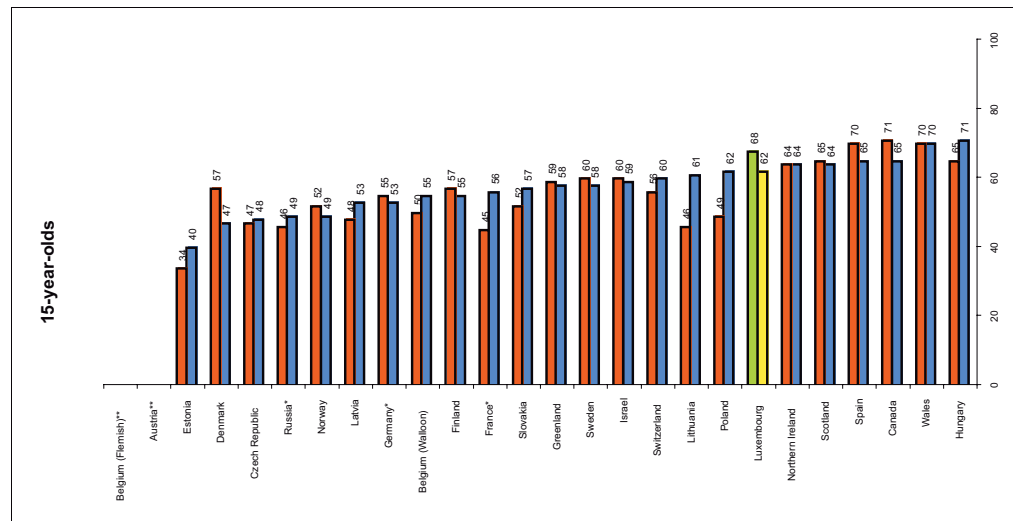
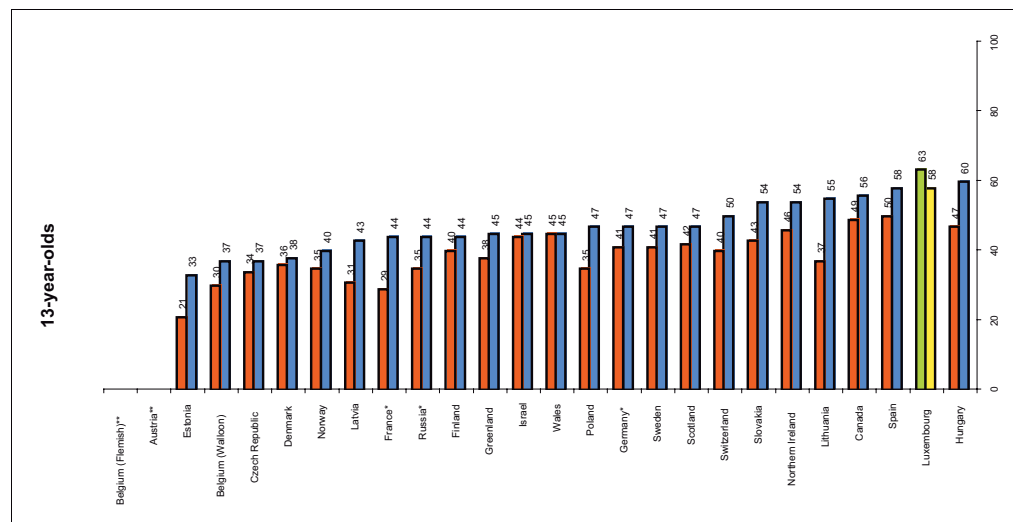
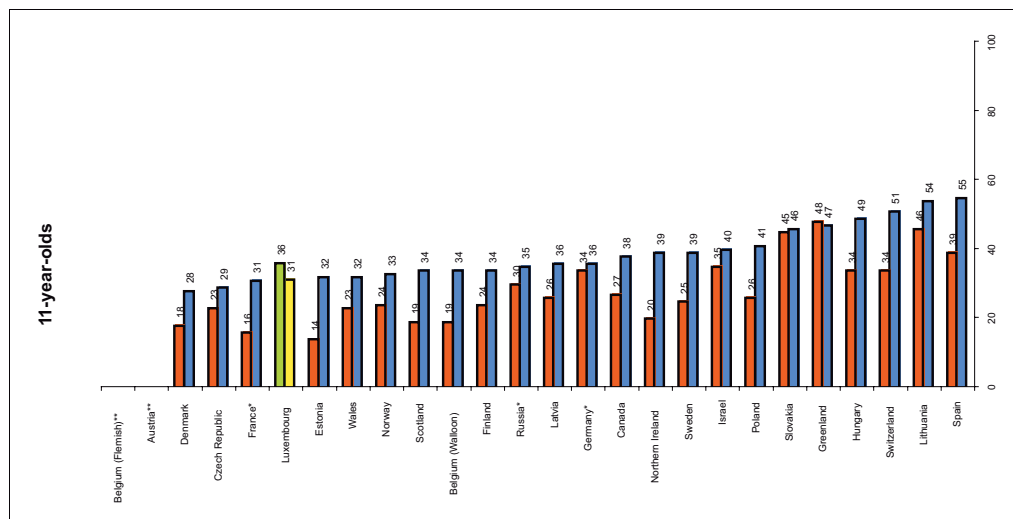
* France, Germany and Russia are represented only by regions
 ** Austria and Belgium (Flemish) did not include this item

Fig.6.16 HBSC survey, update 15-june-00
Students who found it very easy or easy to talk to friends of the opposite gender (%)

11-year-olds	male	female	13-year-olds	male	female	15-year-olds	male	female
Spain	55	39	Hungary	60	47	Hungary	71	65
Lithuania	54	46	Luxembourg	58	63	Wales	70	70
Switzerland	51	34	Spain	58	50	Canada	65	71
Hungary	49	34	Canada	56	49	Spain	65	70
Greenland	47	48	Lithuania	55	37	Scotland	64	65
Slovakia	46	45	Northern Ireland	54	46	Northern Ireland	64	64
Poland	41	26	Slovakia	54	43	Luxembourg	62	68
Israel	40	35	Switzerland	50	40	Poland	62	49
Sweden	39	25	Scotland	47	42	Lithuania	61	46
Northern Ireland	39	20	Sweden	47	41	Switzerland	60	56
Canada	38	27	Germany*	47	41	Israel	59	60
Germany*	36	34	Poland	47	35	Sweden	58	60
Latvia	36	26	Wales	45	45	Greenland	58	59
Russia*	35	30	Israel	45	44	Slovakia	57	52
Finland	34	24	Greenland	45	38	France*	56	45
Belgium (Walloon)	34	19	Finland	44	40	Finland	55	57
Scotland	34	19	Russia*	44	35	Belgium (Walloon)	55	50
Norway	33	24	France*	44	29	Germany*	53	55
Wales	32	23	Latvia	43	31	Latvia	53	48
Estonia	32	14	Norway	40	35	Norway	49	52
Luxembourg	31	36	Denmark	38	36	Russia*	49	46
France*	31	16	Czech Republic	37	34	Czech Republic	48	47
Czech Republic	29	23	Belgium (Walloon)	37	30	Denmark	47	57
Denmark	28	18	Estonia	33	21	Estonia	40	34
Austria**			Austria**			Austria**		
Belgium (Flemish)**			Belgium (Flemish)**			Belgium (Flemish)**		

* France, Germany and Russia are represented only by regions

** Austria and Belgium (Flemish) did not include this item



* France, Germany and Russia are represented only by regions
 ** Austria and Belgium (Flemish) did not include this item

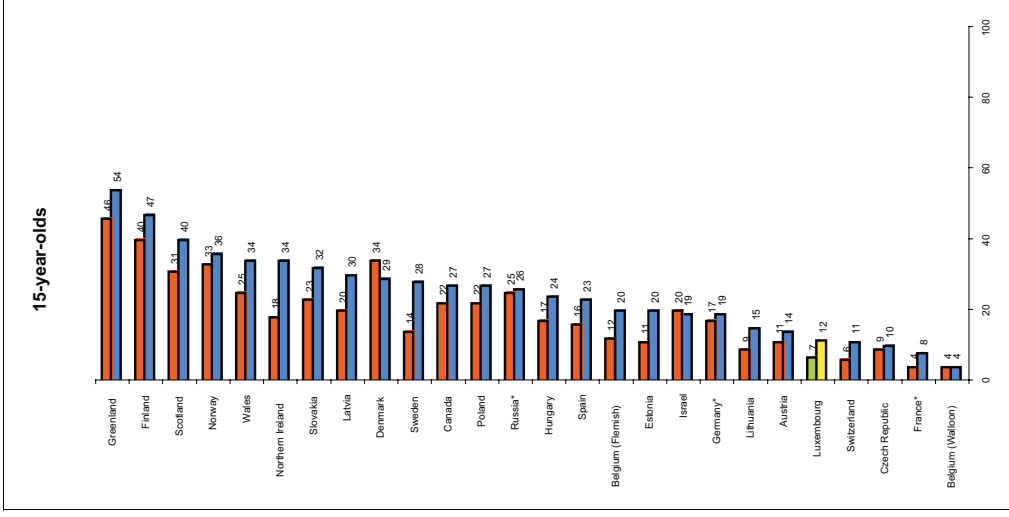
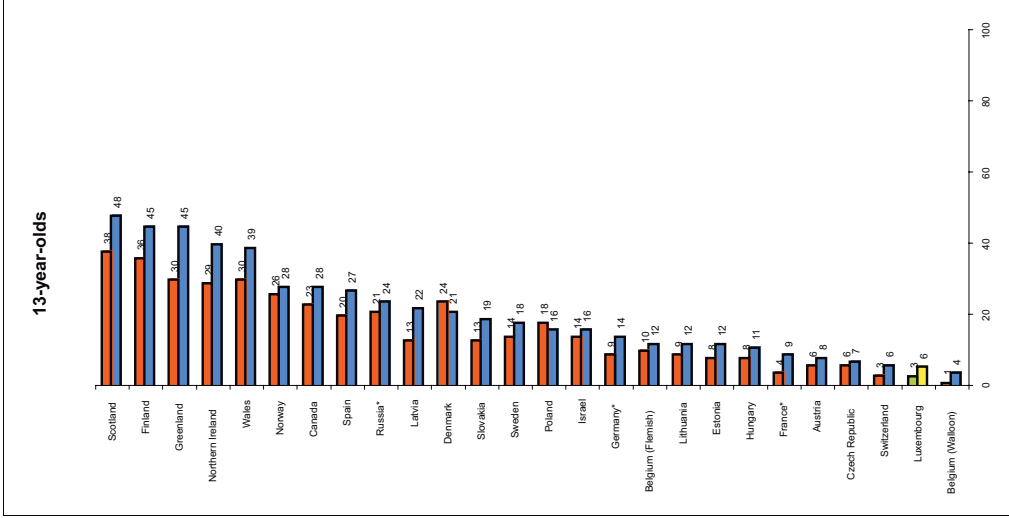
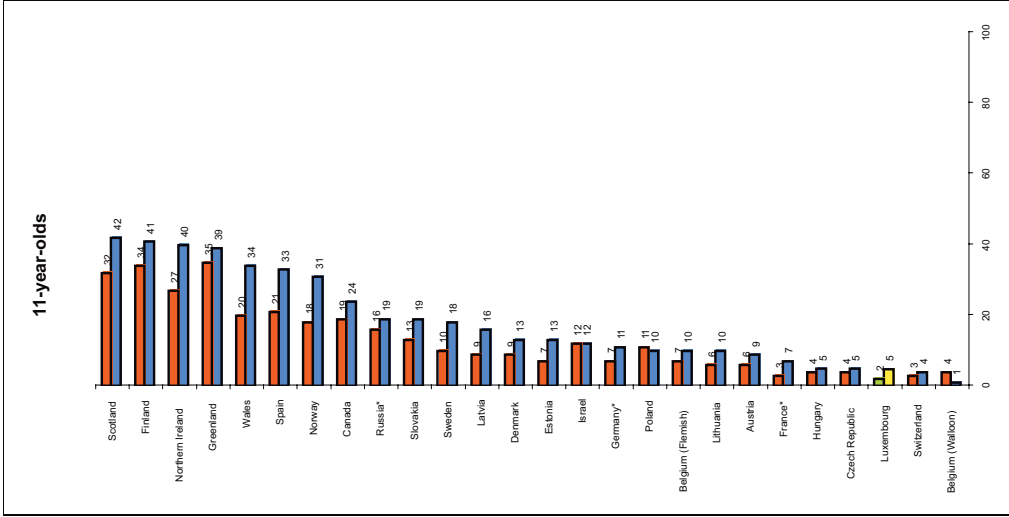
Fig.6.19 HBSC survey, update 15-june-00
Students who spent five to seven evenings per week with friends away from home (%)

11-year-olds	male	female
Belgium (Walloon)	1	4
Switzerland	4	3
Luxembourg	5	2
Czech Republic	5	4
Hungary	5	4
France*	7	3
Austria	9	6
Lithuania	10	6
Belgium (Flemish)	10	7
Poland	10	11
Germany*	11	7
Israel	12	12
Estonia	13	7
Denmark	13	9
Latvia	16	9
Sweden	18	10
Slovakia	19	13
Russia*	19	16
Canada	24	19
Norway	31	18
Spain	33	21
Wales	34	20
Greenland	39	35
Northern Ireland	40	27
Finland	41	34
Scotland	42	32

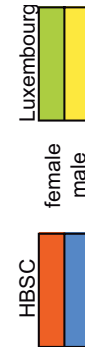
13-year-olds	male	female
Belgium (Walloon)	4	1
Luxembourg	6	3
Switzerland	6	3
Czech Republic	7	6
Austria	8	6
France*	9	4
Hungary	11	8
Estonia	12	8
Lithuania	12	9
Belgium (Flemish)	12	10
Germany*	14	9
Israel	16	14
Poland	16	18
Sweden	18	14
Slovakia	19	13
Denmark	21	24
Latvia	22	13
Russia*	24	21
Spain	27	20
Canada	28	23
Norway	28	26
Wales	39	30
Northern Ireland	40	29
Greenland	45	30
Finland	45	36
Scotland	48	38

15-year-olds	male	female
Belgium (Walloon)	4	4
France*	8	4
Czech Republic	10	9
Switzerland	11	6
Luxembourg	12	7
Austria	14	11
Lithuania	15	9
Germany*	19	17
Israel	19	20
Estonia	20	11
Belgium (Flemish)	20	12
Spain	23	16
Hungary	24	17
Russia*	26	25
Poland	27	22
Canada	27	22
Sweden	28	14
Denmark	29	34
Latvia	30	20
Slovakia	32	23
Northern Ireland	34	18
Wales	34	25
Norway	36	33
Scotland	40	31
Finland	47	40
Greenland	54	46

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions



L'école est un facteur essentiel dans la construction de notre projet de société.

L'intérêt national est de développer à la fois une économie compétitive et à promouvoir une société démocratique reposant sur les trois piliers de la cohésion sociale que sont la solidarité, l'équité et la participation.

Dans cette optique, la réussite à l'école doit être aussi large que possible. Chaque jeune exclu prématurément du système scolaire ne vit pas seulement un drame personnel, il constitue un échec pour nous tous et une perte pour la société.

D'un point de vue éducatif, la réalisation de ces objectifs tient beaucoup au dépassement de l'antagonisme apparent entre intérêt individuel et intérêt collectif. Non seulement ces deux notions ne s'excluent pas, mais elles sont indissociablement liées. Le succès de tous dépend de la réussite de chacun.

Schule

Das Wohlbefinden der Jugendlichen in Luxemburg
im internationalen Vergleich



3.1. WHO-Definition der Gesundheit

„Gesundheit wird von Menschen in ihrer alltäglichen Umwelt geschaffen und gelebt: dort wo sie spielen, lernen arbeiten und lieben. Gesundheit entsteht durch Sorge für sich selbst und für andere, durch die Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen und Kontrolle über die eigenen Lebensbedingungen auszuüben, und durch Sicherstellen, dass die Gesellschaft, in der man lebt, Bedingungen schafft, die allen Mitgliedern Gesundheit ermöglicht.“ Auszug aus der „Ottawa-Charta for Health Promotion“, 1986.¹¹⁹

3.2. Vergleich der WHO-Definition mit der Situation der Jugendlichen in der Schule

Im Allgemeinen steht die soziale Situation der Jugendlichen im Gegensatz zu den Forderungen der Ottawa-Charta für ein gesundes Leben. Jugendliche dürfen normalerweise nicht selbst über ihr Leben entscheiden und sie kontrollieren ihre Lebensumstände nicht. Sie können oder dürfen nicht für sich selbst oder andere sorgen, mit Ausnahme in einigen Bereichen. In Schulen sind die Jugendlichen eher Subjekt der pädagogischen Interventionen als PartnerInnen und Co-ProduzentInnen beim Lernen. Sie haben kein Wahlrecht und somit fungieren sie als KonsumentInnen und sind meist von der produzierenden Seite des ökonomischen Systems ausgeschlossen. Darüber hinaus sollen sie das einzige soziale System, in dem sie integriert sind, die Familie, verlassen. Vom Standpunkt der Gesundheitsförderung ist es deshalb wichtig, zu untersuchen, inwiefern Jugendliche an den Entscheidungen in ihren Schulen mitwirken können, inwieweit sie deren Strukturen beeinflussen können und in welchem Maß sie fähig sind und ermutigt werden, die Herausforderungen in der Schule anzugehen.¹²⁰

¹¹⁹ Aus der 5. HBSCi, 5. Kapitel, "The school environment and the health of adolescents", S. 49, 1. Abschnitt

¹²⁰ Aus der 5. HBSCi, 5. Kapitel, "The school environment and the health of adolescents", S. 49, 2. Abschnitt

3.3. Kriterien zur Evaluation einer gesunden Schule

3.3.1. ZUFRIEDENHEIT MIT DER SCHULE

Eine gesundheitsfördernde und unterstützende Schule kann als Quelle für gesundheitsunterstützendes Verhalten, Gesundheit und subjektivem Wohlbefinden angesehen werden, während eine in dem Sinne nicht unterstützende Schule ein Risiko darstellen kann. Studien zur Evaluation der Effektivität der Schule zielten bisher meist auf die akademische Schulung der Jugendlichen. In Studien zur Arbeitswelt der Erwachsenen werden jedoch beide, die beruflichen Leistungen sowie die berufliche Zufriedenheit, untersucht. Schlüsselindikatoren hierfür sind hohe Autonomie und Kontrolle sowie adäquate Forderungen und ein hohes Grad an Unterstützung von ArbeitskollegInnen und Betriebsleitung. Diese Ergebnisse unterstützen die Ottawa-Charta Definition von gesundem Leben. So werden in der 5. HBSCI-Studie Konzepte zur Untersuchung der Gesundheit und des Wohlbefindens der Erwachsenen an ihren Arbeitsplätzen auf die Schule als Arbeitsplatz der Jugendlichen angewendet, um die Relation zu untersuchen zwischen empfundenem psychologischem Schulumfeld der SchülerInnen, ihrer Zufriedenheit mit der Schule, Gesundheitsverhalten, Gesundheit und subjektivem Wohlbefinden.¹²¹

Aus der Figur 5.1. (S. 122) geht hervor, dass mit wachsendem Alter weniger Jugendliche die Schule sehr mögen. In den meisten Ländern mögen mehr Mädchen als Jungen die Schule sehr.¹²²

Gesamt gesehen gilt diese letzte Tatsache auch für Luxemburg. Die 11-Jährigen sowie die 15-Jährigen stehen an 25. Stelle der Länderliste und die 13-Jährigen befinden sich an 14. Stelle.

3.3.2. MITBESTIMMUNG AN DER SCHULE

Im Allgemeinen ist die Mitbestimmungsquote der Jugendlichen beim Aufstellen von Schulregeln gering. Nur jeder 9. Jugendliche ist sehr damit einverstanden, das Ausarbeiten von Schulregeln beeinflussen zu können. Die meisten geben an etwas Einfluss zu haben. Die Figur 5.2. (S. 124) zeigt, dass in Frankreich, Grönland, Ungarn, Israel und Schweiz hohe Einflussmöglichkeiten der Jugendliche bestehen, während diese in Ländern wie Österreich, im flämischen Teil Belgiens, in der Tschechischen Republik, in Finnland, in der Russischen Föderation und in den U.S.A. gering sind. Die Unterschiede können viele Ursache haben. Sie mögen sich u.a. herleiten aus unterschiedlichen politischen Kulturen oder Schulsystemen.¹²³

Luxemburg gehört zur ersten Gruppe. Die 11-Jährigen befinden sich an 6. Stelle der Länderliste, die 13-Jährigen an 2. und die 15-Jährigen an 4. Stelle.

In den meisten Ländern nimmt mit wachsendem Alter die Partizipation ab.¹²⁴

In Luxemburg ist sie bei den 11- und 13-Jährigen verhältnismäßig hoch und nimmt bei den

¹²¹ Aus der 5. HBSCI, 5. Kapitel, "The school environment and the health of adolescents", S. 49, 3. Abschnitt

¹²² Aus der 5. HBSCI, 5. Kapitel, "The school environment and the health of adolescents, Satisfaction with school", S. 49

¹²³ Aus der 5. HBSCI, 5. Kapitel, "The school environment and the health of adolescents, School perceptions", S. 49-51, 1. und 2. Abschnitt,

¹²⁴ Aus der 5. HBSCI, 5. Kapitel, "The school environment and the health of adolescents, School perceptions", S. 49-51, 3. Abschnitt, S 51

3.3.3. UNTERSTÜTZUNG DURCH LEHRPERSO- NEN

15-Jährigen etwas ab. Generell beteiligen sich mehr Jungen als Mädchen beim Aufstellen der Schulregeln. In Luxemburg gibt es kaum einen Unterschied zwischen den Geschlechtern, außer bei den 13-Jährigen.

Im Großen und Ganzen werden die Schulregeln als nicht allzu strikt angesehen. Lediglich 10% der Jugendlichen geben an, dass die Regeln zu streng sind. Aus der Figur 5.3. (S. 126) geht hervor, dass die Einschätzungen von Land zu Land stark variieren.¹²⁵

In Luxemburg gesellen sich die 11- und 13-jährigen SchülerInnen zu den Jugendlichen der Länder, in denen die wenigsten SchülerInnen die Schule als zu streng ansehen. In Luxemburg nimmt mit zunehmendem Alter der Protzentsatz der Jugendlichen zu, welcher die Schule als zu streng ansieht.

In den meisten Ländern empfinden bedeutend mehr Jungen als Mädchen die Regeln als zu streng.¹²⁶

In Luxemburg ist dies in der Gruppe der 15-Jährigen der Fall.

In den meisten Ländern wurden nur geringe Zusammenhänge zwischen Mitbestimmung an der Schule und Zufriedenheit mit den Schulregeln festgestellt. Eine Tendenz zeigt sich, dass je weniger die Jugendlichen einbezogen sind, desto strenger empfinden sie die Regeln. Das Gegenteil, dass Jugendliche, die mitbestimmen, zufriedener mit den Regeln sind, lässt sich jedoch nicht verallgemeinern.¹²⁷

Hochwertige soziale Unterstützung der Jugendlichen durch Lehrpersonen umfasst persönliche, schulische sowie aufgabenbezogene Hilfestellung. Durch individuelle Begleitung können Jugendliche fühlen, dass Lehrpersonen Interesse an ihnen haben. Ein solches Feedback verstärkt möglicherweise die Selbstachtung der Jugendlichen. Hochwertige schulische Unterstützung kann sich positiv auf die schulischen Aufgaben auswirken, was wiederum das schulische Interesse und die Leistung der Jugendlichen verstärkt.¹²⁸

Wie in der Figur 5.4. (S. 128) dargestellt, sinkt, laut Aussagen der Jugendlichen, das Interesse der Lehrpersonen an ihren SchülerInnen, je älter letztere werden. Es besteht kein besonderer Unterschied zwischen den Geschlechtern.¹²⁹

Dies gilt auch für Luxemburg. In der Länderliste liegt Luxemburg in der Mitte.

In der Regel unterrichten in den Sekundarschulen mehr Lehrpersonen in einer Klasse als in der Grundschule. Dies mag erklären, weshalb in ersteren enge Beziehungen zwischen den Jugendlichen und ihren Lehrpersonen seltener erscheinen.¹³⁰

¹²⁵ Aus der 5. HBSCI, 5. Kapitel, "The school environment and the health of adolescents, School perceptions", S. 49-51, 4. und 5. Abschnitt, S. 51

¹²⁶ Aus der 5. HBSCI, 5. Kapitel, "The school environment and the health of adolescents, School perceptions", S. 49-51, 5. Abschnitt, S. 51

¹²⁷ Aus der 5. HBSCI, 5. Kapitel, "The school environment and the health of adolescents, School perceptions, Participation in making rules and strictness of school rules", S. 51

¹²⁸ Aus der 5. HBSCI, 5. Kapitel, "The school environment and the health of adolescents, School perceptions, Teacher support", S. 51, 1. Abschnitt

¹²⁹ Aus der 5. HBSCI, 5. Kapitel, "The school environment and the health of adolescents, School perceptions, Teacher support", S. 51-53, 2. Abschnitt, S. 53

¹³⁰ Aus der 5. HBSCI, 5. Kapitel, "The school environment and the health of adolescents, School perceptions, Teacher support", S. 51-53, 2. Abschnitt, S. 53

3.3.4. UNTERSTÜTZUNG DURCH GLEICHALTRIGE	Gleichaltrige bieten Gelegenheiten zu sozialen Interaktionen, emotionaler Unterstützung sowie Hilfe auf schulischer und sozialer Ebene. Die als hochwertig eingeschätzte Unterstützung durch Gleichaltrige kann als Indikator einer guten Integration und Akzeptanz der Jugendlichen gelten.¹³¹
	Die <u>Figur 5.5.</u> (S. 130) zeigt generell keine bemerkenswerten Unterschiede zwischen den Altersstufen und den Geschlechtern.¹³² Die Jugendlichen in Luxemburg gehören zu den SchülerInnen aus den Ländern, in denen die meisten ihre KlassenkameradInnen "immer oder oft als nett und hilfsbereit" empfinden. Sie platzieren sich also mit ihren Gleichaltrigen aus Dänemark, Portugal, Schweden und Schweiz in der ersten Gruppe der Länderliste.¹³³
3.3.5. ERWARTUNGEN DER ELTERN UND DER LEHRPERSONEN	Die <u>Figur 5.6.</u> (S. 132) zeigt, dass die Erwartungen der Eltern an ihre Kinder durchgängig moderat sind. Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern weisen möglicherweise darauf hin, dass SchülerInnen in Ländern mit ökonomischen Problemen besonders gefordert werden.¹³⁴
	Es bestehen nur geringe Unterschiede zwischen den Altersstufen. In Ländern, in denen die elterlichen Erwartungen von 11-Jährigen als niedrig eingeschätzt werden, wird der elterliche Druck von den älteren Jugendlichen als stärker eingestuft und umgekehrt. Diese Einschätzungen ändern sich vermutlich, weil die Jugendlichen sich an eine Lage gewöhnen oder weil sie sich mit ihr auseinandersetzen. Hinzu kommt, dass sich Schulsysteme je nach Altersstufe ändern.¹³⁵
	In Luxemburg wird der elterliche Druck in den drei Altersstufen als stetig zunehmend wahrgenommen.
	Im Allgemeinen klagen mehr Jungen als Mädchen über exzessiven elterlichen Druck. In anderen Worten: Jungen fühlen sich mehr herausgefordert als Mädchen oder manche Eltern behandeln Mädchen immer noch anders. Dies spiegelt womöglich die soziale Ungleichheit der Geschlechter wider¹³⁶, wie sie wird auch in Luxemburg festgestellt wird.
	Die Erwartungen der Lehrpersonen werden gewöhnlich niedriger eingeschätzt als die der Eltern. Die <u>Figur 5.7.</u> (S. 134) zeigt, dass die exzessiven Erwartungen der Lehrpersonen mit zunehmendem Alter der Jugendlichen abnehmen, besonders in Ländern, in denen die Erwartungen bei 11-Jährigen hoch sind.¹³⁷
	Dies gilt nicht für Luxemburg. Die Verhältnisse sind hier umgekehrt und die Erwartungen nehmen zu. Die Prozentsätze liegen aber immer noch im untersten Bereich der Länderliste.

¹³¹ Aus der 5. HBSCI, 5. Kapitel, "The school environment and the health of adolescents, School perceptions, Student support", S. 51-53, 1. Abschnitt, S. 53

¹³² Aus der 5. HBSCI, 5. Kapitel, "The school environment and the health of adolescents, School perceptions, Student support", S. 53, 2. Abschnitt

¹³³ Aus der 5. HBSCI, 5. Kapitel, "The school environment and the health of adolescents, School perceptions, Student support", S. 53, 2. Abschnitt

¹³⁴ Aus der 5. HBSCI, 5. Kapitel, "The school environment and the health of adolescents, School perceptions, Demands and achievement: parents' and teachers' expectations", S. 53-55, 1. Abschnitt

¹³⁵ Aus der 5. HBSCI, 5. Kapitel, "The school environment and the health of adolescents, School perceptions, Demands and achievement: parents' and teachers' expectations", S. 53-55, 2. Abschnitt

¹³⁶ Aus der 5. HBSCI, 5. Kapitel, "The school environment and the health of adolescents, School perceptions, Demands and achievement: parents' and teachers' expectations", S. 53-55, 3. Abschnitt

¹³⁷ Aus der 5. HBSCI, 5. Kapitel, "The school environment and the health of adolescents, School perceptions, Demands and achievement: parents' and teachers' expectations", S. 53-55, 4. Abschnitt

3.3.6. STRESS DURCH SCHULE	Wie aus der <u>Figur 5.8.</u> (S. 136) hervorgeht, fühlen sich nicht viele Jugendliche sehr gestresst durch die Schule. In der Gruppe der 15-jährigen Mädchen reichen die Unterschiede jedoch von 1% in der Russischen Föderation bis zu 36% in England.¹³⁸
	Luxemburg steht in der Mittelgruppe der Länderliste.
3.3.7. SELBSTEINSCHÄTZUNG DER JUGENDLICHEN BEZÜGLICH IHRER SCHULISCHEN LEISTUNGEN	Die Selbsteinschätzungen bezüglich der schulischen Leistungen variieren stark bei den Jugendlichen der einzelnen Länder (siehe <u>Figur 5.9.</u>, S. 138).¹³⁹ Luxemburg befindet sich in der Mitte der Länderliste. Als gut schätzen sich mehr 11-Jährige ein als 13-Jährige und wiederum mehr 13-Jährige als 15-Jährige (siehe <u>Figur 5.9.</u>).

¹³⁸ Aus der 5. HBSCi, 5. Kapitel, "The school environment and the health of adolescents, School perceptions, Pressure from school work (stress)", S. 55

¹³⁹ Aus der 5. HBSCi, 5. Kapitel, "The school environment and the health of adolescents, School perceptions, Self-reported academic achievement", S. 55

3.4. Schlussfolgerung¹⁴⁰

Aus der 5. HBSCI geht hervor, dass das Einbeziehen der Jugendlichen im täglichen Schulleben und ihre Unterstützung durch Lehrpersonen anscheinend die besten Mittel sind, um Zufriedenheit in der Schule zu verbessern.¹⁴¹ Weiterhin ergeben die Daten, dass Jugendliche, die dies nicht erleben, sich eher von der Schule wegorientieren und zudem mit dem Rauchen beginnen.¹⁴² Auch die Hypothese, dass Integration sich auf das Aktivitätsniveau der Jugendlichen auswirkt, wird bestätigt, weil Jugendliche eher in Gesellschaft ihrer FreundInnen aktiv sind.¹⁴³

Soziale Beziehungen und Unterstützung sind essentielle Komponenten im menschlichen Leben, was ebenfalls in dieser Studie bestätigt wird durch die Korrelation zwischen den Aussagen der Jugendlichen über gegenseitige und von Lehrpersonen gebotene Unterstützung in der Schule und Lebensqualität. Zusammengehörigkeit ist ein fundamentales Ziel menschlicher Entwicklung und Menschen sind dazu prädisponiert, Wohlbefinden zu erlangen, indem sie mit anderen zusammen sind und sich dazugehörig fühlen.¹⁴⁴

¹⁴⁰ Aus der 5. HBSCI, 5. Kapitel, "The school environment and the health of adolescents, School perceptions, School perceptions and health aspects", S. 57 – 61

¹⁴¹ Aus der 5. HBSCI, 5. Kapitel, "The school environment and the health of adolescents, School perceptions, Perception of and satisfaction with school", S. 55-57

¹⁴² Aus der 5. HBSCI, 5. Kapitel, "The school environment and the health of adolescents, School perceptions, School perceptions and health aspects", S. 57, 1. Abschnitt

¹⁴³ Aus der 5. HBSCI, 5. Kapitel, "The school environment and the health of adolescents, School perceptions, School perceptions and health aspects", S. 57, 2. Abschnitt

¹⁴⁴ Aus der 5. HBSCI, 5. Kapitel, "The school environment and the health of adolescents, School perceptions, School perceptions and health aspects", S. 57, 3. Abschnitt

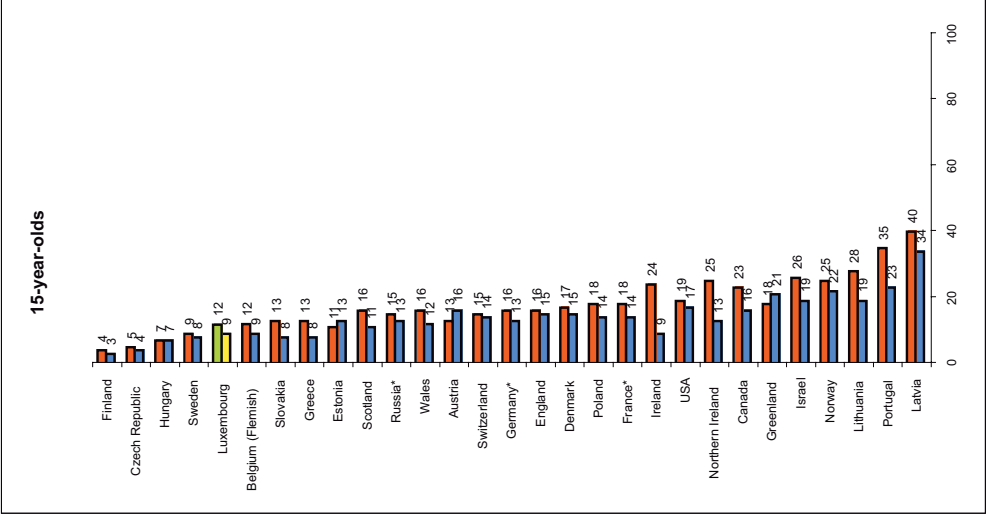
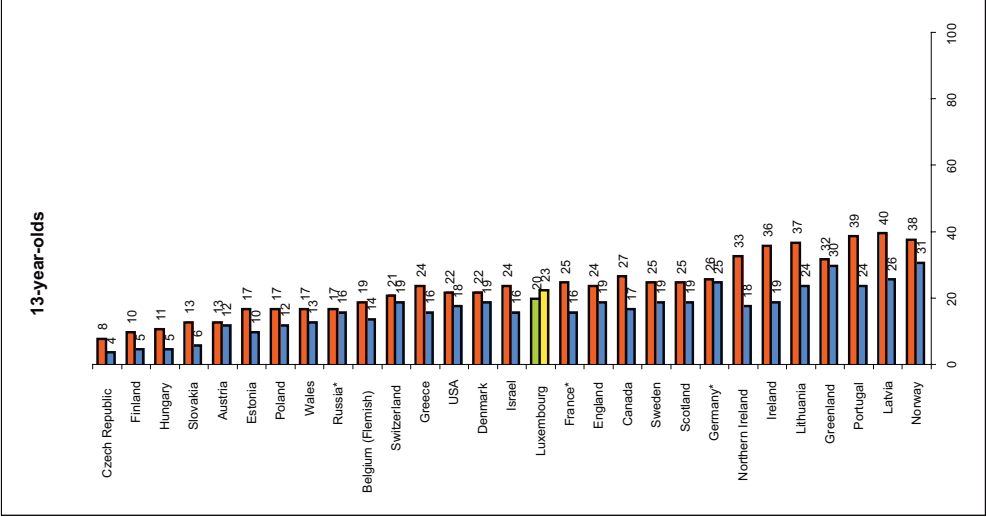
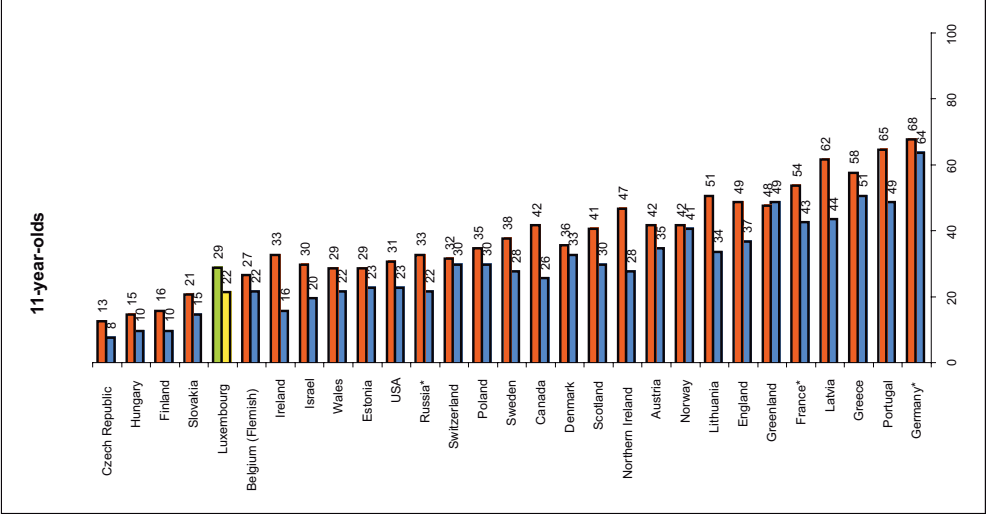
Fig.5.1. HBSC survey, update 1997/1998
Students who report liking school a lot (%)

11-year-olds	male	female
Germany*	64	68
Portugal	49	65
Greece	51	58
Latvia	44	62
France*	43	54
Greenland	49	48
England	37	49
Lithuania	34	51
Norway	41	42
Austria	35	42
Northern Ireland	28	47
Scotland	30	41
Denmark	33	36
Canada	26	42
Sweden	28	38
Poland	30	35
Switzerland	30	32
Russia*	22	33
USA	23	31
Estonia	23	29
Wales	22	29
Israel	20	30
Ireland	16	33
Belgium (Flemish)	22	27
Luxembourg	22	29
Slovakia	15	21
Finland	10	16
Hungary	10	15
Czech Republic	8	13

13-year-olds	male	female
Norway	31	38
Latvia	26	40
Portugal	24	39
Greenland	30	32
Lithuania	24	37
Ireland	19	36
Northern Ireland	18	33
Germany*	25	26
Scotland	19	25
Sweden	19	25
Canada	17	27
England	19	24
France*	16	25
Luxembourg	23	20
Israel	16	24
Denmark	19	22
USA	18	22
Greece	16	24
Switzerland	19	21
Belgium (Flemish)	14	19
Russia*	16	17
Wales	13	17
Poland	12	17
Estonia	10	17
Austria	12	13
Slovakia	6	13
Hungary	5	11
Finland	5	10
Czech Republic	4	8

15-year-olds	male	female
Latvia	34	40
Portugal	23	35
Lithuania	19	28
Norway	22	25
Israel	19	26
Greenland	21	18
Canada	16	23
Northern Ireland	13	25
USA	17	19
Ireland	9	24
France*	14	18
Poland	14	18
Denmark	15	17
England	15	16
Germany*	13	16
Switzerland	14	15
Austria	16	13
Wales	12	16
Russia*	13	15
Scotland	11	16
Estonia	13	11
Greece	8	13
Slovakia	8	13
Belgium (Flemish)	9	12
Luxembourg	9	12
Sweden	8	9
Hungary	7	7
Czech Republic	4	5
Finland	3	4

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions

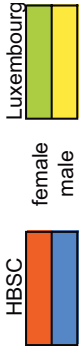


Fig.5.2. HBSC survey, update 1997/1998

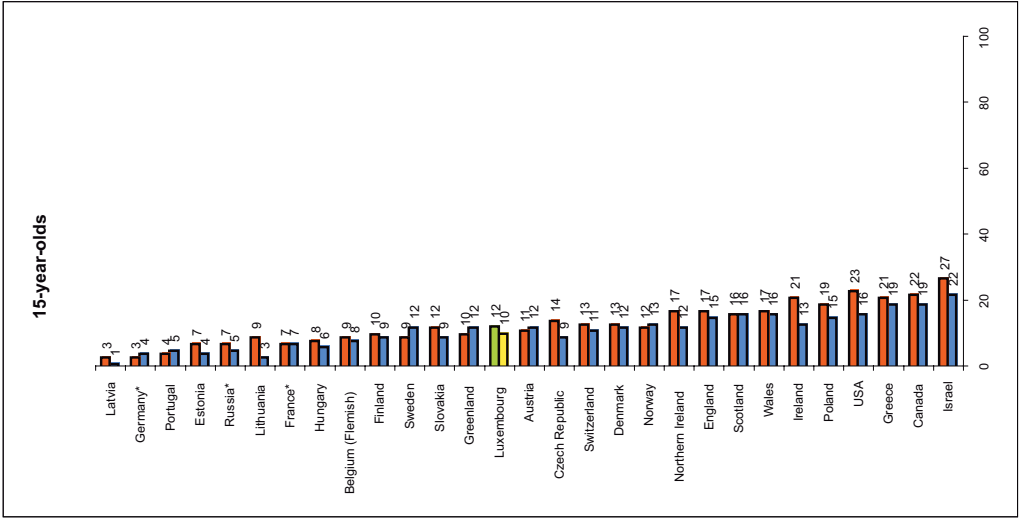
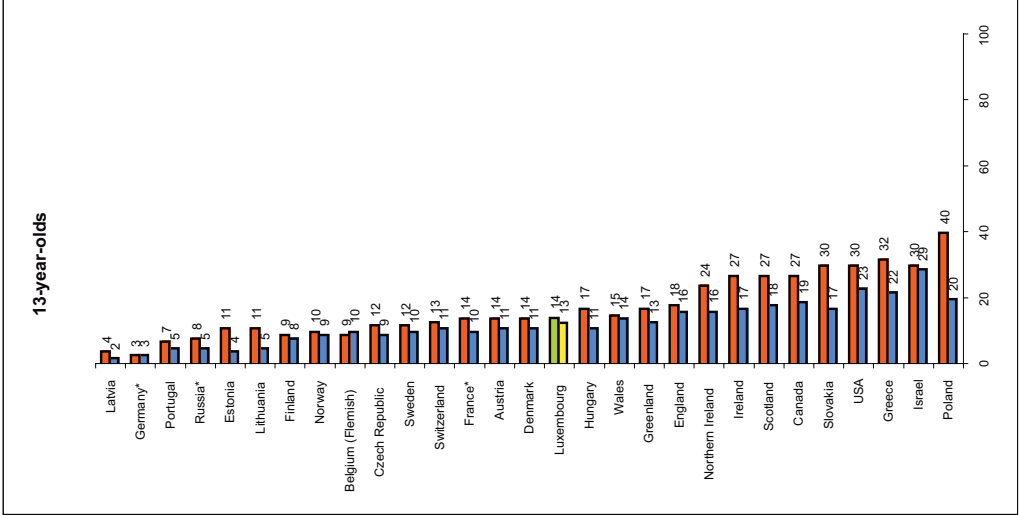
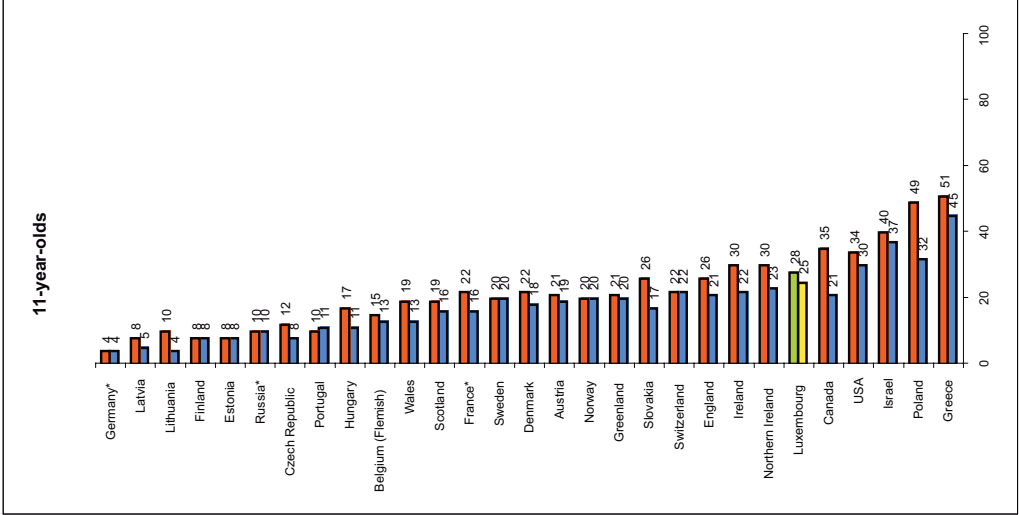
Students who strongly agree or agree that they take part in making rules at school (%)

11-year-olds	male	female
Switzerland	71	74
Greece	73	69
Greenland	71	67
France*	67	68
Germany*	61	67
Luxembourg	63	62
Sweden	55	53
Scotland	54	52
Norway	52	52
Israel	51	52
Lithuania	52	50
Hungary	53	45
Canada	46	45
Denmark	46	43
England	44	43
Northern Ireland	39	46
Wales	43	39
Latvia	42	38
Ireland	39	39
Poland	41	37
Portugal	41	37
Estonia	39	37
Slovakia	42	33
Finland	41	31
Austria	34	32
Czech Republic	31	28
Belgium (Flemish)	32	25
Russia*	29	24
USA	25	21

13-year-olds	male	female
Switzerland	68	69
Luxembourg	64	56
Greenland	60	57
Germany*	50	52
Hungary	50	44
Greece	44	46
Estonia	45	44
France*	44	43
Israel	39	42
Norway	39	41
Sweden	43	37
Lithuania	42	37
Portugal	37	31
Slovakia	37	31
Poland	37	29
Ireland	33	31
Canada	32	32
Northern Ireland	33	30
England	35	27
Denmark	30	30
Scotland	30	30
Latvia	31	27
Wales	29	25
Czech Republic	22	24
Belgium (Flemish)	21	23
Russia*	25	18
USA	22	18
Finland	18	12
Austria	15	14

15-year-olds	male	female
Switzerland	67	63
Greenland	56	54
Estonia	46	48
Luxembourg	45	46
Hungary	48	41
Israel	35	42
France*	40	34
Germany*	34	40
Greece	38	36
Lithuania	39	33
Poland	36	32
Slovakia	36	31
Latvia	31	33
Portugal	28	30
Canada	29	28
Denmark	27	28
Ireland	32	22
Sweden	25	24
Wales	27	20
Scotland	25	20
England	23	20
Northern Ireland	25	18
Norway	20	23
Austria	23	19
USA	21	18
Belgium (Flemish)	20	18
Czech Republic	20	15
Russia*	17	12
Finland	12	8

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions



Fig.5.3. HBSC survey, update 1997/1998

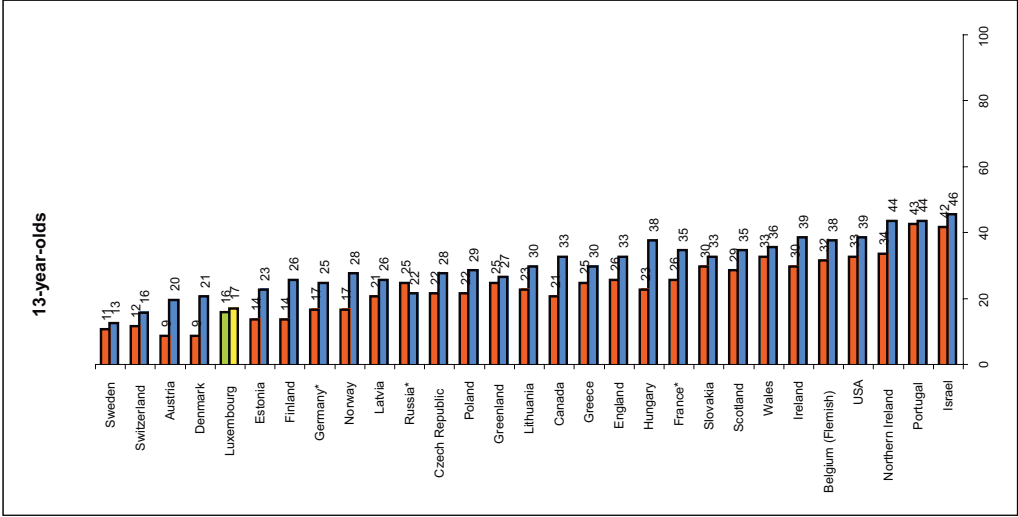
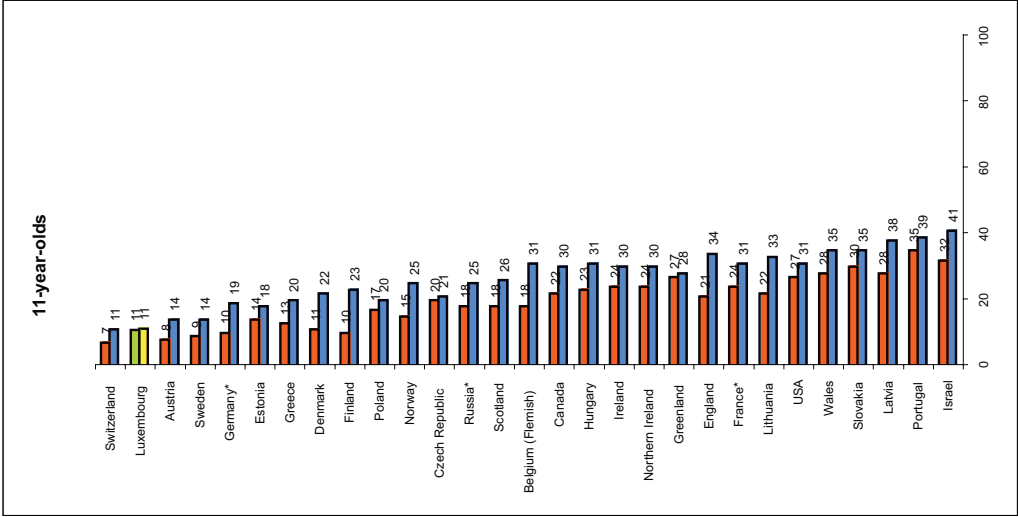
Students who strongly agree or agree that they are treated too strictly at school (%)

11-year-olds	male	female
Israel	41	32
Portugal	39	35
Latvia	38	28
Slovakia	35	30
Wales	35	28
USA	31	27
Lithuania	33	22
France*	31	24
England	34	21
Greenland	28	27
Northern Ireland	30	24
Ireland	30	24
Hungary	31	23
Canada	30	22
Belgium (Flemish)	31	18
Scotland	26	18
Russia*	25	18
Czech Republic	21	20
Norway	25	15
Poland	20	17
Finland	23	10
Denmark	22	11
Greece	20	13
Estonia	18	14
Germany*	19	10
Sweden	14	9
Austria	14	8
Luxembourg	11	11
Switzerland	11	7

13-year-olds	male	female
Israel	46	42
Portugal	44	43
Northern Ireland	44	34
USA	39	33
Belgium (Flemish)	38	32
Ireland	39	30
Wales	36	33
Scotland	35	29
Slovakia	33	30
France*	35	26
Hungary	38	23
England	33	26
Greece	30	25
Canada	33	21
Lithuania	30	23
Greenland	27	25
Poland	29	22
Czech Republic	28	22
Russia*	22	25
Latvia	26	21
Norway	28	17
Germany*	25	17
Finland	26	14
Estonia	23	14
Luxembourg	17	16
Denmark	21	9
Austria	20	9
Switzerland	16	12
Sweden	13	11

15-year-olds	male	female
Belgium (Flemish)	54	44
Israel	46	42
Portugal	44	34
Ireland	42	36
Northern Ireland	44	33
Hungary	39	35
Wales	36	35
Slovakia	36	34
France*	36	27
USA	35	27
Scotland	33	28
Poland	31	26
Greece	32	25
Norway	32	24
Lithuania	32	21
England	28	22
Latvia	28	22
Luxembourg	27	22
Czech Republic	27	21
Germany*	28	20
Finland	28	19
Canada	27	20
Russia*	23	21
Estonia	25	18
Sweden	20	13
Greenland	19	13
Switzerland	18	14
Austria	18	12
Denmark	18	8

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions

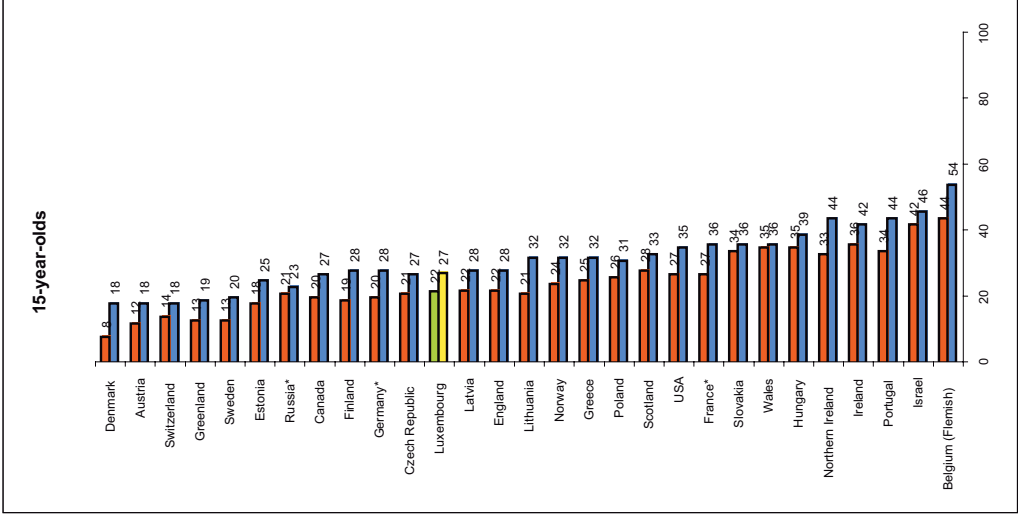
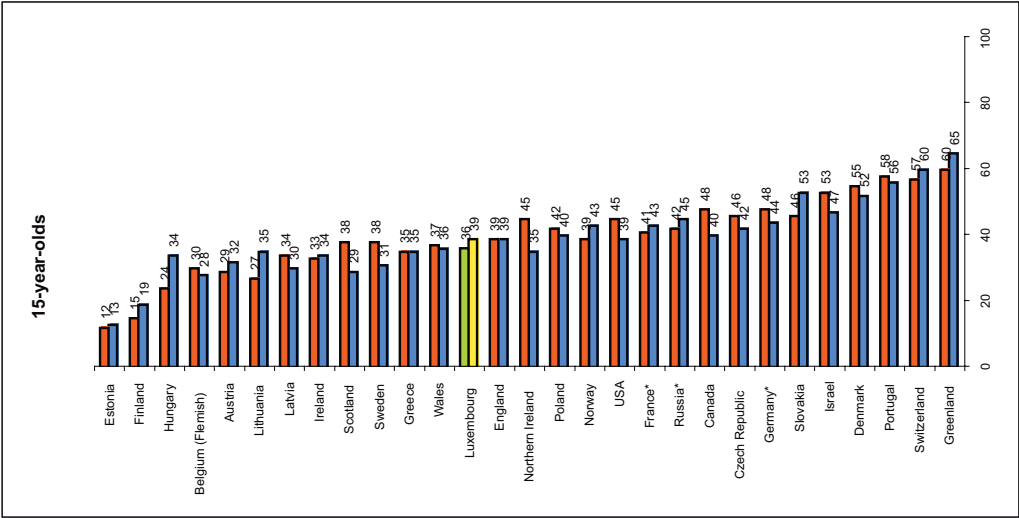
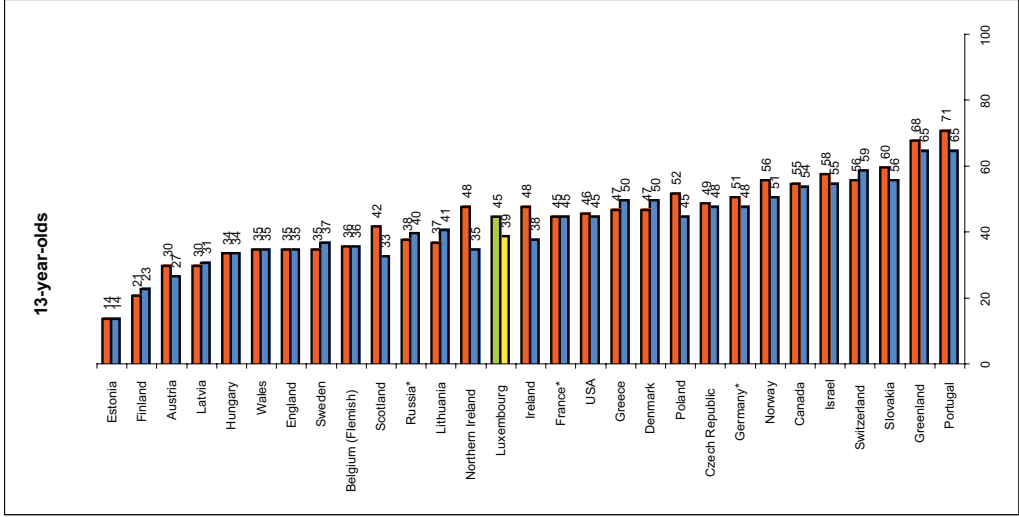
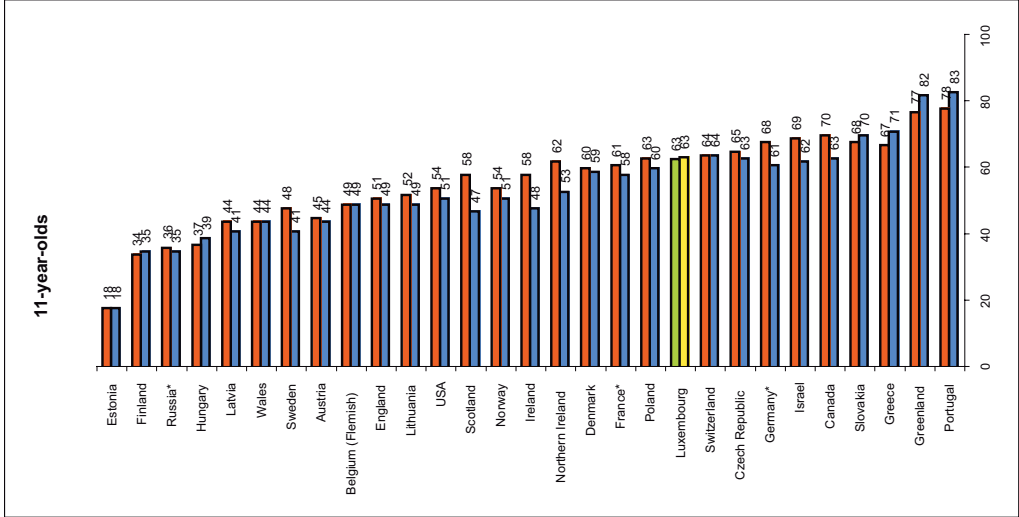


Fig.5.4. HBSC survey, update 1997/1998

Students who strongly agree or agree that their teachers are interested in them as persons (%)

11-year-olds	male	female	13-year-olds	male	female	15-year-olds	male	female
Portugal	83	78	Portugal	65	71	Greenland	65	60
Greenland	82	77	Greenland	65	68	Greenland	60	57
Greece	71	67	Slovakia	56	60	Portugal	56	58
Slovakia	70	68	Switzerland	59	56	Denmark	52	55
Canada	63	70	Israel	55	58	Israel	47	53
Israel	62	69	Canada	54	55	Slovakia	53	46
Germany*	61	68	Norway	51	56	Germany*	44	48
Czech Republic	63	65	Germany*	48	51	Czech Republic	42	46
Switzerland	64	64	Czech Republic	48	49	Canada	40	48
Luxembourg	63	63	Poland	45	52	Russia*	45	42
Poland	60	63	Denmark	50	47	France*	43	41
France*	58	61	Greece	50	47	USA	39	45
Denmark	59	60	USA	45	46	Norway	43	39
Northern Ireland	53	62	France*	45	45	Poland	40	42
Ireland	48	58	Ireland	38	48	Northern Ireland	35	45
Norway	51	54	Luxembourg	39	45	England	39	39
Scotland	47	58	Northern Ireland	35	48	Luxembourg	39	36
USA	51	54	Lithuania	41	37	Wales	36	37
Lithuania	49	52	Russia*	40	38	Greece	35	35
England	49	51	Scotland	33	42	Sweden	31	38
Belgium (Flemish)	49	49	Belgium (Flemish)	36	36	Scotland	29	38
Austria	44	45	Sweden	37	35	Ireland	34	33
Sweden	41	48	England	35	35	Latvia	30	34
Wales	44	44	Wales	35	35	Lithuania	35	27
Latvia	41	44	Hungary	34	34	Austria	32	29
Hungary	39	37	Latvia	31	30	Belgium (Flemish)	28	30
Russia*	35	36	Austria	27	30	Hungary	34	24
Finland	35	34	Finland	23	21	Finland	19	15
Estonia	18	18	Estonia	14	14	Estonia	13	12

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions

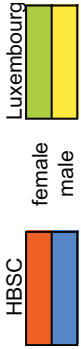


Fig.5.5. HBSC survey, update 1997/1998

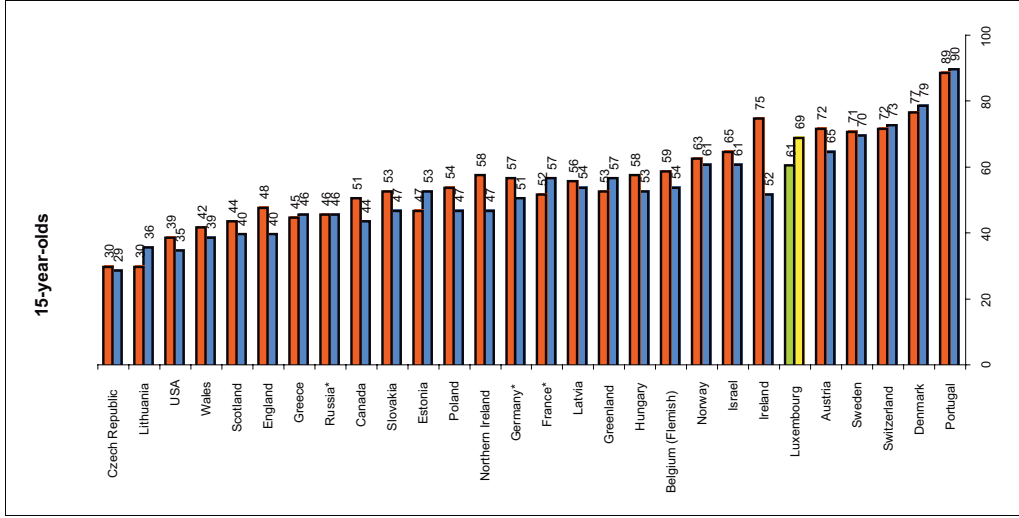
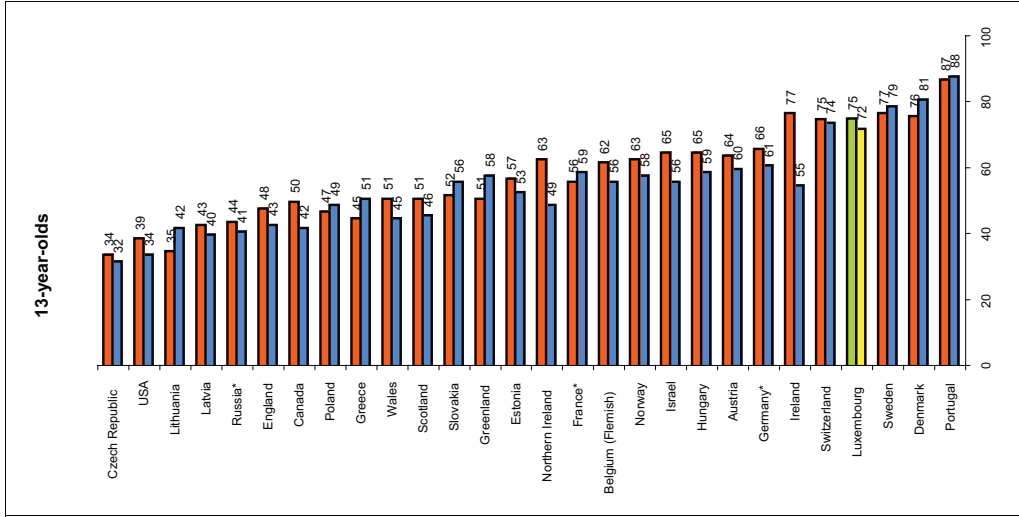
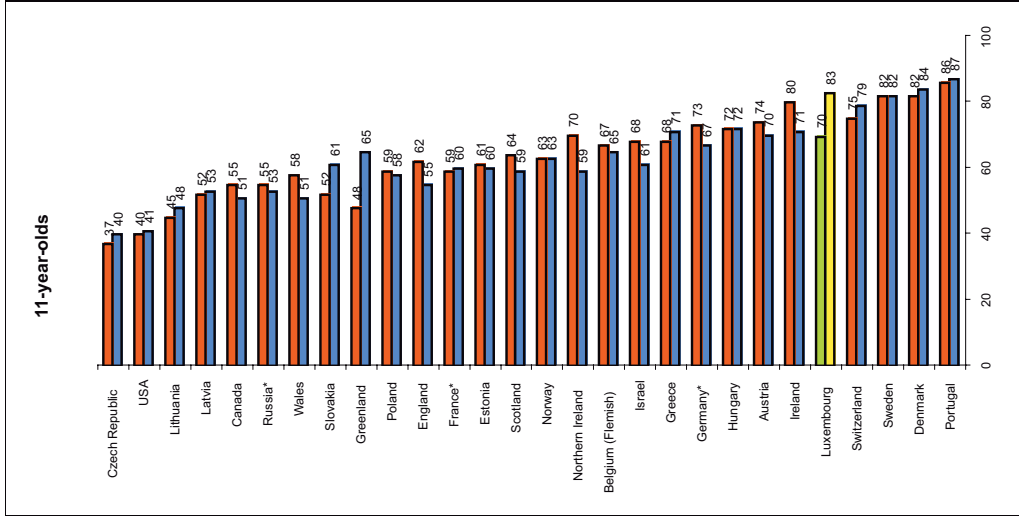
Students who report that their classmates are always or often kind and helpful (%)

11-year-olds	male	female
Portugal	87	86
Denmark	84	82
Sweden	82	82
Switzerland	79	75
Luxembourg	83	70
Ireland	71	80
Austria	70	74
Hungary	72	72
Germany*	67	73
Greece	71	68
Israel	61	68
Belgium (Flemish)	65	67
Northern Ireland	59	70
Norway	63	63
Scotland	59	64
Estonia	60	61
France*	60	59
England	55	62
Poland	58	59
Greenland	65	48
Slovakia	61	52
Wales	51	58
Russia*	53	55
Canada	51	55
Latvia	53	52
Lithuania	48	45
USA	41	40
Czech Republic	40	37

13-year-olds	male	female
Portugal	88	87
Denmark	81	76
Sweden	79	77
Luxembourg	72	75
Switzerland	74	75
Ireland	55	77
Germany*	61	66
Austria	60	64
Hungary	59	65
Israel	56	65
Norway	58	63
Belgium (Flemish)	56	62
France*	59	56
Northern Ireland	49	63
Estonia	53	57
Greenland	58	51
Slovakia	56	52
Scotland	46	51
Wales	45	51
Greece	51	45
Poland	49	47
Canada	42	50
England	43	48
Russia*	41	44
Latvia	40	43
Lithuania	42	35
USA	34	39
Czech Republic	32	34

15-year-olds	male	female
Portugal	90	89
Denmark	79	77
Switzerland	73	72
Sweden	70	71
Austria	65	72
Luxembourg	69	61
Ireland	52	75
Israel	61	65
Norway	61	63
Belgium (Flemish)	54	59
Hungary	53	58
Greenland	57	53
Latvia	54	56
France*	57	52
Germany*	51	57
Northern Ireland	47	58
Poland	47	54
Estonia	53	47
Slovakia	47	53
Canada	44	51
Russia*	46	46
Greece	46	45
England	40	48
Scotland	40	44
Wales	39	42
USA	35	39
Lithuania	36	30
Czech Republic	29	30

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions



Fig.5.6. HBSC survey, update 1997/1998

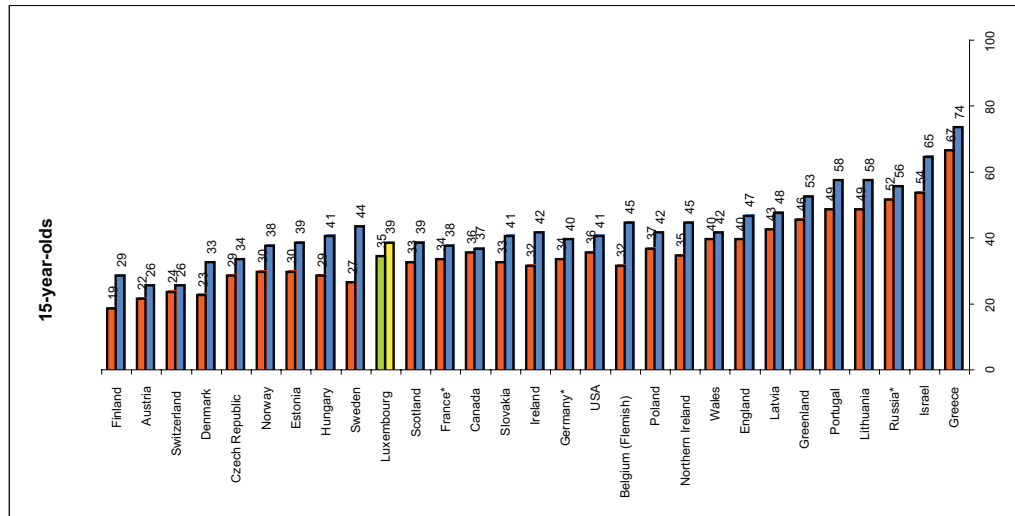
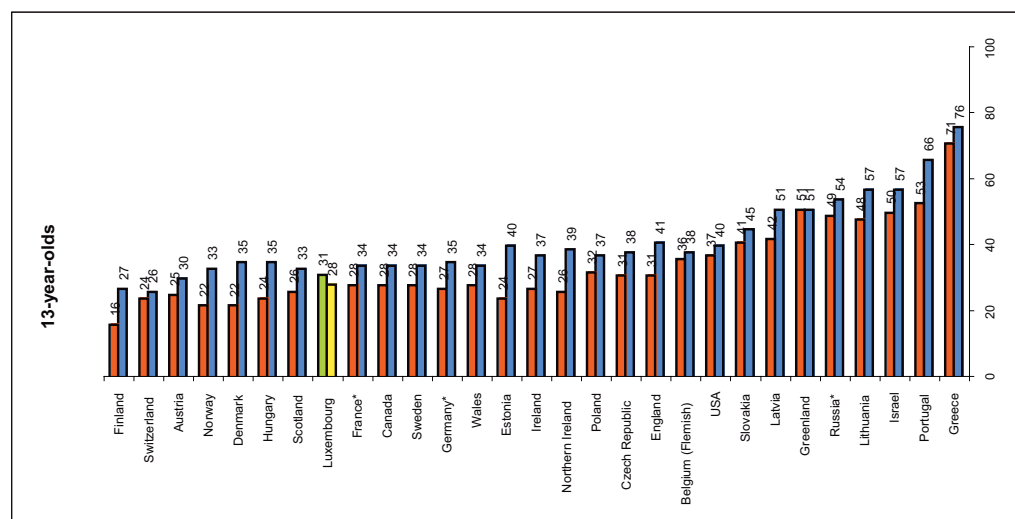
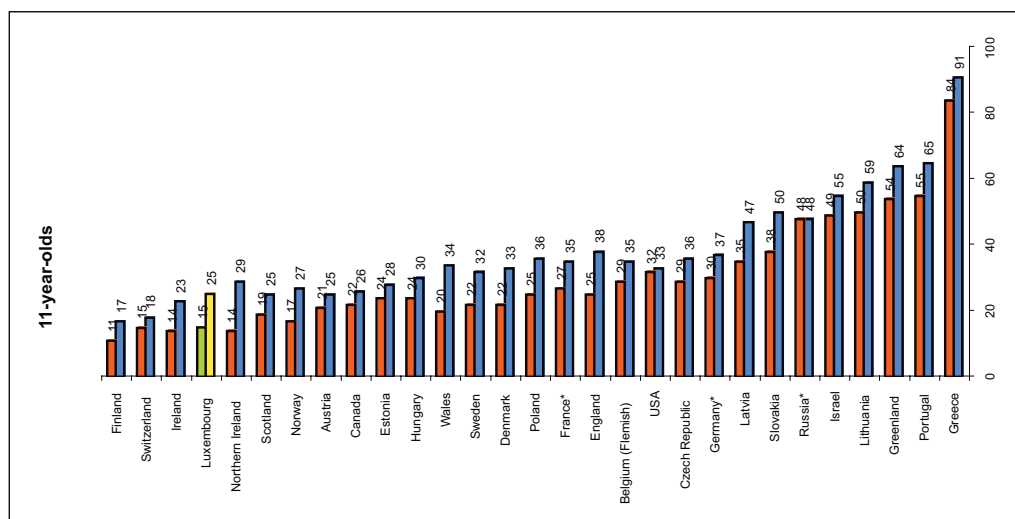
Students who strongly agree or agree that their parents expect too much of them at school (%)

11-year-olds	male	female
Greece	91	84
Portugal	65	55
Greenland	64	54
Lithuania	59	50
Israel	55	49
Russia*	48	48
Slovakia	50	38
Latvia	47	35
Germany*	37	30
Czech Republic	36	29
USA	33	32
Belgium (Flemish)	35	29
England	38	25
France*	35	27
Poland	36	25
Denmark	33	22
Sweden	32	22
Wales	34	20
Hungary	30	24
Estonia	28	24
Canada	26	22
Austria	25	21
Norway	27	17
Scotland	25	19
Northern Ireland	29	14
Luxembourg	25	15
Ireland	23	14
Switzerland	18	15
Finland	17	11

13-year-olds	male	female
Greece	76	71
Portugal	66	53
Israel	57	50
Lithuania	57	48
Russia*	54	49
Greenland	51	51
Latvia	51	42
Slovakia	45	41
USA	40	37
Belgium (Flemish)	38	36
England	41	31
Czech Republic	38	31
Poland	37	32
Northern Ireland	39	26
Ireland	37	27
Estonia	40	24
Wales	34	28
Germany*	35	27
Sweden	34	28
Canada	34	28
France*	34	28
Luxembourg	28	31
Scotland	33	26
Hungary	35	24
Denmark	35	22
Norway	33	22
Austria	30	25
Switzerland	26	24
Finland	27	16

15-year-olds	male	female
Greece	74	67
Israel	65	54
Russia*	56	52
Lithuania	58	49
Portugal	58	49
Greenland	53	46
Latvia	48	43
England	47	40
Wales	42	40
Northern Ireland	45	35
Poland	42	37
Belgium (Flemish)	45	32
USA	41	36
Germany*	40	34
Ireland	42	32
Slovakia	41	33
Canada	37	36
France*	38	34
Scotland	39	33
Luxembourg	39	35
Sweden	44	27
Hungary	41	29
Estonia	39	30
Norway	38	30
Czech Republic	34	29
Denmark	33	23
Switzerland	26	24
Austria	26	22
Finland	29	19

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions

Fig.5.7. HBSC survey, update 1997/1998

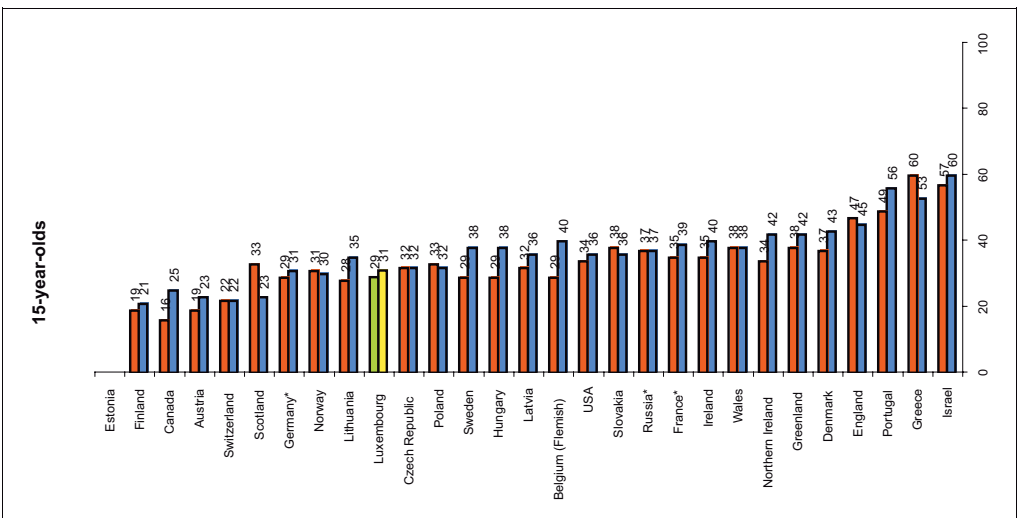
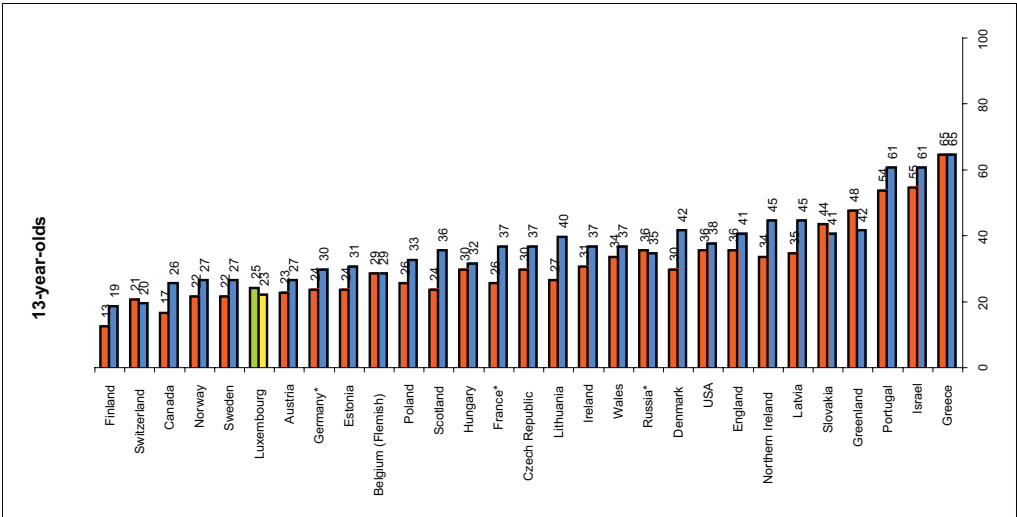
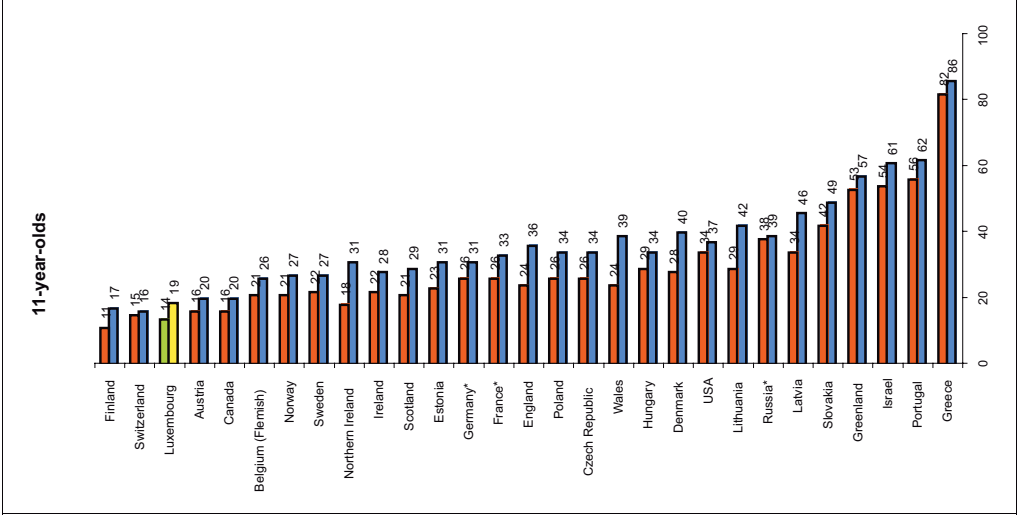
Students who strongly agree or agree that their teachers expect too much (%)

11-year-olds	male	female
Greece	86	82
Portugal	62	56
Israel	61	54
Greenland	57	53
Slovakia	49	42
Latvia	46	34
Russia*	39	38
Lithuania	42	29
USA	37	34
Denmark	40	28
Hungary	34	29
Wales	39	24
Czech Republic	34	26
Poland	34	26
England	36	24
France*	33	26
Germany*	31	26
Estonia	31	23
Scotland	29	21
Ireland	28	22
Northern Ireland	31	18
Sweden	27	22
Norway	27	21
Belgium (Flemish)	26	21
Canada	20	16
Austria	20	16
Luxembourg	19	14
Switzerland	16	15
Finland	17	11

13-year-olds	male	female
Greece	65	65
Israel	61	55
Portugal	61	54
Greenland	42	48
Slovakia	41	44
Latvia	45	35
Northern Ireland	45	34
England	41	36
USA	38	36
Denmark	42	30
Russia*	35	36
Wales	37	34
Ireland	37	31
Lithuania	40	27
Czech Republic	37	30
France*	37	26
Hungary	32	30
Scotland	36	24
Poland	33	26
Belgium (Flemish)	29	29
Estonia	31	24
Germany*	30	24
Austria	27	23
Luxembourg	23	25
Sweden	27	22
Norway	27	22
Canada	26	17
Switzerland	20	21
Finland	19	13

15-year-olds	male	female
Israel	60	57
Greece	53	60
Portugal	56	49
England	45	47
Denmark	43	37
Greenland	42	38
Northern Ireland	42	34
Wales	38	38
Ireland	40	35
France*	39	35
Russia*	37	37
Slovakia	36	38
USA	36	34
Belgium (Flemish)	40	29
Latvia	36	32
Hungary	38	29
Sweden	38	29
Poland	32	33
Czech Republic	32	32
Luxembourg	31	29
Lithuania	35	28
Norway	30	31
Germany*	31	29
Scotland	23	33
Switzerland	22	22
Austria	23	19
Canada	25	16
Finland	21	19
Estonia		

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions

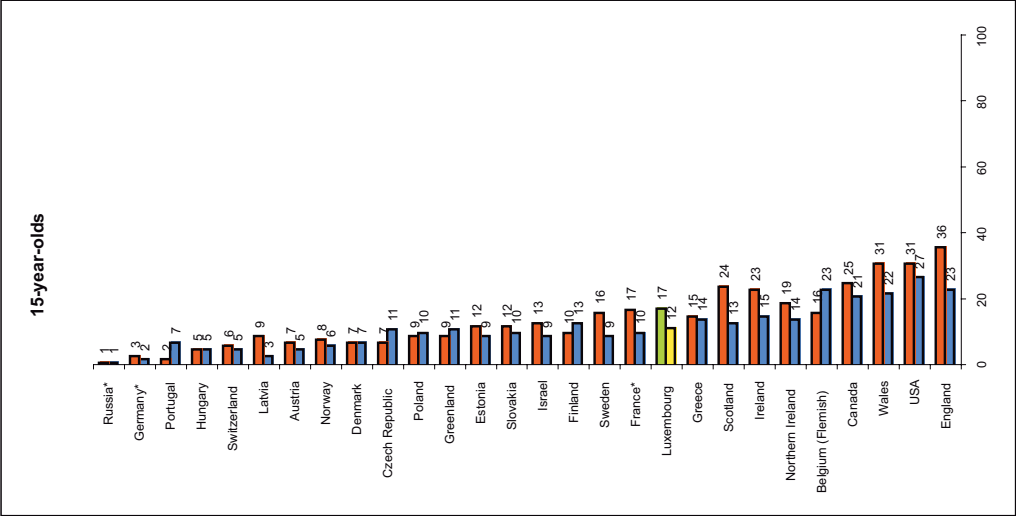
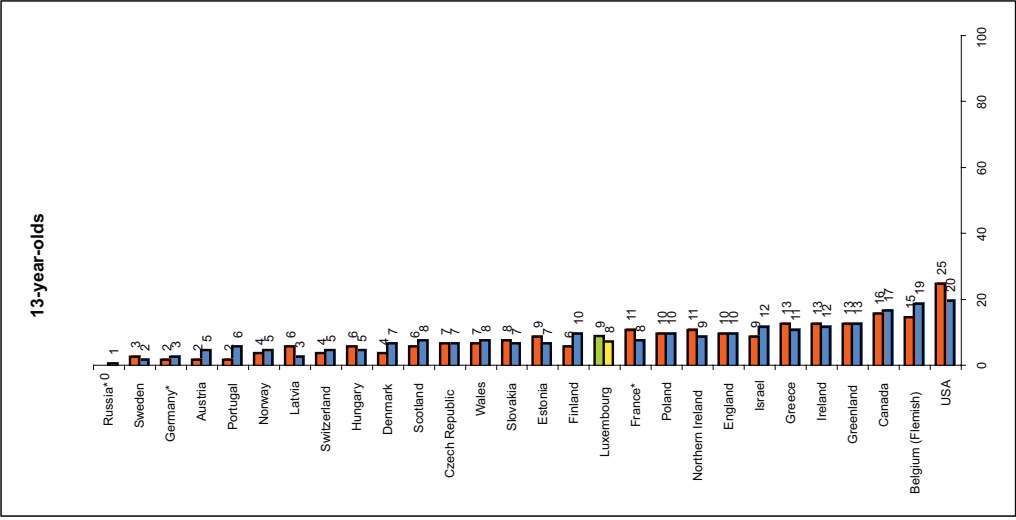
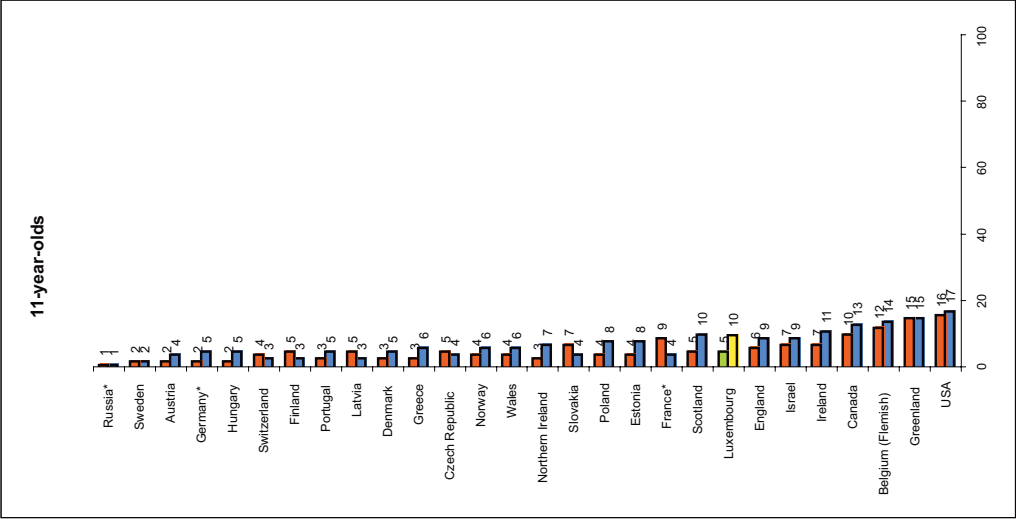


Fig.5.8. HBSC survey, update 1997/1998

Students who report feeling pressured a lot by their school work (%)

11-year-olds	male	female	13-year-olds	male	female	15-year-olds	male	female
USA	17	16	USA	20	25	England	23	36
Greenland	15	15	Belgium (Flemish)	19	15	USA	27	31
Belgium (Flemish)	14	12	Canada	17	16	Wales	22	31
Canada	13	10	Greenland	13	13	Canada	21	25
Ireland	11	7	Ireland	12	13	Belgium (Flemish)	23	16
Israel	9	7	Greece	11	13	Northern Ireland	14	19
England	9	6	Israel	12	9	Ireland	15	23
Luxembourg	10	5	England	10	10	Scotland	13	24
Scotland	10	5	Northern Ireland	9	11	Greece	14	15
France*	4	9	Poland	10	10	Luxembourg	12	17
Estonia	8	4	France*	8	11	France*	10	17
Poland	8	4	Luxembourg	8	9	Sweden	9	16
Slovakia	4	7	Finland	10	6	Finland	13	10
Northern Ireland	7	3	Estonia	7	9	Israel	9	13
Wales	6	4	Slovakia	7	8	Slovakia	10	12
Norway	6	4	Wales	8	7	Estonia	9	12
Czech Republic	4	5	Czech Republic	7	7	Greenland	11	9
Greece	6	3	Scotland	8	6	Poland	10	9
Denmark	5	3	Denmark	7	4	Czech Republic	11	7
Latvia	3	5	Hungary	5	6	Denmark	7	7
Portugal	5	3	Switzerland	5	4	Norway	6	8
Finland	3	5	Latvia	3	6	Austria	5	7
Switzerland	3	4	Norway	5	4	Latvia	3	9
Hungary	5	2	Portugal	6	2	Switzerland	5	6
Germany*	5	2	Austria	5	2	Hungary	5	5
Austria	4	2	Germany*	3	2	Portugal	7	2
Sweden	2	2	Sweden	2	3	Germany*	2	3
Russia*	1	1	Russia*	1	0	Russia*	1	1

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions

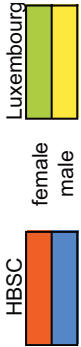


Fig.5-9. HBSC survey, update 1997/1998

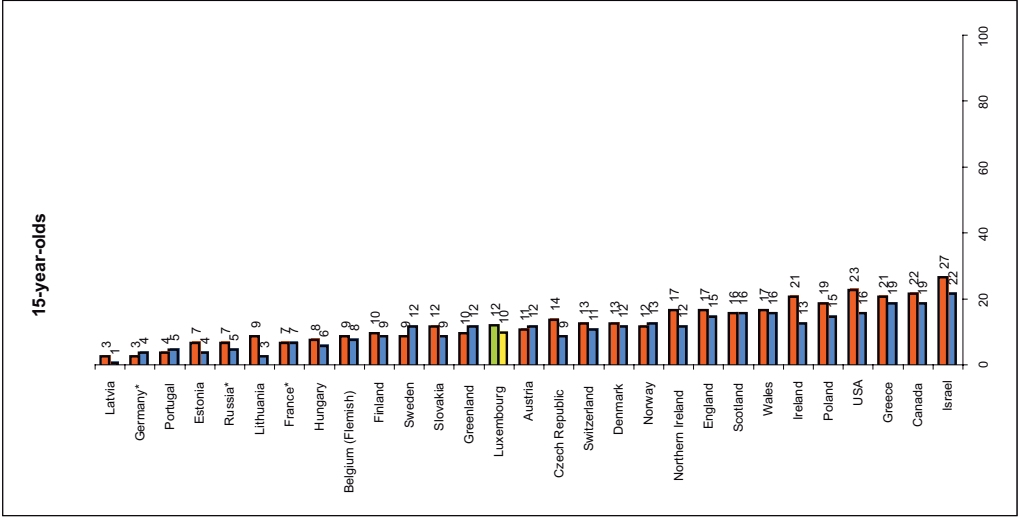
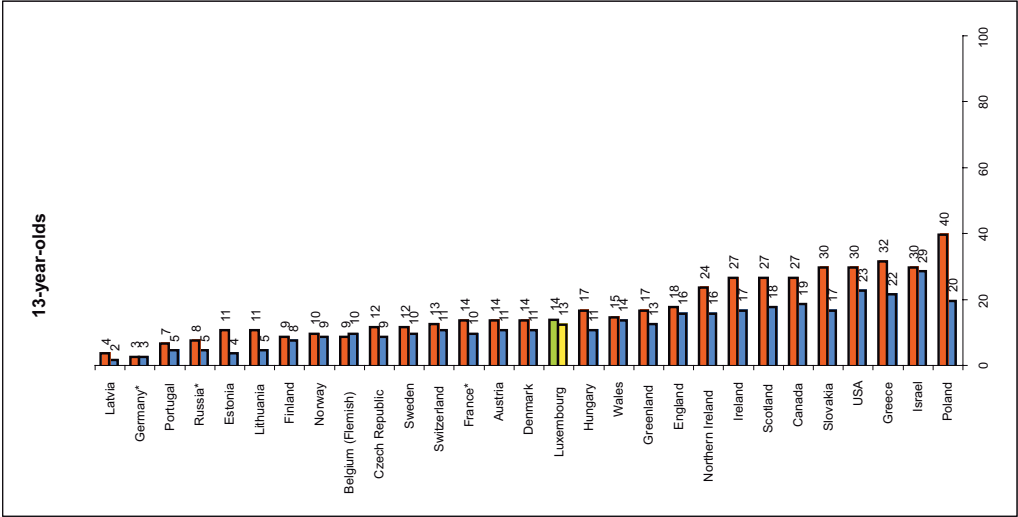
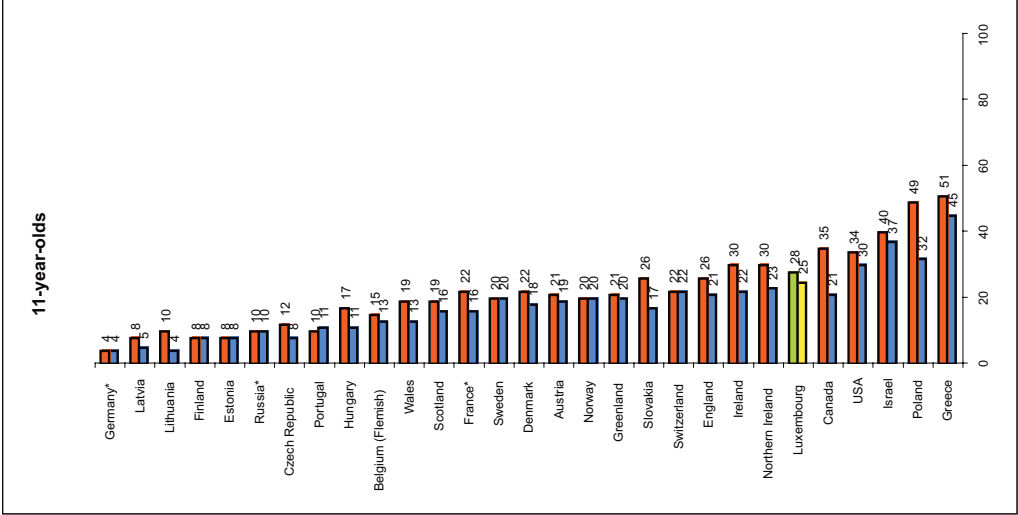
Students who report being very good at school (academic achievement) (%)

11-year-olds	male	female
Greece	45	51
Poland	32	49
Israel	37	40
USA	30	34
Canada	21	35
Luxembourg	25	28
Northern Ireland	23	30
Ireland	22	30
England	21	26
Switzerland	22	22
Slovakia	17	26
Greenland	20	21
Norway	20	20
Austria	19	21
Denmark	18	22
Sweden	20	20
France*	16	22
Scotland	16	19
Wales	13	19
Belgium (Flemish)	13	15
Hungary	11	17
Portugal	11	10
Czech Republic	8	12
Russia*	10	10
Estonia	8	8
Finland	8	8
Lithuania	4	10
Latvia	5	8
Germany*	4	4

13-year-olds	male	female
Poland	20	40
Israel	29	30
Greece	22	32
USA	23	30
Slovakia	17	30
Canada	19	27
Scotland	18	27
Ireland	17	27
Northern Ireland	16	24
England	16	18
Greenland	13	17
Wales	14	15
Hungary	11	17
Luxembourg	13	14
Denmark	11	14
Austria	11	14
France*	10	14
Switzerland	11	13
Sweden	10	12
Czech Republic	9	12
Belgium (Flemish)	10	9
Norway	9	10
Finland	8	9
Lithuania	5	11
Estonia	4	11
Russia*	5	8
Portugal	5	7
Germany*	3	3
Latvia	2	4

15-year-olds	male	female
Israel	22	27
Canada	19	22
Greece	19	21
USA	16	23
Poland	15	19
Ireland	13	21
Wales	16	17
Scotland	16	16
England	15	17
Northern Ireland	12	17
Norway	13	12
Denmark	12	13
Switzerland	11	13
Czech Republic	9	14
Austria	12	11
Luxembourg	10	12
Greenland	12	10
Slovakia	9	12
Sweden	12	9
Finland	9	10
Belgium (Flemish)	8	9
Hungary	6	8
France*	7	7
Lithuania	3	9
Russia*	5	7
Estonia	4	7
Portugal	5	4
Germany*	4	3
Latvia	1	3

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions



(...)Le Gouvernement maintiendra le soutien aux infrastructures des maisons de jeunes et tâchera de renforcer la collaboration au niveau régional(...)

Freizeit

Das Wohlbefinden der Jugendlichen in Luxemburg
im internationalen Vergleich



4.1. Einleitung

Untersucht wird, inwiefern Jugendliche sportliche Aktivitäten betreiben, die einerseits zu ihrem derzeitigen Wohlbefinden beitragen, und andererseits wahrscheinlich zum lebenslangen Beibehalten solcher Gewohnheiten ermutigen. Andere Freizeitbeschäftigungen, wie Fernsehen und am Computer spielen sowie deren Auswirkungen auf die Gesundheit, werden berücksichtigt.

Frühere Studien haben bewiesen, dass moderat ausgeführte sportliche Aktivitäten physisches, geistiges und soziales Wohlbefinden fördern und eine wichtige präventive Rolle bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen spielen. Sportliche Aktivitäten stärken bei Jugendlichen ihr Selbstwertgefühl. Studien ergaben ebenfalls, dass sportliche Aktivität, verbunden mit einer angemessenen, vielfältigen gesunden Ernährungsweise sich positiv auf Körpergewichtskontrollen auswirken. Unter moderater sportlicher Aktivität wird eine Aktivität definiert, die mindestens 30 Minuten pro Tag beträgt, wobei der Körper erwärmt wird und man leicht außer Atem gerät.

Sport hat wichtige Vorteile, aber Risiken sind nicht auszuschließen. Die meisten Gefahren beim Sport sind bedingt durch Unvorsichtigkeit oder leichtsinnige Risikobereitschaft, manche resultieren einfach durch die Teilnahme an Spielen. Durch adäquate körperliche Aktivität und effektive Schutzmaßnahmen können Vorteile maximiert und Risiken auf ein Minimum reduziert werden.

Die internationalen Vergleiche der 5. HBSCi-Studie sollten mit Vorsicht interpretiert werden, da die Fragebögen in den verschiedenen Ländern zu unterschiedlichen Daten und Jahreszeiten ausgeführt wurden. Die Möglichkeiten zu Freiluftaktivitäten variieren stark von Land zu Land; z.B. sind die Sportaktivitäten im Winter in Norwegen ganz andere als diejenigen in Portugal.¹⁴⁵

¹⁴⁵ Aus der 5. HBSCi, 7. Kapitel "Exercise and leisure-time activities, Introduction", S. 73

4.2. Sport

4.2.1. ZWEIMAL ODER ÖFTER PRO WOCHE SPORT TREIBEN

Die Figur 7.1. (S. 148) zeigt die Anteile der Jugendlichen, die zweimal oder öfter pro Woche Sport treiben. Die meisten Jugendlichen zählen zu dieser Gruppe.¹⁴⁶ Auf die Frage, wie oft Jugendliche intensiv Sport außerhalb der Schule treiben, gab es sieben Antwortmöglichkeiten: „jeden Tag“, „4-6x pro Woche“, „2-3x pro Woche“, „1x pro Woche“, „1x pro Monat“, „weniger als 1x pro Monat“, „nie“.¹⁴⁷

In den meisten Ländern sind mehr Jungen als Mädchen regelmäßig sportlich aktiv. Mit dem Alter nimmt die sportliche Aktivität ab, besonders bei Mädchen.¹⁴⁸

Luxemburg situiert sich in der Mitte der Länderliste.

4.2.2. ZWEI STUNDEN ODER MEHR SPORT PRO WOCHE

Die Figur 7.2. (S. 150) zeigt, wie viele Jugendliche zwei Stunden oder mehr Sport pro Woche treiben. Bedeutende Unterschiede bestehen zwischen den Geschlechtern. Mehr Jungen als Mädchen treiben mehr als 2 Stunden wöchentlich Sport.¹⁴⁹

Luxemburg befindet sich in der oberen Gruppe der Länderliste mit hohen Anteilen Jugendlicher, die 2 Stunden oder mehr pro Woche treiben.

Die 5. HBSCi zeigt auf, dass Zusammenhänge bestehen zwischen regelmäßig Sport treiben einerseits und andererseits Gesundheit, Zuversicht, Freundschaft schließen, mit FreundInnen außerhalb der Schule Zeit verbringen und Autobesitz in der Familie.¹⁵⁰

¹⁴⁶ Aus der 5. HBSCi, 7. Kapitel "Exercise and leisure-time activities, Exercise", S. 75-77, 3. Abschnitt

¹⁴⁷ Aus der 5. HBSCi, 7. Kapitel "Exercise and leisure-time activities, Exercise", S. 75-77, 1. Abschnitt

¹⁴⁸ Aus der 5. HBSCi, 7. Kapitel "Exercise and leisure-time activities, Exercise", S. 75-77, 3. Abschnitt

¹⁴⁹ Aus der 5. HBSCi, 7. Kapitel "Exercise and leisure-time activities, Exercise", S. 75-77, 5. Abschnitt, S. 77

¹⁵⁰ Aus der 5. HBSCi, 7. Kapitel "Exercise and leisure-time activities, Exercise", S. 75-77, 6. Abschnitt und Tabelle 7.1, S. 79

4.3. Andere Freizeitaktivitäten

4.3.1. VIER STUNDEN ODER MEHR FERNSEHEN PRO TAG

Die Figur 7.3. (S. 152) spiegelt den Anteil Jugendlicher wider, die mehr als vier Stunden fernsehen. Aus folgenden Gründen wurde dieser Aspekt untersucht:

- Die Zeit, die für eine passive Aktivität gebraucht wird, ist nicht frei für sportliche Aktivitäten.
- Es besteht große Besorgnis wegen der Auswirkungen des Fernsehens auf junge Leute.¹⁵¹

Zahlreiche Studien haben den Einfluss des Fernsehens auf Kinder und Jugendliche untersucht, viele davon konzentrieren sich auf die negativen Folgen von Gewaltbildern. In den letzten Jahren wurden wegen wachsender Besorgnis, Video-Filme sowie elektronische Spiele in die Untersuchung eingeschlossen. Obwohl Fernsehen als passive Aktivität angesehen wird, verlangt sie jedoch eine gewisse kognitive sowie geistige Anstrengung. So zeigten sich die FernsehzuschauerInnen z. B. aufmerksam und einbezogen in den Mitteilungs- und Verständnisprozess. Ferner bewiesen Jugendliche ihre Fähigkeit, moralische Aspekte wahrzunehmen und aus dem Gesehenen auf die zugrunde liegenden Aussagen zu schließen. Rezente Untersuchungen weisen auf einen Anstieg des aggressiven Verhaltens von 3% auf 15% hin bei Personen, die Gewalt-T.V.-Programme schauen. Darüber hinaus verbinden über tausend verschiedene Berichte und Untersuchungen die in den Medien dargestellte Gewalt mit höherer Gewaltbereitschaft, gesteigertem antisozialem Verhalten und Desensibilisierung gegenüber Gewalt. Bei den Untersuchungen wurden auch Zusammenhänge zwischen exzessivem Fernsehen und schlechten Essgewohnheiten sowie wenig Bewegung gefunden.¹⁵²

Wie die Figur 7.3. (S. 152) zeigt, sagen in den meisten Ländern weniger als die Hälfte der Jugendlichen aus, mehr als vier Stunden täglich fern zu sehen. In der Regel schauen mehr Jungen als Mädchen mindestens vier Stunden fern. Bei den 15-Jährigen nimmt der Prozentsatz ab.¹⁵³

Luxemburg zählt zu den Ländern, in denen die SchülerInnen am wenigsten fernsehen. Mehr 11-jährige und 15-jährige Jungen als Mädchen sehen viel fern. In der Gruppe der 13-Jährigen ist das Verhältnis der Geschlechter umgekehrt.

Im Allgemeinen ergab die 5. HBSCI-Studie, dass enge Zusammenhänge bestehen zwischen viel Fernsehen und dem Konsum von Süßigkeiten und süßen Getränken. Zusammen mit Chips gelten beide letztere als typische TV-Snacks. Besonders bei den 11-Jährigen bestehen gewisse Zusammenhänge zwischen Fernsehen und Spielen am Computer einerseits und die Schule langweilig finden und sie nicht mögen andererseits. Bei den 13-Jährigen besteht ein Zusammenhang zu "Schule langweilig finden". Bei den 15-Jährigen besteht weder dazu, noch zu "Schule nicht mögen" ein Zusammenhang. 11- und 13-Jährige, die berichten häufig fern zu sehen, berichten eher schon mal betrunken gewesen zu sein.¹⁵⁴

4.3.2. VIER STUNDEN ODER MEHR PRO WOCHE AM COMPUTER SPIELEN

Die Figur 7.4. (S. 154) zeigt, wie viele Jugendliche mehr als vier Stunden pro Woche elektronische Spiele spielen. Mehr Jungen als Mädchen spielen am Computer.¹⁵⁵

Dies gilt auch für Luxemburg. Es steht in der ersten Gruppe der Länderliste und die 15-Jährigen führen diese an!

Die Zusammenhänge zwischen Computer spielen und Essgewohnheiten sind schwächer als die Zusammenhänge zwischen Essgewohnheiten und Fernsehen. Interessanterweise besteht ein Zusammenhang mit dem Wagenbesitz der Familie, was möglicherweise die Tatsache widerspiegelt, dass Eltern, die einen oder mehrere Wagen besitzen, eher einen Computer für den Haushalt kaufen können.¹⁵⁶

¹⁵¹ Aus der 5. HBSCI, 7. Kapitel "Exercise and leisure-time activities, Leisure-time activities", S. 77-81, 1. Abschnitt, S. 77

¹⁵² Aus der 5. HBSCI, 7. Kapitel "Exercise and leisure-time activities, Leisure-time activities", S. 77-81, 2. Abschnitt, S. 79

¹⁵³ Aus der 5. HBSCI, 7. Kapitel "Exercise and leisure-time activities, Leisure-time activities", S. 77-81, 4. Abschnitt, S. 79

¹⁵⁴ Aus der 5. HBSCI, 7. Kapitel "Exercise and leisure-time activities, Leisure-time activities", S. 77-81, 5. Abschnitt, S. 79, Tabellen 7.2. und 7.3., S. 81

¹⁵⁵ Aus der 5. HBSCI, 7. Kapitel "Exercise and leisure-time activities, Leisure-time activities", S. 77-81, 6. Abschnitt, S. 79

¹⁵⁶ Aus der 5. HBSCI, 7. Kapitel "Exercise and leisure-time activities, Leisure-time activities", S. 79-81, 7. Abschnitt, S. 79, Tabelle 7.3., S. 81

4.4. Allgemeine Schlussfolgerung zu den Freizeitaktivitäten der Jugendlichen

Die 5. HBSCi-Untersuchung ergab im Allgemeinen, dass Jugendliche, die regelmäßig Sport treiben, eher mehr Zeit mit FreundInnen verbringen, sich zuversichtlicher fühlen und Benutzungs-möglichkeit eines Familienwagens haben. Letzteres Ergebnis deutet darauf hin, dass der Zugang zu Freizeitaktivitäten und der höhere sozioökonomische Status der Familie Auswirkungen auf den Teilnahmegrad haben. Diese Schlussfolgerung könnte in Zukunft auf lokalen sowie nationalen Ebenen politisch berücksichtigt werden.¹⁵⁷

In der Regel berichten Jugendliche, die regelmäßig sportlich aktiv sind, sich gesünder zu fühlen, als solche, die wenig beziehungsweise keinen Sport treiben. Da ein Zusammenhang zwischen sportlicher Aktivität und Zeitverbringen im Freundeskreis besteht, scheinen die Jugendlichen Sport als Sozialisationsmittel zu mögen. Das Potenzial sportlicher Aktivitäten, um dazu beizutragen, soziale Netze zu entwickeln, sollte nicht unterschätzt werden.¹⁵⁸

Ob Zusammenhänge zwischen den so genannten bewegungsarmen Aktivitäten wie Fernsehen und am Computer spielen einerseits und sportlichen Aktivitäten andererseits bestehen, wurde nicht eindeutig nachgewiesen. Weitere Untersuchungen sind erforderlich.¹⁵⁹

Ein Zusammenhang zwischen regelmäßigem Schauen von TV-Programmen und dem Konsum von "junk-food" wurde nachgewiesen. Regelmäßiger Verzehr solcher Lebensmittel könnte Konsequenzen auf Gewicht und Gesundheit der Zähne haben. Der Konsum von Süßigkeiten und Snacks ist eher mit Fernsehen verbunden als mit Spielen am Computer.¹⁶⁰

¹⁵⁷ Aus der 5. HBSCi, 7. Kapitel "Exercise and leisure-time activities, Conclusions", S. 81-82, 3. Abschnitt, S. 82

¹⁵⁸ Aus der 5. HBSCi, 7. Kapitel "Exercise and leisure-time activities, Conclusions", S. 81-82, 4. Abschnitt, S. 82

¹⁵⁹ Aus der 5. HBSCi, 7. Kapitel "Exercise and leisure-time activities, Conclusions", S. 81-82, 5. Abschnitt, S. 82

¹⁶⁰ Aus der 5. HBSCi, 7. Kapitel "Exercise and leisure-time activities, Conclusions", S. 81-82, 6. Abschnitt, S. 82

Fig.7.1. HBSC survey, update 1997/1998

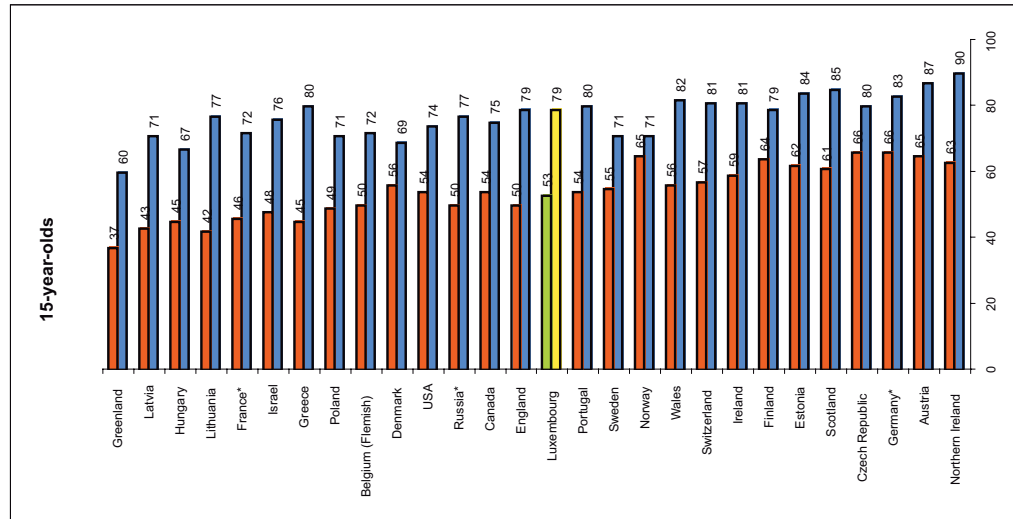
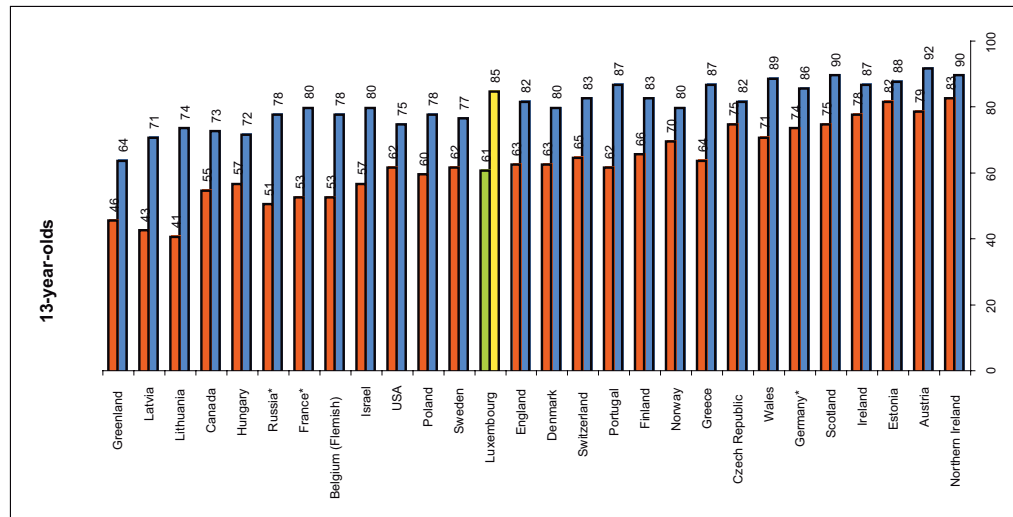
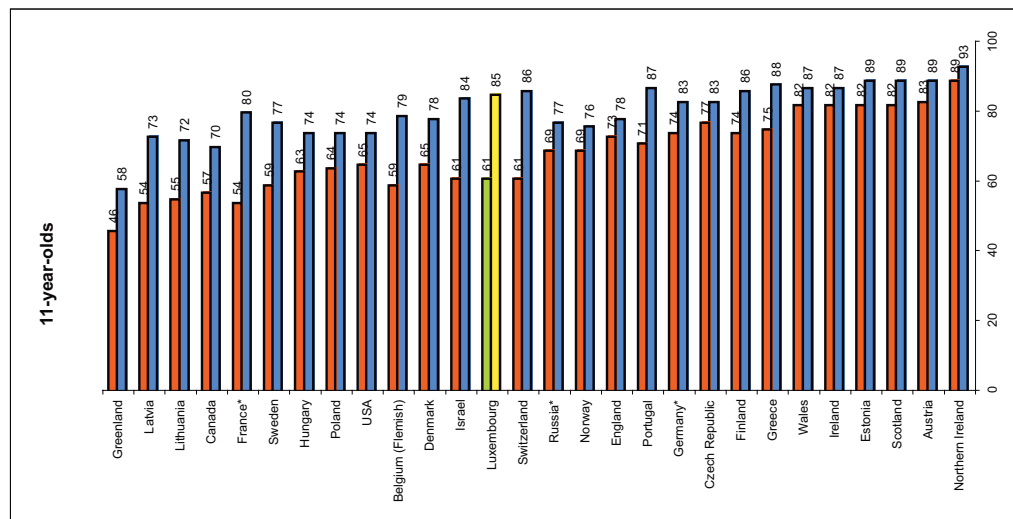
Students who report exercising twice a week or more (%)

11-year-olds	male	female
Northern Ireland	93	89
Austria	89	83
Scotland	89	82
Estonia	89	82
Ireland	87	82
Wales	87	82
Greece	88	75
Finland	86	74
Czech Republic	83	77
Germany*	83	74
Portugal	87	71
England	78	73
Norway	76	69
Russia*	77	69
Switzerland	86	61
Luxembourg	85	61
Israel	84	61
Denmark	78	65
Belgium (Flemish)	79	59
USA	74	65
Poland	74	64
Hungary	74	63
Sweden	77	59
France*	80	54
Canada	70	57
Lithuania	72	55
Latvia	73	54
Greenland	58	46

13-year-olds	male	female
Northern Ireland	90	83
Austria	92	79
Estonia	88	82
Ireland	87	78
Scotland	90	75
Germany*	86	74
Wales	89	71
Czech Republic	82	75
Greece	87	64
Norway	80	70
Finland	83	66
Portugal	87	62
Switzerland	83	65
Denmark	80	63
England	82	63
Luxembourg	85	61
Sweden	77	62
Poland	78	60
USA	75	62
Israel	80	57
Belgium (Flemish)	78	53
France*	80	53
Russia*	78	51
Hungary	72	57
Canada	73	55
Lithuania	74	41
Latvia	71	43
Greenland	64	46

15-year-olds	male	female
Northern Ireland	90	63
Austria	87	65
Germany*	83	66
Czech Republic	80	66
Scotland	85	61
Estonia	84	62
Finland	79	64
Ireland	81	59
Switzerland	81	57
Wales	82	56
Norway	71	65
Sweden	71	55
Portugal	80	54
Luxembourg	79	53
England	79	50
Canada	75	54
Russia*	77	50
USA	74	54
Denmark	69	56
Belgium (Flemish)	72	50
Poland	71	49
Greece	80	45
Israel	76	48
France*	72	46
Lithuania	77	42
Hungary	67	45
Latvia	71	43
Greenland	60	37

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions



Fig.7.2. HBSC survey, update 1997/1998

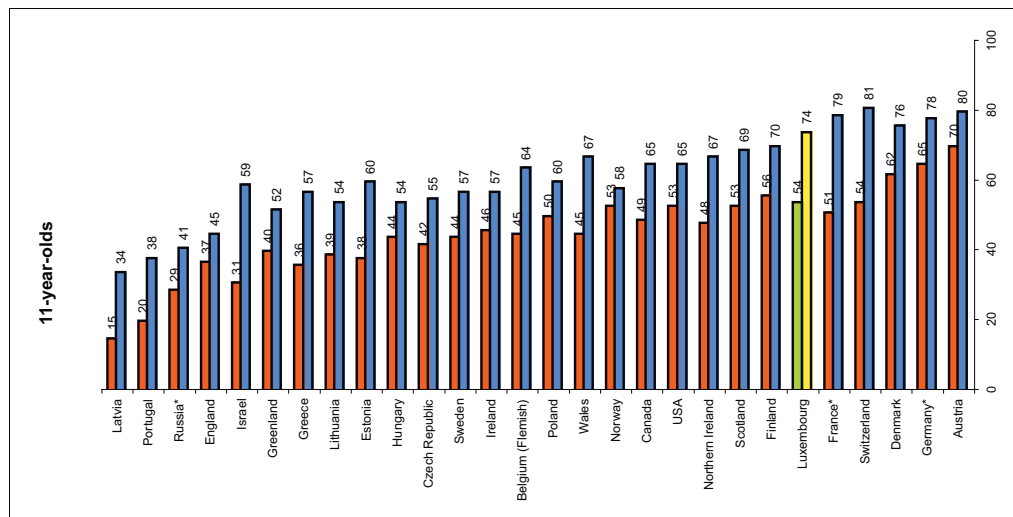
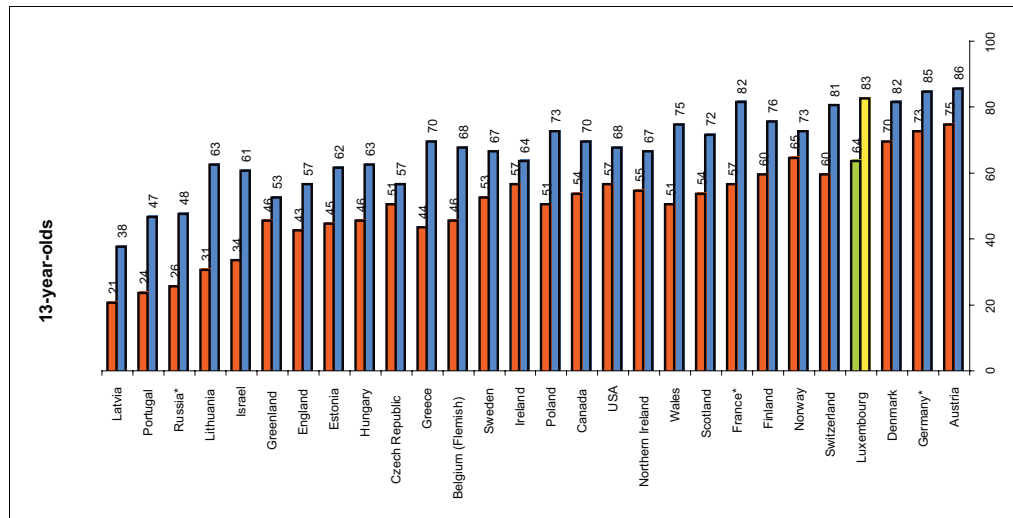
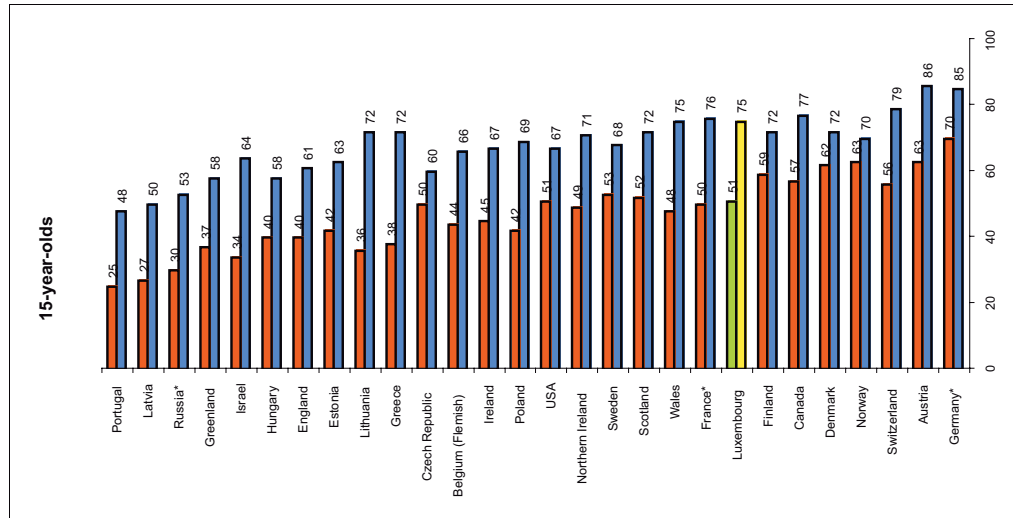
Students who report exercising two hours a week or more (%)

11-year-olds	male	female
Austria	80	70
Germany*	78	65
Denmark	76	62
Switzerland	81	54
France*	79	51
Luxembourg	74	54
Finland	70	56
Scotland	69	53
Northern Ireland	67	48
USA	65	53
Canada	65	49
Norway	58	53
Wales	67	45
Poland	60	50
Belgium (Flemish)	64	45
Ireland	57	46
Sweden	57	44
Czech Republic	55	42
Hungary	54	44
Estonia	60	38
Lithuania	54	39
Greece	57	36
Greenland	52	40
Israel	59	31
England	45	37
Russia*	41	29
Portugal	38	20
Latvia	34	15

13-year-olds	male	female
Austria	86	75
Germany*	85	73
Denmark	82	70
Luxembourg	83	64
Switzerland	81	60
Norway	73	65
Finland	76	60
France*	82	57
Scotland	72	54
Wales	75	51
Northern Ireland	67	55
USA	68	57
Canada	70	54
Poland	73	51
Ireland	64	57
Sweden	67	53
Belgium (Flemish)	68	46
Greece	70	44
Czech Republic	57	51
Hungary	63	46
Estonia	62	45
England	57	43
Greenland	53	46
Israel	61	34
Lithuania	63	31
Russia*	48	26
Portugal	47	24
Latvia	38	21

15-year-olds	male	female
Germany*	85	70
Austria	86	63
Switzerland	79	56
Norway	70	63
Denmark	72	62
Canada	77	57
Finland	72	59
Luxembourg	75	51
France*	76	50
Wales	75	48
Scotland	72	52
Sweden	68	53
Northern Ireland	71	49
USA	67	51
Poland	69	42
Ireland	67	45
Belgium (Flemish)	66	44
Czech Republic	60	50
Greece	72	38
Lithuania	72	36
Estonia	63	42
England	61	40
Hungary	58	40
Israel	64	34
Greenland	58	37
Russia*	53	30
Latvia	50	27
Portugal	48	25

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions



Fig.7.3. HBSC survey, update 1997/1998

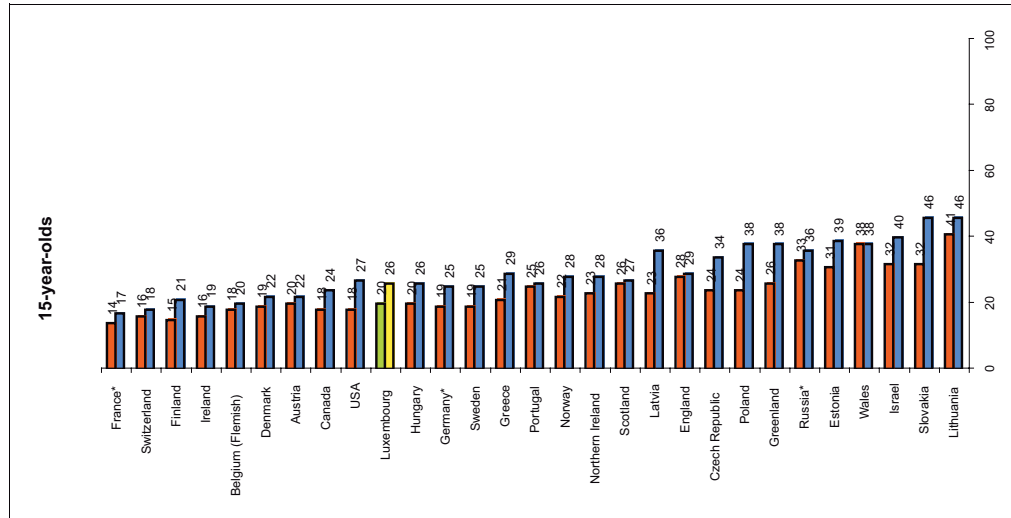
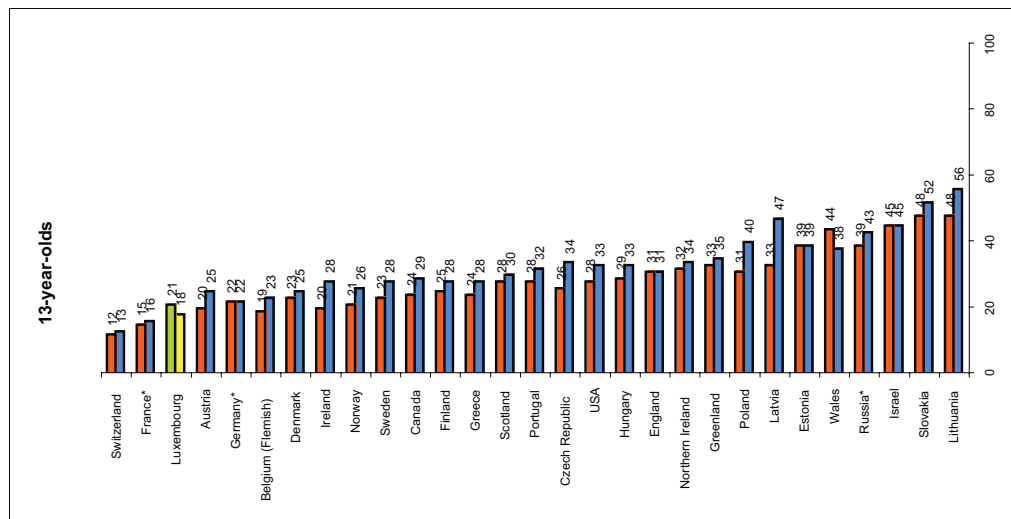
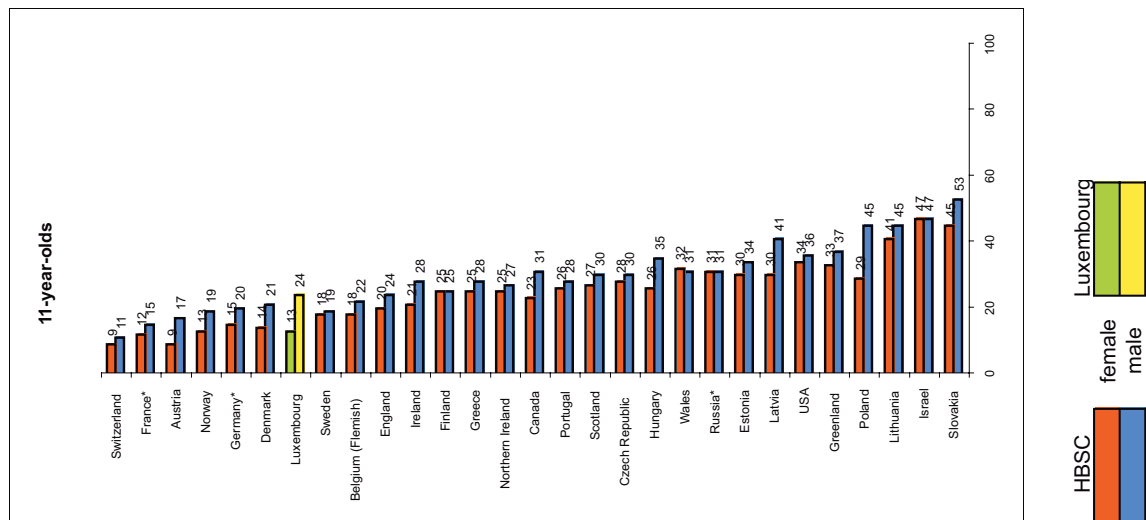
Students who report watching television four hours or more a day (%)

11-year-olds	male	female
Slovakia	53	45
Israel	47	47
Lithuania	45	41
Poland	45	29
Greenland	37	33
USA	36	34
Latvia	41	30
Estonia	34	30
Russia*	31	31
Wales	31	32
Hungary	35	26
Czech Republic	30	28
Scotland	30	27
Portugal	28	26
Canada	31	23
Northern Ireland	27	25
Greece	28	25
Finland	25	25
Ireland	28	21
England	24	20
Belgium (Flemish)	22	18
Sweden	19	18
Luxembourg	24	13
Denmark	21	14
Germany*	20	15
Norway	19	13
Austria	17	9
France*	15	12
Switzerland	11	9

13-year-olds	male	female
Lithuania	56	48
Slovakia	52	48
Israel	45	45
Russia*	43	39
Wales	38	44
Estonia	39	39
Latvia	47	33
Poland	40	31
Greenland	35	33
Northern Ireland	34	32
England	31	31
Hungary	33	29
USA	33	28
Czech Republic	34	26
Portugal	32	28
Scotland	30	28
Greece	28	24
Finland	28	25
Canada	29	24
Sweden	28	23
Norway	26	21
Ireland	28	20
Denmark	25	23
Belgium (Flemish)	23	19
Germany*	22	22
Austria	25	20
Luxembourg	18	21
France*	16	15
Switzerland	13	12

15-year-olds	male	female
Lithuania	46	41
Slovakia	46	32
Israel	40	32
Wales	38	38
Estonia	39	31
Russia*	36	33
Greenland	38	26
Poland	38	24
Czech Republic	34	24
England	29	28
Latvia	36	23
Scotland	27	26
Northern Ireland	28	23
Norway	28	22
Portugal	26	25
Greece	29	21
Sweden	25	19
Germany*	25	19
Hungary	26	20
Luxembourg	26	20
USA	27	18
Canada	24	18
Austria	22	20
Denmark	22	19
Belgium (Flemish)	20	18
Ireland	19	16
Finland	21	15
Switzerland	18	16
France*	17	14

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions

Fig.7.4. HBSC survey, update 1997/1998

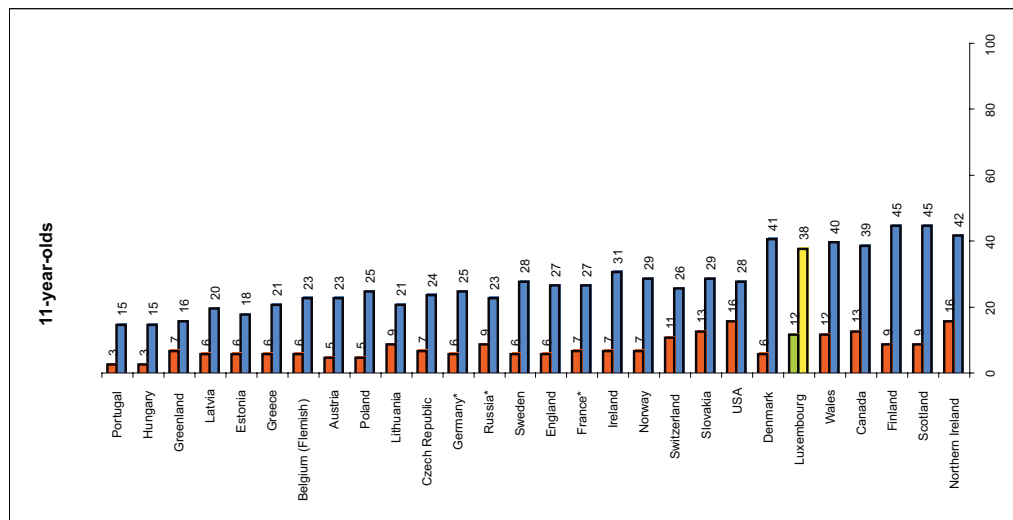
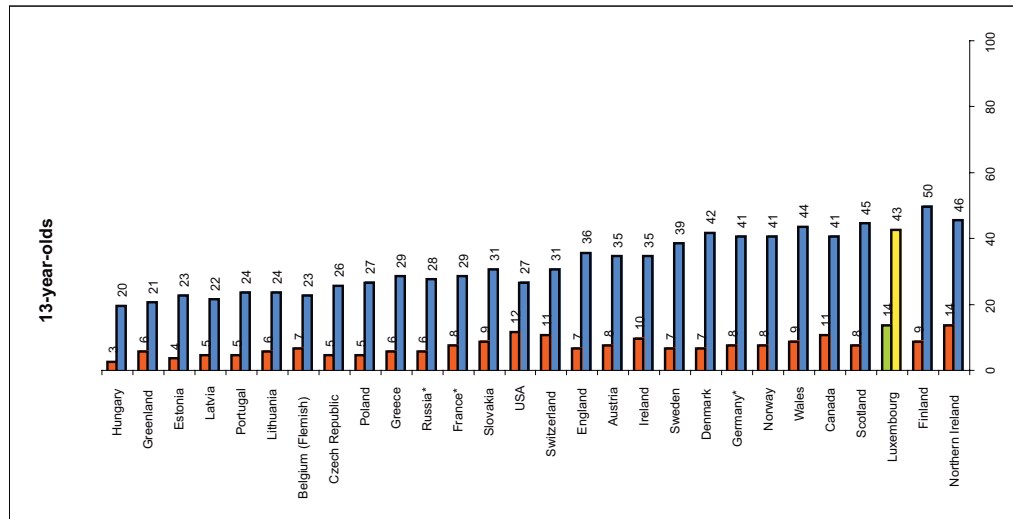
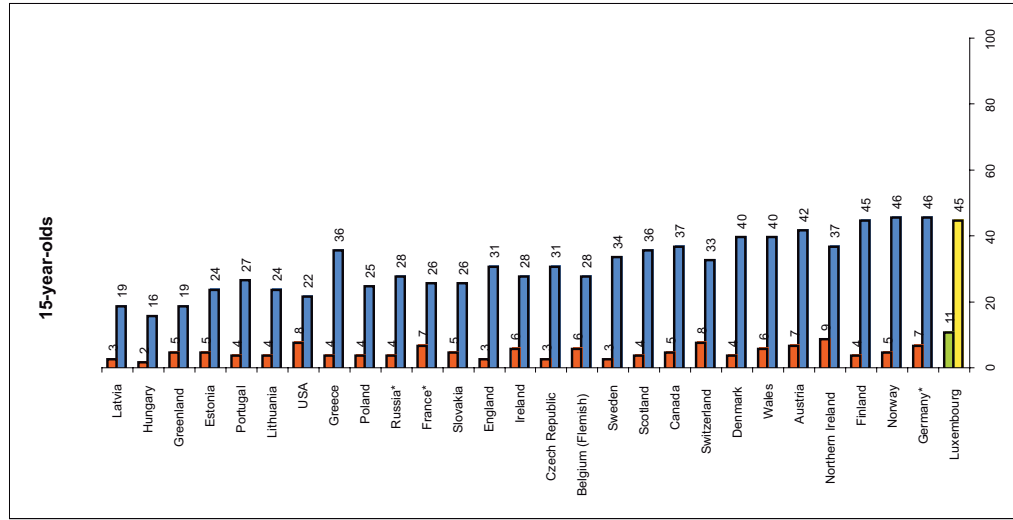
Students who report playing computer games four hours or more a week (%)

11-year-olds	male	female
Northern Ireland	42	16
Scotland	45	9
Finland	45	9
Canada	39	13
Wales	40	12
Luxembourg	38	12
Denmark	41	6
USA	28	16
Slovakia	29	13
Switzerland	26	11
Norway	29	7
Ireland	31	7
France*	27	7
England	27	6
Sweden	28	6
Russia*	23	9
Germany*	25	6
Czech Republic	24	7
Lithuania	21	9
Poland	25	5
Austria	23	5
Belgium (Flemish)	23	6
Greece	21	6
Estonia	18	6
Latvia	20	6
Greenland	16	7
Hungary	15	3
Portugal	15	3

13-year-olds	male	female
Northern Ireland	46	14
Finland	50	9
Luxembourg	43	14
Scotland	45	8
Canada	41	11
Wales	44	9
Norway	41	8
Germany*	41	8
Denmark	42	7
Sweden	39	7
Ireland	35	10
Austria	35	8
England	36	7
Switzerland	31	11
USA	27	12
Slovakia	31	9
France*	29	8
Russia*	28	6
Greece	29	6
Poland	27	5
Czech Republic	26	5
Belgium (Flemish)	23	7
Lithuania	24	6
Portugal	24	5
Latvia	22	5
Estonia	23	4
Greenland	21	6
Hungary	20	3

15-year-olds	male	female
Luxembourg	45	11
Germany*	46	7
Norway	46	5
Finland	45	4
Northern Ireland	37	9
Austria	42	7
Wales	40	6
Denmark	40	4
Switzerland	33	8
Canada	37	5
Scotland	36	4
Sweden	34	3
Belgium (Flemish)	28	6
Czech Republic	31	3
Ireland	28	6
England	31	3
Slovakia	26	5
France*	26	7
Russia*	28	4
Poland	25	4
Greece	36	4
USA	22	8
Lithuania	24	4
Portugal	27	4
Estonia	24	5
Greenland	19	5
Hungary	16	2
Latvia	19	3

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions



« Maladies de dépendance

Les efforts entamés en matière de prévention de drogues doivent être poursuivis par le biais de campagnes de sensibilisation, surtout à l'école. De telles campagnes seront également organisées pour les autres maladies de dépendance (alcool, médicaments, tabac).

(...) Afin de mieux répondre en particulier à la situation délicate engendrée par les alcopops, il est envisagé de légiférer en la matière et de prévoir notamment les mesures suivantes :

- veiller à la fixation de la limite d'âge à 16/18 ans minimum pour le débit et la vente d'alcools et d'alcopops ;
- introduire une taxe spéciale sur les alcopops afin de faire diminuer la vente auprès de la clientèle très jeune ;
- en matière de sécurité routière, abaisser le taux d'alcoolémie à 0,0/00 pour les jeunes conducteurs en période de stage. »

Accord de coalition : 15. Ministère de la Santé, extraits touchants le domaine de l'éducation nationale, p 73

Les communautés scolaires se doteront de structures participatives visant à impliquer tout un chacun dans la vie de la communauté scolaire. Elles contribueront activement à enraciner une culture de la responsabilité en s'astreignant à assurer le suivi de tous les élèves, y compris de ceux qui ont dû quitter l'établissement pour rejoindre un autre type d'enseignement.

Accord de coalition. 7. Ministère de l'Education nationale et de la Formation professionnelle.
Autonomie des communautés scolaires. p. 37

Legale Drogen

Das Wohlbefinden der Jugendlichen in Luxemburg
im internationalen Vergleich



5.1. Einleitung^{161'}

Während Medikamenten- und Drogengebrauch bei Erwachsenen in direktem Zusammenhang mit Morbidität und Mortalität steht, so wird Medikamenten- und Drogengebrauch bei Jugendlichen eher als Risikoverhalten betrachtet, obschon dieses Verhalten sowohl kurz- als langfristig mitverantwortlich für Krankheits- und Sterbeursachen ist. Zudem ist es ein wichtiger Indikator von Wohlbefinden und sozialen Beziehungen.¹⁶¹

Risikoverhalten ist ein wichtiges Thema unter Jugendlichen. Die charakteristische Suche der Jugendlichen nach Identität und Autonomie ist häufig von Risikoverhalten begleitet, gerade beim Experimentieren mit den eigenen Grenzen und beim Testen ihrer Fähigkeiten. Eine Sozialisationstheorie besagt, dass Risikoverhalten ausgeprägter ist bei Jugendlichen, die schwache Bindungen zur Familie und zur Schule haben.¹⁶²

Öffentliche Gesundheitsstrategien in Europa und Nordamerika beinhalten die Zahl der Neu-raucherInnen zu reduzieren, das Einstiegsalter zu erhöhen sowie den Konsum insgesamt zu senken. Viele Aufklärungsprogramme streben auch das Einstellen des Rauchens an, fördern den mäßigen Gebrauch von Alkohol und versuchen, das Risiko von Alkoholmissbrauch zu verringern. Trotzdem wird berichtet, dass die Verhaltensweisen Rauchen und Alkoholmissbrauch in den meisten Ländern häufig vorhanden sind, und dass sie bei Jugendlichen in einem früheren Alter auftreten als vor Jahren. Es ist unbekannt, ob die angewendeten Präventionsstrategien unwirksam sind oder ob entwicklungsbezogene, ökonomische oder soziale Trends dieses Phänomen erklären könnten.¹⁶³

^{161'} Im internationalen Vergleich liegen nur verlässliche Angaben für legale Drogen vor.

¹⁶¹ Aus der 5. HBSCi, 9. Kapitel, "Substance use, Introduction", S. 97-99, 1. Abschnitt, S. 97

¹⁶² Aus der 5. HBSCi, 9. Kapitel, "Substance use, Introduction", S. 97-99, 2. Abschnitt, S. 97

¹⁶³ Aus der 5. HBSCi, 9. Kapitel, "Substance use, Introduction", S. 97-99, 3. Abschnitt, S. 97

5.2. Rauchen

5.2.1. DAS RAUCHEN AUS- PROBIEREN

Die Figur 9.1. (S. 162) gibt an, wie viele Jugendliche schon mal geraucht haben. Die Prozentsätze nehmen in jedem Land, auch in Luxemburg, mit dem Alter zu. In den meisten Ländern haben weniger als 20% der 11-Jährigen das Rauchen ausprobiert, bei den 13-Jährigen sind es 40%-50% und bei den 15-Jährigen sind es 60%-70%.¹⁶⁴ In den meisten Ländern haben mehr Jungen als Mädchen das Rauchen ausprobiert.¹⁶⁵

In Luxemburg sind diese geschlechtsspezifischen Unterschiede – außer bei den 11-Jährigen – gering.

Statistisch gesehen werden starke Zusammenhänge zwischen dem Probieren der Zigaretten und dem Alkoholkonsum errechnet. Dies illustriert die Kumulation von Risikoverhalten. ¹⁶⁶

5.2.2. TÄGLICHES RAUCHEN

Die Figur 9.2. (S. 164) zeigt, wie viele Jugendliche täglich rauchen. Die Prozentsätze nehmen mit dem Alter zu. Im Allgemeinen, sind es bei den 11-Jährigen weniger als 2% die täglich rauchen, bei den 13-Jährigen sind es weniger als 10% und bei den 15-Jährigen sind es weniger als 30%. Ausnahmen dazu bilden die israelischen 11-jährigen Jungen mit 4%, die grönländischen 13-Jährigen mit 19% der Jungen und 29% der Mädchen sowie die grönländischen 15-Jährigen mit 45% der Jungen und 56% der Mädchen.¹⁶⁷

Luxemburg situiert sich im Mittelbereich der Länderliste.

Wie die Figur 9.3. (S. 166) zeigt, ist der Anteil der Jugendlichen, die mindestens einmal die Woche rauchen, bedeutend höher als derjenige, die täglich rauchen.¹⁶⁸ Mit dem Alter nehmen beide Verhaltensweisen zu. Im Allgemeinen rauchen weniger als 5% der 11-Jährigen mindestens einmal die Woche, bei den 13-Jährigen sind es weniger als 20% und bei den 15-Jährigen sind es weniger als 40%. Ausnahmen bilden die 13-jährigen und 15-jährigen GrönländerInnen mit 36% beziehungsweise 57%.¹⁶⁹

5.2.3. MINDESTENS EINMAL WÖCHENTLICH RAUCHEN

Luxemburg befindet sich im Mittelbereich der Länderliste, außer mit der Gruppe der 11-Jährigen, deren Werte im oberen Bereich liegen. Den 11-Jährigen soll besondere Aufmerksamkeit geboten werden, jedoch auch den 13-Jährigen, da der Anteil der Jugendlichen, die mindestens einmal wöchentlich rauchen, in den Gruppen im Alter von 13 auf 15 Jahren massiv ansteigt.

Anmerkung: Als regelmäßiges Rauchen wird nicht nur tägliches Rauchen angesehen, sondern mindestens einmal die Woche.

¹⁶⁴ Aus der 5. HBSCi, 9. Kapitel, "Substance use, Smoking, Tobacco experimentation", S. 99-101, 1. Abschnitt, S. 99

¹⁶⁵ Aus der 5. HBSCi, 9. Kapitel, "Substance use, Smoking, Tobacco experimentation", S.99-101, 3. Abschnitt, S. 99

¹⁶⁶ Aus der 5. HBSCi, 9. Kapitel, "Substance use, Smoking, Tobacco experimentation", S.99-101, 4. Abschnitt, S. 101

¹⁶⁷ Aus der 5. HBSCi, 9. Kapitel, "Substance use, Smoking, Daily smoking", S. 101-102, 1. Abschnitt

¹⁶⁸ Aus der 5. HBSCi, 9. Kapitel, "Substance use, Smoking, Weekly smoking", S. 102, 1. Abschnitt

¹⁶⁹ Aus der 5. HBSCi, 9. Kapitel, "Substance use, Smoking, Weekly smoking", S. 102, 2. Abschnitt

5.3. Alkoholkonsum

5.3.1. ALKOHOL PROBIEREN

Die Figur 9.4. (S. 168) zeigt, dass in 5 Ländern, Norwegen, Grönland, Schweiz, Israel und Portugal, mehr als die Hälfte der 11-Jährigen bereits Alkohol probiert hat. Die Abstinenzrate sinkt mit dem Alter und liegt in den meisten Ländern unter 10% bei den 15-Jährigen.¹⁷⁰

In Luxemburg liegt die Rate der 15-Jährigen, die noch nie Alkohol getrunken haben, bei 13%. Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern sind weniger ausgeprägt als beim Rauchen.¹⁷¹ Statistisch bestehen starke Zusammenhänge zwischen "nie Alkohol trinken" und "nie rauchen".¹⁷²

Bei Mädchen bestehen außerdem mittelstarke Zusammenhänge zwischen "Alkohol nicht ausprobiert haben" und anderen Faktoren wie Glücksgefühl, weniger Einsamkeit, besserem Gesundheitsgefühl, weniger Gesprächsschwierigkeiten mit dem Vater, positivem Körpergefühl, weniger Zeit nach der Schule und an Abenden mit FreundInnen verbringen sowie einer eher positiven Einstellung zur Schule. "Wenige gemeinsame Abende mit FreundInnen verbringen" und "Schule mögen" sind die einzigen Zusammenhänge mit Alkoholabstinenz bei Jungen.¹⁷³

Die Figur 9.6. (S. 170) zeigt, wie viele Jugendliche mindestens einmal wöchentlich Bier trinken. Bier ist das beliebteste alkoholische Getränk bei Jugendlichen. Bei den 11-Jährigen übersteigt der Anteil selten 10%, bei den 13-Jährigen selten 15% und bei den 15-Jährigen liegt er selten über 40%.¹⁷⁴

Auch in Luxemburg ist der Anstieg des Bierkonsums in den Gruppen im Alter von 13 auf 15 Jahren am stärksten.

Bezüglich der Geschlechter gibt es relevante Unterschiede: in den meisten Ländern trinken bedeutend mehr Jungen als Mädchen Bier.¹⁷⁵ Zwischen häufigem Biertrinken und Beziehungen zu Gleichaltrigen sowie dem Faktor Schule bestehen klare statistische Zusammenhänge, besonders bei den älteren Jugendlichen. Die starken Zusammenhänge zwischen Biertrinken und Rauchen illustrieren den „Cluster-Effekt“ bei Drogenkonsum.¹⁷⁶

5.3.2. TRUNKENHEIT

Die Figur 9.7. (S. 172) zeigt, wie viele Jugendliche zweimal oder öfter in ihrem Leben betrunken waren. Der Anteil der männlichen Jugendlichen reicht bei den 11-Jährigen bis zu 16%, derjenige bei den 13-Jährigen bis zu 38% und derjenige bei den 15-Jährigen bis zu 72%. Bei den Mädchen liegen die Höchstwerte bei den 11-Jährigen bei 8%, bei den 13-Jährigen bei 35% und bei den 15-Jährigen bei 63%.¹⁷⁷

In Luxemburg steigt der Anteil von circa 2% bei den 11-Jährigen auf ungefähr 6% bei den 13-Jährigen. Sprunghaft und mit starkem geschlechtsspezifischem Unterschied steigen die Anteile bis auf 17% bei den 15-jährigen Mädchen und 26% bei den 15-jährigen Jungen.

In fast allen Ländern berichten mehr Jungen als Mädchen über bereits erlebte Trunkenheit.¹⁷⁸ Die starken Zusammenhänge zwischen Rauchen und Alkoholkonsum werden bestätigt. Die Zusammenhänge zwischen Trunkenheit und den Faktoren Gleichaltrige und Schule bestehen ebenfalls.¹⁷⁹

¹⁷⁰ Aus der 5. HBSCi, 9. Kapitel, "Substance use, Alcohol, Alcohol experimentation", S. 107-112, 1. Abschnitt

¹⁷¹ Aus der 5. HBSCi, 9. Kapitel, "Substance use, Alcohol, Alcohol experimentation", S. 107-112, 3. Abschnitt

¹⁷² Aus der 5. HBSCi, 9. Kapitel, "Substance use, Alcohol, Alcohol experimentation", S. 107-112, Tabelle 9.4., S. 109

¹⁷³ Aus der 5. HBSCi, 9. Kapitel, "Substance use, Alcohol, Alcohol experimentation", S. 107-112, Tabelle 9.4., S. 109, 4. Abschnitt, S. 107

¹⁷⁴ Aus der 5. HBSCi, 9. Kapitel, "Substance use, Alcohol, Alcohol experimentation", S. 107-112, 9. Abschnitt, S. 109

¹⁷⁵ Aus der 5. HBSCi, 9. Kapitel, "Substance use, Alcohol, Alcohol experimentation", S. 107-112, 10. Abschnitt, S. 111

¹⁷⁶ Aus der 5. HBSCi, 9. Kapitel, "Substance use, Alcohol, Alcohol experimentation", S. 107-112, 11. Abschnitt, S. 112, Tabelle 9.6., S. 112

¹⁷⁷ Aus der 5. HBSCi, 9. Kapitel, "Substance use, Alcohol, Perceived drunkenness", S. 112-114, 1. Abschnitt

¹⁷⁸ Aus der 5. HBSCi, 9. Kapitel, "Substance use, Alcohol, Perceived drunkenness", S. 112-114, 3. und 4. Abschnitt, S. 113

¹⁷⁹ Aus der 5. HBSCi, 9. Kapitel, "Substance use, Alcohol, Perceived drunkenness", S. 112-114, 5. Abschnitt, S. 114

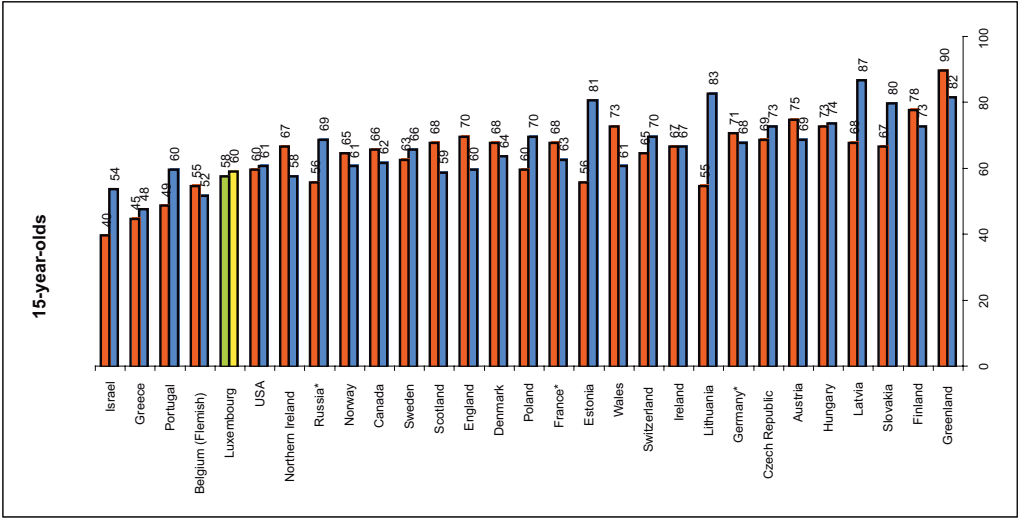
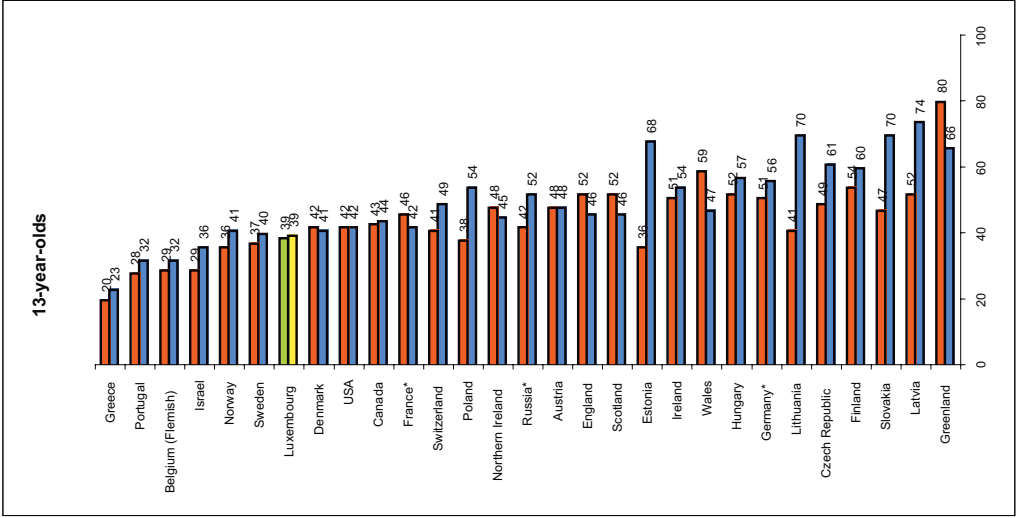
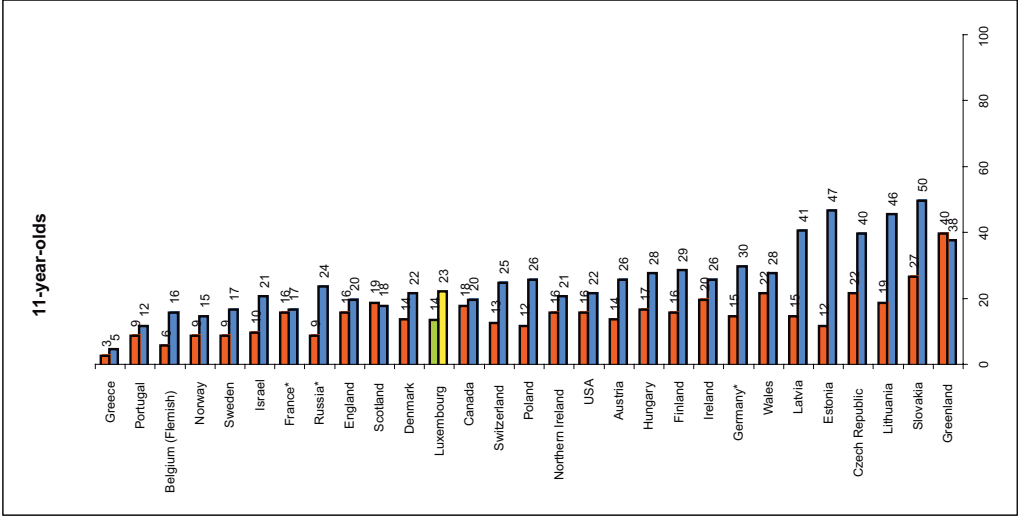
Fig.9.1. HBSC survey, update 1997/1998
Students who report ever having tried a cigarette (%)

11-year-olds	male	female
Greenland	38	40
Slovakia	50	27
Lithuania	46	19
Czech Republic	40	22
Estonia	47	12
Latvia	41	15
Wales	28	22
Germany*	30	15
Ireland	26	20
Finland	29	16
Hungary	28	17
Austria	26	14
USA	22	16
Northern Ireland	21	16
Poland	26	12
Switzerland	25	13
Canada	20	18
Luxembourg	23	14
Denmark	22	14
Scotland	18	19
England	20	16
Russia*	24	9
France*	17	16
Israel	21	10
Sweden	17	9
Norway	15	9
Belgium (Flemish)	16	6
Portugal	12	9
Greece	5	3

13-year-olds	male	female
Greenland	66	80
Latvia	74	52
Slovakia	70	47
Finland	60	54
Czech Republic	61	49
Lithuania	70	41
Germany*	56	51
Hungary	57	52
Wales	47	59
Ireland	54	51
Estonia	68	36
Scotland	46	52
England	46	52
Austria	48	48
Russia*	52	42
Northern Ireland	45	48
Poland	54	38
Switzerland	49	41
France*	42	46
Canada	44	43
USA	42	42
Denmark	41	42
Luxembourg	39	39
Sweden	40	37
Norway	41	36
Israel	36	29
Belgium (Flemish)	32	29
Portugal	32	28
Greece	23	20

15-year-olds	male	female
Greenland	82	90
Finland	73	78
Slovakia	80	67
Latvia	87	68
Hungary	74	73
Austria	69	75
Czech Republic	73	69
Germany*	68	71
Lithuania	83	55
Ireland	67	67
Switzerland	70	65
Wales	61	73
Estonia	81	56
France*	63	68
Poland	70	60
Denmark	64	68
England	60	70
Scotland	59	68
Sweden	66	63
Canada	62	66
Norway	61	65
Russia*	69	56
Northern Ireland	58	67
USA	61	60
Luxembourg	60	58
Belgium (Flemish)	52	55
Portugal	60	49
Greece	48	45
Israel	54	40

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions

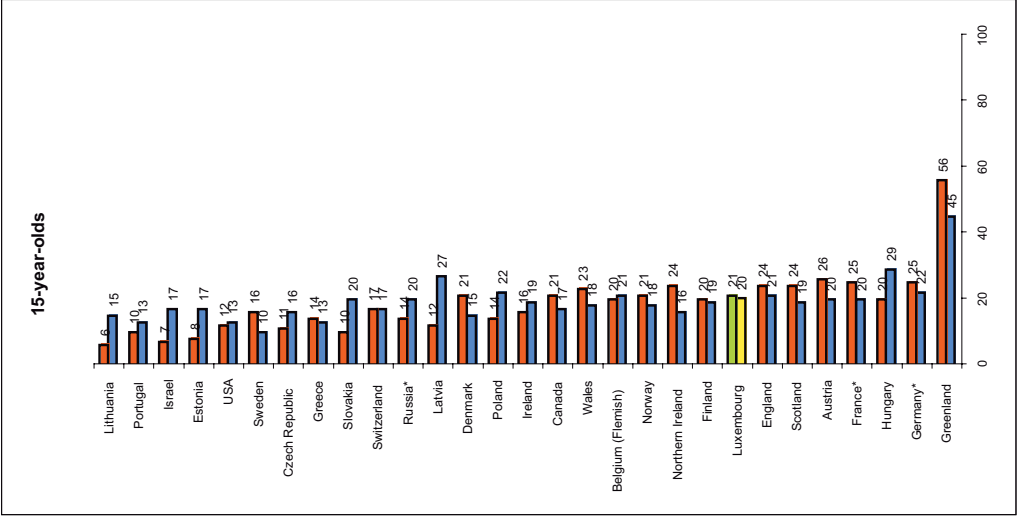
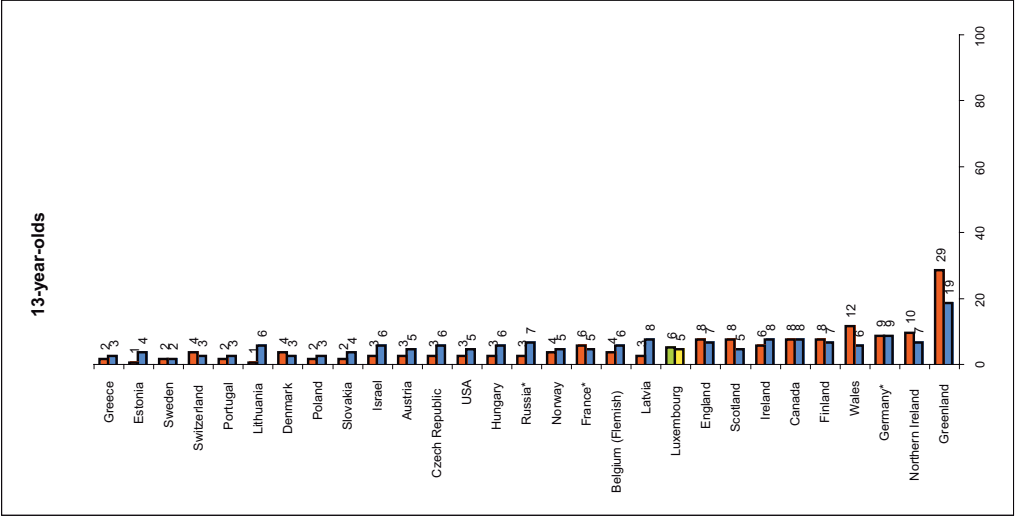
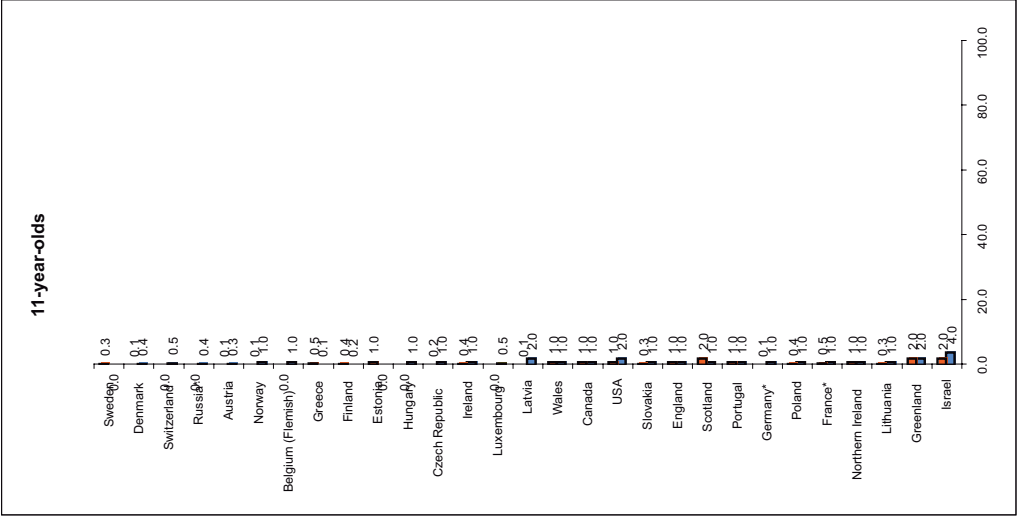
Fig.9.2. HBSC survey, update 1997/1998
Students who report smoking daily (%)

11-year-olds	male	female
Israel	4.0	2.0
Greenland	2.0	2.0
Lithuania	1.0	0.3
Northern Ireland	1.0	1.0
France*	1.0	0.5
Poland	1.0	0.4
Germany*	1.0	0.1
Portugal	1.0	1.0
Scotland	1.0	2.0
England	1.0	1.0
Slovakia	1.0	0.3
USA	2.0	1.0
Canada	1.0	1.0
Wales	1.0	1.0
Latvia	2.0	0.1
Luxembourg	0.5	0.0
Ireland	1.0	0.4
Czech Republic	1.0	0.2
Hungary	1.0	0.0
Estonia	0.0	1.0
Finland	0.2	0.4
Greece	0.1	0.5
Belgium (Flemish)	1.0	0.0
Norway	1.0	0.1
Austria	0.3	0.1
Russia*	0.4	0.0
Switzerland	0.5	0.0
Denmark	0.4	0.1
Sweden	0.0	0.3

13-year-olds	male	female
Greenland	19	29
Northern Ireland	7	10
Germany*	9	9
Wales	6	12
Finland	7	8
Canada	8	8
Ireland	8	6
Scotland	5	8
England	7	8
Luxembourg	5	6
Latvia	8	3
Belgium (Flemish)	6	4
France*	5	6
Norway	5	4
Russia*	7	3
Hungary	6	3
USA	5	3
Czech Republic	6	3
Austria	5	3
Israel	6	3
Slovakia	4	2
Poland	3	2
Denmark	3	4
Lithuania	6	1
Portugal	3	2
Switzerland	3	4
Sweden	2	2
Estonia	4	1
Greece	3	2

15-year-olds	male	female
Greenland	45	56
Germany*	22	25
Hungary	29	20
France*	20	25
Austria	20	26
Scotland	19	24
England	21	24
Luxembourg	20	21
Finland	19	20
Northern Ireland	16	24
Norway	18	21
Belgium (Flemish)	21	20
Wales	18	23
Canada	17	21
Ireland	19	16
Poland	22	14
Denmark	15	21
Latvia	27	12
Russia*	20	14
Switzerland	17	17
Slovakia	20	10
Greece	13	14
Czech Republic	16	11
Sweden	10	16
USA	13	12
Estonia	17	8
Israel	17	7
Portugal	13	10
Lithuania	15	6

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions

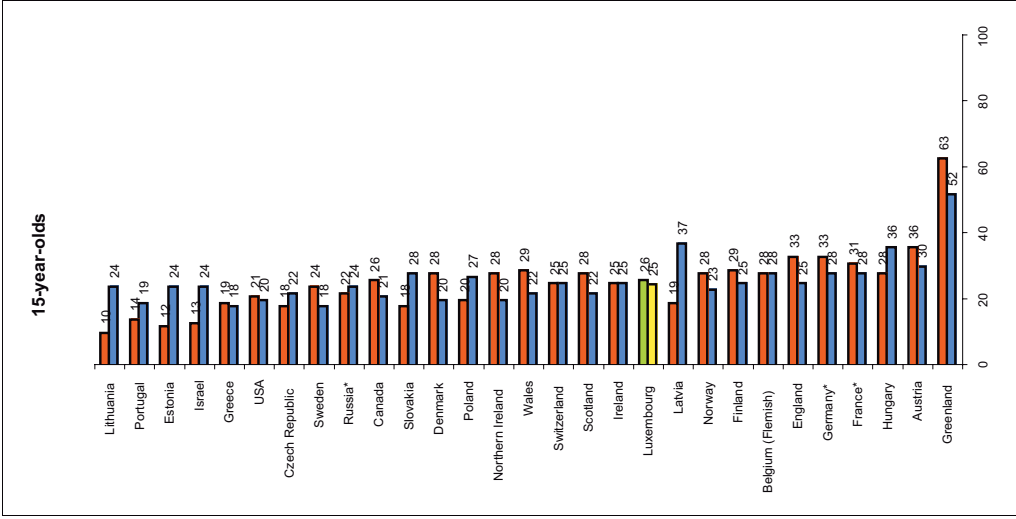
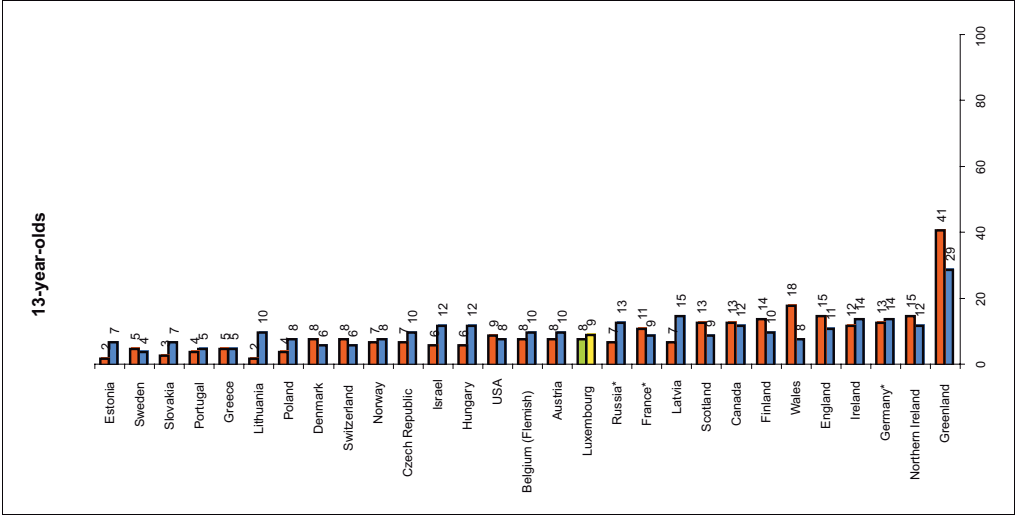
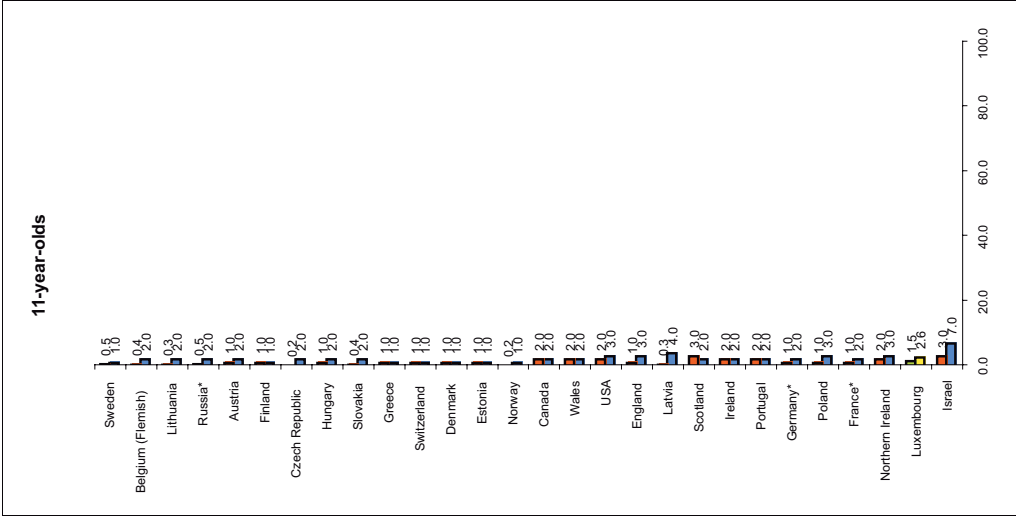
Fig.9.3. HBSC survey, update 1997/1998
Students who report smoking at least weekly (%)

11-year-olds	male	female
Greenland	3.0	6.0
Israel	7.0	3.0
Luxembourg	2.6	1.5
Northern Ireland	3.0	2.0
France*	2.0	1.0
Poland	3.0	1.0
Germany*	2.0	1.0
Portugal	2.0	2.0
Ireland	2.0	2.0
Scotland	2.0	3.0
Latvia	4.0	0.3
England	3.0	1.0
USA	3.0	2.0
Wales	2.0	2.0
Canada	2.0	2.0
Norway	1.0	0.2
Estonia	1.0	1.0
Denmark	1.0	1.0
Switzerland	1.0	1.0
Greece	1.0	1.0
Slovakia	2.0	0.4
Hungary	2.0	1.0
Czech Republic	2.0	0.2
Finland	1.0	1.0
Austria	2.0	1.0
Russia*	2.0	0.5
Lithuania	2.0	0.3
Belgium (Flemish)	2.0	0.4
Sweden	1.0	0.5

13-year-olds	male	female
Greenland	29	41
Northern Ireland	12	15
Germany*	14	13
Ireland	14	12
England	11	15
Wales	8	18
Finland	10	14
Canada	12	13
Scotland	9	13
Latvia	15	7
France*	9	11
Russia*	13	7
Luxembourg	9	8
Austria	10	8
Belgium (Flemish)	10	8
USA	8	9
Hungary	12	6
Israel	12	6
Czech Republic	10	7
Norway	8	7
Switzerland	6	8
Denmark	6	8
Poland	8	4
Lithuania	10	2
Greece	5	5
Portugal	5	4
Slovakia	7	3
Sweden	4	5
Estonia	7	2

15-year-olds	male	female
Greenland	52	63
Austria	30	36
Hungary	36	28
France*	28	31
Germany*	28	33
England	25	33
Belgium (Flemish)	28	28
Finland	25	29
Norway	23	28
Latvia	37	19
Luxembourg	25	26
Ireland	25	25
Scotland	22	28
Switzerland	25	25
Wales	22	29
Northern Ireland	20	28
Poland	27	20
Denmark	20	28
Slovakia	28	18
Canada	21	26
Russia*	24	22
Sweden	18	24
Czech Republic	22	18
USA	20	21
Greece	18	19
Israel	24	13
Estonia	24	12
Portugal	19	14
Lithuania	24	10

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions

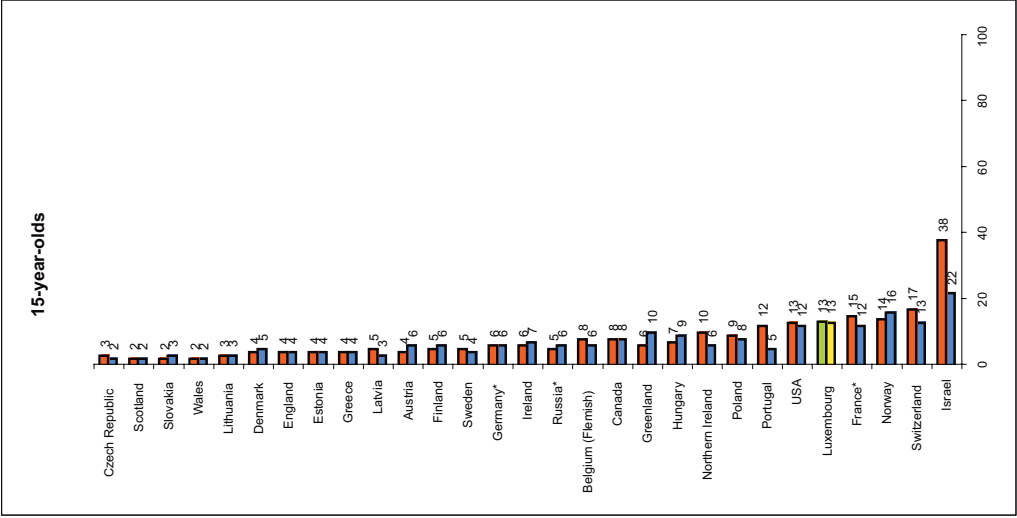
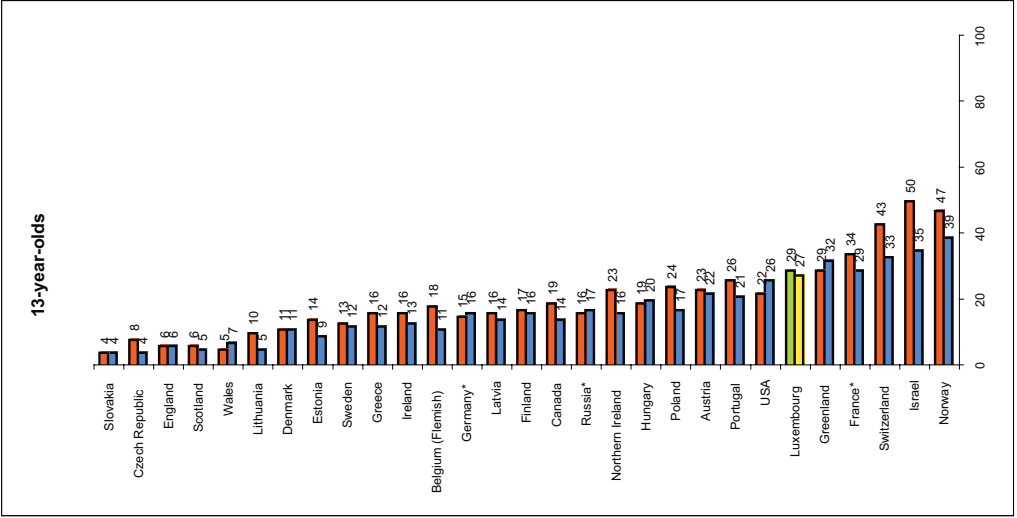
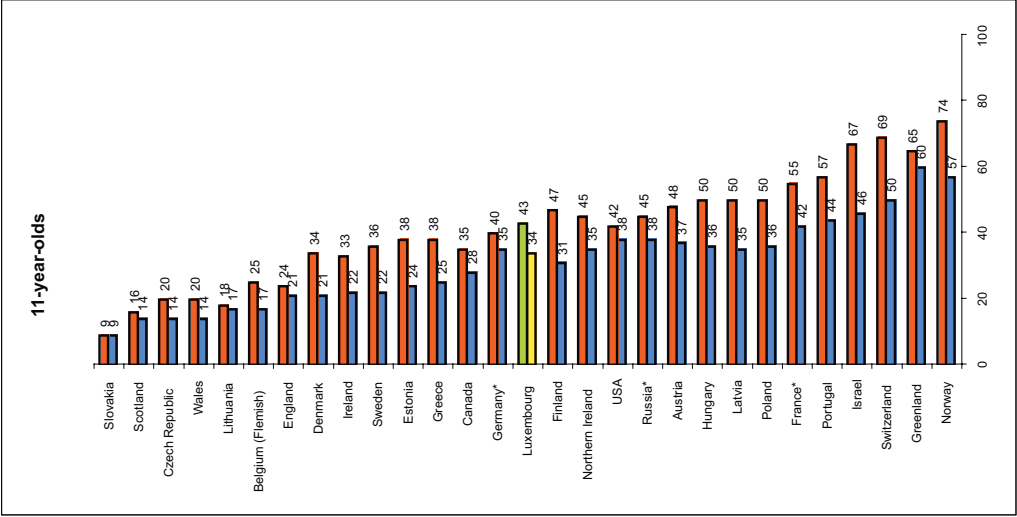
Fig.9.4. HBSC survey, update 1997/1998
Students who report never having had a drink (%)

11-year-olds	male	female
Norway	57	74
Greenland	60	65
Switzerland	50	69
Israel	46	67
Portugal	44	57
France*	42	55
Poland	36	50
Latvia	35	50
Hungary	36	50
Austria	37	48
Russia*	38	45
USA	38	42
Northern Ireland	35	45
Finland	31	47
Luxembourg	34	43
Germany*	35	40
Canada	28	35
Greece	25	38
Estonia	24	38
Sweden	22	36
Ireland	22	33
Denmark	21	34
England	21	24
Belgium (Flemish)	17	25
Lithuania	17	18
Wales	14	20
Czech Republic	14	20
Scotland	14	16
Slovakia	9	9

13-year-olds	male	female
Norway	39	47
Israel	35	50
Switzerland	33	43
France*	29	34
Greenland	32	29
Luxembourg	27	29
USA	26	22
Portugal	21	26
Austria	22	23
Poland	17	24
Hungary	20	19
Northern Ireland	16	23
Russia*	17	16
Canada	14	19
Finland	16	17
Latvia	14	16
Germany*	16	15
Belgium (Flemish)	11	18
Ireland	13	16
Greece	12	16
Sweden	12	13
Estonia	9	14
Denmark	11	11
Lithuania	5	10
Wales	7	5
Scotland	5	6
England	6	6
Czech Republic	4	8
Slovakia	4	4

15-year-olds	male	female
Israel	22	38
Switzerland	13	17
Norway	16	14
France*	12	15
Luxembourg	13	13
USA	12	13
Portugal	5	12
Poland	8	9
Northern Ireland	6	10
Hungary	9	7
Greenland	10	6
Canada	8	8
Belgium (Flemish)	6	8
Russia*	6	5
Ireland	7	6
Germany*	6	6
Sweden	4	5
Finland	6	5
Austria	6	4
Latvia	3	5
Greece	4	4
Estonia	4	4
England	4	4
Denmark	5	4
Lithuania	3	3
Wales	2	2
Slovakia	3	2
Scotland	2	2
Czech Republic	2	3

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions



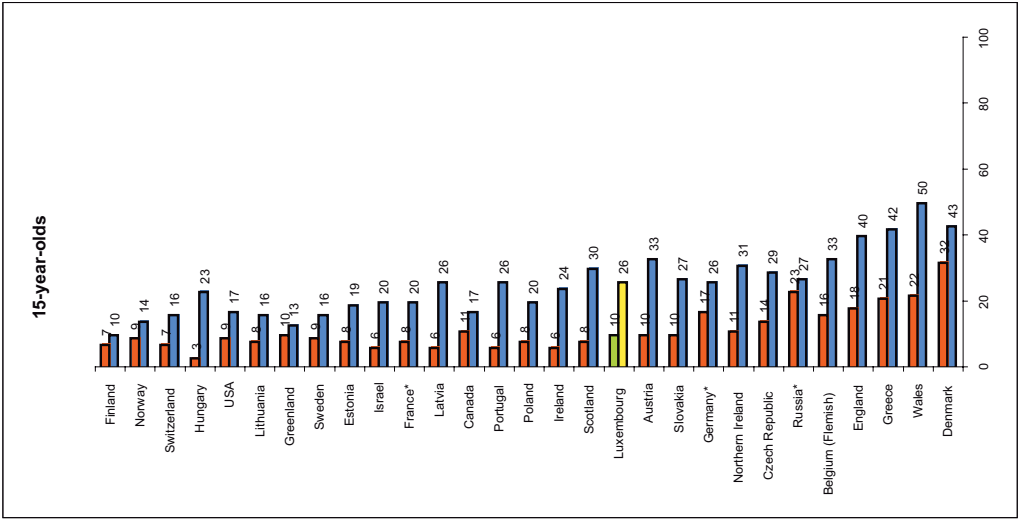
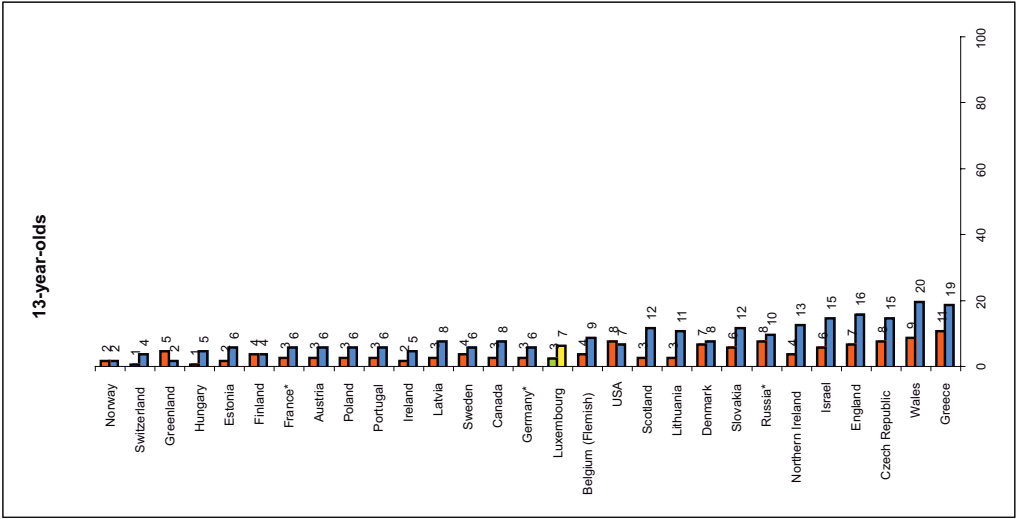
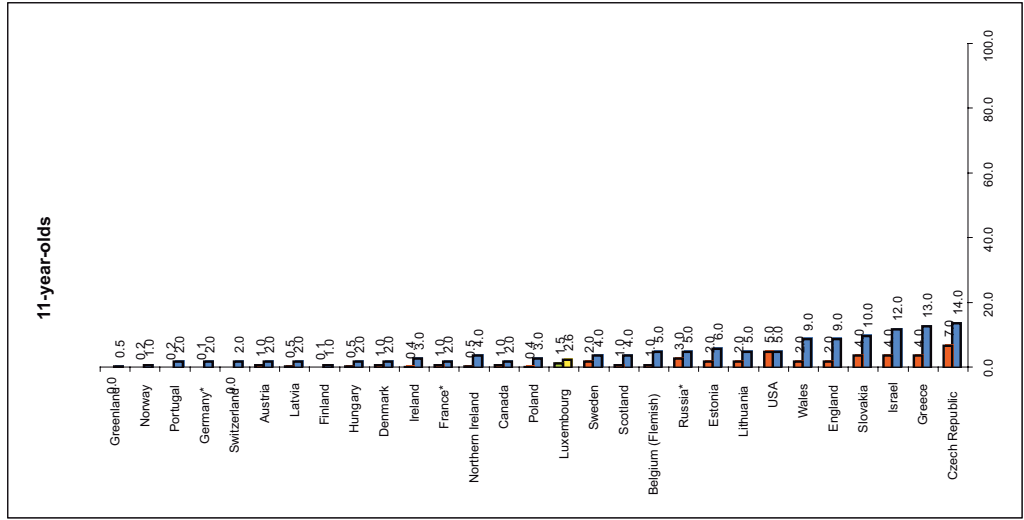
Fig.9.6. HBSC survey, update 1997/1998
Students who report drinking beer at least weekly (%)

11-year-olds	male	female
Czech Republic	14.0	7.0
Greece	13.0	4.0
Israel	12.0	4.0
Slovakia	10.0	4.0
England	9.0	2.0
Wales	9.0	2.0
USA	5.0	5.0
Lithuania	5.0	2.0
Estonia	6.0	2.0
Russia*	5.0	3.0
Belgium (Flemish)	5.0	1.0
Scotland	4.0	1.0
Sweden	4.0	2.0
Luxembourg	2.6	1.5
Poland	3.0	0.4
Canada	2.0	1.0
Northern Ireland	4.0	0.5
France*	2.0	1.0
Ireland	3.0	0.4
Denmark	2.0	1.0
Hungary	2.0	0.5
Finland	1.0	0.1
Latvia	2.0	0.5
Austria	2.0	1.0
Switzerland	2.0	0.0
Germany*	2.0	0.1
Portugal	2.0	0.2
Norway	1.0	0.2
Greenland	0.5	0.0

13-year-olds	male	female
Greece	19	11
Wales	20	9
Czech Republic	15	8
England	16	7
Israel	15	6
Northern Ireland	13	4
Russia*	10	8
Slovakia	12	6
Denmark	8	7
Lithuania	11	3
Scotland	12	3
USA	7	8
Belgium (Flemish)	9	4
Luxembourg	7	3
Germany*	6	3
Canada	8	3
Sweden	6	4
Latvia	8	3
Ireland	5	2
Portugal	6	3
Poland	6	3
Austria	6	3
France*	6	3
Finland	4	4
Estonia	6	2
Hungary	5	1
Greenland	2	5
Switzerland	4	1
Norway	2	2

15-year-olds	male	female
Denmark	43	32
Wales	50	22
Greece	42	21
England	40	18
Belgium (Flemish)	33	16
Russia*	27	23
Czech Republic	29	14
Northern Ireland	31	11
Germany*	26	17
Slovakia	27	10
Austria	33	10
Luxembourg	26	10
Scotland	30	8
Ireland	24	6
Poland	20	8
Portugal	26	6
Canada	17	11
Latvia	26	6
France*	20	8
Israel	20	6
Estonia	19	8
Sweden	16	9
Greenland	13	10
Lithuania	16	8
USA	17	9
Hungary	23	3
Switzerland	16	7
Norway	14	9
Finland	10	7

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions

Fig.9.7. HBSC survey, update 1997/1998

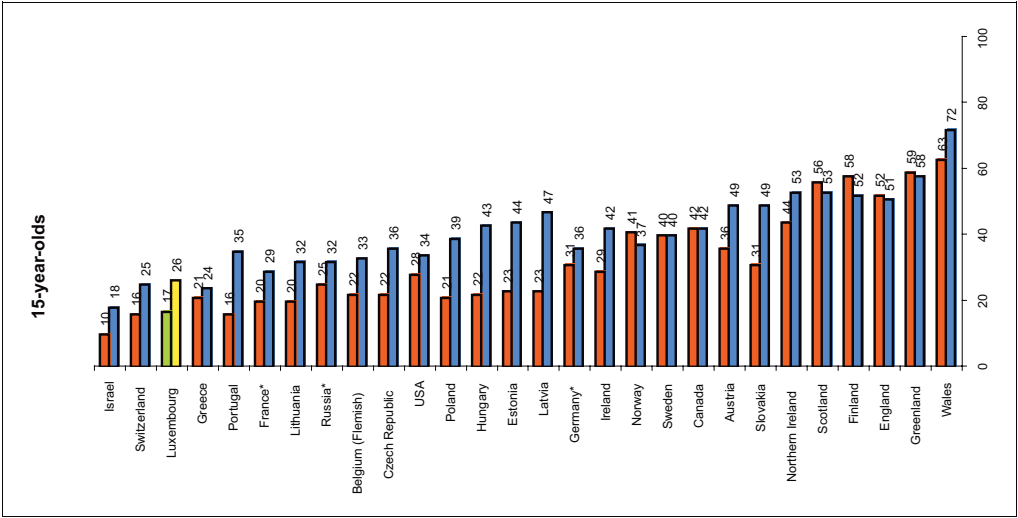
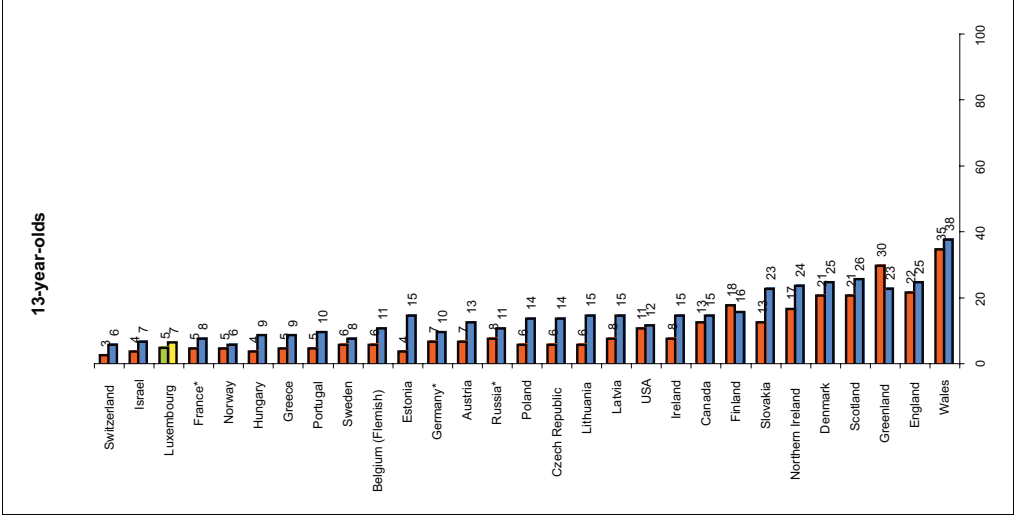
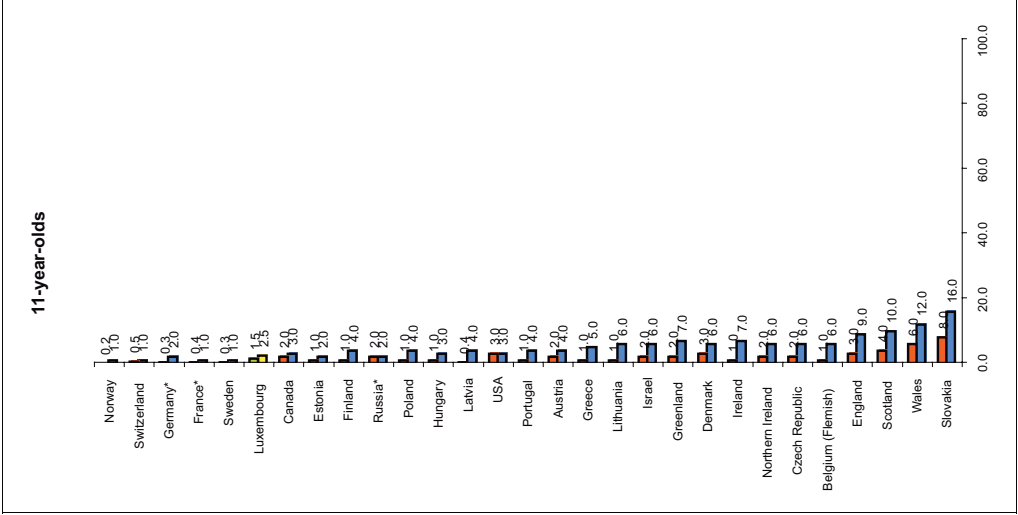
Students who report having been drunk twice or more often (%)

11-year-olds	male	female
Slovakia	16.0	8.0
Wales	12.0	6.0
Scotland	10.0	4.0
England	9.0	3.0
Belgium (Flemish)	6.0	1.0
Czech Republic	6.0	2.0
Northern Ireland	6.0	2.0
Ireland	7.0	1.0
Denmark	6.0	3.0
Greenland	7.0	2.0
Israel	6.0	2.0
Lithuania	6.0	1.0
Greece	5.0	1.0
Austria	4.0	2.0
Portugal	4.0	1.0
USA	3.0	3.0
Latvia	4.0	0.4
Hungary	3.0	1.0
Poland	4.0	1.0
Russia*	2.0	2.0
Finland	4.0	1.0
Estonia	2.0	1.0
Canada	3.0	2.0
Luxembourg	2.5	1.5
Sweden	1.0	0.3
France*	1.0	0.4
Germany*	2.0	0.3
Switzerland	1.0	0.5
Norway	1.0	0.2

13-year-olds	male	female
Wales	38	35
England	25	22
Greenland	23	30
Scotland	26	21
Denmark	25	21
Northern Ireland	24	17
Slovakia	23	13
Finland	16	18
Canada	15	13
Ireland	15	8
USA	12	11
Latvia	15	8
Lithuania	15	6
Czech Republic	14	6
Poland	14	6
Russia*	11	8
Austria	13	7
Germany*	10	7
Estonia	15	4
Belgium (Flemish)	11	6
Sweden	8	6
Portugal	10	5
Greece	9	5
Hungary	9	4
Norway	6	5
France*	8	5
Luxembourg	7	5
Israel	7	4
Switzerland	6	3

15-year-olds	male	female
Denmark	71	63
Wales	72	63
Greenland	58	59
England	51	52
Finland	52	58
Scotland	53	56
Northern Ireland	53	44
Slovakia	49	31
Austria	49	36
Canada	42	42
Sweden	40	40
Norway	37	41
Ireland	42	29
Germany*	36	31
Latvia	47	23
Estonia	44	23
Hungary	43	22
Poland	39	21
USA	34	28
Czech Republic	36	22
Belgium (Flemish)	33	22
Russia*	32	25
Lithuania	32	20
France*	29	20
Portugal	35	16
Greece	24	21
Luxembourg	26	17
Switzerland	25	16
Israel	18	10

* France, Germany and Russia are represented only by regions



* France, Germany and Russia are represented only by regions



La mobilisation de la communauté scolaire pour permettre à chaque enfant d'atteindre un socle de compétences aussi élevé que possible, ainsi que la différenciation de l'enseignement des langues profiteront à tous les enfants, y compris aux enfants issus de l'immigration.

Accord de coalition, Ministère de l'Education nationale et de la Formation professionnelle, Enfants issus de l'immigration, p. 43

Le Gouvernement s'engage à procéder à une évaluation selon la perspective de genre dans ses politiques pour prévenir l'impact différent sur les femmes et les hommes, éviter des conséquences négatives non institutionnelles et améliorer la qualité et l'efficacité des politiques. Le recueil systématique de données statistiques ventilées par sexe contribuera à l'analyse de la situation des femmes et des hommes.

Accord de coalition, 8. Ministère de l'Egalité des Chances, p.46

SCHLUSSFOLGERUNG

Das Wohlbefinden der Jugendlichen in Luxemburg
im internationalen Vergleich



Schlussfolgerung¹⁸⁰

Die 4. und die 5. HBSCi-Studie bieten Informationen zu allgemeiner Gesundheit und Lebensstilen Jugendlicher. Weit über 100 000 Jugendliche nahmen sowohl an der 4. als auch an der 5. HBSCi teil. Die internationalen Erhebungen fanden in 24 respektive 28 Ländern statt.¹⁸¹ Die Daten der Luxemburger Erhebung, die von 1999 bis 2000 erfolgte und 8330 Jugendliche erfasste, wurden zum Vergleich in die Resultate der 4. beziehungsweise der 5. HBSCi eingefügt.

Jede Studie, die von mehr als einer Forschungsgruppe durchgeführt wird, muss mit Schwierigkeiten rechnen, die Einheitlichkeit der Datenerhebung zu gewährleisten. Hinzu kommt, dass die Fragebögen in unterschiedlichen Schulsystemen, Sprachen und Kulturen ausgefüllt wurden. Deswegen sollten die Vergleiche der Daten zwischen den Ländern mit Vorsicht behandelt werden. An anderer Stelle wurde argumentiert, dass es unwahrscheinlich sei, dass solche große Unterschiede lediglich durch die vorher beschriebene methodologische Probleme zu erklären seien, sondern dass sie eine Realität widerspiegeln. Hohe Ähnlichkeiten der Zusammenhänge zwischen den untersuchten Faktoren in den verschiedenen Ländern sind ebenfalls ein guter Anhaltspunkt, dass die Vergleiche zuverlässig sind.¹⁸²

Ungeachtet der methodologischen Aspekte, haben die Resultate dieser Studie wichtige Implikationen bei der Förderung der öffentlichen Gesundheit. Die Schlussfolgerungen werden hier zusammen gefasst und jugendgesundheitsfördernde Strategien, die beim Ausarbeiten von Richtlinien und Programmen von Nutzen sind, werden hier vorgeschlagen.¹⁸³

1. Zwischen den verschiedenen Ländern wurden bedeutende Unterschiede in der Gesundheit und im Gesundheitsverhalten der Jugendlichen festgestellt: So ist z. B. der Anteil der 15-jährigen Jungen, die mindestens zweimal am Tag ihre Zähne putzen, viermal höher in Schweden als in Litauen oder der Anteil der 15-jährigen Mädchen, die sich deprimiert fühlen, ist in Ungarn dreimal höher als in Österreich. Aber in fast allen Ländern raucht ein signifikanter Anteil der Jugendlichen Zigaretten, trinkt regelmäßig Alkohol, ernährt sich unausgewogen, ist nicht während der Freizeit aktiv, leidet an verschiedenen Gesundheitsproblemen und hat eine schwache psychische Gesundheit. Aus Berichten von 1995 geht ferner hervor, dass sich während der vorhergehenden Jahrzehnte der Anteil der Jugendlichen, die rauchen, illegale Drogen nehmen und Alkohol missbrauchen, wenig änderte. Wenn die Ziele der Gesundheit für alle erreicht werden sollen, dann sollen, auf Grund der vorliegenden Kenntnisse, in den kommenden Jahren gesundheitsfördernde Maßnahmen für Jugendliche ein Priorität sein.¹⁸⁴
2. Trotz restriktiver Gesetze, die in manchen Ländern die Verfügbarkeit von Tabak und Alkohol für Minderjährige einschränken, haben 13-Jährige genügend Zugang, um regelmäßig Tabak und Alkohol zu konsumieren. Eine Verschärfung und ein konsequentes Einhalten der Verkaufsgesetzgebung scheinen hier empfehlenswert.¹⁸⁵

¹⁸⁰ Aus der 4. HBSCi, 10. Kapitel "Summary and Policy Implications", S. 180 ff

¹⁸¹ Aus der 4. HBSCi, 10. Kapitel "Summary and Policy Implications, A. Introduction", S. 180, 1. Abschnitt

¹⁸² Aus der 4. HBSCi, 10. Kapitel "Summary and Policy Implications, A. Introduction", S. 180, 1. Abschnitt

¹⁸³ Aus der 4. HBSCi, 10. Kapitel "Summary and Policy Implications, A. Introduction", S. 180, 2. Abschnitt
Die folgenden allgemeinen Schlussfolgerungen sind aus der 4. HBSCi entnommen. Die 5. HBSCi präsentiert die statistischen Resultate sowie die sich direkt daraus ergebenden Schlussfolgerungen und fordert darüber hinaus ausdrücklich die Leserschaft zu eigenen Schlussfolgerungen auf.

¹⁸⁴ Aus der 4. HBSCi, 10. Kapitel "Summary and Policy Implications, C. Policy implications", S. 183-185, 2. Abschnitt

¹⁸⁵ Aus der 4. HBSCi, 10. Kapitel "Summary and Policy Implications, C. Policy implications", S. 183-185, 3. Abschnitt

3. Die Untersuchungsdaten ergeben, dass bei der Gesundheitsförderung der Zeitplan von Präventivprogrammen sehr wichtig ist. Das Ausmaß regelmäßigen Rauchens sowie Alkoholmißbrauchs bei 13-Jährigen weist daraufhin, wie wichtig eine frühe Intervention an den Grundschulen ist. Die Entwicklung, Evaluation und Disseminierung von Projektmaterial für Grund- und Vorschule sollte in Zukunft eine wichtige Priorität sein.¹⁸⁶
4. Die Daten zeigen, dass die individuellen Gesundheitsentscheidungen der jungen Mädchen in Zukunft mehr Aufmerksamkeit verlangen. Junge Mädchen haben im Vergleich zu den Jungen eher eine schlechtere körperliche und psychische Gesundheit und sie praktizieren weniger regelmäßig Freizeitsport als Jungen. Zusätzlich rauchen in vielen Ländern mehr Mädchen als Jungen. Es wurde argumentiert, dass in den 70-er und 80-er Jahren in diesem Bereich den Jungen mehr Aufmerksamkeit zukam als den Mädchen und in diesem Aspekt die Mädchen vernachlässigt wurden. Die Motivation zu rauchen steht oft in Verbindung mit dem Selbstbild der jungen Frauen besonders mit ihrem Wunsch, dünn zu sein. Die Studie zeigt, dass Diät halten oder das Gefühl abnehmen zu müssen, bei Mädchen weit verbreitet ist. Obwohl weiterhin untersucht werden muss welche Motive junge Mädchen zu ungesundem Verhalten verleiten, wäre es vorrangig, dass bestehende Initiativen sich spezifisch mit Mädchen befassen würden.¹⁸⁷
5. Obgleich in früheren Studien die verschiedenen Aspekte von Gesundheitsverhalten in der Regel getrennt behandelt wurden, unterstützen die Resultate der 4. HBSCi einen ganzheitlichen Ansatz der Gesundheitsförderung bei den Jugendlichen. So wurden z. B. in allen Ländern Zusammenhänge zwischen Rauchen und Alkoholmissbrauch nachgewiesen. Obwohl spezifisch problemorientierte Einzelaktionen nicht unterschätzt werden sollten, so ist doch die Entwicklung von Initiativen, die darauf abzielen, ganzheitlich Gesundheit zu fördern oder Gesundheitsschäden vorzubeugen, effizienter bei Jugendlichen.¹⁸⁸
6. Obwohl die sozialen und kulturellen Bedingungen der verschiedenen Teile Europas und Nordamerikas sich unterscheiden, so zeigen die vorliegenden Daten doch deutliche Ähnlichkeiten im Gesundheitsverhalten der Jugendlichen aus den beteiligten Ländern. Beispielsweise wurden gleichbleibende Zusammenhänge zwischen der Zeit, die mit FreundInnen verbracht wird, entweder nach der Schule oder abends, und dem Zigarettenkonsum festgestellt. Dieser Zusammenhang war sehr stark, trotz der vorher beschriebenen methodologischen Probleme und der unterschiedlichen Häufigkeit des Gesundheitsverhaltens.¹⁸⁹

¹⁸⁶ Aus der 4. HBSCi, 10. Kapitel "Summary and Policy Implications, C. Policy implications", S. 183-185, 4. Abschnitt

¹⁸⁷ Aus der 4. HBSCi, 10. Kapitel "Summary and Policy Implications, C. Policy implications", S. 183-185, 5. Abschnitt, S. 184

¹⁸⁸ Aus der 4. HBSCi, 10. Kapitel "Summary and Policy Implications, C. Policy implications", S. 183-185, 6. Abschnitt, S. 184

¹⁸⁹ Aus der 4. HBSCi, 10. Kapitel "Summary and Policy Implications, C. Policy implications", S. 183-185, 7. Abschnitt, S. 184

Auf Grund dieser länderübergreifenden Ähnlichkeit von Gesundheitsindikatoren kann darauf geschlossen werden, dass die in einem Land erfolgreich durchgeführten Gesundheitsprogramme für Jugendliche verbreitet werden können, obwohl andere, vorhergehende, überregionale Programme enttäuschende Resultate aufwiesen. Die Gemeinsamkeiten können auch die Entwicklung von gemeinsamen Agenden erlauben, wie z. B. das „European Network of Health Promoting Schools“ (ENHPS), ein gemeinsames Projekt des WHO Regional Office for Europe, der Europäischen Kommission und des Europarates. Dieses Projekt bezweckt die Schaffung von gesundheitsfördernden Schulen, bei denen eine Balance besteht zwischen schulischen Curricula zur Gesundheitserziehung einerseits und Aktionen zur Verbesserung des schulischen Umfelds, der Beziehungen zu den Eltern sowie der erweiterten Gemeinschaft andererseits. Es ist vorgesehen, in jedem der etwa 30 Länder mittels zehn Pilotprojekten das Konzept in der Praxis zu testen, bevor Ausbildungs- und Verbreitungsprogramme auf nationaler und internationaler Ebene eingesetzt werden.¹⁹⁰

7. Die Daten weisen klar auf die Herausforderung hin, ein positives schulisches Umfeld zu schaffen und den Jugendlichen mehr positive Erfahrungen zu ermöglichen. Im Allgemeinen deuten die Befunde der Studie darauf hin, dass die Jugendlichen, im Laufe ihrer Schulzeit, sich immer mehr ihrer Schule entfremdet fühlen und dass Jugendliche mit negativen Schulerfahrungen, wahrscheinlich eher gesundheitsgefährdende Verhaltensweisen entwickeln. In der Literatur findet man Beispiele, wie Schulen den Jugendlichen mehr positive Erfahrungen bieten können. Dies könnte z. B. erfolgen durch sinnvolle eigene Beiträge zur Schule und/oder zur Gesellschaft, durch Reorientierung der traditionellen, autokratischen Unterrichtsmethoden hin zu einem partizipativen Ansatz und durch Untersuchen und Verstärken des Konzepts der persönlichen, sozialen Verantwortung mittels Schulung und (Re-)Organisation der Schule.¹⁹¹
8. Die Befunde weisen darauf hin, dass Unfälle während der Jugend ein großes Gesundheitsproblem in allen Ländern darstellen. Die Zahl der Verletzungen zuhause, in der Schule oder beim Sport kann mit Hilfe von erfolgreichen Präventionsprogrammen reduziert werden. Nähere Untersuchungen der psycho-sozialen und kontextbezogenen Faktoren, die zu Verletzungen führen, können den Verantwortlichen Hinweise für die Entwicklung von Präventionsprogrammen geben.¹⁹²

Fazit: Aus den vorliegenden und anderen internationalen Befunden geht klar hervor, dass gesundheitsfördernde Maßnahmen auf nur einer der Ebenen, beispielsweise der Schule, der

¹⁹⁰ Aus der 4. HBSCi, 10. Kapitel "Summary and Policy Implications, C. Policy implications", S. 183-185, 8. Abschnitt, S. 184

¹⁹¹ Aus der 4. HBSCi, 10. Kapitel "Summary and Policy Implications, C. Policy implications", S. 183-185, 9. Abschnitt, S. 184

¹⁹² Aus der 4. HBSCi, 10. Kapitel "Summary and Policy Implications, C. Policy implications", S. 183-185, 10. Abschnitt, S. 185

¹⁹³ Aus der 4. HBSCi, 10. Kapitel "Summary and Policy Implications, C. Policy implications", S. 183-185, 11. Abschnitt, S. 185

Familie oder der Gleichaltrigen, kaum ausreichen, um gesunde Verhaltensweisen bei den Jugendlichen zu fördern. Die Befunde zeigen auch, z. B. dass das Gefühl von eigener Gesundheit der Jugendlichen sowohl mit dem Gefühl gegenüber der Schule als auch dem sozialen Status der Familie zusammenhängt, während die Entscheidung der Jugendlichen, zu rauchen, mit der Beziehung zu den Eltern und den Gleichaltrigen in Verbindung steht. Zur Maximierung des Gesundheitspotentials der Jugendlichen werden also nachhaltige und koordinierte Aktionsprogramme benötigt. Solche Programme sollten schulische Gesundheits-erziehung, Gesundheitsförderungsprogramme, die sich an Eltern wenden, sowie die Zusammenarbeit mit Jugendorganisationen einschließen. Die Programme sollten untermauert sein mit einer Reihe von Maßnahmen, die das Gesamtumfeld des Jugendlichen beeinflussen, wie z. B. Einschränkung der Werbung und des Sportsponsoring durch Tabakproduzenten, sowie eine Verbesserung der Gestaltungsmöglichkeiten in der Freizeit der Jugendlichen.¹⁹³

Abschließend seien jeweils drei positive sowie drei negative Resultate für Luxemburg im Vergleich mit den anderen Teilnehmerländern an dieser Umfrage hervorgehoben.

- Mit den Resultaten zu ihren Einschätzungen „sehr glücklich sein“ und „immer zuversichtlich“ liegen die Luxemburger Jugendlichen bei den Erstplatzierten der Länderliste. Im Allgemeinen sind die Aussagen der Jungen positiver als diejenigen der Mädchen. (S. 36, 42, S. 20: Absch. 1.2.2 , S. 22: Absch. 1.3.3)
- Was die Resultate der Zahl der FreundInnen und der Hilfsbereitschaft der KlassenkameradInnen betrifft, so liegen die Luxemburger Jugendlichen bei den Erstplatzierten der Länderliste. Die Resultate der Jungen sind etwas positiver als diejenigen der Mädchen. (S. 104, S. 130, S. 118: Absch. 3.3.4, S. 93 Absch. 2.3.3)
- Im Ländervergleich haben die Luxemburger Jugendlichen eine eher positive Haltung zur Frage der Mitbestimmung bei Schulregeln. (S.124, S. 116: Absch. 3.3.2)
- Mit den negativen Resultaten zu den Fragen „Fällt es dir schwer oder sehr schwer mit deinem Vater, respektive mit deiner Mutter, über deine Sorgen zu sprechen?“ liegen die Luxemburger Jugendlichen bei den Erstplatzierten der Länderliste. Die 15-Jährigen führen die Liste bezüglich ihrer Beziehungsschwierigkeiten mit dem Vater an, während die 11-Jährigen sie bezüglich ihrer Beziehungsschwierigkeiten mit ihrer Mutter anführen. (S. 96, 98, S. 91: Absch. 2.2.1, S. 92: Absch. 2.2.2)
- Mit den Resultaten zur Frage ihrer sozialen Beziehungen, z. B. ob sie „an 4-5 Tagen pro Woche nach der Schule Zeit mit FreundInnen verbringen“ schneiden die Luxemburger Jugendlichen in diesem internationalen Vergleich sehr schlecht ab. (S.102, S. 93: Absch. 2.3.2)

- Im Vergleich zu den anderen Ländern liegen die Prozentsätze der Resultate zur Frage ob die Jugendlichen „vier Stunden oder mehr pro Woche mit elektronischen Spielen zu spielen“ in Luxemburg hoch. Die 15-Jährigen führen die Länderliste an. Es bestehen bedeutende Unterschiede zwischen den Geschlechtern: mehr Jungen als Mädchen spielen mit elektronischen Spielen. (S.154)

Im Zusammenhang mit der PISA-Studie werden zwei Beispiele aufgelistet, die Widersprüche aufweisen:

- Luxemburger Jugendliche liegen im Mittelbereich der Länderliste, was die Frage zum individuellen Interesse der Lehrpersonen an den SchülerInnen betrifft. Finnland, ein Top-PISA-Land schneidet in dieser Frage schlecht ab. (S. 128, S. 117: Absch. 3.3.3)
- Zu den Fragen ob die Eltern, respektive die Lehrpersonen, zu viel von ihnen in der Schule verlangen, platzieren die 11-Jährigen sich jeweils mit niedrigen Prozentsätzen zusammen mit Top-PISA-Länder, wie Finnland, Schweiz und Irland. (S. 132-134, S. 118: Absch. 3.3.5)

Entgegen der PISA-Studie sah die HSBC-Studie, angesichts der Vielfalt der untersuchten Aspekte, von Anfang an kein absolutes Ranking der Länder vor.

Stärken und Schwächen sollten im internationalen Kontext hervorgehoben werden. So entsteht eine Referenzbasis auf Grund derer möglichst alle PartnerInnen, einschließlich der Jugendlichen, in partizipativer Zusammenarbeit an der Entwicklung von kreativen Hilfestellungen wirken können. Angestrebt wird dabei die Entfaltung des Einzelnen in einem nachhaltig gesundheitsfördernden Gesamtumfeld.

Die oben genannten Auszüge aus der vorliegenden Studie sollen also keinesfalls den untersuchten Facettenreichtum schmälern oder die Vernetzung der nuancierten Faktoren außer Acht lassen, sondern vielmehr eine weitere Herausforderung in der laufenden Auseinandersetzung mit der Thematik "Wohlbefinden der Jugendlichen in Luxemburg" darstellen.

Übersicht der Figuren

Figuren aus: Currie C, Hurrelmann K, Settertobulte W, Smith R, Todd J, eds. Health and health behaviour among young people. Health Behaviour in School-aged Children: a WHO cross-national study (HBSC) international report. Copenhagen, WHO Regional Office for Europe, 2000 (WHO Policy Series: Health Policy for Children and Adolescents No. 1) (abgekürzt: 5. HBSCi)

Fig.3.1. HBSC SURVEY, UPDATE 1997/1998 Students who report feeling low at least once a week during the last six months (%) (zu 1.3.5. Niedergeschlagenheit)	46
Fig.3.2. HBSC survey, update 1997/1998 Students who report feeling lonely (%) (zu 1.3.6. Einsamkeitsgefühl)	48
Fig.3.3. HBSC survey, update 1997/1998 Students who report feeling tired in the morning four or more times a week (%) (zu 1.3.8. Morgendliche Müdigkeit)	52
Fig.3.4. HBSC survey, update 1997/1998 Students who report a headache at least once a week (%) (zu 1.3.9. Kopfschmerzen)	54
Fig.3.5. HBSC survey, update 1997/1998 Students who report a stomach-ache at least once a week (%) (zu 1.3.10. Bauchschmerzen)	56
Fig.3.6. HBSC survey, update 1997/1998 Students who report a backache at least once a week (%) (zu 1.3.11. Rückenschmerzen)	58
Fig.3.7. HBSC survey, update 1997/1998 Students who report using medication for headache at least once a month (%) (zu 1.4.1. Kopfschmerzmittel)	60
Fig.3.8. HBSC survey, update 1997/1998 Students who report using medication for stomach-ache at least once a month (%) (zu 1.4.2. Bauchschmerzmittel)	62
Fig.3.9. HBSC survey, update 1997/1998 Students who report using medication for nervousness at least once a month (%) (zu 1.4.3. Beruhigungsmedikamente)	64
Fig.4.2.a HBSC survey, update 1997/1998 Students who report finding it difficult or very difficult to talk to their mothers (%) (zu 2.2.1. Beziehung zur Mutter)	96
Fig. 4.3. HBSC survey, update 1997/1998 Students who report finding it difficult or very difficult to talk to their fathers (%) (zu 2.2.2. Beziehung zum Vater)	98
Fig.4.4.a HBSC survey, update 1997/1998 Students who report finding it easy or very easy to make new friends (%)	

(zu 2.3.1. Leicht Freundschaft schließen)	100
<u>Fig.4.5.</u> HBSC survey, update 1997/1998	
Students who report spending time with friends after school 4-5 days a week (%)	
(zu 2.3.2. 4-5mal pro Woche FreundInnen treffen)	102
<u>Fig.5.1.</u> HBSC survey, update 1997/1998	
Students who report liking school a lot (%)	
(zu 3.3.1. Zufriedenheit mit der Schule)	122
<u>Fig.5.2.</u> HBSC survey, update 1997/1998	
Students who strongly agree or agree that they take part in making rules at school (%)	
(zu 3.3.2. Mitbestimmung an der Schule)	124
<u>Fig.5.3.</u> HBSC survey, update 1997/1998	
Students who strongly agree or agree that they are treated too strictly at school (%)	
(zu 3.3.2. Mitbestimmung an der Schule)	126
<u>Fig.5.4.</u> HBSC survey, update 1997/1998	
Students who strongly agree or agree that their teachers are interested in them as persons (%)	
(zu 3.3.3. Unterstützung durch Lehrpersonen)	128
<u>Fig.5.5.</u> HBSC survey, update 1997/1998	
Students who report that their classmates are always or often kind and helpful (%)	
(zu 3.3.4. Unterstützung durch Gleichaltrige)	130
<u>Fig.5.6.</u> HBSC survey, update 1997/1998	
Students who strongly agree or agree that their parents expect too much of them at school (%)	
(zu 3.3.5. Erwartungen der Eltern und Lehrpersonen)	132
<u>Fig.5.7.</u> HBSC survey, update 1997/1998	
Students who strongly agree or agree that their teachers expect too much (%)	
(zu 3.3.5. Erwartungen der Eltern und Lehrpersonen)	134
<u>Fig.5.8.</u> HBSC survey, update 1997/1998	
Students who report feeling pressured a lot by their school work (%)	
(zu 3.3.6. Stress durch Schule)	136
<u>Fig.5.9.</u> HBSC survey, update 1997/1998	
Students who report being very good at school (academic achievement) (%)	
(zu 3.3.7. Selbsteinschätzung der Jugendlichen bezüglich ihrer schulischen Leistungen)	138
<u>Fig.7.1.</u> HBSC survey, update 1997/1998	
Students who report exercising twice a week or more (%)	
(zu 4.2.1. 2x oder öfter pro Woche Sport treiben)	148
<u>Fig.7.2.</u> HBSC survey, update 1997/1998	
Students who report exercising two hours a week or more (%)	
(zu 4.2.2. 2 Stunden oder mehr Sport pro Woche)	150
<u>Fig.7.3.</u> HBSC survey, update 1997/1998	
Students who report watching television four hours or more a day (%)	
(zu 4.3.1. 4 Stunden oder mehr fernsehen pro Woche)	152
<u>Fig.7.4.</u> HBSC survey, update 1997/1998	
Students who report playing computer games four hours or more a week (%)	

(zu 4.3.2. 4 Stunden oder mehr pro Woche am Computer spielen)	154
Fig.8.1. HBSC survey, update 1997/1998	
Students who report eating fruit every day (%)	
(zu 1.5.3. Täglicher Obstkonsum)	72
Fig.8.2. HBSC survey, update 1997/1998	
Students who report eating potato crisps every day (%)	
(zu 1.5.4. Täglicher Chips- und Pommes-frites-Konsum)	74
Fig.8.4. HBSC survey, update 1997/1998	
Students who report eating sweets or chocolate every day (%)	
(zu 1.5.5. Täglicher Süßigkeits- und Schokolade-Konsum)	76
Fig.8.5. HBSC survey, update 1997/1998	
Students who report drinking soft drinks every day (%)	
(zu 1.5.6. Täglicher Konsum von süßen Getränken)	78
Fig.8.6. HBSC survey, update 1997/1998	
Students who report drinking low-fat milk every day (%)	
(zu 1.5.7. Täglicher Milchkonsum)	80
Fig. 8.7. HBSC survey, update 1997/1998	
Students who report brushing their teeth more than once a day (%)	
(zu 1.5.8. Zahnpflege).....	82
Fig.8.8. HBSC survey, update 1997/1998	
Students who report being on or feeling that they should be on a diet (%)	
(zu 1.5.9. Diätverhalten)	84
Fig.9.1. HBSC survey, update 1997/1998	
Students who report ever having tried a cigarette (%)	
(zu 5.2.1. Das Rauchen ausprobieren).....	162
Fig.9.2. HBSC survey, update 1997/1998	
Students who report smoking daily (%)	
(zu 5.2.2. Tägliches Rauchen)	164
Fig.9.3. HBSC survey, update 1997/1998	
Students who report smoking at least weekly (%)	
(zu 5.2.3. Mindestens 1x wöchentlich rauchen)	166
Fig.9.4. HBSC survey, update 1997/1998	
Students who report never having had a drink (%)	
(zu 5.3.1. Alkohol ausprobieren)	168
Fig.9.6. HBSC survey, update 1997/1998	
Students who report drinking beer at least weekly (%)	
(zu 5.3.1. Alkohol ausprobieren)	170
Fig.9.7. HBSC survey, update 1997/1998	
Students who report having been drunk twice or more often (%)	
(zu 5.3.2. Trunkenheit)	172

Figuren aus: - King A, Wold B, Tudor-Smith C, Harel Y. The health of youth. A cross-national survey. Copenhagen, WHO Regional Office for Europe, 1996 (WHO Regional Publications, European Series, No. 69) (abgekürzt: 4. HBSCi)

Fig.4.2. HBSC survey 93-94, Students who ate whole wheat or rye bread once a day or more often (zu 1.5.1. Täglicher Konsum von Vollkornbrot)	68
Fig.4.4. HBSC survey 93-94 Students who ate hamburgers or hot dogs once a day or more often (zu 1.5.2. Täglicher Hamburger- und Hotdog-Konsum)	70
Fig.4.10. HBSC survey, update 15-june-00 Students who responded yes to "Is there anything about your body you would like to change ?" (%) (zu 1.6. Zum physischen Aussehen)	86
Fig.5.2.a HBSC survey, update 15-june-00 Students who felt very healthy (%) (zu 1.2.1. Sich sehr gesund einschätzen)	34
Fig.5.10. HBSC survey, update 15-june-00 Students who had difficulty getting to sleep once a week or more during the previous six months (%) (zu 1.3.7. Einschlafschwierigkeiten)	50
Fig.5.11. HBSC survey, update 15-june-00 Students who were in a bad mood (irritable) once a week or more during the previous six months (%) (zu 1.3.1. Schlechte Laune)	38
Fig.5.15. HBSC survey, update 15-june-00 Students who took medicine or pills for difficulty getting to sleep during the previous month (%) (zu 1.4.4. Schlafmittel)	66
Fig.6.2. HBSC survey, update 15-june-00 Students who felt very happy about their life (%) (zu 1.2.2. Sehr oder ziemlich glücklich sein)	36
Fig.6.6. HBSC survey, update 15-june-00 Students who felt helpless always or often (%) (zu 1.3.2. Sich immer oder oft hilflos fühlen)	44
Fig.6.8. HBSC survey, update 15-june-00 Students who always felt confident (%) (zu 1.3.3. Sich immer zuversichtlich fühlen)	42
Fig.6.10. HBSC survey, update 15-june-00 Students who felt low or depressed once a week or more (%) (zu 1.3.4. Sich 1x wöchentlich oder öfter deprimiert fühlen)	44
Fig.6.12. HBSC survey, update 15-june-00 Students who had two or more close friends (%) (zu 2.3.3. Zwei oder mehr enge FreundInnen haben)	104
Fig.6.14. HBSC survey, update 15-june-00 Students who found it very easy or easy to talk to friends of the same gender (%) (zu 2.3.4. Leichtigkeit im Gespräch mit Gleichgeschlechtlichen)	106
Fig.6.16. HBSC survey, update 15-june-00 Students who found it very easy or easy to talk to friends of the opposite gender (%) (zu 2.3.5. Leichtigkeit im Gespräch mit Andersgeschlechtlichen)	108

Fig.6.19. HBSC survey, update 15-june-00	
Students who spent five to seven evenings per week	
with friends away from home (%)	
(zu 2.3.6. 5 bis 7 Abende mit FreundInnen außer Haus verbringen).....	110

